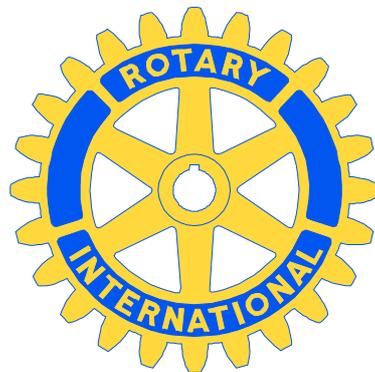


Wilhelm Brauneder

## Ein Licht in finsternen Zeiten

Der Rotary-Club Baden bei Wien  
1930 bis 1938



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorbemerkung</b> .....	5
<b>I) Entstehung in bewegter Zeit</b>	
A) Allgemeines .....	11
B) Erste Rotary-Gründungen in Deutschland und Österreich .....	15
C) Der Gründungsvorgang in Baden .....	19
<b>II) Die Organisation</b>	
A) Die Rechtsgrundlagen .....	24
B) Die Vereinsorgane .....	26
1) Vorstand .....	26
2) Präsidenten .....	28
3) Sekretäre .....	29
a) Der I. Sekretär .....	29
b) Der II. Sekretär .....	35
4) Kassier, Clubmeister und Vizepräsidenten .....	36
5) Beisitzer .....	37
C) Die Komitees .....	38
1) Aufnahme- und Klassifikationskomitee .....	38
2) Clubdienstkomitee .....	39
3) Gemeindienstkomitee .....	40
4) Zweck- und Zielplan-Komitee .....	40
5) Jugenddienst-Komitee .....	40
6) Berufsdienst-Komitee .....	41
7) Internationaler Dienst .....	42
8) Sonstiges .....	42
D) Protokolle und Berichte .....	42
E) Verzeichnisse .....	51
F) Finanzen und Sparsamkeit .....	52
<b>III) Die Mitglieder</b>	
A) Die Mitgliedschaft .....	54
B) Das Aufnahmeverfahren .....	55
C) Die Mitgliederstruktur .....	58
D) Zum Umgang unter den Mitgliedern .....	64
<b>IV) Der Wirkungsbereich</b> .....	66
<b>V) Äußerlichkeiten</b> .....	67
<b>VI) Das interne Klubleben</b> .....	69
A) Das Klublokal .....	69
B) Eine Bibliothek ?.....	73
C) Die „Transportmittel“ .....	75
D) Die „Zusammenkunft“, das „Meeting“ .....	79

1) Der äußere Ablauf .....	79
2) Die innere Gestaltung .....	84
3) Die Vorträge .....	88
4) Die geselligen Meetings .....	106
5) Der „inoffizielle Teil“ .....	109
E) Zusammenkünfte außerhalb der Meetings .....	111
F) Die Präsenz .....	112
<b>VII) „Selbstloses Dienen“: Die sozialen Tätigkeiten</b>	
A) Äußere Notwendigkeiten .....	117
B) Winterhilfen im Allgemeinen .....	118
C) Die Winterhilfeaktionen des RC Baden .....	121
<b>VIII) Der Rotary Club Baden im Rotary-Umfeld</b>	
A) Rotary Club im 73. Distrikt Deutschland-Österreich .....	125
1) Allgemeines und Organisatorisches .....	125
2) Die Zeitschrift „Der Rotarier“, das Verhältnis zur Presse .....	131
3) Das Rotary-Archiv in Leipzig .....	137
B) Von der Distriktskonferenz 1931 zur Länderkonferenz 1937 .....	140
C) Die Interdistrikts-Kleinausschüsse .....	147
D) Die personellen Kontakte zu anderen Clubs .....	151
E) Rotarische Gäste .....	158
F) Nichtrotarische Gäste .....	161
G) Laufende Wahrnehmungen .....	161
1) Wimpel und Trophäen .....	162
2) Der Berichtsaustausch .....	164
3) Die regulären Sekretärsreferate .....	166
4) Vortragsberichte .....	168
5) Schriftliche Clubkontakte .....	171
H) Verhinderter Geburtshelfer eines RC Mödling .....	173
<b>IX) Der Rotary-Club Baden und die Stadt Baden</b> .....	173
A) Der RC Baden in der Presse .....	174
B) Einzelne Mitglieder des RC Baden .....	180
C) Badener Themen im Badener Club .....	182
<b>X) Der Rotary-Club Baden und die Politik</b>	
A) Die internationale Ebene .....	185
B) Die staatliche Ebene .....	192
1) Das politische Umfeld .....	192
2) Das „Neue Österreich“ und Rotary .....	196
C) Politik im Club .....	199
<b>XI) Das Ende von 1938</b>	
A) Das Ende der deutschen Rotary-Clubs .....	209
B) Das Ende Rotarys in Österreich .....	218
<b>XII) Nachwirkungen</b> .....	226
<b>ANHÄNGE</b> .....	229
A) Chronik .....	230
B) Mitglieder	
1) Gründungsmitglieder .....	255

2) Vorstände .....	258
3) Mitglieder .....	260
4) Mitgliederbewegung .....	261

#### C) Dokumente

- 1) District Governor´s Report, 25. Juni 1930  
(Faksimile) mit:
  - Gründungsmeldung
  - Gründungs-Mitglieder-Liste
- 2) Constitution and By-Laws of the Rotary Club Baden bei  
Wien, Austria 1930 (Faksimile)
- 3) Klassifikations-Übersicht für die Rotary-Clubs des  
73. Distrikts 1931 (Faksimile)
- 4) Ländertreffen 7. – 8. August 1937, Baden/Wien, Anlage zum  
Wochenbericht (Faksimile)

#### **QUELLEN UND LITERATUR**

1) Quellen .....	259
2) Literatur .....	259

#### **VERZEICHNISSE**

- 1) Abbildungen
- 2) Grafiken

#### **REGISTER**

Personen

Orte

(Dazu rund 25 Abbildungen)

## Vorbemerkung

Die Geschehnisse des Rotary-Clubs Baden/Wien in der Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg spiegeln nicht nur ein faszinierendes Stück Vereinsgeschichte, sondern auch eine Epoche der Zeitgeschichte in verschiedensten Facetten wider: ein wenig politische Geschichte, mit ihr verwoben in starkem Maß Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und vor allem auch Kulturgeschichte. Dies verdankt sich allgemein wie konkret im Badener Rotary-Club den ganz bewußten aktiven Bemühungen der Rotary-Clubs um eine Sammlung von hervorragenden Vertretern verschiedener Berufe in ihren Reihen, dem gegenseitigen Kennenlernen ihrer Strukturen und Probleme verbunden mit einer wachen Verfolgung der für die Gesellschaft wesentlichen Grundtatsachen und Entwicklungsfaktoren. Für den Rotarier und seinen Club soll dieses Aktionsfeld grenzenlos sein, es soll im Falle Badens hinausgehen über den engeren Wirkungskreis der Stadt samt des damals weiten Umfelds, das beispielsweise auch Mödling einschloß, soll sich auf den in der Zwischenkriegszeit gemeinsamen Distrikt Deutschland-Österreich erstrecken, weiters die Nachbardistrikte und insgesamt die gesamte Welt erfassen. Ein Gast aus Wiener Neustadt ist ebenso willkommen wie einer aus dem nachbarlichen Preßburg (Bratislava), dem fernen Tokyo oder Abilene in Kansas.

Mit seinen zum Teil überaus starken internationalen, das heißt grenzüberschreitenden Kontakten stand der Badener Club im Gegensatz zur Staatenwelt nach dem Ersten Weltkrieg, die sich durch vielfache Grenzen voneinander abspernte; durch seine bewußte Überwindung von religiösen und ethnischen Vorurteilen widersprach er in mehreren Richtungen dem Zeitgeist, war der Katholischen Kirche verdächtig und fand schließlich sein Ende – vorläufig – im Nationalsozialismus.

Die Geschicke der Stadt Baden lagen dem Club stets am Herzen, ganz nach der Devise „Selbstloses Dienen“. Selbst mehrfach eingeengt durch die wirtschaftlichen Nöte der Zeit, half der RC Baden mit die drückendste Not zu lindern. Insbesondere die Winterhilfsaktionen manifestierten das „Dienen“. Da es aber „selbstlos“ erfolgte, zählte der Badener Club nicht zu den auffallendsten Erscheinungen in der Stadt. Unter den üblichen Vereinsnachrichten scheint er in der Lokalpresse so gut wie nie auf, Artikel über seine Aktivitäten sind selten. Schön ist es, daß sich seine Spuren in Schulchroniken wiederfinden, was auf die erwähnten Winterhilfen zurückgeht. In vielfacher Weise hat er sich für die Förderung des Fremdenverkehrs eingesetzt, und zwar mit konkreten Taten, nämlich größeren oder kleineren internationalen Rotariertreffen, deren mündliche Propaganda für Baden nicht zu unterschätzen war. Der allgemein kontrovers diskutierten Errichtung des Spielcasinos in Baden stand er positiv gegenüber.

Zur öffentlichen Politik wahrte der Club statutengemäß Distanz. Politische Diskussionen fanden an den Clubabenden nicht statt, ausgenommen die Fachpolitik vor allem im Bereich der Wirtschaft. Die nachweislich unterschiedliche politische Ausrichtung der Clubmitglieder spaltete den Club keineswegs. Die rotarischen Ideen von Freundschaft, Verständigung und Hilfsbereitschaft standen wohl stets im Vordergrund.

In die internationale rotarische Welt fand sich der Club in einem ganz besonderen Maße eingebunden: Der Kontakt zu ausländischen Clubs, vor allem im gemeinsamen Distrikt Deutschland-Österreich, durchaus aber auch über andere Grenzen hinweg gestaltete sich äußerst rege, der schriftliche Austausch verband den Badener Club mit einer überaus großen Anzahl anderer Clubs.

Der Club der Zwischenkriegszeit verfügte über eine ganz große Anzahl an Druckschriften rotarischer Provenienz, über einen ebensolchen

reichen Schriftwechsel und eigene Clubunterlagen, besaß vielerlei Geschenke auswärtiger Clubs und eine attraktive Ausschmückung seiner Clublokale in Badener Hotels. All das wäre uns heute als Quelle zum „alten Club“ willkommen. Aber davon hat offenkundig nichts die Zeit des Zweiten Weltkriegs samt Nachkriegszeit überlebt - mit drei Ausnahmen, nämlich drei Club-Wimpeln, die auch anderer Herkunft sein können. Die Hauptquelle zur Erfassung des Clubgeschehens besteht in den Wochenberichten des Clubsekretärs, auch in manchen Monats- und Jahresberichten. Sie sind, mit nur ganz geringfügigen Lücken, im sogenannten Rotary-Archiv in der Deutschen Bücherei in Leipzig aufbewahrt, in Österreich hat sich nichts erhalten. Zu den rotarischen Quellen zählen ferner die Materialien anderer Rotary-Clubs, in denen sich der Badener Club widerspiegelt. Das Gründungsmaterial verwahrt das Büro von Rotary International in Zürich. Für Materialien, welche indirekt mit dem Club in Baden zusammenhängen, erwies sich das Badener Stadtarchiv als Fundgrube: Hotels mit den Clublokalen, Verkehrsmittel, lokale Presseprodukte.

Ohne die Materialien der Deutschen Bücherei/Deutsche Nationalbibliothek zu Leipzig hätte die Clubgeschichte in dieser wohl umfassenden Weise nicht geschrieben werden können. Mein Dank geht daher insbesondere an die Damen in Leipzig, die mich schriftlich, vor allem aber tatkräftig an Ort und Stelle mit dem entsprechenden Material versehen haben, nämlich Frau Ellen Bertram und Frau Rosemarie Laukner sowie knapp vor Abschluß des Manuskripts Frau Annette Nase. Dank gesagt sei ferner dem Leiter des Badener Stadtarchivs, Herrn Dr. Rudolf Maurer, und seinen Mitarbeiterinnen, der Direktorinnen der „Valerie-Schule“, Frau ...., sowie der „Helenen-Schule“, Frau ....., beide zu Baden, auch Frau Rita Capka vom Burgtheater in Wien. Aus dem rotarischen Bereich erwies sich besonders mein Kollege Universitätsprofessor Dr. Harald Heppner (RC Graz) durch die Übersendung entsprechender Materialien und durch Fachgespräche als sehr hilfreich. Dankbar gedacht sei weiters jenen

rotarischen Freunden in Österreich und Deutschland, die meine brieflichen Anfragen nicht nur gerne, sondern auch mit der Zusendung von Materialien beantworteten wie u. a. Hermann Ehninger und Josef Kienbauer (RC Linz/Donau), Peter Kaserer (RC Salzburg), Klaus Schredelseker (RC Innsbruck), Helmut Rainer (RC Bad Ischl), Franz Klemm (RC Wiener Neustadt), Manfred Wedemeyer (RC Sylt-Westerland), Stephan Hupetz (RC Hamburg) und weiters Frau Stephanie Theobald (Rotary International, Zürich). Für Auskünfte über seinen Großvater Governor Ernst Prinzhorn danke ich sehr herzlich Herrn Thomas Prinzhorn.

Für die Sichtung des Materials, für dessen Aufbereitung in mehrfacher Weise und dem daraus entstandenen Anhang geht weiterer Dank an meinen ehemaligen Assistenten Mag. Johannes Kalwoda, für Vorarbeiten aufgrund der Sekundärliteratur an Herrn Dr. Manfred Andexinger, für die aufwendigen Schreibarbeiten an Frau Eva Szlezak und Frau Renate Hoffmann, für die Herstellung der Abbildungen und Faksimiles an Frau Claudia Selle.

Den Anstoß zum vorliegenden Buch gab die 75-Jahr-Feier der Badener Clubgründung im Jahre 2005. Als das Rohmanuskript in dessen Frühjahr auf bereits über fünfzig Seiten angewachsen war, überraschte der damalige Clubpräsident, der davon Kenntnis hatte, mit einem Kostenvoranschlag für eine Jubiläumsbroschüre von 24 Seiten Text und 12 Seiten Abbildungen. Das reiche Material allein in der Deutschen Bücherei zu Leipzig ließ sich in diesem bescheidenen Rahmen nicht annähernd angemessen verwerten. Zum Jahresende 2005 erhielt daher der Badener Club die Erstfassung zu diesem Buch im Umfang von etwa 150 Manuskriptseiten überreicht, dazu für sein Archiv auch ein durchgesehenes und editorisch aufbereitetes Exemplar der Wochenberichte aus der Zwischenkriegszeit samt Ergänzungen. Für die vorliegende Buchfassung wurde der Text aufgrund weiterer Quellen erheblich erweitert und mit Grafiken, Abbildungen und Register

versehen. Die Art der Darstellung folgt einer anderen von mir verfaßten Vereinsgeschichte, allerdings für einen wesentlich längeren Zeitraum: „Leseverein und Rechtskultur. Der juristisch-politische Leseverein zu Wien 1840 – 1990“ (Wien 1992).

Nur zufällig fällt der Abschluß des Manuskripts/das Erscheinen des Buches in das Jahr 2010, kommt aber eben dadurch gerade recht zum

#### 80. Geburtstag des RC Baden/Wien.

Dem Leser wünsche ich, daß sich ihm das Leben eines der ältesten deutschsprachigen Rotary-Clubs erschließt, von dessen Blickwinkel aus die rotarische Welt in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, und dies vor dem Hintergrund der damaligen Nöte und Bedrängnisse, aber auch dem der vorerst fehlgeschlagenen Hoffnungen auf ein friedvolles Zusammenleben. Das damals so reichhaltige und qualitativ hochstehende rotarische Leben im Club wird heutigen Rotariern gewiß oftmals unbekannt und fremd erscheinen: das Diskutieren nicht nur von Vorträgen im eigenen Club, sondern auch aufgrund der Wochenberichte in anderen Clubs, die Kontakte zu Nachbarclubs, das Wahrnehmen des rotarischen Lebens außerhalb des eigenen Clubs, die Besprechung von Clubangelegenheiten nicht bloß im Vorstand, sondern in den Meetings. Dem interessierten Leser eröffnet sich mit Hungerwintern und politischen Zwängen ein beklemmendes Stück an Zeitgeschichte. Vielleicht regt die vorliegende Darstellung dazu an, in ähnlicher Weise die Geschichte weiterer Rotary-Clubs zu erschließen. Möge sie jedenfalls dazu beitragen, den rotarischen Gedanken zu festigen und wo es Not tut ihm Auftrieb zu geben.

Baden/Wien, im Sommer 2010

Wilhelm Brauneder

In Anführungszeichen gesetzte längere Zitate entstammen, sofern nichts Anderes angegeben, den Berichten des RC Baden.

BZ = Badener Zeitung

RC = Rotary-Club

**Rot. = Rotarier**

## I) Entstehung in bewegter Zeit

### A) Zeitgenössischer Hintergrund

„Hart ist die Zeit! Habgier und Neid herrscht ringsumher; alles ist dumpf und schwer! Freundschaft und Liebe ist tot! Groß ist heut der Menschheit Not“ heißt es in der ersten Strophe der „Rotary Hymne“ von Fritz Löhner-Beda, die Franz Lehar vertonte, am **12. Oktober** selbst uraufführte und dem RC Wien widmete, dem Patenclub des RC Baden.

Tatsächlich fiel die Gründungsphase des RC Baden vom April bis zum September 1930 in eine politisch wie wirtschaftlich äußerst bewegte Zeit. Das republikanische Österreich hatte in den bis dahin zwölf Jahren seit einer Gründung am 30. Oktober 1918 noch nicht so recht zu sich selbst gefunden. Im Jahre 1931 hielt die Badener Zeitung zum 12. November, dem damaligen Staatsfeiertag, fest, „der Begriff Republik widerspricht dem österreichischen Charakter“: „Nein, Republikaner sind wir nicht, aber wir revoltieren auch nicht gegen die Republik“! Und noch 1936, also im sehr traditionsbewußten autoritären Ständestaat, war zu lesen (BZ 4. 4. 1936): „Wir haben dieses heutige Österreich nicht selbst geschaffen, aber es bleibt uns nichts übrig, als uns darin so wohnlich und würdig als möglich einzurichten“. Außenpolitisch war zwar die 1922 eingerichtete Finanzkontrolle durch den Völkerbund, welche zu gravierenden Maßnahmen wie etwa zum Abbau von weit über einem Drittel der Beamtschaft geführt hatte, seit knapp vier Jahren beendet; auch waren zu Jahresbeginn 1930 die österreichischen Reparationsverpflichtungen nahezu völlig aufgehoben worden. Aber eine solide Gesundung der Wirtschaft war noch lange nicht erreicht. Abhilfe sollte eine Zollunion mit dem Deutschen Reich bringen, auf die sich im März 1931 Außenminister Schober mit seinem

deutschen Amtskollegen Curtius geeinigt hatte und in die man große Hoffnungen setzte. „Die soziale und wirtschaftliche Neugestaltung Europas nach dem Weltkriege bis zur geplanten Zollunion Deutschlands und Österreichs“ lautete 1931 ein Maturathema im Badener Gymnasium. Vor allem auf den Druck Frankreichs und der Tschechoslowakei kam die Zollunion dann doch nicht zustande. Im Mai 1931 setzte der Zusammenbruch der Creditanstalt den Flächenbrand einer Wirtschaftskrise in Gang. Zudem kam es zur Devisenbewirtschaftung, die Auslandsreisen erschwerte, die aber auch andere europäische Staaten exekutierten, was sich als Schlag gegen Österreichs Fremdenverkehr auswirkte. Wir werden davon selbst im RC Baden hören. Zufolge der Wirtschaftskrise ging die Eisenerzförderung in Österreich auf weniger als die Hälfte zurück, erstmals seit 1922 sank der Verbrauch, der Schilling wurde um ein Fünftel abgewertet. Der Staat war in eine Wirtschaftskrise geschlittert, die in den Worten des Burgschauspielers Fred Hennings „alle Schichten der Bevölkerung zu spüren bekamen. Wir Burgschauspieler durch zwei Gagenkürzungen“. An der Jahreswende 1931/32 befand man sich, wie übrigens auch in Deutschland, in einem „Hungerwinter“. Er brach nicht unerwartet herein. Schon im Laufe des Jahres 1931 mehrten sich in der Clubzeitschrift „Der Rotarier“ Berichte wie etwa unter der Überschrift „Wie wir uns gegen den Hungerwinter 1931/32 rüsten“.

Innenpolitisch schien allerdings im Gründungsjahr des RC Baden, 1930, das Ärgste abgewandt. Drei Jahre zuvor, im Juli 1927, war der Justizpalast in Brand gesteckt worden, doch hatten sich 1929 die Christlichsoziale und die Sozialdemokratische Partei auf eine als einschneidend gedachte Verfassungsreform geeinigt und sie parlamentarisch beschlossen. Ihre Durchführung freilich schleppte sich hin und im September 1930 legten sich in ihrem „Korneuburger Eid“ die Heimwehrverbände auf ein Programm gegen den „demokratischen Parlamentarismus“ fest. Überdies standen sich die Wehrverbände weiterhin wie Kampfahne gegenüber. Im September 1931 unternahm

die steirische Heimwehr einen Putschversuch. Im Deutschen Reich zogen Gewitterwolken auf: Bei den Reichstagswahlen im Dezember 1930 schmolzen die Mittelparteien zusammen, Gewinne verbuchten die Kommunisten, vor allem aber die Nationalsozialisten mit einem Anstieg von 12 auf 107 Parlamentssitze, sie waren damit die zweitstärkste Fraktion im Reichstag geworden. In Italien hatte sich die Diktatur des Faschismus fest etabliert und mit ihr machte die Italianisierung **Südtirols** gewaltige Fortschritte. Österreichs Freundschaftsvertrag mit Italien vom Februar 1930 begegnete daher vielfach großer Skepsis. Skepsis insgesamt verursachten die Blicke in die Zukunft: Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, Aufspaltung der Bevölkerung in „politische Lager“ mit verhärteten Fronten, geringes Entgegenkommen bei jenen Nachbarstaaten, mit denen man einst in der österreichisch-ungarischen Monarchie verbunden gewesen war, erhebliche Zweifel an der Sinnhaftigkeit der politischen Verhältnisse wie des jungen Staates insgesamt.

Von der „großen Politik“ einschließlich der Wirtschaftssituation war auch Baden nicht **verschont geblieben**. So titelte etwa die Badener Zeitung am 13. August 1930 „Die europäische Wirtschaftskrise und **Baden**“ und in der Folge häuften sich Berichte über wirtschaftliche und menschliche Not wie dies zum Thema Winterhilfe zu erwähnen sein wird (unten VII).

Angesichts dieser Lage ist es einerseits erstaunlich, andererseits aber verständlich, dass die „rotarische Idee“ in Österreich Fuß fassen und sich – insbesondere auch mit dem RC Baden – ausweiten konnte.

In gewisser Weise war Rotary selbst in einer unruhigen Situation entstanden, nämlich im Chicago an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Chicagos Bevölkerung hatte sich von 1880 bis 1900 verdreifacht und damit die sozialen Probleme einer ineffizienten Stadtverwaltung enorm gesteigert. „Chicago“ galt schließlich als

Synonym für Korruption, Mord und Gangstertum. Paul Harris, ein junger Rechtsanwalt aus Chicago, gründete am 23. Februar 1905 gemeinsam mit dem Kohlenhändler Sylvester Schiele, dem Konfektionär Hiram Shorey und dem Bergbauingenieur Gustavus Loehr den Freundeskreis Rotary, benannt nach den wechselnden, also in „Rotation“ erfolgenden Zusammenkünften in den Geschäftsräumen der Mitglieder. Als Harris im August 1932 in Hannover lobende Worte über den deutschen Einfluß in der Welt und besonders in den USA fand, wies er darauf hin, dass zwei seiner Mitbegründer, Schiele und Loehr, deutscher Abstammung seien.

Am Beginn der rotarischen Idee stand der Wunsch nach freundschaftlichen und geschäftlichen Kontakten, wobei die Freundschaft die entscheidende Rolle spielen sollte. Man berief sich dabei auf die Erkenntnis, etwa von Aristoteles, dass ohne Freundschaft niemand leben möchte. Freundschaft, sollte sie fruchtbaren Bestand haben, müsse gepflegt werden. Gegenseitiges Verständnis und die Beschäftigung mit den Sorgen der Mitmenschen galten als Aufgabe und Geschenk zugleich. Möglichst jeder Geschäftszweig bzw. Beruf sollte durch jeweils ein Mitglied in der rotarischen Runde vertreten sein, um wichtige Erkenntnisse aus der eigenen Berufserfahrung weiterzugeben und, aus der Fülle an Lebenserfahrung schöpfend, die rotarische Gemeinschaft zu bereichern. Die Achtung vor den Mitmenschen „ohne Rücksicht auf Nationalität, Rasse, Religion oder Zugehörigkeit zu einer anderen Gemeinschaft“ standen dabei im Vordergrund. Fairness und Gemeinsinn, Anständigkeit und Humanität sollten gewissermaßen ein menschliches Korrektiv zum gnadenlosen Konkurrenzkampf und zur Kälte des damaligen Wirtschaftslebens bilden: „Service above self“ – selbstloses Dienen – entsprang dabei der Überzeugung, dass es zwischen Menschen trotz verschiedener Wesensart und Herkunft ein weites Feld der Übereinstimmung gebe und das Streben nach gemeinsamen Zielen so manche Verschiedenheiten ausgleiche.

Dem ersten Rotary Club in Chicago folgte 1908 ein zweiter in San Francisco, 1910 schlossen sich 16 US-Klubs zur „National Association of Rotary Clubs of America“ zusammen. Im gleichen Jahr entstand mit Rotary Winnipeg/Kanada der erste Klub außerhalb der USA. Die ersten europäischen Klubs wurden 1911 in Dublin, London und Belfast gegründet. Mit der Erweiterung auf Europa nannte man sich ab 1912 Internationale Vereinigung der Rotary Clubs. Damit einher ging auch die Einteilung in Distrikte: fünf in den USA, zwei in Kanada und einer für Großbritannien und Irland. 1911 wurde erstmals in den USA die Zeitschrift „The National Rotarian“ herausgegeben, welche 1912 infolge der Internationalisierung in „The Rotarian“ umbenannt wurde.

Der Erste Weltkrieg und die unmittelbare Nachkriegszeit verzögerten die Etablierung von Rotary außerhalb der anglo-amerikanischen Welt. Erst 1920 kam es auf dem europäischen Festland zur ersten Clubgründung, und zwar in Madrid. In den Jahren bis 1923 folgten Clubs in Dänemark, Norwegen, den Niederlanden, Belgien und Italien. Zu ihnen stießen mit der zweiten Gründungswelle von 1925 solche in der Schweiz, Portugal, der Tschechoslowakei, Ungarn und – Österreich, dann 1926 in Schweden, 1927 in Finnland und – Deutschland, 1929 in Jugoslawien, Rumänien und Luxemburg.

#### B) Erste Rotary-Gründungen in Deutschland und Österreich

„Streuet die Saat, rollet das Rad rings um die Welt, freudig zum Dienst gesellt: Helfet mit Rat und mit Tat! Endlos rollet das große Rad!“ So ganz endlos rollte das Rad im Sinne dieser zweiten Strophe der eingangs zitierten Rotary-Hymne allerdings vorerst nicht. Was nämlich speziell das Deutsche Reich und Österreich betraf, so hemmte hier nicht nur die Tatsache des großen Krieges die Ausbreitung von Rotary, sondern vor allem der Umstand, dass die beiden Staaten gemäß der

Verträge von Versailles und Saint-Germain zu den Verursachern und, was besonders wog, den Verschuldern des Krieges zählten. Man war als Parias in der Staatengemeinschaft abgestempelt. Selbst wissenschaftliche Kontakte mit Deutschland, Österreich und anderen Verliererstaaten boykottierten Institutionen in den alliierten Staaten, zum Teil eigens dafür gegründet. So blieb etwa den deutschen Historikern fünf Jahre nach Kriegsende die Teilnahme am traditionellen Internationalen Historikertag in Brüssel 1923 verwehrt, erst zehn Jahre nach Friedensschluß ließ man sie auf der Nachfolgeveranstaltung in Oslo 1928 zu! Vom Paria-Status befreite – wenigstens formell – die Aufnahme in den Völkerbund. Österreich gelang dies schon 1920, damit früher als dem Deutschen Reich, das erst 1926 Aufnahme fand. So kam es, dass 1921 die ersten Bemühungen unternommen werden konnten, in Wien einen Club zu etablieren. Als erster Club im deutschen Sprachraum trat aber 1924 der RC Zürich in die rotarische Welt ein. Doch bereits 1925 folgte als erster Club in einem – aus der Sicht der Alliierten - ehemaligen **Feindstaat** der RC Wien. Gegründet wurde er direkt von Rotary International unter dem Special **Commissioner** für Europa Fred Warren Teele und nicht, wie in der Folge andere Clubs, durch einen Partnerclub. Er trug sozusagen in Österreich und Deutschland, im 73. Distrikt vereint, Rotarys Idee voran (Abb. 1). Nach Wien folgten an Clubs in Österreich 1926 Salzburg, 1927 Graz, Linz und Innsbruck, 1928 Klagenfurt sowie Bad Ischl, sodann 1929 Wiener Neustadt, im Jänner 1930 Steyr und schließlich im selben Jahr Baden. Der RC Baden fügte sich somit als zehnter an die schon bestehenden österreichischen Clubs an. 1932 folgte noch Villach. Von essentieller Bedeutung für die Gründung des RC Baden wurden die Clubs in Wien und Wiener Neustadt, damals seine beiden Nachbarclubs in Österreich, als weiterer Nachbarclub galt der RC Bratislava (Preßburg), späterhin kam der RC Győr (Raab) hinzu.

Wie in Österreich erfolgte auch in Deutschland erst nach dessen Aufnahme in den Völkerbund 1926 die erste Gründung eines Rotary Clubs: 1927 in Hamburg. Initiativen hatte es bereits 1921 und 1924 gegeben, bezeichnenderweise dort von einem US-amerikanischen und hier von einem britischen Rotarier jeweils mit Geschäftsbeziehungen nach Hamburg. Rotary International wollte allerdings eine Stabilisierung der politisch-wirtschaftlichen Situation in Deutschland abwarten, ferner auch, wie es seine Reparationsleistungen erfüllen werde. Die Convention von 1927 setzte dann ein eigenes „German Extension Advisory Committee“ ein. Unter seiner Obhut kam es zur erwähnten Gründung in Hamburg, also direkt durch Rotary International wie zwei Jahre zuvor auch in Wien. Paul Harris sprach dem ersten deutschen Rotary-Club seine speziellen Glückwünsche aus. In den nächsten beiden Jahren folgten Clubs in Frankfurt/Main, Köln, München, Dresden, Stuttgart und Berlin durch einen Ausschuß der an Deutschland angrenzenden „Rotaryländer“, also auch schon Österreichs. An der Charterfeier des RC Hamburg nahmen daher Rotarier u.a. aus Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Prag, Zürich und Wien teil.

Bei der Gründung der ersten Clubs in Österreich und Deutschland galt es aber nicht nur, Schwierigkeiten seitens der Siegermächte zu überwinden. Die Katholische Kirche sah in Rotary eine anti- oder zumindest areligiöse Haltung verkörpert. Von dieser Meinung rückte sie auch kaum ab, als mit dem Präsidenten von Rotary International für 1928/29 ein Katholik an die rotarische Spitze trat. Die kirchliche Haltung hatte mehrere Ursachen. Die Tagung eines mexikanischen Rotary-Clubs im Lokal einer Freimaurer-Loge ließ den Verdacht eines generellen Naheverhältnisses entstehen. Dazu verursachte die ideologieoffene Einstellung Rotarys die Befürchtung, die Papst Paul VI. 1965 in einer Audienz gegenüber Wolfgang Wick vom RC Klagenfurt, Governor 1958/59 und Dritter Vizepräsident von Rotary International 1967/68, dahingehend formulierte, daß „die Denkweise, die Euerem

Programm entspringt, dem Einfluß anderer Ideologien erliegen oder als die allein ausreichende Norm angesehen werden könnte“. Als Folge der in der Zwischenkriegszeit rigorosen Haltung der Katholischen Kirche mußte beispielsweise Pfarrer Schorr 1929 seine Mitgliedschaft im RC Bad Ischl aufgeben, was den RC Graz zu „tiefem Bedauern“ bewog und seinen Niederschlag im „Rotarier“ fand. Wie es hier heißt, erfolgte der Austritt Schorrs „unmittelbar nach seiner Wahl zum Präsidenten“ des Ischler Clubs auf Weisung des Bischofs von Linz. Dasselbe Schicksal ereilte Prälat Fried vom RC Wien 1937 durch den Spruch der Acta Apostolicae Sedis, eines päpstlichen Gerichts: Er mußte seine Mitgliedschaft aufgeben. Der Vorwurf freimaurerischer Tätigkeiten von Rotary dauerte weiter an. Doch hatte es sich, wie Papst Paul VI. 1965 fortfuhr, mittlerweile bewiesen, „daß die Weisheit von Rotary, gerade weil diese Organisation verschiedenen Strömungen offensteht, ihre Grenzen kennt, denn Rotary anerkennt die Denkweise ihrer einzelnen Mitglieder und lehnt es nicht ab, daß manchmal angesehene Persönlichkeiten in Euerem Kreis ein Zeugnis für die ewige Philosophie und die christliche Botschaft ablegen“. Bereits als Kardinal Montini hatte Papst Paul VI. übrigens einen Vortrag in einem Rotary-Club gehalten. An der Versöhnung konnte auch der Wiener Kardinal König einen Anteil beanspruchen.

Das Eingehen auf die deutschen Clubs versteht sich aus einem spezifischen rotarischen Grund. Zusammen mit den Clubs in Österreich bildeten sie einen einzigen Rotary-Distrikt, den Distrikt Nr. 73 „Deutschland-Österreich“, und zwar ab 1. Juli 1929, dem Beginn des rotarischen Jahres 1929/30, zu dessen Ende der Badener Gründungsvorgang begann. In diesem Jahr existierten in Deutschland acht Clubs, zu den schon genannten war noch die Messestadt Leipzig hinzugekommen. Österreich stand dem kaum nach: Hier gab es immerhin die schon erwähnten sieben Clubs, davon sechs in Landeshauptstädten (außer Bregenz und Eisenstadt) und einen in Bad

Ischl. Vorarlberg gehörte bis 1930 übrigens nicht dem 73. Distrikt an, sondern dem Schweizer Distrikt.

Als erster Governor des gemeinsamen Distrikts fungierte der Gründungspräsident des RC Hamburg Wilhelm Cuno, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, 1922/23 kurzfristig Reichskanzler. In diese Amtszeit war die Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich und Belgien zwecks Erzwingung der deutschen Reparationsleistungen gefallen. Cuno hatte dagegen den „passiven Widerstand“ ausgerufen, eine Art umfassenden Generalstreik, was ihm 1927 als hamburgischem Gründungsmitglied das Mißtrauen des belgischen Governors eintrug. In Cunos Governor-Periode fällt der Beginn der Badener Clubgründung, die formell unter seinem Nachfolger stattfand: Governor Otto Böhler vom RC Wien.

### **C) Der Gründungsvorgang in Baden**

Die aktenmäßig fassbare Vorgeschichte der Clubgründung überliefert als erstes das Datum des 16. April 1930. An diesem Tag konstituierte sich laut „District Governors Report“ vom 25. Juni 1930 (Quelle 1) das „Organisationskomitee zur Gründung eines Rotary Club in Baden“ aus fünf Herren, nämlich Aufschnaiter, Grimburg, Maliwa, Petschek und Waldek, die uns noch unter den Gründungsmitgliedern – mit Vornamen und weiteren Angaben – begegnen werden. Offenkundig gab es zweierlei Anstöße zu diesem Schritt, nämlich einmal verschiedene Interventionen von Herren des RC Wien, „und überdies war man sozusagen auf den Geschmack gekommen“ durch die Anwesenheit von zwei Herren aus Baden als Gäste bei der Charter-Feier des RC Wiener Neustadt, die wohl unter den eben Genannten zu suchen sind. „Werkstätigt und in freundlichster Weise unterstützt“ wurde das Gründungskomitee seitens des RC Wien durch dessen Altpräsidenten Sturm und seitens des RC Wiener Neustadt durch dessen Sekretär Altmann. Vor allem aber gab es weitere Unterstützung durch Otto

Böhler aus dem RC Wien. Er war 1927/28 Präsident des jungen RC Wien gewesen und stellte nun als Vizepräsident von Rotary International 1929/30 und Governor 1930/31 eine direkte Verbindung zur Rotary-Spitze her.

Der entstehende Badener Club startete nach dem Bericht des Governors an Rotary International schon „ab 7. Mai ... die regelmäßigen Meetings allwöchentlich“, während nach seinem ersten Wochenbericht „bereits am 30. April [die] regelmäßigen Meetings begannen“. Diese Treffen waren sozusagen inoffizielle Sitzungen, aber durchaus nicht improvisierter Natur, denn im Zuge dieser bereits ausdrücklichen „regelmäßigen Meetings“ hatten sogar drei Vorträge stattgefunden.

Die Badener Gründung scheint in Rotarier-Kreisen Österreichs zumindest mit Neugierde erwartet worden zu sein. Beispielsweise vermeinte schon am 24. Mai 1930 „Der Grazer Rotarier“ mitteilen zu können, er habe von „holder Nichtrotarierseite aus blauen italienischen Fernen erfahren, daß die Gründungsfeier des Rotary-Clubs Baden bereits am 5. Juni stattfinden soll“. Am 14. Juni 1930 stand dann die Gründungsfeier des Rotary-Clubs Baden bei Wien auf der Titelseite des „Grazer Rotarier“ mit der nun richtigen Einladung für den **25. Juni**. Hier lesen wir auch, der RC Baden „erwartet eine recht große Beteiligung unserer Rotarier“, eine Woche darauf etwas gemildert „eine möglichst große Anzahl Grazer Rotarier“.

Die „offizielle Gründungsfeier“ des RC Baden fand am 25. Juni 1930 statt und sie betrifft daher auch der Wochenbericht unter „Nr. 1“. Mit gleichem Datum, 25. Juni 1930, meldeten Edmund Maliwa und Hans Petschek, jener als Präsident und dieser als Sekretär, die Namen von 18 Gründungsmitgliedern „via Sekretariat Zürich“ an Rotary International und es beantragte für den Governor dessen Vertreter Robert Diene vom RC Wien die Aufnahme des Badener Clubs als

„Memberclub of Rotary International“ (**Quelle 1**). Dass die Gründungsfeier als erste offizielle Zusammenkunft erst am 25. Juni stattfand, findet seine Erklärung im Beginn des neuen Rotary-Jahres 1930/31 mit diesem Datum.

Alle Gründungsmitglieder hatten allerdings an der Gründungsfeier nicht teilgenommen; einer der Herren blieb entschuldigt, zwei unentschuldigt und zwei wegen Urlaubs der Feier fern, aber zwei hatten als Gäste immerhin bereits andere Clubs besucht. Von einer umsichtigen Vorbereitung zeugt der Umstand, dass Sekretär Petschek im Zuge der Gründungsfeier über Gratulationen von „mehr als 45 Clubs in ungemein freundlicher Weise“ berichten konnte, auch schon von einer „Einladung zur Regional-Konferenz in Haag“. Am „Lesetische“ lagen auch bereits mehrere Zeitschriften auf, nämlich „The Rotary Wheel“, „Weekly letter No. 46“ und Wochenberichte anderer Clubs. Mit Genugtuung vermerkte man, daß der Patenclub Wien mit seinem Präsidenten und 14 Mitgliedern erschienen war, weiters das „zahlreiche Erscheinen“ von Mitgliedern des RC Bratislava und des RC Wiener Neustadt. Aber nicht nur dies: Die Clubs von Salzburg, Graz, Innsbruck und Linz hatten „spezielle Delegierte“ entsandt, ihre „Kleidung: Straßenanzug“ wissen wir aus dem „Grazer Rotarier“ vom 14. Juni 1930; Gratulationsadressen waren von Clubs „aus dem Deutschen Reiche, aus England, der Schweiz, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien“ eingelangt, teils brieflich, teils telegrafisch.

So konnte sich der junge Club sogleich mit seinem Gründungsmeeting als voll in die rotarische Welt integriert betrachten. Er tat dies nicht ohne Stolz und ohne hohe Erwartungen: Der Club habe, so schätzte man sich ein, eine weitgehende Bedeutung für den Kurort Baden und seine industrielle Umgebung. Baden werde nun mit ihm in die weltumspannende Rotary-Organisation eingebunden, was so auch für ganz Österreich zutrefte; vor allem aber sei man weiters eine „neue

Keimzelle“ für „das Wachstum und für die Propagierung der ethischen Ideale Rotarys“ und hoffe darüber hinaus, „eine Plattform für die Betonung der Gemeinsamkeiten aller Kulturvölker und für den Abbau der trennenden Schranken zwischen den Nationen“ sein zu können, insgesamt „ein Mittelpunkt für den Austausch von Ideen und Gefühlen der Freundschaft und der Verständigung von Ost und West“. Damit nahm man nicht nur auf die rotarischen Ideale und Ziele Bezug, die Passagen spiegeln die eingangs kurz skizzierte Zeitsituation wider, und zwar in dem Wunsch nach deren Überwindung im Geiste und mit den Mitteln von Rotary. Angesichts der politisch-wirtschaftlichen Lage war dies wohl einerseits alles andere als eine weit verbreitete Selbstverständlichkeit, andererseits aber eben aus diesem Grund eine Notwendigkeit der Besonnenen und Verständigen.

Mit der Gründungsfeier war freilich der Gründungsvorgang noch nicht abgeschlossen. Was nun noch ausstand, war die Aufnahme als Rotary Club in den Verband von Rotary International. Beim 6. Zusammentreffen am 6. August 1930 meinte der Sekretär, die „mangelnde Quantität“ der „geschäftlichen Mitteilungen“ werde „durch die Qualität einer Nachricht mehr als aufgewogen“, und berichtete, es sei „der Rotary Club Baden bei Wien mit No. 3353 in Rotary International aufgenommen“. Der Club erhielt nun eine eigene „Constitution of the Rotary Club of Baden bei Wien“, wobei dieser „Verfassung“ auch „By-laws of the Rotary Club of Baden bei Wien“, also eine Geschäftsordnung, angeschlossen waren. Beide Dokumente **(Quelle 2)** haben ein höchst profanes Aussehen: ein englischer Vordruck mit einigen handschriftlichen Ergänzungen.

Desto aufwendiger und feierlicher gestaltete sich die Übergabe der „Verfassung“, der „Charter“, in der danach benannten Charter-Feier am 24. September 1930. Rückblickend fand der entsprechende Bericht, dass die Feier „in schönster, würdigster und dabei gemütlichster Weise verlaufen ist“. Die Charter überbrachte Governor

Böhler „persönlich“. Erschienen waren „in besonderer Stärke“ der Patenclub Wien mit Präsident Prinzhorn und Honorary Commissioner Gerbel „an der Spitze“, ebenso der Nachbarclub Wiener Neustadt mit seinem Präsidenten Mögel. Ferner waren Delegationen der Clubs Bratislava, Graz, Linz, Innsbruck, Bad Ischl und Steyr gekommen. Insgesamt versammelten sich 87 Rotarier und deren Damen „in den wunderschönen Festsälen bei unserem Rotarier Sacher im Helenental“, also eine mehr als doppelt so zahlreiche Festschar als zur Gründungsfeier am 25. Juni zuvor. Nach dem Badener Präsidenten Maliwa sprach Governor Böhler und überreichte die Charter. Präsident Maliwa nahm nochmals kurz das Wort, es „erscholl lebhafter Beifall und die Kapelle intonierte die Rotary-Hymne, die von den Anwesenden stehend angehört und deren Refrain mitgesungen wurde“. Mit einem kurzen Dank von Präsident Maliwa war nun zwar der offizielle Teil zu Ende, an den sich aber ein „köstliches Mahl“ anschloss, bei dem, „als schon der Sekt in den Gläsern perlte“, weitere Reden und Trinksprüche folgten, beginnend mit dem Badener Bürgermeister Kollmann. Auch hielt Honorary Comissioner Gerbel vom RC Wien eine weitere, und zwar „gedankentiefe und formvollendete Festrede, in der er ausführte: Das Leben sei heutzutage von einem ungeheuren Streben nach immer größerer Geschwindigkeit beherrscht und die Entwicklung der Ethik habe mit der der Technik nicht gleichen Schritt halten können“; Rotarys Zusammenkünfte böten dafür einen Ausgleich. Die nun folgende Überreichung von Geschenken durch die Vertreter anderer Rotary-Clubs leitete der RC Wien mit einem Gästebuch ein, dessen „liebenswürdige Widmung“ sein Präsident Prinzhorn „mit humorvollen Worten“ zur Verlesung brachte: „Wenn in künft´gen fernen Zeiten/ Eure Blicke über diese Blätter gleiten/ und Ihr leset all´die Namen/ derer, die hier zusammenkamen,/ mög´Euch zum Bewusstsein kommen/ wie viel Freundschaft Ihr gewonnen,/ denn, wer mit Euch beim Lunch vereint/ ist nicht nur Gast, sondern auch Freund./ Der erste Gast in diesem Sinn/ sei der Rotary Klub von Wien.“ Schließlich kam man zum „letzten Programmpunkte des Abends – dem Tanze“,

dem aber doch nicht alle huldigten: Die Nichttänzer „plauderten ernst und heiter bei Sekt und Wein, bei Kaffee und Süßigkeiten“. Weitere Geschenke, so etwa von Wiener Neustadt, gingen übrigens noch bei der Zusammenkunft am 8. Oktober 1930 ein.

Überblickt man den gesamten Gründungsvorgang, so beeindruckt der reibungslose Ablauf, der zügige Start mit dem vollen Eingebundensein in die Rotary-Welt und dies alles in Kombination mit offenkundig freundschaftlicher Zuneigung und heiterer Gastlichkeit. Man darf dazu nicht vergessen: Clubs gab es in Österreich und im gesamten deutschsprachigen 73. Distrikt wie aber auch im benachbarten und fernerem Ausland noch wenige – Wien besaß einen einzigen Rotary Club! – und die Mitgliederzahl der Clubs war gering: Insgesamt eine Situation, wie sie sich 80 Jahre danach mit rund 20 Clubs in Wien und mit jeweils weit größerer Mitgliederzahl ganz anders darstellt.

## **II) Die Organisation**

### A) Die Rechtsgrundlagen

Mit der Charter-Feier hatte der RC Baden seine schon erwähnte Rechtsgrundlage erhalten: „Constitution and By-laws“, „Verfassung und Geschäftsordnung“, die zwei getrennte Teile mit jeweils eigener Artikel-Zählung bildeten. Abgesehen vom noch kurz zu beschreibenden Inhalt bestand der Unterschied zwischen beiden Rechtsvorschriften darin, dass die Verfassung (Constitution) gemäß der Geschäftsordnung von Rotary International aus dem Jahr 1922 den Clubs zwingend vorgeschrieben wurde, während die Geschäftsordnung der Clubs (By-laws) im Rahmen der Verfassung und der Geschäftsordnung von Rotary International weitestgehend frei gestaltet werden konnte. Eine einzige Modifikation der Verfassung bestand darin, dass Artikel 10

„Official publication“, der den verpflichtenden Bezug derselben für die Mitglieder vorschrieb, „outside of the United States, Canada and New Foundland“ wegfallen konnte – im Falle des RC Baden war er tatsächlich gestrichen. Mit vierzehn zum Teil sehr langen Artikeln war übrigens die Geschäftsordnung ausführlicher als die Verfassung mit zehn meist kurz gehaltenen Artikeln. Beide Rechtstexte waren in einem schmalen länglichen Bändchen zusammengefaßt und durch ein gemeinsames Register erschlossen. Ihre Sprache war das Englische, abgesehen von der Ortsbezeichnung auch die der handschriftlichen Einfügungen.

Den Inhalt der Verfassung bildeten die Bezeichnung des Clubs (Art. I) – „Baden bei Wien“ –, die Ziele (Art. II), die Mitgliedschaft (Art. III und IV), die Festlegung des territorialen Einzugsbereichs (Art. V „Territorial limits“) – „Baden bei Wien und Umgebung“ –, grundsätzliche Bestimmungen über die „Meetings“, vom Club selbst sodann offiziell „Zusammenkünfte“ genannt, Beitrittsgebühr und Jahresgebühr sowie Organe (Art. VI-VIII). Ein besonderer Artikel (Art. IX) legte ein Verbot politischer Tätigkeiten fest („Avoidance of politics“), wonach es dem Club verwehrt war, Kandidaten für öffentliche Ämter vorzuschlagen bzw. über derartige Kandidaten zu diskutieren, was ebenso für Maßnahmen zu gelten hatte, über welche in öffentlichen Wahlen zu entscheiden war; lediglich die Vor- bzw. Nachteile öffentlicher Angelegenheiten durften berichtet und diskutiert werden, aber „fairly and intelligently“ und nur zum Zwecke der Aufklärung der Clubmitglieder.

Die Geschäftsordnung (By-laws) sah in einigen Punkten zwei Varianten vor, wobei dem Club durch bereits vorgenommene Streichung der einen die andere vorgeschrieben wurde. Varianten waren vorgesehen für die Wahl des Vorstands (Board of Directors), wovon noch zu reden sein wird. Individuell festgelegt wurde der Zeitpunkt der wöchentlichen Zusammenkunft (Weekly meeting), das reguläre Treffen des Vorstands

sowie Aufnahme- und Jahresgebühr. Abgesehen von diesen Möglichkeiten machte der Club keinerlei Gebrauch von zulässigen Änderungen der Geschäftsordnung.

Als Tag der wöchentlichen Zusammenkunft wurde Mittwoch, 20.15 Uhr, festgelegt, als Tag der Jahresversammlung der erste Mittwoch im Mai und als jener der Vorstandszusammenkunft der erste Montag im Monat. Man sah also regelmäßige Vorstandssitzungen und damit eine permanente Vereinsführung vor.

Als Aufnahmegebühr bestimmte man öS 80,--, sie war eine der Bedingungen zur Erlangung der Mitgliedschaft. Der Jahresbeitrag wurde mit öS 100,-- festgesetzt und war in zwei Raten zu zahlen, nämlich zum Monatsbeginn jeweils Juli und Jänner.

Knapp drei Jahre nach der Gründung setzte die Hauptversammlung vom 5. April 1933 eine Kommission zur „Neufassung“ der „nicht zweckentsprechenden Clubsatzungen“ ein, der mit Helmuth Christian Schmid, Bezirksrichter Rehm und Notariatskandidaten **Benedikt aus Juristen** bestand.

## B) Die Vereinsorgane

### 1) Der Vorstand

Der Vorstand (Board of Directors) folgte gemäß der Geschäftsordnung der sozusagen größeren, aber indirekten Variante. Demnach hatte er aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Sekretär und dem Schatzmeister sowie vier weiteren, insgesamt also acht Mitgliedern zu bestehen. Diese acht Mitglieder wählte ohne Funktionszuweisung die Jahresversammlung, der Vorstand sodann aus seiner Mitte die vier Funktionsträger (officers), die übrigen vier fungierten als einfache

Vorstandsmitglieder (directors). Dieser achtköpfige Vorstand vermochte sich aber auf zehn Mitglieder zu erweitern, da ihm das Recht zustand, Sekretär und Kassier aus den Clubmitgliedern zuzuwählen, die dadurch Vorstandsmitglieder wurden. Die kleinere, aber direkte Variante hätte eine Wahl der vier Funktionsträger und von zwei weiteren Vorstandsmitgliedern direkt durch die Jahresversammlung sowie die Mitgliedschaft des voraufgegangenen Präsidenten (past president) vorgesehen: Sie war aber in der Geschäftsordnung für Baden durchgestrichen. Es ist erstaunlich, dass Rotary International die erwähnte Variante vorschrieb, denn mit ihr mußten von den 17 Mitgliedern, die der Club ab etwa Mitte Juli 1930 umfasste, nahezu die Hälfte Vorstandsmitglieder sein und es konnte die Zahl darüber hinaus (bis zu zehn) ansteigen.

Doch die Praxis des RC Baden ging oft andere Wege. So wurde am 1. April 1931 die Wahl des Vorstands „mangels jedweder Opposition ... per acclamationem durchgeführt.“ Dazu kam ein weiteres: Beispielsweise für 1934/35 wurden über die statutengemäßen Funktionen der „officers“ weitere „Agenden des Vorstandes“ unter dessen Mitgliedern verteilt, und zwar dahingehend, daß unter der „Oberleitung des Präsidenten“ Vizepräsident Piéter „die Organisation der inneren Clubangelegenheiten“ mit insbesondere der „Programmaufstellung“ übernahm, Vizepräsident Schoute die der äußeren „mit insbesondere der Vertretung bei rotarischen Anlässen“, neu war die Schaffung des Amtes eines II. Sekretärs.

In der Gründungsphase hatte der Vorstand offenkundig allein aus dem Präsidenten Maliwa und dem Sekretär Petschek bestanden. Nur sie hatten am 25. Juni 1930 die Liste der Gründungsmitglieder unterschrieben und späterhin die Charter (Constitution und By-laws), nur sie scheinen im Distrikts-Verzeichnis für den Juni 1930 unter „Vorstand“ auf. Der Vorstand des ersten Clubjahres 1930/31 wies sodann die statutengemäße Mindestzusammensetzung und damit 6

Mitglieder auf: Präsident, 1. Vizepräsident, 2. Vizepräsident, Sekretär, Schatzmeister sowie, in einer Person, Zeremonien- und Clubmeister. Ab dem zweiten Clubjahr kam der Vorjahrespräsident als Altpräsident hinzu, von nun an setzte sich der Vorstand aus mindestens 7 Köpfen zusammen. Ein Altpräsident fehlte 1936/37 zufolge der Wiederwahl des Präsidenten, so daß in diesem Clubjahr der Vorstand wieder aus 6 Mitgliedern bestand. Stärker war der Vorstand nur in den Clubjahren 1931/32 und 1932/33: 9 Mitglieder zufolge von zwei Beisitzern. Ab 1935/36 gab es zwar einen II. Sekretär, aber nur mehr einen Vizepräsidenten, daher blieb die Vorstandsstärke 1935/36 und 1937/38 gleich.

Präsidenten und Vizepräsidenten wechselten von Clubjahr zu Clubjahr; die eben erwähnte Wiederwahl des Präsidenten bildete die Ausnahme. Keine Wiederwahl in derselben Funktion gab es naturgemäß beim Altpräsidenten, ebenso aber nicht bei den nur in zwei Clubjahren existierenden Beisitzern und ab 1935/36 nicht beim Zeremonien- und Clubmeister. Sekretär und Schatzmeister, mit Ausnahme von 1937/38 auch der II. Sekretär, wurden stets wiedergewählt.

Eine große Fluktuation bestimmte aber den Vorstand insgesamt dennoch nicht. Durch Funktionswechsel bei Wiederwahl blieb nahezu stets der gesamte Vorstand personell identisch besetzt (**vgl. Anhang ...**).

## **2) Die Präsidenten**

In den nicht ganz acht Vereinsjahren, die dem RC Baden in der Zwischenkriegszeit vergönnt waren, leiteten ihn sechs Präsidenten: ao. Univ. Prof. Dr. Edmund Maliwa (1930/31), Dr. Otto von Aufschnaiter-Huebenburg (1931/32), Otto Pfeningberger (1932/33), Carl Sacher (1933/34 und 1934/35), Jacob Cornelis Schoute (1935/36 und 1936/37) sowie Karl Berkovits (1937/38). Zweimal machte man also

von der Möglichkeit der Wiederwahl Gebrauch. Ansonsten hatten die neuen Präsidenten dem Vorstand in der Regel schon zuvor angehört. So waren Pfennigberger und Sacher 1. Vizepräsident, Aufschnaiter-Huebenburg und Schoute 2. Vizepräsident gewesen. Allein der letzte Präsident, Berkovits, hatte noch keinem Vorstand angehört. Das Präsidentenamt bildete nicht nur den Höhepunkt einer rotarischen Funktionärslaufbahn im eigenen Club, sondern auch einen Endpunkt: Nach seiner Präsidentschaft nahm keiner eine andere Funktion im Vorstand mehr wahr, mit einer Ausnahme: Pfennigberger, Präsident von 1932/33, wirkte 1935/36 als Zeremonien- und Clubmeister.

Die Amtsübergabe erfolgte im ersten Meeting des jeweiligen rotarischen Jahres – Ende Juni oder Anfang Juli – in feierlicher Form meist mit einer symbolhaften Geste: Dem neuen wurde vom scheidenden Präsidenten der „Hammer, das Symbol der Präsidentenwürde und –Bürde“ übergeben, mit dem der Präsident durch Glockenschlag Beginn und Ende von jedem Meeting bestimmte. Der neue Präsident dekorierte anschließend seinen Amtsvorgänger durch „Überreichung eines goldenen Rotary-Knopfs“, wie zu 1933 überliefert, 1935 als „Goldenes Rotary-Abzeichen mit Brillanten“ beschrieben. Nach der „Übergabe des Hammers“ konnten schon einmal, wie im Juli 1931, die „reichlich mit Sekt gefüllten Gläser auf Altpräsidenten, Neupräsidenten und amtierenden Sekretär erhoben werden“.

### **3) Die Sekretäre**

#### **a) Der I. Sekretär**

Die Überschrift zu dieser Funktion scheint wegen der Mehrzahlform falsch zu sein, denn es gab im gesamten Zeitraum von der Gründung bis zum Ende nur einen Sekretär: Hans Petschek. Aber er hatte Vertreter, denen auch gedacht sein soll. Als „ewiger“ Sekretär war

Petschek übrigens kein rotarischer Einzelfall. Der damalige Generalsekretär von Rotary International, Chesley R. Perry, amtierte sogar von 1910 bis 1942. Wie der RC Baden besaß auch der RC Graz in der Zwischenkriegszeit mit Anton Weikhard einen Dauersekretär, der diese Tätigkeit sogar 1950 wieder aufnahm und erst 1953 beendete. Rotary bewertete die Kontinuität des Sekretärs sogar positiv, da sein Amt von dem ansonsten für den Distrikt unerwünschten längeren Verbleib im Vorstand ausdrücklich ausgenommen war.

In einmaliger Weise war Sekretär Petschek nicht nur der administrative Kopf, sondern auch die Seele des RC Baden. Damit glich er Perry insoferne, da dieser starken Einfluß auf Rotary International ausübte und erster Redakteur der Zeitschrift „The Rotarian“ gewesen war. Im Zuge des Empfangs in der Hofburg aus Anlaß der Convention 1931 zu Wien wurde Petschek „vom Bundespräsidenten und vom Bundeskanzler durch eine Begrüßung ausgezeichnet“, was am 8. Juli stolz im Club berichtet wurde. Petscheks Verdienste würdigte dann im Juni 1934 der scheidende Präsident mit der Überreichung von „entzückend schönen Manschettenknöpfen mit den Rotary-Insignien“, was unter Umständen sonst nur scheidenden Funktionären widerfuhr – Petschek aber blieb ja weiter im Amt. Mit einigen wenigen Ausnahmen verfasste Petschek sämtliche Wochenberichte und Jahresberichte, so gut wie alle mit hoher Gründlichkeit und Genauigkeit. Kennzeichnend für seinen Club-Einsatz ist der Umstand, dass „Berufsadresse“ und „Privatadresse“ bei ihm identisch waren: „Hotel Herzoghof, T[elefon] 328“! So war mit Petschek der Club von seiner Gründung an sozusagen Tag und Nacht zu erreichen, überdies auch telegrafisch unter „Rotary Club Baden bei Wien“! Petschek wurde als administratives Zentrum des Clubs mit seinen Berichten – zum Glück für den Clubhistoriker – auch dessen „Chronist“, wie sich Petschek selbst mehrfach titulierte, sein „Protokollist“, wie er laut des von ihm selbst verfaßten Berichts über den 19. Februar 1936 „unlängst in einem Zeitungsartikel apostrophiert worden war“. Tatsächlich

enthalten seine Berichte nicht nur Fakten, sondern spiegeln Stimmungen wider. Seiner schon anfänglich und dann zunehmend dominierenden Rolle war sich Petschek wohl auch bewußt. So entschuldigte er sich zum Meeting am 19. Juni 1935 nahezu bei den Clubmitgliedern, „zuerst hatten sie sechs Wochen lang Ruhe von mir“, nämlich reisebedingt, und nun „hörte man dafür nur mich... und mich... und wieder mich“. Übrigens betonte Petschek seine unentgeltliche Tätigkeit: Einen Artikel in der Badener Zeitung am 13. Juni 1931 zeichnete er mit „Ehrenamtl. Sekretär“ und bezeichnete sich in diesem **Sinn** als „Hon[orary] Secretary“.

Petschek war ganz davon durchdrungen, „in erster Linie die Wichtigkeit des Zusammengehörigkeitsgefühls“ hochzuhalten und dieses zu befördern, wie er dies so am 11. März 1931 anlässlich der Aufnahme von Piéter betonte. Dies bezog er nicht bloß auf den Badener Club, sondern auf Rotary insgesamt. Nach seinem Plan von 1930 sollten zwei Meetings pro Monat nur rotarischen Angelegenheiten gewidmet sein. Aus Anlaß des Besuchs des neuen Governors Bürgers trug er am 21. Jänner 1935 seine „Neufassung der Definition von Wesen und Zielen“ Rotarys, verstanden als „Leitsätze“, vor: „Rotary ist eine praktische Lebensauffassung, die ihr Ziel darin sieht, jede menschliche Tätigkeit nach dem Wert zu bemessen, den sie für die Allgemeinheit hat.- Vereinigt in einer weltumspannenden Gemeinschaft verantwortungsbewusster Vertreter aus sämtlichen Berufen streben die Rotarier danach, das Ideal des Dienstes am Nächsten zu verwirklichen. - Um diesen Zweck zu erreichen, pflegen sie in ihren Clubs aufrichtige und hilfsbereite Kameradschaft, bemühen sich in ihrer geschäftlichen und beruflichen Tätigkeit Moral und Ethik zu höherer Geltung zu bringen, widmen Interesse und Unterstützung den Angelegenheiten ihres Gemeinwesens und trachten, über die Grenzen des eigenen Landes hinaus durch Herstellung persönlicher Beziehungen verständnisfördernd zu wirken und dadurch zu Frieden und Freundschaft unter den Völkern beizutragen“.

Hier liegt der Schlüssel für Petscheks ausführliche Wochenberichte, seine Referate über andere Rotaryclubs, seine Reisen im Dienste Rotarys und seine internationalen rotarischen Funktionen (Abb. 2).

Petscheks berufliche Stellung war die eines Verwaltungsrats der J. Petschek Wien AG. Dies nicht von ungefähr. Petschek gehörte der weit verzweigten Familie gleichen Namens an, er war der Cousin der Brüder Ignaz und Julius Petschek in Aussig. In Berlin gab es einen weiteren Cousin, Wilhelm Petschek, der am 8. Juli 1931 als nichtrotarischer Gast am Badener Meeting teilnahm und ausdrücklich als „Vetter des Sekretärs“ vermerkt wurde. Die Aussiger Petscheks, vor allem Ignaz, bauten durch Beteiligungen an Unternehmungen des Kohlenbergbaus sowie des Kohlenhandels in Nordböhmen und im angrenzenden Deutschland und in Polen ein Wirtschaftsimperium auf. Das zentrale Bürogebäude in Aussig war nach den Plänen der Wiener Architekten Fellner und Helmer errichtet worden, bekannt durch ihre zahlreichen Theaterbauten, beispielsweise hatten sie das Badener Stadttheater geplant. So kam Aussig auch zu einem Fellner-Helmer-Bau, denn das dortige Stadttheater wurde nicht von ihnen errichtet. Neben einigen weiteren, aber kleineren Kohlehandelsunternehmungen betrug der Anteil der Firma Petschek an der Kohleausfuhr von Aussig über 40 Prozent, gefolgt von der Firma Weinmann mit etwa 30 Prozent. Beiden Firmen zusammen war es zu verdanken, daß Aussig – im Binnenland! – zum größten Hafen Österreich-Ungarns aufstieg, zeitweise wurden hier der Menge nach mehr Güter umgeschlagen als in Triest! Bald nach der Badener Clubgründung, 1932, schätzte man die Vermögen der Weinmanns, der Aussiger und Prager Petschek´s auf 200 bis 300 Millionen Dollar, vorwiegend angelegt in Kohleunternehmen, Textil-, Zucker-, Papier-, Chemie- und Eisenindustrien, in Beteiligungen bei Großbanken und Holdinggesellschaften und in Grundbesitz. Der Name Petschek war allerdings in Aussig nicht nur durch den Kohlehandel bekannt, sondern durch verschiedene Stiftungen zu

Wohlfahrtszwecken wie etwa durch die Lungenheilstätte „Petschekstiftung“. Die Verbindungen des Petschek-Imperiums auch in das westeuropäische Ausland ermöglichten es offenkundig unserem Clubsekretär Petschek, zahlreiche und für damals aufwendig-kostspielige Reisen zu unternehmen, die er allerdings auch in den Dienste Rotarys stellte. Eine Brücke zwischen Beruf und Rotary schlug beispielsweise seine Mitwirkung am Treffen der Rotary-Klassifikation „Kohle“ auf der Convention in Nizza 1937. Typisch sind auch seine Berichte über Reisen im Dienste Rotarys wie etwa „in gedrängter Kürze“ am 4. Oktober 1932: „Am 15. IX. Ankunft in Salzburg – dort gleich als günstiges Omen Zusammentreffen mit unserem lieben Governor – einige Stunden nettes Beisammensein mit ihm, und schon ist die als Urlaub von Rotary gedachte Reise mit rotarischen Agenden gespickt – (das ist ganz recht so: ein richtiger Rotarier ist eben stets im Dienst) – Teilnahme am Governorsmeeting des RC Salzburg, bei dem Präs. Wagner eine feinstilisierte Begrüssungsansprache hält – bis spät nachts in lieber rotarischer Gesellschaft und am nächsten strahlend schönen Morgen eingeladen von Freund Zrost und seiner lebenswürdigen Gattin mit dem sekretarialen Auto ins bayrische Land – 17. Rotary-Ziel: Jeder Sekretär muss ein Auto haben ! ! ! (Ich habe keins) – einige Tage Salzburg (da erübrigen sich doch alle Epitheta) – ein Abstecher nach dem Schmuckkästchen Reichenhall – und am 22. mit der schmalspurigen Bahn durch das Salzkammergut nach Bad Ischl – freundlicher Empfang durch Präsident, Schriftführer und Clubmeister, Teilnahme am Meeting – Vortrag vor den Ischler Rotariern – tags darauf Besichtigung einer Sehenswürdigkeit Oesterreichs, des nach den neuesten technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften erbauten Kurmittelhauses Bad Ischl – (auch an dieser Stelle herzlichen Dank dem Leiter der Anstalt, Rotarier Obermedizinalrat Dr. Höchsmann für die überaus lebenswürdige Führung !) – zurück nach Salzburg „über Land und Meer“, wobei mit dem Meer der Wolfgangsee und mit dem Land St. Wolfgang und das berühmte „Weisse Rössl“ gemeint ist – bald weiter nach München – dort ein voller Arbeitstag umrahmt von

zwei anderen Tagen, dem Wiedersehen mit der reizenden Stadt und mit lieben Freunden gewidmet – Anwesenheit beim sehr interessanten Club-Lunch – fahren durch die von regem Leben durchpulsten Strassen mit den verlockenden Kaufläden – Einkehren beim „Franziskaner“ und bei ähnlichen Wahrzeichen der Stadt – zu schnell verfliegt die Zeit – und nun geht es heimwärts – Station in Salzburg, um an der Clubzusammenkunft teilzunehmen und Auf Wiedersehen zu sagen – und weiter nach Baden, wo nach 15tägiger Abwesenheit glatte Landung erfolgt“. Am 29. Oktober 1935 berichtete er von einer weiteren Reise, die über Stuttgart „auf langem Weg nach Sachsen zur Sitzung des deutsch-österreichisch-tschechischen Klein-Ausschusses in wunderbarem Rahmen des Schlosses Waldenburg bei Rot. Fürst Schönburg“ führte, von hier zu seinen Verwandten nach Aussig, wo sein Cousin als Präsident des dortigen Rotary-Clubs fungierte, dann über Dresden nach Leipzig zu „einem hochinteressanten Besuch im Rotary-Archiv der Deutschen Bücherei“, von wo er rechtzeitig zurückkam, um bei der Zehnjahres-Feier des RC Wien zu sein. Petschek nahm nahezu an allen Rotary-Zusammenkünften im Ausland teil, oft als einziger Vertreter des Badener Clubs.

Petscheks rotarische Aktivitäten, hievon insbesondere seine Reisen, verdienen aus einem speziellen Grund eine besondere Würdigung: Er war an einen Rollstuhl gefesselt. Allerdings findet dies nur einmal einen direkten berichtmäßigen Niederschlag: Im Sommer 1937 machte „die zufällige Abhaltung des Meetings auf einer nur für Touristen zugängigen Bergeshöhe dem an Rollstuhl und an möglichst asphaltierte Ebene gebundenen Referenten [Petschek] die Teilnahme leider unmöglich“. Auch sonst gestaltete sich das Reisen für ihn beschwerlich, was aber in seinen vielen Berichten darüber einmal nur anklingt. Seinem Reisebericht vom 4. Oktober 1932 fügte er an, er sei nicht 1. oder 2. Klasse, sondern im „Gepäckwagen“ gereist, eben wegen der Fesselung an seinen Rollstuhl.

## b) Der II. Sekretär

Die Clubführerntagung (zu ihr unten VIII/A/1 126 f.) 1932 mit ihrem Protokollanten Petscheck hatte den Vorschlag des RC Dresden nach „Bestellung eines zweitem Sekretärs bei allen Klubs des Distrikts“ zugestimmt. Mit Beginn des rotarischen Jahres 1934/35 schuf für den RC Baden der Präsident das „Amt eines II. Sekretärs“ und betraute damit Otto Krenn, der dem Club erst ein halbes Jahr angehörte. Als bald zeigte sich, daß dies eine gute Entscheidung gewesen war: Im September 1935 sprach Petscheck „von seinem getreuen Adlatus Rot. Krenn“. Krenn vertrat nicht nur Petscheck mehrmals, sondern bemühte sich sehr um das rotarische Leben. Regelmäßig berichtete er über das Geschehen in ausländischen Clubs anhand ihrer Wochenberichte oder dort gehaltener Vorträge. So hielt er etwa am 21. August 1935 zur Ankurbelung einer Diskussion einen Einführungsvortrag über das Thema „Einfluß von Spielcasinos auf das Leben einer Kurstadt“, und zwar „auf der Basis eines im RC Baden-Baden gehaltenen ähnlichen Vortrags“. Im darauffolgenden Oktober fanden seine Mitteilungen „über die Olympiade 1936 sowie die Anregungen über die Pflege des Ausland-Deutschtums“ im Club „großes Interesse“.

Als übrigens Krenn in Stellvertretung von Petscheck am 6. Mai 1936 seinen Sekretärsbericht erstattete, wurde dieser „seiner Kürze wegen beifällig aufgenommen“, weil er damit wohl im Gegensatz zu jenen von Petscheck stand. Als dieser in – bloß vorübergehender – **Selbstbescheidung** einmal nur 5 Minuten referieren sollte und wollte, brauchte er tatsächlich etwa 15 Minuten, was ihm humorvoll vorgehalten wurde. Krenn improvisierte auch Vorträge wie am 10. Juni 1936 über „Einiges aus der geschichtlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens“. Ab **1934** verwaltete er die durch monatliche Beträge und Spenden gespeiste Kasse für die Winterhilfe-Aktionen.

Im rotarischen Jahr 1936/37 kooptierte der Vorstand Rudolf König als II. Sekretär; König gehörte dem Club seit 1935 an. Der Grund lag wohl darin, daß in dieser Periode Krenn als Zeremonien-, d.h. Clubmeister fungierte und sodann 1937/38 als (einziger) Vizepräsident.

#### 4) Kassier, Clubmeister und Vizepräsidenten

Kontinuität wie im Falle des Sekretärs gab es auch im Amte des Kassiers. Nachdem bald nach der Clubgründung dem Vorstand der erste Kassier ... zufolge seines Ausscheidens aus dem Club abhanden kam, nahm schon bald danach, nämlich vom 7. Jänner 1931 an, bis zur Clubauflösung 1938 Rudolf Wochner diese Funktion wahr. Wochner zählte zu den Gründungsmitgliedern.

Zeitweise Kontinuität prägt ferner das Amt des Zeremonienmeisters, ab 1930 Clubmeister genannt. Von Anfang an verwaltete es das Gründungsmitglied Grimburg bis späterhin mit jedem Clubjahr ein Wechsel eintrat: 1935/36 folgte ihm Ex-Präsident Pfeningberger, diesem 1936/37 Krenn, ihm 1937/38 das Gründungsmitglied Kreidl.

Praktisch keinerlei Kontinuitäten gab es hingegen in den Funktionen der Vizepräsidenten: Einige von ihnen avancierten zu Präsidenten, andere lösten einander ab wie Herzl (1933/34), Piéter (1934/35), Ernst Schmid (1935/36), Schlumberger (1936/37) und Krenn (1937/38). Von ihnen war lediglich Herzl zuvor Vorstandsmitglied, nämlich Beisitzer (1932/33), gewesen. Dies auch Bähr (1931/32), der sodann über den 2. Vizepräsidenten 1932/33 zum 1. Vizepräsidenten (1933/34) aufstieg. Das Aufsteigen vom Vizepräsidenten zum Präsidenten beurteilte man im 73. Distrikt bzw. in dessen Zeitschrift „Der Rotarier“ negativ. Außer dem Sekretär sollte stets der gesamte Vorstand jährlich erneuert werden!

## 5) Beisitzer

Nur in zwei Clubjahren gab es Vorstandsmitglieder ohne konkrete Funktion, 1931/32 in Anlehnung an die englische Bezeichnung etwas mißverständlich „Direktor“ genannt, ab 1932/33 „Beisitzer“. Neben den schon in anderen Zusammenhängen Genannten, die zu Vorstandsfunktionen aufstiegen, bleibt nur das Gründungsmitglied Waldek zu nennen (1931/32), in dessen nach ihm benanntem Hotel die Meetings im ersten Clubjahr 1930/31 stattfanden.

### C) Die Komitees

Der RC Baden installierte die nachgenannten ständigen Komitees. Im RC Wien bestanden wesentlich mehr, die übrigens alle Mitglieder erfaßten wie beispielsweise 1933/34 für Berufsdienst, Internationaler Dienst, Gemeinwohl, Jugendpflege, Klubdienst, Klassifikation, Aufnahme, Einführung, Empfang, Repräsentation, Vortrag und Veranstaltungen. Diese Spezifikation und Spezialisierung der Mitgliedertätigkeiten konnte sich freilich nur ein großer Club leisten: Der RC Wien war an Mitgliedern fünfmal so stark wie der RC Baden, für den eine derartige Struktur nicht in Frage kam. Nach der letzten Generalversammlung 1937 wird am 14. Juli über folgende Ausschüsse berichtet: Clubdienst, Berufsdienst, Gemeindienst, Internationaler Dienst, Zweck- und Zielplan-Ausschuß.

#### 1) Das Aufnahme- und Klassifikationskomitee

Unabhängig vom Vorstand existierte ein, wie es auch genannt wurde, Klassifikations- und Aufnahmekomitee. Es bestand beispielsweise im zweiten Clubjahr 1931/32 aus 4 Mitgliedern: Herzl, Grimburg, Sacher und Breyer. Ihm oblag die Vorprüfung vorgeschlagener Aufnahmekandidaten. Wie es dabei verfuhr wissen wir nicht. Teils erstattete es seine Vorschläge direkt in einem Meeting wie z.B. am 25. Februar 1931, teils an den Vorstand, der sodann dem Meeting berichtete wie wir noch zum Aufnahmeverfahren hören werden.

Für diese Komitee legte die Clubführertagung 1932 (zu ihr unten VIII A 1), an welcher Petschek als Protokollant mitwirkte, folgende Richtlinien fest: Es habe die „wichtige Aufgabe, festzustellen, welche Klassifikationen und welche Anwärter für den betreffenden Ort in Frage kommen. In vorbildlicher und mustergültiger Weise hat Präsident Oerley (RC Wien) durch Ausarbeitung einer Klassifikations-Tabelle für

diese Aufgabe wertvolle Hilfe geleistet, und es ist den Klubs zu empfehlen, sich eine ähnliche Klassifikationsliste anzulegen, aus welcher das Bild der Stadt zu ersehen ist und die als Grundlage für den Aufbau des Klubs genommen werden kann. Es besteht die Notwendigkeit, Repräsentanten aller wichtigen Berufe einer Stadt im Klub vertreten zu sehen. Nur dadurch ist die Möglichkeit einer Einflüßausübung im rotarischen Sinne gegeben. Wichtigstes Kriterium bleibt: Eignung des Anwärters zum Rotarier“.

## 2) Das Clubdienstkomitee

Die Aufgabe dieses weiteren Ausschusses bestand in der Gestaltung des Clublebens. Im zweiten Clubjahr 1931/32 gehörten ihm beispielsweise Pfennigberger, Benedikt und Grimburg an; mit letzterem bestand somit eine Personalunion zum zuvor behandelten Komitee. Im letzten Clubjahr 1937/38 bestand es aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzer.

Dem Distrikt galt es als das „wichtigste Komitee“, „denn auf der guten Organisation und auf dem richtigen Funktionieren der einzelnen Klubs beruht ja das Gedeihen der ganzen Rotary-Bewegung. Seine Zusammensetzung ist je nach der Größe und dem speziellen Aufgabenkreis verschieden, notwendigerweise setzt es sich aus dem Klassifikations- und Aufnahme-Komitee und einigen weiteren Unterkomitees (Vortrags-, Empfangs-Komitee etc.) zusammen, deren Tätigkeit schon durch die Benennung erhellt“. Das traf auf den RC Baden also mit Ausnahme des zuvor erwähnten Komitees nicht ganz zu, was offenbar an seiner geringen Mitgliederzahl lag.

### 3) Das Gemeindienstkomitee

Ihm oblagen die karitativ-sozialen Tätigkeiten. Im Zusammenhang mit den Winterhilfeaktionen hören wir mehr von ihm. Die Clubführertagung 1932 hielt zu seiner Aufgabe „Dienst an der Allgemeinheit“ denn auch als einziges Beispiel „die Winterhilfe“ fest. Im letzten Clubjahr 1937/38 bestand es aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern.

### 4) Das Zweck- und Zielplan-Komitee

Erst lange nach der Gründung, am 11. November 1936, kam es zur Einsetzung des genannten Ausschusses; „im Einklang mit den Statuten“ wurde eigens vermerkt. Die Clubführertagung 1932 hatte seine Aufgaben darin gesehen, daß er „das Rückgrat der ganzen rotarischen Arbeit bildet. Dieses Komitee soll bei allen Klubs aktiv sein. Vorsitzender ist der Präsident und es gehören ihm obligatorisch der Sekretär und die Obmänner“ der anderen Komitees (Ausschüsse) an. Seine Aufgabe lag offenbar in der Koordination bzw. beruhte auf der Tätigkeit verschiedener Funktionen, da er sich aus dessen **Trägern zusammensetzte**: Clubdienst, Berufsdienst, Gemeindienst mit Winterhilfeaktion, internationaler Dienst, dazu Präsident und Sekretär.

### 5) Das Jugenddienst-Komitee

In der Clubführertagung im Juli 1932 hielt der Obmann des Komitees, Friedrich Morsey vom RC Wien, „ungefähr Folgendes“ fest: „Eines der Hauptziele Rotarys müsse es sein, der Jugend rotarisches Denken und Fühlen zu vermitteln. Um dies zu erreichen empfehle es sich, nicht neue Organisationen zu schaffen, sondern auf die bereits bestehenden Einfluß zu gewinnen. Der Redner führte darauf kurz jene Gebiete der Jugenderziehung und Jugendfürsorge an, auf welchen die Klubs unseres Distrikts mit Erfolg tätig sein könnten und gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß im laufenden Jahr alle Klubs sich in ihrer

Tätigkeit der Jugend widmen werden“. Für den RC Baden stand allerdings Praktischeres, d. h. buchstäblich Notwendigeres im Vordergrund. So wurde am 19. Oktober 1932 die Empfehlung angeregt, die Jugenddienst-Ausschüsse der Clubs sollten „der Frage der Unterbringung der aus der Schule entlassenen jungen Leute nähertreten“, wie weiters: Um „die Jungens nicht dem demoralisierenden Müssiggang anheimfallen zu lassen, sollten sie von rotarischen Unternehmern berücksichtigt werden“; „Müssiggang“: Eine höfliche Umschreibung für die Arbeitslosigkeit. Indirekt manifestierte sich die Not der Jugendlichen auch im „Jugenddienst-Tätigkeitsbericht“, der am 16. September 1936 im Club bekannt wurde, weil er die „Winterausspeisungsaktion“ des Clubs lobte. Diese Ausrichtung des Jugenddienstes hatte wohl auch in der Clubführertagung 1932 ein Mitglied des RC Breslau vor Augen gehabt mit der Bemerkung, es ziele die „Richtung Rotarys nicht auf Ethik, sondern auf praktische Beteiligung im Dienste der Gemeinschaft“ ab, die er in der „Wiedererweckung der fast verlorengegangenen Volksgemeinschaft“ sah, wobei die „Universalität des Abendlandes das rotarische Werk kröne“. Schüchtern klang diese „praktische Beteiligung“ am 16. Juni 1937 an, als über die Zentrale für Jugendaustausch des Distrikts die Anfrage eines Rotariers aus Hodonin (Göding) in der CSR nach einer österreichischen Gastfamilie für seine Tochter einkam – obwohl der Ort beispielsweise keine 100 km von Wien entfernt liegt.

#### 6) Berufsdienst-Komitee

Im letzten Clubjahr 1937/38 bestand es aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Seine Tätigkeit scheint wohl in aller Stille stattgefunden zu haben. Gemäß der Clubführertagung 1932 sollte es „das Verhältnis: Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das Verhältnis: Käufer und Verkäufer, in rotarischem Sinne beeinflussen“.

## 7) Internationaler Dienst

Im letzten Clubjahr 1937/38 bestand der entsprechende Ausschuß aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Dem „Internationalen Komitee“ trug die Clubführertagung 1932 schlicht auf, „zur besseren Verständigung unter den Nationen beizutragen“. Seine Aufgaben wurden nicht vernachlässigt wie gerade durch die noch zu erwähnenden umfassenden Tätigkeiten von Sekretär Petschek. Zum „Internationalen Dienst“ zählte er Clubfahrten wie etwa im „Rotarier“ 1935 (Heft 4) zu den Clubs in Bratislava und Brünn sowie „Rotary-Freundschaftstreffen“.

## 8) Sonstiges

Einzelne organisatorische Aufgaben besorgten eigene Ausschüsse. So gab es ab 11. Jänner 1933 bezüglich der bevorstehenden Distriktkonferenz in Salzburg im Mai 1933 ein „On-to-Salzburg-Komitee“. Die Distriktkonferenz fand dann allerdings erst 1936 statt. Zu diesem Jahr wird berichtet, daß Rot. Waller das Amt des Verbindungsmannes zum „On-to-Nizza-Komitee“, diesmal offensichtlich des Distrikts, zur dortigen Rotary-Welt-Convention übernommen habe.

## D) Protokolle und Berichte

Im Unterschied zu heutigen Gepflogenheiten hielt der Sekretär das Clubgeschehen in zweierlei Weise fest: durch das nicht mehr übliche Protokoll und durch verschiedene Berichte.

Das Protokoll gab das Geschehen pro Meeting wider, wurde im nächstfolgenden verlesen, und zwar nach Bestätigung durch den Präsidenten, worauf es offenkundig die Möglichkeit der Berichtigung

gab. Um es gleich vorwegzunehmen: Die Protokolle haben sich nicht erhalten. Nur selten geben die Berichte Hinweise auf das Protokoll wie etwa zum 15. Oktober 1930: Durch den Stellvertreter von Sekretär Petschek kam es zur „Verlesung des von ihm in Abwesenheit des Präsidenten Maliwa verifizierten Protokolls vom 8. Oktober 1930“ und zum nachfolgenden Meeting wird berichtet, dieser „bringt das Protokoll vom 16. Oktober d. J. zur Verlesung“: Aus der Datumsangabe ist zu ersehen, daß es am Tag nach dem Meeting angefertigt wurde. Den Inhalt der Protokolle geben die Berichte nicht zur Gänze wider. Deutlich wird dies im Bericht zum 15. Oktober 1930 insoferne, als er nach dem eben zitierten Hinweis auf das Verlesen des Protokolls anführt, es habe ein Clubmitglied noch „über einen in diesem Protokoll enthaltenen Punkt“ gesprochen – der aber eben nicht genannt wird. Am 14. Jänner 1931 erstattete Vizepräsident Aufschnaiter als Obmann des Klassifikations- und Aufnahmekomitees einen „sehr wichtigen Bericht über Maßnahmen, die zwecks weiterer Entwicklung und Ausbau des Clubs in die Wege geleitet wurden“ – sie werden auch nicht genannt. Ebenso enthalten die Berichte so gut wie nie die Namen von Aufnahmekandidaten, sicherlich aber, wahrscheinlich mit weiteren Hinweisen, waren sie im Protokoll festgehalten. Nur in einem frühen Stadium, zum 25. Februar 1931, teilt der Wochenbericht die Namen zweier vorgeschlagener Kandidaten noch vor deren Teilnahme als nichtrotarische Gäste im Club mit: Robert Schmidt, der sodann Clubmitglied wurde, sowie Notariatssubstitut Dr. Fritz **Grabb**, bei dem dies nicht der Fall war. Als es erst genau zwei Monate später zur „Vor-Ballotage über die“ – nun – „drei, vom Aufnahme- und Klassifikationskomitee vorgeschlagenen Herren“ kam, und zwar ohne Namensnennung, war Grabb gegen seinen Berufskollegen Benedikt ausgetauscht worden. Vielleicht war dies Anlaß dafür, künftig nur über unverfängliche Gäste und definitive Aufnahmen zu berichten. Offensichtlich sollten bestimmte Clubinterna nicht nach Außen dringen.

Allgemein gab es bei den Clubs des 73. Distrikts zu den Berichten auch Beilagen, die nur für die Mitglieder bestimmt waren, und dies wohl auch in Baden. Die Protokolle haben demnach, im Gegensatz zu den Berichten, den Badener Club nicht verlassen. Mit den sonstigen Beständen des Clubs aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen sind sie wohl untergegangen – zum Schaden für die Clubgeschichte.

An Berichten gab es vor allem, wie auch heute, den „Wochenbericht“. Die Badener Wochenberichte sind ursprünglich pro rotarischem Jahr und Meeting durchnummeriert und dazu die Zahl der Zusammenkunft ab Gründung angegeben. So betrifft beispielsweise Bericht 1/1931 das 1. Meeting des rotarischen Jahres 1931/32 am 1. Juli 1931 als das 49. Meeting ab Gründung. Faßt ein Bericht mehrere Meetings zusammen, so trägt er nach diesen eine mehrfache Nummer. Das änderte sich zu Jahresbeginn 1932. „Nach der vom RC Dresden angeregten einheitlichen Nummerierung“ folgt die der Wochenberichte nicht mehr der Anzahl der Meetings, sondern „der Anzahl der erschienenen Berichte“. So trug der diese Mitteilung enthaltende Bericht als Sammelbericht dreier Meetings die alte Nummerierung II. Jahrgang Nr. 26 – 28 (insgesamt 74 – 76) sowie die neue II. Jahrgang Nr. 14 (53).

Der Wochenbericht referiert das Geschehen des einzelnen Meetings - aber nicht nur dies. Nach dem Ausspruch eines Aachener Rotariers sollten die Wochenberichte „in gewissem Umfang – wenigstens für Außenstehende [anderer Clubs] – als Wertmesser des rotarischen Klublebens“ dienen. Ganz so sah es auch Sekretär Petschek. Über den bloßen Meeting-Bericht hinaus verwendete er den Wochenbericht für noch andere Zwecke. So erweiterte er ihn manchmal sogar sehr deutlich zu einem umfassenden Nachrichtenblatt über rotarisches Geschehen vor allem, aber nicht nur, im gesamten Distrikt. Regelmäßig schloß Petschek seinem Meeting-Bericht anlagenartig „Nachrichten des Sekretärs“ an. Über diese Sammlung an Informationen hinaus überliefern uns die alten Wochenberichte noch

etwas ganz anderes: Clubatmosphäre durch nahezu poetische Höhenflüge Petscheks. Die Berichte schrieb er übrigens selbst: „Mit besonderer Freude sitzt der Berichterstatte heute vor seiner Maschine ...“ wie am 20. Februar 1935, und die „Handschrift“ der Berichte wechselt nur bei Verwendung einer anderen Schreibmaschine.

Bereits die Charterfeier vom 24. September 1930 fand einen streckenweise poetischen Niederschlag auf knapp fünf, zum Teil engzeilig beschriebenen Maschinschreibseiten; sie überliefern auch die dabei gehaltenen Reden. Als am 11. November 1931 ein Gastrotarier über seine Eindrücke von der französischen Kolonialausstellung in Paris berichtete, gab er die Stimmung dieses Clubabends in beredten Worten wider: „Mit Interesse besuchten wir“ - im übertragenen Sinne - „die Metropole-Ausstellung, in der gezeigt wird, was das Mutterland den Kolonien bietet, schlendern die ‚Avenue des Colonies‘ entlang, in der die einzelnen Kolonien durch repräsentative Gebäude vertreten sind, besuchen auch die Pavillons der anderen Länder wie z.B. Holland, Italien, Vereinigte Staaten, Dänemark und Portugal, sehen Tänzen und Spielen der Eingeborenen zu und kehren auch dann und wann in eines der vielen nationalen Restaurants ein. (Liebe Leser lassen Sie sich von meiner lebendigen Schilderung nicht dazu verleiten, neidischerweise zu glauben, daß wir gestern uns an den leckeren Genüssen dieser oder jener Art gütlich tun konnten; es waren ja doch nur ---- Speisekarten, die wir vorgesetzt bekamen)!“; und weiters: „Haben wir armen Mitteleuropäer nicht wirklich Pech?! Jetzt, da die ‚wilden Tuaregs‘, an die ich mich aus den Abenteuerbüchern meiner Jugend erinnere, scheinbar besänftigt sind und nicht mehr mit verhängten Zügeln auf edlen Rappen - oder waren es Schimmel - einhersprengend die Kamelkarawane überfallen und von den Männern in Gold und von den Mädchen in anderer Valuta Lösegeld erpressen - jetzt soll es andere kleine Hindernisse geben, die uns vom Unternehmen einer solchen schönen Reise ... abhalten ... Aber wenn es mit der Wirtschaftslage einmal wieder besser wird, dann unbedingt: auf nach Timbuktu!“ Auch

nüchterne Vorträge vermochte er blumig widerzugeben wie jenen vom 10. Jänner 1934, wenngleich ein wenig holprig: „Nach einer Reihe von weites rotarisches Territorium bestreichenden Mitteilungen des Sekretärs (u.a. sendet uns neuestens auch Hongkong seine Clubberichte) ließ uns Rot. Herzl mit seinem überaus interessanten Vortrag über Kalkulation in Fabriksbetrieben einen lehrreichen Blick in die industrielle Küche tun, in der der Gewinn gebraut wird. Trotzdem es manche Rezepte zur Bereitung dieses so beliebten Trankes gibt, ist er doch nicht leicht herzustellen; mit minutiösester Genauigkeit müssen die Ingredienzien - Materialkosten - produktive Löhne - Fabrikationsunkosten - Fabriks-Risiko - Handelsunkosten - abgewogen werden, denn bei der geringsten unrichtigen Dosierung verflüchtigt sich das Endprodukt vollkommen...“! Auch Kritik verbrämte Petschek literarisch-ironisch wie vielleicht in Vorweihnachtsstimmung am 21. Dezember 1935: „Ja, wenn Wetterkatastrophen den zum Meeting eilenden Mitgliedern unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen, wenn Schneeverwehungen sie an der Ausübung ihrer rotarischen Bürgerpflichten hindern .... dann muss man schliesslich noch zufrieden sein mit einer Frequenz, die sonst nichts als beschämend gewesen wäre .... und man muss unserem lieben Präsidenten vielmals danken, der in weiser Voraussicht am 19. [Dezember] beim Wiener Club eine Präsenz gebucht hat, so daß wir bei der Errechnung der [Präsenz] ... wenigstens auf die bescheidene **runde Ziffer von ... 50 %** (11 + 1 von 24 Mitgl.) gelangen“. Manchmal näherte sich die blumige Ausdrucksweise dem Kitsch: Bei seiner Rückkehr von der Convention in Nizza im Juli 1937 „winkten ihm schon die lieblichen Rebenhügel Badens heimatlichen Gruß zu“! Petschek machte es sich aber nicht leicht. Zum 11. März 1936 vermerkte er, es wurde „wie schon öfters auch diesmal die Berichterstattung über das Meeting infolge der Fülle des Gebotenen zum Problem. Dazu kommt noch, daß die rein persönliche Färbung der Vorträge ein Referat darüber allzu schwierig macht“. Aber nicht nur Petschek gab seinen Berichten eine literarische Note. Am 17. Mai 1933

erläuterte Fischer in seinem Vortrag über „Städtebau und Wirtschaftskrise“ auch, daß diese als „organisierte Stadtflucht“ zu „Stadtrandsiedlungen“ führe, worauf der den Sekretär vertretende Wochner den Bericht damit schloß, daß man nach dem Meeting „ebenfalls eine ‚Stadtflucht‘ organisiert habe, die in einer ‚Stadtrandsiedlung‘ (lies Heuriger) zur ‚Verschönerung der Lage der Arbeitsmenschen‘ beitragend“ gewesen sei.

Die Wochenberichte wurden in der Regel sogleich am Tag nach dem Meeting verfaßt, zum Teil etwas später, nur selten erst am Tag vor dem kommenden Meeting. Hier kamen „Wochenbericht und Protokoll zur Verlesung“ wie ausdrücklich zum 29. Oktober 1930 festgehalten. Ob diese Vorgangsweise des ersten Badener Clubjahres beibehalten wurde, sei freilich dahingestellt. Später begegnen nämlich mehrfach, aber doch stets als Ausnahme, Sammelberichte über mehrere Meetings. Als Ausnahme gab es einen derartigen Bericht erstmals für den Dezember 1930. Als der Bericht vom 20. Februar 1931 die vier vorherigen Zusammenkünfte zusammenfaßte, entschuldigte sich Sekretär Petschek durch „seine zeitweilige Abwesenheit vom Heimatklub“: Er wolle dies nicht in „Anlehnung an die Tendenz mancher Klubs“ als Umwandlung der „wöchentlichen Berichte in monatliche“ verstanden wissen. Von der „Übersiedlung“ ins Sommerquartier im Hotel Sacher (**dazu unten VI/A**) am 2. Juni 1931 bis zum Ende des rotarischen Jahres 1931/32 am 22. Juni 1932 faßt ein Bericht so gut wie stets zwei Meetings zusammen, einmal sogar deren drei (Nr. 69 + 70 + 71), zu denen es nur eine einzige „Mitteilung des Sekretärs“ gibt. Die speziellen „Mitteilungen des Sekretärs“ folgten oft auf einem eigenen Blatt. Unregelmäßigkeiten verstehen sich in der Regel aus der Abwesenheit Petscheks. Im Clubjahr 1936/37 stammten von den 48 Wochenberichten 31 von Petschek, 11 von seinem Stellvertreter Krenn, je drei von Pfeningbauer und Bähr.

Dem Wochenbericht wurden Vorträge oft in Kurzfassung als Beilage angeschlossen, zum Teil auch im vollen Wortlaut, teils sogleich im oder zum entsprechenden Bericht, teils auch einige Zeit später als Anlage, was unten (VI/D/3) zu den Vorträgen Erwähnung findet.

Einsparungsgründe änderten die Situation ab 4. November 1936: „Aus Ersparungsgründen erhalten versuchsweise unsere Mitglieder wöchentlich nur kurze, für den internen Clubbetrieb bestimmte Mitteilungen, während am Ende jedes Monats ein ausführlicher Tätigkeitsbericht aller Clubs und rotarischer Stellen, mit denen wir in Verbindung stehen, zugehen soll“. Die Wochenberichte schrumpften nun auf eine Seite zusammen, der zusätzliche Monatsbericht brachte es auf etwa drei Seiten – früher oft die Normalität der Wochenberichte – mit statistischen Angaben wie „Präsenzen“, „rotarische Besuche“, „nichtrotarische Gäste“ und eine kommentierte Zusammenfassung der Wochenberichte. Der „1. Monatsbericht“ trägt das Datum 30. November 1936 und umfasst das letzte Oktober- und alle November-Meetings, mit 31. Dezember 1936 folgte der „2. Monatsbericht“ usw. Dabei blieb es dann bis zum Ende Rotarys 1938.

Im Jänner der Jahre 1932, 1933 und 1936 erstattete der Sekretär einen Halbjahresbericht, der im entsprechenden Wochenbericht seinen Niederschlag fand. In den Clubjahren 1933/34, 1934/35 und 1936/37 verteilte er sich auf Quartalsberichte in den Monaten Oktober und Jänner. Diese Berichte beschränkten sich im Wesentlichen auf Statistiken der Präsenz und zum Teil des Einlaufs der Wochenberichte anderer Clubs.

Anders stand es mit den Jahresberichten. Nachdem es für das erste Clubjahr 1930/31 nichts Derartiges gegeben hatte, sondern nur einen knappen Bericht des Sekretärs über die Generalversammlung, weitete sich dieser für das Clubjahr 1931/32 auffallend zu einem umfassenden Jahresbericht aus, nennt sich sodann für 1932/33 „Bericht über die

Clubtätigkeit April 1932 – März 1933“ und ab 1933/34 „Jahresbericht“. Stets waren diese Berichte in den entsprechenden Wochenbericht integriert, existierten seit 1933/34 auch separat mit einem eigenen Deckblatt: Im Kopf trägt es nach dem Badener Stadtwappen die Clubbezeichnung „Rotary Club Baden bei Wien“ und darunter das Rotary-Rad sowie in Blattmitte die Aufschrift wie etwa „V. Jahresbericht 1934 – 35“. Der Inhalt informierte über Vorstand, Mitgliederbewegung, Präsenz allgemein und der einzelnen Mitglieder, Besuche und Gegenbesuch in bzw. von anderen Clubs, Teilnahme an offiziellen rotarischen Veranstaltungen, besondere Ereignisse im RC Baden, korporative Besuche und Vorträge eigener Mitglieder in anderen Clubs, Vorträge eigener Mitglieder im eigenen Club, Gastvorträge, Wochenberichtstausch, eingelangte Publikationen, Flaggen- und Geschenksammlung, ab 1935/36 gab es noch die Rubrik „Aus der Clubchronik“. Die Jahresberichte boten damit ein umfassendes, allgemeines Bild vom Clubgeschehen gegenüber anderen Clubs und stellen eine wesentliche statistikharte Quelle für die Clubgeschichte dar.

Die Berichte waren, ganz anders als die Protokolle, auf Außenwirkung angelegt, und zwar allein schon dadurch, daß sie der Governor, aber auch andere Clubs erhielten. Zwei Jahre nach der Clubgründung hielt Petschek am 17. November 1932 fest: „Der Wochenbericht des RC Baden bei Wien gelangt derzeit in 133 Exemplaren nach 17 europäischen und überseeischen Staaten zur Versendung ... Während diese Feststellungen den Zweck haben, die zwischen den Rotary-Clubs auf der ganzen Welt bestehenden engen Verflechtungen aufzuzeigen, waren einige sich daranschliessende statistische Mitteilungen über Grösse und Zusammensetzung der deutschen und österreichischen Clubs dazu bestimmt, ihnen die Bedeutung des 73. Distrikts im Rahmen von Rotary International näher zu bringen.“

Wie der Stil Petscheks zeigt, wurde diese Außenwirkung bewußt für das Ansehen des Badener Clubs in der rotarischen Welt genutzt: Noch lasen ja die Empfängerclubs die eingehenden Berichte anderer Clubs. Reges Clubinteresse vermittelt Petschek beispielsweise mit „lebhaftes Diskussion“ nach einem Vortrag am 29. Juli 1931, obwohl er gewissenhaft nur vier Diskutanten nennt. Eindeutig dienten die Wochenberichte der Kommunikation unter den Clubs vor allem des Distrikts. „Der Rotary Club Baden bei Wien legt Wert darauf festzustellen, daß er der Ausgabe und dem Erhalt wöchentlicher Berichte große Wichtigkeit beimißt und in diesen Austauschbeziehungen ein sehr günstiges Mittel zur Aufrechterhaltung eines dauernden Kontaktes zwischen befreundeten Clubs sieht“: So Petschek am 21. Jänner 1931. Dies zeigt auch der Umstand, daß sie Petschek gezielt zur Werbung einsetzte. Im Vorfeld der Convention von 1931 hieß es z.B. in einem Wochenbericht: „Es sei aber heute schon auf die Vorteile des Aufenthaltes in Baden hingewiesen, der die Annehmlichkeiten eines Land- und Kurlebens mit der Nähe der Großstadt verbindet“. Gut verdeutlicht den Charakter des Wochenberichts als rotarisches Kommunikationsmittel ein Anhang „An die Sekretäre der Clubs des 73. Distrikts“ mit der Anrede „Lieber Sekretär“. Neben derartiger allgemeiner Kommunikation gab es auch solche konkret-punktuelle Charaktere. So war es beispielsweise zum 14. Oktober 1931 Petschek ein Bedürfnis an die Adresse der Clubs in Linz, Salzburg, München, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt/Main, Nürnberg, Plauen und Dresden „auch auf diesen Blättern Dank zu sagen für die rotarisch-freundliche Aufnahme, die wir allerorts gefunden haben“. Am 28. November 1934 wurde „auch noch auf diesen Blättern für die immer auf's Neue erwiesene reizende Gastfreundschaft der herzlichste Dank gesagt“, nämlich dem Wiener Patenclub und Ähnliches noch mehrmals. Grundsätzlich wandte sich Petschek mit seinen Berichten ganz allgemein an das rotarische Publikum auch in anderen Clubs wie etwa mit seinem Monatsbericht im November 1936: Aus diesem Bericht „können Sie, liebe Rotarier,

ersehen“, was der Badener Club „trotz seiner geringen Mitgliederzahl“ alles leistet!

Vor allem gingen die Berichte an das Rotary-Archiv in Leipzig (s. u. VIII A 3). Von hier erhalten wir über ihren Zustand Bescheid. Aus den Bitten des Archivbetreuers aus 1935, es mögen „die Wochenberichte einwandfrei vervielfältigt werden, da sie für künftige Forschungszwecke aufbewahrt werden und nach Jahren noch lesbar sein sollen; aus dem gleichen Grunde wäre ein etwas dauerhaftes Papier zu wählen“, läßt sich erschließen, daß dem nicht immer so war. Der RC Baden hatte sich allerdings in dieser Beziehung nichts vorzuwerfen: Seine Berichte liegen noch heute „einwandfrei vervielfältigt“ vor, nämlich in Schreibmaschinschrift in Durchschlag auf starkem Papier. Verwendung hierfür fand das Briefpapier, jedoch mit dem zusätzlichen Aufdruck „Wochenbericht“ (**Abb. 3**). Einige Jahresberichte erhielten sogar das schon erwähnte gedruckte Deckblatt. Mit diesen Berichtsgestaltungen lag der RC Baden wohl im gehobenen Standard und wurde nur von den überaus seltenen gedruckten Berichten übertroffen. Solche gab es beispielsweise vom RC Graz in der Form der Zeitschrift „Der Grazer Rotarier“.

#### E) Verzeichnisse

Der Information über das rotarische Umfeld diene vor allem das Club- und Mitgliederverzeichnis des eigenen Distrikts. Im Jahr der Clubgründung 1930 trug es den Titel „Die Rotary Clubs Deutschlands und Österreichs“, später, wie etwa 1936, „Die Rotary Klubs des 73. Distrikts“. In den Eintragungen folgten nach dem Clubnamen dessen Nummer, das Datum der Gründung und das der Charter, die Mitgliederzahl, die Namen von „Altpräsident“ und „Vorstand“, Zeit und Ort der „Zusammenkünfte“ sowie dessen „Adresse“. Die Angaben zu den Mitgliedern verteilen sich auf die Spalten „Name“, „Geschäftliche

Stellung und Firma (Beruf, Amt, Institut)", „Klassifikation“, „Berufsadresse und Telefon“, „Privatadresse und Telefon“.

Weiters gab es ein Verzeichnis der Rotary-Clubs von Europa und Mittelmeer, d. h. Nordafrika und Kleinasien.

Der Bezug beider Verzeichnisse wurde vorerst, wie am 16. August 1930, als Pflicht betrachtet: gemeinsamer Preis öS 6,--. Im Juli 1931 kostete das Distriktsverzeichnis öS 5,--, angesprochen wurde das Clubverzeichnis am 4. September 1935 um einen Schilling, am 26. August 1936 zum Preis von einem halben Schweizer Franken.

#### F) Finanzen und Sparsamkeit

Den Finanztopf speisten als Haupteinnahmequelle die regulären Beiträge der Mitglieder. Der RC Baden schrieb in seiner Geschäftsordnung, wie zu dieser erwähnt, eine Aufnahmegebühr von öS 80,-- und einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von öS 100,-- vor; dieser konnte in zwei Raten entrichtet werden: zu Monatsbeginn Juli und Jänner. Im März 1931 erfuhr man, der RC Dresden schlage eine „Eintrittstaxe“ sowie einen „Jahresbeitrag“ von „je Dollar 25,--“, d. i. ca. Schilling 175,--“ vor. Die Hauptversammlung im darauffolgenden April bestätigte jedoch die bisherigen Beträge, späterhin auch jene im März 1935. Schon die Hauptversammlung am 25. April 1933 behielt den „Mitgliedsbeitrag von S 25,-- vierteljährlich“ bei: Ratenzahlung war offenkundig zur Regel geworden, und zwar nicht mehr wie bislang halbjährlich. Überdies erhoffte man sich eine „Senkung der Beiträge“ mittels „Mehreinnahmen der Clubs durch Mitgliederzuwachs“; das aber traf nicht ein. Zum Vergleich: Es kostete eine Nummer der Badener Zeitung 18 Groschen, nach ihren Anzeigen eine Tube Chlorodont-Zahnpasta 90 Groschen, ein „ganzes“ Backhuhn in Steniers „Backhendlstation“ zu Sooß 3,50 Schilling, eine Busfahrt mit Eintritt

zur Nachmittagsvorstellung von „Kaiserin Elisabeth von Österreich“ im Deutschen Volkstheater zu Wien 5,-- bis 7,85 Schilling. Eine fünftägige Autobusfahrt auf den Großglockner oder ebenso lang in das Salzkammergut mit „Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Trinkgelder in den Hotels, Straßenmaut und Führung“ war um 125,-- Schilling, billiger um bloß 9,-- Schilling eine Autobusfahrt „auf und um die Hohe Wand“ zu haben, auf 12,80 Schilling kam das Ziel „Roseggers Waldheimat“ auf der Route Semmering – Krieglach – Alpl – Pfaffensattel – Semmering – Baden (BZ 1. 8. 1936). „Sibirischer Wildkatzenmantel, wenig getragen“ kostete 1935 „statt S 800,-- nur S 180,--“, (BZ 16. 2. 1935).

Zusätzlich hob man ab 1. August 1934 50 Groschen monatlich für das „Winterhilfssäckel“ ein, ab Mai 1936 sogar öS 2,50 und von November 1936 bis März 1937 öS 3,--.

Außer diesen regelmäßigen Abgaben förderten Spenden die rotarischen Ziele wie insbesondere im Zuge der Winterhilfsaktionen, was dort erwähnt werden wird.

Von Anfang an befleißigte sich der Club eines sparsamen Aufwands. Schon am 9. Dezember 1931 sah man sich „infolge der Notwendigkeit, im Clubbetriebe äußerste Sparsamkeit walten zu lassen, gezwungen, heuer von der generellen Aussendung von Feiertagsgratulationen abzustehen“. Als am 1. Oktober 1933 die Clubführertagung des 73. Distrikts in Baden wegen der weit verbreiteten Not eine Reduzierung der clubinternen Aufwände beschloß, befand man sich also dazu bereits auf bestem Wege. Angesichts der Notsituation blieb aber auch nicht viel anderes übrig. Sukzessive fiel dem Sparstift auch noch anderes zum Opfer. Ab 27. November 1935 wurde für die Wochenberichte nicht mehr das Club-Briefpapier mit dem entsprechenden Kopf verwendet, vielmehr dieser analog zum Bericht mit Maschine geschrieben. Man dürfte nun überhaupt auf ein Vereins-

Briefpapier verzichtet haben: 1937 schreibt Petschek an andere Clubs ohne ein solches zu verwenden. Als die vorerst noch seltenen Lichtbildervorträge zunahmen, erwog die Generalversammlung 1937 zwar den Ankauf eines Projektionsapparates, nahm aber davon doch Abstand, denn der „finanziellen Möglichkeiten“ wegen ließe sich der Aufwand „derzeit leider nicht rechtfertigen“. Sparmaßnahmen führten zur erwähnten Umfangskürzung der Berichte und veranlaßten am 9. Juli 1937 ein Rundschreiben Petscheks an die Sekretäre der Kontaktclubs mit der Bitte um „freundliche Mitteilung, ob Sie bzw. Ihr Club für unsere Wochenberichte Interesse haben und Ihnen deren weiterer regelmäßiger Bezug erwünscht ist“. Auch die Reduzierung der Kosten des Meeting-Menüs ab 8. November 1933 auf 2,25 Schilling stand im Zeichen der Notzeit, denn es sollte dies „eine finanzielle Erleichterung des regelmäßigen Meeting-Besuchs“ bringen. Hier ging es um die Privatgeldbörse der einzelnen Clubmitglieder.

### **III) Die Mitglieder**

#### **A) Die Mitgliedschaft**

Nach der Grundidee Rotarys hatte die Zusammensetzung der Clubmitglieder die Vielfalt der Berufe zu gewährleisten. Aufnahmebedingung war daher eine hervorragende berufliche Position in einem im Club noch nicht vertretenen Beruf. Als Verein bedurfte es zur Mitgliedschaft aber auch einer sehr profanen Sache, nämlich des Geldes für Aufnahmegebühr und Mitgliedsbeitrag wie zuvor erwähnt. Gegenüber Rotary International verpflichtete sich der RC Baden in seiner Gründungsphase, im ersten Clubjahr monatlich höchstens 3 Mitglieder aufzunehmen. Dessen hätte es aber gar nicht bedurft, denn sowohl im ersten Jahr wie späterhin betrieb der Club eine eher restriktive Aufnahmepolitik wie die anderen Clubs im Distrikt insgesamt und darunter die österreichischen auch.

Der RC Baden besaß in der Zwischenkriegszeit zwei Ehrenmitglieder. Dazu wurde 1931 Alt-Governor Otto Böhler vom RC Wien gewählt, sozusagen der Gründungs-Governor des Clubs. Zu ihm gesellte sich 1935 Bürgermeister Josef Kollmann, der von der Gründung an ordentliches Mitglied gewesen war.

## B) Das Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte im Wesentlichen stets nach demselben Schema. Insgesamt läßt sich folgender Vorgang erkennen: Nach einer informellen Kontaktaufnahme seitens eines Clubmitglieds mit dem Beitrittskandidaten befasste sich mit diesem vorerst einmal das Aufnahme- und Klassifikationskomitee. Ergab hier die Abstimmung Einstimmigkeit zugunsten des Kandidaten, erfolgte seitens des Vorstandes eine vertrauliche Mitteilung an die Mitglieder, was den Weg frei für eine Einladung zu einem Meeting als nichtrotarischem Gast machte. Darüber wurde, wenigstens in einigen Fällen, in einem Meeting durch „Vor-Ballotage“ entschieden. Nachdem man auf diese Weise den Kandidaten in Augenschein genommen hatte, kam es im Zuge eines Meetings zur Abstimmung über die Aufnahme. Diese wie andere Abstimmungen erfolgten durch „Ballotage“, d.h. durch die geheime Abgabe weißer Kugeln als Pro- und schwarzer Kugeln als Nein-Stimmen. Derartige „Kugelungen“ gingen als alter Vereinsbrauch bis in die Zeiten vor 1800 zurück. Fiel das Ergebnis einstimmig aus, kam es zur Aufnahmezeremonie. Möglicherweise gab es auch einen einfacheren Weg. Im Falle der Aufnahme des Buchdruckereibesitzers Rudolf Höttl an der Jahreswende 1934/35 war dieser durch ein Clubmitglied als Gast „eingeführt“ worden, schon dem nächsten Meeting wurde sein Aufnahmevorschlag unterbreitet, zwei Meetings danach fand die Aufnahmezeremonie statt. Bei der Aufnahme von Primar Reiffenstuhl, die als Beispiel noch eingehender geschildert wird, entfiel offenbar der Vortrag. Andererseits kam es auch zu mehrfachen

vorausgehenden Besuchen als Gast: Michael Biondek hatte vor seiner Aufnahme am 24. März 1937 dreimal als nichtrotarischer Gast an Meetings teilgenommen.

Als bald nach der Aufnahme fand der manchmal als „Einstandsrede“ bezeichnete Vortrag statt, der auch als „statutarischer“, also statutengemäß gebotener Vortrag galt. Diese Vorträge besaßen unterschiedlichen Charakter. In einigen berichteten die Neumitglieder über sich selbst. Etwa lieferte Krenn am 20. Dezember 1933 einen „sympathischen Bericht über Leben und Werdegang“, Sallak berichtete am 17. Jänner 1934 offenkundig schwerpunktmäßig „von seinen Künstlerfahrten“. Andere wieder hielten zu ihrer Berufssparte einen Fachvortrag wie etwa am 2. März 1932 Schmied über das „Internationale Privatrecht“, dessen enges Thema keinen Raum zur Diskussion bot.

Im Wesentlichen entsprachen diese Vorgangsweisen der Aufnahme der dem Club bei der Charter-Feier übergebenen Geschäftsordnung, liefen aber offenkundig etwas informeller ab, was insofern mit der Geschäftsordnung nicht im Widerspruch stand, da ja diese vom Club abgeändert werden konnte.

Ein konkretes Aufnahmeverfahren lief beispielsweise im Jahre 1931 folgendermaßen ab: Im Meeting vom 15. April 1931 kam es zur „Vor- Ballotage über die drei vom Aufnahme- und Klassifikationskomitee vorgeschlagenen Herren – deren Namen unseren Mitgliedern bereits bekannt gegeben worden sind –“, die der Wochenbericht aber verschweigt! Da sie „das einhellige Einverständnis der Anwesenden“ ergeben habe, „so werden die Herren eingeladen werden, an der nächsten Zusammenkunft unseres Clubs als Gäste teilzunehmen“. Und das geschah auch: Schon an der nächsten Zusammenkunft vom 22. April 1931 nahmen diese drei Herren als nichtrotarische Gäste teil, darunter der Notariatssubstitut Dr. Wilhelm Benedikt. Wegen ihrer

Anwesenheit hielt Präsident Maliwa eine Rede über das „Wesen des rotarischen Gedankens“ und schloß mit dem Wunsche, „dass [die Gäste] sich in unserem Kreise wohlfühlen mögen“. Bereits in der darauffolgenden Zusammenkunft am 29. April 1931 erfolgte die „Ballotage über die drei zum Beitritt angemeldeten Herren“ und ergab ein einstimmiges Ergebnis, worauf in der nächstfolgenden Zusammenkunft am 6. Mai 1931 unter anderem der „neue Rotarier Benedikt“ das Rotary-Abzeichen erhielt. Seinen Fachvortrag „Notariatswesen und Notariatsrecht“ sollte Benedikt offenbar nach dem Sommer am 9. September 1931 halten, zu dem es aber wegen der „Besprechung einiger interner Clubangelegenheiten“ nicht kam, er hielt ihn in der nachfolgenden Zusammenkunft am 16. September.

Im Falle von Primar Dr. Walter Reiffenstuhl gab es im Meeting vom 20. Jänner 1932 eine Mitteilung „wegen einer vom Aufnahmekomitee beantragten Neuaufnahme“, wobei auch hier der Wochenbericht den Namen verschweigt, aber wohl in der verwiesenen „Beilage an unsere Mitglieder“ genannt wurde. Dem Meeting am 3. Februar wohnte der Primar als nichtrotarischer Gast bei, in der Zusammenkunft vom 17. Februar erfolgte die Ballotage und ergab ein einstimmiges Ergebnis, so dass im darauffolgenden Meeting die feierliche Aufnahme durch „Handschlag und Überreichung des Rotary-Abzeichens“ in der Klassifikation Chirurgie erfolgen konnte; einen Vortrag musste Reiffenstuhl nicht halten ????. Das Abzeichen diente, wie in der Aufnahmezeremonie von Oscar Willheim am 10. Mai 1933 ausgeführt, „als äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zu unserem Club und unserer Bewegung“, wobei es eigentlich etwas despektierlich „Rotary-Knopf“ genannt wird.

Zur „Frage der Aufnahme“ äußerte sich übrigens die Clubführertagung 1932 wie folgt: „Eine Vorschrift gibt es nicht, aber offenbar darf es bei Rotary nur eine Meinung geben, soll nicht das ganze System, auf dem Rotary aufgebaut ist, zerstört werden: Wenn nur ein einziges Mitglied

aus triftigen Gründen gegen die Aufnahme eines Bewerbers spricht, so darf die Bewerbung nicht auf die Liste gesetzt werden. Der einzelne Klub soll durch Neuaufnahmen so lange vergrößert werden, bis die Mitgliederzahl in einem gewissen Verhältnis zur Einwohnerzahl der Stadt steht". Wie sehr der Badener Club sich mit diesen Kriterien beschäftigte, ist nicht überliefert. Der Distrikt hielt im „Rotarier“ das erwähnte „Verhältnis zur Einwohnerzahl der Stadt“ in Form von Tabellen präsent. Als die Tabelle für 1930 28 Clubs des Distrikts enthielt, rangierte Baden an 24. Stelle mit 1 Rotarier auf 1400 Einwohner bei Badens Einwohnerzahl von 24 000. Unmittelbar davor bzw. danach lagen der RC Wiener Neustadt mit der Statistikzahl 1/1640 bzw. der RC Steyr mit 1/1050. Das Schlußlicht bildete der RC Bad Ischl mit 1/625, an der Spitze stand Berlin mit 1/81900! Wien lag mit 1/17300 vor Hamburg mit 1/16900, Graz mit 1/3200 vor Linz/Donau mit 1/3100. Im Mittelfeld stand Mannheim mit 1/8500. Diese statistischen Vergleiche allein geben kein vollkommenes Bild. Erwähnt sei noch der RC Aachen wegen seiner mit Baden identischen Zahl von 17 Mitgliedern: 1/9100, so wie Steyr wegen seiner nahezu gleichen Bevölkerungszahl von 22000 Einwohnern: 1/1050 (RC Baden 1/1400).

### C) Die Mitgliederstruktur

Im fünfköpfigen Gründungskomitee Aufschnaiter (Sanatorium), Grimburg (Apotheke), Maliwa (Interne Medizin), Petschek (Kohle) und Waldek (Hotel) hatte mit den drei Erstgenannten und ihrer Klassifikation „das Medizinische“, nimmt man Waldek (Hotel) hinzu „Kurort“ neben Handel mit allein Petschek klar dominiert. Im ersten Vorstand war die Berufspalette breiter geworden: „Interne Medizin“ und „Sanatorium“ standen nun neben „Nahrungsmittelerzeugung“ und „Kohle“.

Die Liste der Gründungsmitglieder weist ein beachtliches Berufsniveau auf. Vierzehn Herren waren Direktoren, Firmenchefs und Filialleiter einer Bank, einer leitender Chefarzt, zwei Verwaltungsräte und einer Firmengesellschafter; unter den Firmenchefs befand sich auch der Bürgermeister der Stadt Baden. Sie repräsentierten mit ihren Klassifikationen einen großen Teil an Berufszweigen: Apotheke (Grimburg), Interne Medizin (Maliwa) und Sanatorium (Aufschnaiter), sodann Metallindustrie (Doblhoff), Kohlengroßhandel (Petschek), Gummifabrikation (Herzl), Wachstucherzeugung (Pfeningberger) und Färberei (Bähr), weiters Fleischgroßhandel (Wochner), Eiergroßhandel (Kreidl), Nahrungsmittelerzeugung (Hornberg), Weinkellerei (Schlumberger) sowie Manufakturwarenhandel (Kollmann), schließlich Bank (Kulich), Hotel (Sacher, Waldek), Juwelier (Juwelier) und, wenn auch nur kurz, Theater (Roché-Rehak). Die Kultur vertrat freilich allein diese Klassifikation, und das nur kurzzeitig bis zum Ausscheiden des Klassifikationsträgers noch vor der Charter-Feier. Mit „Interne Medizin“ verband sich durch deren Inhaber Maliwa als in Innsbruck habilitierter Universitätsdozent mit dem Titel eines Außerordentlichen Universitätsprofessors auch die Wissenschaft. Aber sie war wie das Kulturgeschehen in Bezug auf das Badener Berufsspektrum insgesamt unterrepräsentiert, juristische Berufe fehlten anfangs überhaupt. In der Folge änderte sich dies durch Neuaufnahmen. Gleich 1930 verstärkte Carl Sacher die Hotel-Repräsentation. Das Jahr 1931 brachte mit Rechtsanwalt Ernst Schmid sowie mit Notariatssubstitut Wilhelm Benedikt erstmals Juristen und damit eine neue Berufsgruppe in den Club, mit Architekt Josef Fischer, Stadtbaumeister Robert Schmidt **sowie Oberbaurat Alois** Breyer das Baugewerbe, mit Guido Piéter einen Journalisten; Jacob Cornelius Schoute von der Kakao- und Schokoladefirma Joung verstärkte die Nahrungsmittelsparte. Nur eine geringfügige Erweiterung schon vorhandener Berufsgruppen ergab das Jahr 1932, nämlich der Juristen mit Bezirksrichter Edgar Rehm und der Mediziner mit dem Chirurgen Walter Reiffenstuhl. Dies geschah weiters 1933 **mit dem Otologen Eduard** Ehrlich, im Bankenbereich ersetzte

Otto Krenn den 1931 ausgeschiedenen Viktor Kulich. Aber es kamen nun auch weitere neue Berufsfelder in den Club: mit Oscar Willheim die Landwirtschaft und mit dem Grafiker Albert Sallak Unterricht und Kunst. Ab 1934 repräsentierte Georg Blakey erstmals den Maschinenhandel, ebenso 1935 Karl Berkovits das Sprengstoffwesen und Rudolf Höttl den Buchdruck; Rudolf König ergänzte nun den Nahrungsmittelbereich, Karl Wallner die Eisenwarenerzeugung, 1936 Karl Schleussner die Baubranche und 1937 der Rechtsanwalt Michael Biondek die Juristen, der so die 1933 bzw. 1934 ausgeschiedenen Kollegen Benedikt und Rehm ersetzte.

Dem Club verloren gingen mit Austritten 1932 die Metallindustrie (Doblhoff), 1933 die Chirurgie (Reiffenstuhl) und die Architektur (Fischer), 1935 die Färberei (Bähr), das Apothekenwesen (Grimburg), die Landwirtschaft (Willheim) und der Journalismus (Piéter), 1936 die Gummierzeugung (Leo Herzl), Unterricht und Kunst (Sallak) sowie Innere Medizin (Maliwa).

Nach der letzten Aufnahme, 1937 der Jurist Biondek, gehörten zwar von den 5 Mitgliedern des Gründungskomitees mit Aufschnaiter und Petschek nur mehr 2 dem Club an, von den 18 Gründungsmitgliedern noch 8, aber der Großteil der ursprünglichen Berufssparten war zum Teil erhalten geblieben; manche wurden nun durch neue Mitglieder repräsentiert. Auf der Verlustliste standen Apothekenwesen und Kultur, hinzugekommen waren insbesondere Rechtswesen und Bauwirtschaft. Ein nahezu ständiges Defizit an Berufsvertretern wiesen die Bereiche Kultur und Kunst auf: Einige Mitglieder ließen dies aber, zufolge ihrer noch zu erwähnenden Vortragstätigkeit, nahezu vergessen.

Zum Teil differenzierten die offiziellen Klassifikationen durch Spezialisierung, und zwar schon unter den Gründungsmitgliedern. So betrieben Sacher und Waldek Hotels, doch repräsentierte „Hotel“ nur dieser, Sacher „Kurhaus“. Auch der Lebensmittelgroßhandel mit Eiern

einerseits (Kreidl) und Fleisch andererseits (Wochner) war differenziert. Statutengemäß repräsentierte eine Klassifikation nur ein Mitglied, wobei es bis zum Ende 1938 blieb. In einem Naheverhältnis standen dabei die Rechtsberufe von Notar (Benedikt 1931 – 1933), Rechtsanwalt (Ernst Schmid 1931 – 1936) sowie Richter (Rehm 1932 – 1934), ebenso die Sparten der Medizin mit Innere Medizin (Maliwa 1930 – 1936), Chirurgie (Reiffenstuhl 1932 – 1933) und **Otologie** (Ehrlich 1933 – 1938), ähnlich das Baugewerbe mit Hochbau (Breyer 1931 – 1938), Stadtbaumeister (Robert Schmidt 1931 – 1933), Architekt (Fischer 1931 – 1933) und Bauwesen-Holz (Schleussner 1936 – 1938). Die Differenzierungen gehen im Regelfall durchaus auf sachliche Gründe zurück wie etwa bei den Juristen und Medizinern. Besonders im Gründungsstadium mag aber trotz des Naheverhältnisses zu ähnlichen Berufen das konkrete Schaffen eine Rolle für die Aufnahmefähigkeit gespielt haben.

Sehen wir nun nach der Qualität, zumindest nach den Qualifikationen, auf die Quantität. Am Beginn des Gründungsvorganges standen 18 Mitglieder. Vor der Charter-Feier verringerte sich ihre Zahl durch einen Austritt auf 17, und zwar schon nach der dritten Zusammenkunft Mitte Juli 1930 - was erklärt, warum manchmal nur von 17 Gründungsmitgliedern die Rede ist. Es ist dies der Direktor des Badener Stadttheaters Hermann Roché-Rehak, dessen Name offenkundig noch vor der Charter-Feier von der Liste der Gründungsmitglieder gestrichen wurde, möglicherweise von jener „Instanz“, welche wohl in Zürich zu allen Namen handschriftlich die Qualifikationen hinzugefügt hatte, und dies so auch bei Roché-Rehak – ein Zeichen, dass er nicht ausgeschlossen wurde, sondern aus- bzw. zurücktrat. Er hatte übrigens schon vor der Gründungssitzung einen Vortrag über „Erlebnisse hinter den Kulissen“ gehalten. Mit der Mitgliedschaft dürfte es ihm also ernst gewesen sein.

Verfolgt man die Mitgliederbewegung pro Clubjahr, so zeigen sich keine dramatischen Höhen und Tiefen. Zum Stichtag 1. April gibt es einen leichten Anstieg bis 1933, dann einen ebensolchen Rückgang: 19 Mitglieder/1931 – 22/1932 – 23/1933 – 22/1934 – 22/1935 – 21/1936 – 18/1937 – 19/11. 8. 1937. Der Club betrieb also durchaus keine progressive Aufnahmepolitik, schon gar nicht ab 1933. Dies entsprach der österreichischen Entwicklung. Von 1933 bis 1937 gab es österreichweit nur eine Zunahme von genau zehn Mitgliedern: von 368 auf 378.

Auf die eher restriktive Aufnahmepolitik war schon eingangs zu diesem Abschnitt (III/A) hingewiesen worden. Statistisch besehen gab es pro Clubjahr, den Torso von 1937/38 nicht mitgezählt, drei Aufnahmen jährlich mit einer Spitze von fünf 1931/32 und annähernd so viel, nämlich vier, 1930/31 sowie 1935/36. Ansonsten schwankt die Zahl zwischen einer Aufnahme 1936/37 (und ebenso bis Mitte August 1937), zwei Aufnahmen (1932/33, 1934/35) und deren drei (1933/34). Die größeren Zahlen für 1930 bis 1932 verstehen sich wohl aus dem Aufbau des jungen Clubs, jene von 1935/36 möglicherweise aus der Austrittsspitze in diesem Clubjahr mit fünf Mitgliedern. Annähernd so viel, nämlich vier Austritte erfolgten noch anschließend 1936/37, waren aber schon 1933/34 zu verzeichnen gewesen. Ansonsten gab es einen Austritt (1930/31 neben einem Todesfall 1932/33) oder zwei Austritte (1931/32, 1934, 35). Der jährliche Durchschnitt ergibt 2,7 Austritte, liegt also unter den drei Aufnahmen.

Die Austritte aus dem Club weisen eine deutliche Zäsur auf. Die Phase der geringfügigen Austritte mit durchschnittlich 1,25 Austritten pro Berichtsjahr reicht bis Ende März 1933, sodann folgen die Berichtsjahre mit durchschnittlich 3,75 Austritten, also drei Mal so viel, obwohl jenes von 1934/35 mit zwei Austritten den ersten Jahren entsprochen hatte. Nicht nur an sich, sondern vor allem wegen dieser

Zäsur interessieren die Gründe, die zum Verlassen des Clubs bewogen hatten.

Das Ausscheiden von 1930/31 erfolgte 1931 durch Übersiedlung (Kulich) und Tod (Hornberg). Auch 1931/32 waren Übersiedlungen ursächlich (Doblhoff, Waldek). Im Jahr 1933 hatte der Austritt von Fischer wirtschaftliche Gründe, zu Benedikt und Robert Schmidt sind keine genannt, zu Reiffenstuhl ist am 1. Jänner 1933 erwähnt, er könne aus beruflichen Gründen die Präsenz nicht erbringen. Bezirksrichter Rehm wurde 1934 nach Wien versetzt und schied deshalb aus. Auch 1935 gab Übersiedlung einen Austrittsgrund ab (Bähr), Kollmann avancierte zum Ehrenmitglied, in den übrigen Fällen (Grimburg, Piéter, Willheim) fehlen Begründungen. Etwa ist zum 27. Februar lakonisch vermerkt: „Rot. Piéter hat sich leider veranlaßt gesehen, aus dem RC Baden auszuscheiden“, schon am 20. Mai folgte die „bedauerliche Mitteilung, daß unser langjähriger Zeremonienmeister, v. Grimburg, seinen Austritt aus Rotary vollzogen hat“. Auch zu Herzl, Sallak, Ernst Schmid und Maliwa fehlen Begründungen. Waller trat anfangs 1937 krankheitsbedingt aus, aber nach dem 1. April wieder ein. Alter zog 1936 von Baden weg.

Bei den laut Wochenberichten insgesamt 20 Austritten bis 1937 war ein Ortswechsel nur in 6 Fällen ausschlaggebend – ein Zeichen von an sich geringer Mobilität. Tod beendete die Mitgliedschaft in nur einem Fall, ebenso ausdrücklich einbekannte wirtschaftliche Gründe wie auch das Avancement zum Ehrenmitglied. Bei zehn, immerhin genau der Hälfte der Austritte, fehlt eine Begründung: Es ist zu vermuten, daß es sich um politisch motivierte Gründe gehandelt hat, in der Regel aufgrund einer NSDAP-Mitgliedschaft, die aber andererseits nicht unbedingt zum Austritt führte (siehe unten XI C).

Der Badener Club zählte nach der Zahl seiner Mitglieder zu den kleineren im Distrikt und **in Österreich**. Der Monatsbericht November

1936 hält deshalb fest, daß er sich „trotz seiner geringen Mitgliederzahl redlich bemüht, auf den Wegen des Clubdienstes, Gemeindienstes und Internationalen Dienstes den rotarischen Zielen zuzustreben“!

#### D) Zum Umgang unter den Mitgliedern

Im rotarischen Jahr 1931/32 hielt Governor Fischer (RC Stuttgart) in seinem dritten Monatsbrief folgendes fest: „In vielen Clubs ist es üblich, die Titel – mit Ausnahme der Rotary-Titel wie Präsident und dergleichen – wegzulassen und sich gegenseitig nur mit dem Namen anzureden“. Nachdem er noch auf die in anderen Ländern herrschende „Gepflogenheit, den Vornamen zu verwenden“, oder gar „einen sogenannten Nicknamen zu gebrauchen“, skeptisch hingewiesen hatte, empfahl er „allgemein die Anrede mit dem Familiennamen ohne Titel“.

Dies wurde auch im RC Baden so gehandhabt. Es war nämlich der Gebrauch von „zivilen Titeln bei Anreden während der Meetings“ bei einer Geldstrafe von 1,-- Schilling untersagt. Daher ist die Frage nach dem Gebrauch eines automatischen „Du“ mit Sicherheit zu verneinen. Für den Distrikt wird übrigens rückblickend festgehalten, die „heute übliche Anrede ‚Freund‘ war damals offenbar noch nicht üblich“.

Obgleich das republikanische Österreich bald nach seiner Gründung, nämlich im April 1919 die „Führung“ von „Adelsbezeichnungen“ verbot und mit einer damals empfindsamen Geldstrafe bis zu 20.000,-- Kronen belegte, ein Betrag, der erst in der Inflationszeit zur Lapalie wurde, blieb es üblich, wenigstens das Adelsprädikat „von“ seitens dritter Personen weiter zu verwenden, was eben nicht als „Führung“ durch den Namensinhaber selbst galt und damit straffrei war. So finden wir denn in dem Badener Mitgliederverzeichnis einen „von Aufschnaiter-Huebenburg“, einen „Freiherrn von Doblhoff“ und einen „von Grimburg“. Ebenso hielten es die Wochen-, Monats- und

Jahresberichte. Hier kamen weiters doch diverse Titel wie akademische Grade zur Verwendung, was aber nur einem Informationsbedürfnis entsprang. Und im Bericht über den 18. Mai 1937 war zum Damenmeeting eine „Frau Oberstleutnant Neugebauer mit Fräulein Tochter, Salzburg“ vermerkt: eben kein ziviler Titel!

Bald nach der Clubgründung gab es einen traurigen Anlaß für eine spezielle Zusammenkunft, nämlich im Jänner 1931 die „korporative Beteiligung des Clubs an den Leichenfeierlichkeiten“ des verstorbenen Mitglieds Gustav Hornberg.

Einige Bemerkungen lassen auch Rückschlüsse auf die Kleidungsgewohnheiten zu. Der Bedeutung der Zehn-Jahres-Feier des RC Bratislava 1937 schienen Smoking oder Frack angemessen: Alle Badener Rotarier außer Aufschnaiter hatten daran teilgenommen und waren wohl so gekleidet gewesen. Das Interdistrikts-Meeting 1936 verlangte weniger, „dunkler Straßenanzug“ sollte getragen werden. Diese spezielle Vorschrift verweist, da ansonsten ja überflüssig, ebenfalls auf feierlichere Kleidung als bei sonstigen Zusammenkünften. Hier bestand sie wohl demnach im Straßenanzug.

Aus einem Wochenbericht des RC Klagenfurt wurde im RC Baden am 17. Oktober 1934 bekannt, Bezirks-Governor Sturm habe verlangt, daß jeder Rotarier „drei Dinge zum Meeting mitzubringen hat, das sind: Kameradschaft, guten Willen und ebensolche Laune, dagegen soll der gute Rotarier drei Dinge draußen lassen und zwar: die Unduldsamkeit, den Mißmut und die Politik“. Dies scheint von Anfang an zu den Badener Gepflogenheiten gehört zu haben. Kameradschaft, guter Wille und gute Laune, das Fehlen von Unduldsamkeit, Mißmut und Politik zeichnete den RC Baden trotz der wirtschaftlich schweren und politisch aufgewühlten Zeiten aus. Dabei gab es hinsichtlich „der Politik“ keine Ausnahme, wir werden davon noch hören.

#### **IV) Der Wirkungsbereich**

Die Bezeichnung des Clubs mit „Baden bei Wien“ stellte unmissverständlich klar, wo er seinen Sitz habe, von wo damit seine Aktivitäten ausgehen, nicht aber, auf welches Gebiet er diese erstrecken dürfe und solle. Zog die Grenze der Stadt eine solche auch seinen Aktivitäten? Dies war nicht der Fall, aber eine örtliche Beschränkung gab es doch. Die Verfassung (Art. V „Territorial limits“) beschränkte auf „Baden bei Wien und Umgebung“. Ausdrücklich beschrieb eine allgemeine Anmerkung zu diesem Artikel, was mit „Territorial limits“ **gemeint sei**: Es war dies jenes unmittelbar den rotarischen **Ort** umgebende ländliche Gebiet, für das dieser den Mittelpunkt von Handel, Gewerbe und Transport darstellt. Eine Selbstdefinition dieses Gebietes traf der RC Baden insofern selbst, als sein – damaliges – Banner auf der Rückseite nicht nur in der Mitte das Wappen der Stadtgemeinde Baden trug, sondern darüber die von Bad Vöslau und Berndorf und darunter von Traiskirchen und Mödling (**Abb. 4**). Sämtliche dieser Gemeinden waren damals Baden nicht unmittelbar benachbart, sondern die nächsten Stadtgemeinden, so daß zum Einzugsbereich des Badener Clubs jedenfalls auch die dazwischen liegenden Landgemeinden zu zählen sind wie etwa Sooß im Süden oder Gumpoldskirchen im Norden. So kamen denn auch von den achtzehn Gründungsmitgliedern fünf nicht aus der Stadt Baden, sondern jeweils eines aus Bad Vöslau, Berndorf, Möllersdorf und Traiskirchen, eines hatte hier und nicht in Baden seine Berufsadresse. Späterhin gab es weiteren Zuwachs aus den eben genannten Orten und auch aus Mödling. Aber nicht nur dies: Zum Einzugsbereich zählte auch das sonstige Umland dieser Stadtgemeinden wie etwa das jenseits an Mödling angrenzende Maria Enzersdorf, von wo späterhin gleichfalls Mitglieder kamen. Karitative Aktionen des RC Baden bezogen sich freilich hauptsächlich auf das Stadtgebiet, wo sie aber unter Umständen auch Schülern aus umliegenden Orten zugute kommen

konnten. Im Winter 1937/38 unterhielt man überdies nicht nur in Baden, sondern auch in Tribuswinkel eine Ausspeisung.

## **V) Äußerlichkeiten**

Als äußerliches Kennzeichen der rotarischen Zugehörigkeit diene, so wie heute, das „Abzeichen“ in der Form des Rotary-Rades. Seine Verleihung symbolisiert die Aufnahme, in aufwendigerer Form zeichnet es Alt-Präsidenten aus. Im Badener Club war es während der Meetings zu tragen, „Vergessen des Abzeichens“ wurde mit 50 Groschen „zugunsten der Sonderkasse unseres Clubs geahndet“.

Zum individuellen Symbol eines Rotary-Clubs zählt dessen Wimpel (banner). Der wohl erste Wimpel des RC Baden zeigt das Rotary-Emblem des sechsspeichigen Rades auf rot-weiß-roten Längsstreifen mit den Aufschriften „Rotary Club“ über und „Baden bei Wien“ unter dem Rad (Abb. 5). Die Rückseite definierte, wie schon erwähnt, mit den Wappen von Baden, Berndorf, Bad Vöslau, Traiskirchen und Mödling den örtlichen Einzugsbereich, und zwar auf den niederösterreichischen Landesfarben blau-gelb als Längsstreifen. Sodann gab es auch einen dreieckigen Wimpel mit dem Rotary-Symbol in silber auf rot-weiß-roten Längsstreifen und allein der Aufschrift „Baden b. Wien“ oberhalb des Symbols im weißen Feld, ähnlich gehalten war die Rückseite mit Landesfarben in Längsstreifen, aber verkehrt in Gelb-Blau (**Abb. 6**). Interessant ist schließlich ein reichlich abweichender Wimpel mit dem Badener Stadtwappen auf weißem Grund in etwas mehr als der oberen Hälfte, darunter, reichlich klein, das Rotary-Symbol und unter ihm, größer als dieses, in einem Zierfeld die dreizeilige Aufschrift „Baden bei Wien“ (**Abb. 7**). Dieser Wimpel geht sichtlich auf die Verleihung des Stadtwappens als Auszeichnung an den RC Baden im Mai 1935 zurück. Mit seinem Wimpel trat der Club insofern nach Außen in Erscheinung, als er das übliche Geschenk insbesondere an andere Clubs war und ist.

Der allgemeinen Außenwirkung diente auch eine Clubfahne. Sie schmückte nicht nur zu besonderen Anlässen das Clublokal oder einen Festsaal wie im Hotel Herzoghof am 6. Dezember 1933, sondern wehte beispielsweise am 4. April 1936 anlässlich des großen Interdistrikt-Meetings vom Hotel Herzoghof. Sie muß also von einiger Größe gewesen sein.

Ein weiteres Mittel zur Außenwirkung besaß der Club in seinem Briefpapier (**Abb. 8, auch Abb. 3**). Es zeigt in verschiedenen Varianten – von der Gründung bis zur Auflösung im Jahr 1938 immerhin sieben – zentriert das Rotary-Rad, dazu die Aufschrift „Rotary Club Baden bei Wien“ meist über und nur in wenigen Varianten unter dem Rad, anfänglich auch eine vorgedruckte Datumszeile, z. B. „Baden, den.....“, die späterhin wegfiel, und fast durchgehend den Vermerk „Sekretariat: Hotel Herzoghof“. Typ I, seit der Gründung in Verwendung, hielt sich noch sehr schlicht mit nur einer zusätzlichen Angabe zum Sekretariat. Typ II bot wesentlich mehr Informationen: Er nannte Präsident (Maliwa) und Sekretär, das Hotel Herzoghof als Adresse des Sekretariats, Ort und Zeit des Meetings sowie sogar die Telegrammadresse. Es kam ab Oktober 1930 in Gebrauch, wohl nur kurzfristig, da es ja jedenfalls mit Amtsaustritt des neuen Präsidenten Aufschneider ab Juli 1931 obsolet wurde. Für die Wochenberichte kam jedenfalls schon im November 1930 bis zum April 1931 Typ III in Gebrauch, er enthielt zum Sekretariat nur mehr den Hinweis „Meeting: Hotel Waldek, Mittwoch 20'15“. Der bis August 1931 nachfolgende Typ IV besaß keinen Hinweis auf das Meeting, erst danach wieder Typ V und ab Jänner 1933 Typ VI: „Meeting: Mittwoch 20'15“. Der Ort fehlte in beiden Typen wie auch weiterhin. Typ VI stand bis Mai 1933 in Verwendung und dann noch einige Male im Herbst 1933. Typ VIII, verwendet vom Juli 1935 bis Mai 1936, wies als Neuerung auch das Stadtwappen von Baden auf, erst in einer kleineren Variante, dann in einer größeren, welche das kleine Rotary-Rad darunter nahezu erdrückte. Sein Gebrauch war dem Club von Bürgermeister Kollmann,

seit April 1935 dessen Ehrenmitglied, der Winterhilfsaktionen wegen 1935 gestattet worden. Briefköpfe mit dem zusätzlichen, in der Regel zentrierten Aufdruck „Wochenbericht“ fanden für diesen Verwendung.

Typ VII fiel aus der Reihe: Der ansonsten gedruckte Briefkopf ist hier mit Maschine geschrieben, natürlich fehlt daher das Rotary-Rad, aber es fehlen auch Hinweise auf Sekretariat und Meeting. Es stand von Mai 1933 bis Ende Juni 1935 und abermals ab Mai 1936 in Gebrauch, dazwischen Typ VIII. Typ VII war offenbar ein Kind der Sparsamkeit im Club, das Intermezzo mit Typ VIII manifestiert wohl den Stolz auf die Verleihung des Badener Stadtwappens.

## **VI) Das interne Klubleben**

### A) Das Klublokal

Schon unter den Mitgliedern des Gründungskomitees befand sich Karl Waldek, der Besitzer des gleichnamigen Hotels am Josefsplatz. So ist es weiters nicht verwunderlich, dass die ersten Zusammenkünfte, vor allem die Gründungsfeier, im Hotel Waldek stattfanden (Abb. 9). Mit einer Anzeige in der „Badener Zeitung“ charakterisierte es sich folgendermaßen: „Haus mit jedem modernen Komfort. Erstklassiges Restaurant und Café. Bridgestube. Garten“ (Abb. 10). Aus dem Jahr 1929 hören wir, dass „an der gänzlichen Neugestaltung des Hauses permanent gearbeitet“ wird. Zwar bestand es als „Hotel Bristol“ schon seit 1908, galt als „eine Zierde des Josefsplatzes“, war jedoch „später stark vernachlässigt worden“. Karl Waldek hatte es 1928 „im gerichtlichen Verkauf“ erworben und, wie zitiert, umfassend renoviert. Die „behagliche Hotelhalle“ besaß sogar eine „Radio-Lautsprecher-Anlage“! Karl Waldek entstammte einer Hotelfamilie aus Pilsen und hatte vor dem 1. Weltkrieg „internationale, bekannte Hotels in Paris und London“ geleitet. Im Jahre 1930 bezog somit der RC Baden das

neueste und wohl modernste Hotel Badens. Das Gebäude hat sich nach nahezu hundertjährigem Bestand äußerlich kaum verändert, für manchen aber wohl seine Gastlichkeit verloren: Es beherbergt nun das Finanzamt. Im Hotel galt ein Nebenzimmer als „der normale Clubraum“, den man allerdings schon am 27. August 1930 für die Zusammenkunft verließ, da er sich „als zu klein für die Aufnahme der freundlich angekündigten Gäste“ erwies, und „so fand die Zusammenkunft diesmal im festlichen Saale“ statt: Da an dieser Zusammenkunft 20 Herren teilnahmen, muss man daraus schließen, dass „der normale Clubraum“ diese Zahl nicht zu fassen vermochte.

Bereits in diesem ersten Club-Sommer gab es allerdings eine Ausnahme von der üblichen Lokalität. Zum Meeting am 30. Juli hatte nämlich Rotarier Sacher in sein Kurhaus Sacher im Helenental eingeladen, wo man „im neuen Speisesaal des Hauses“ (**Abb. 11**) ein „gemeinsames Souper“ einnahm, aber auch die Festräume besichtigte, in denen die bevorstehende Charter-Feier stattfinden sollte. Dies war dann am 24. September tatsächlich auch der Fall. Das Hotel Sacher im Helenental empfahl sich in den dreissiger Jahren nach eigenen Angaben durch seine Lage „im Villenviertel“, seine „sieben villenartigen Häusern, die allen Komfort bieten“ (**Abb. 12**), tatsächlich waren von den einhunderzehn Zimmern fünfunddreissig mit Bad ausgestattet, u. a. auch durch das „Tanzparkett im Freien“. Von Wien war es als „Ziel des eleganten Publikums“ mit der „Südbahn“ und auch mit der „elektrischen Schnellbahn“, womit die Badener Lokalbahn gemeint war, oder mit „Autobussen auf gut gehaltener, staubfreier Straße zu erreichen“, und zwar in vierzig bis fünfzig Minuten, „mit Privatauto in dreissig Minuten“.

Hatte das Distrikts-Verzeichnis für 1930/31 als Ort der Zusammenkünfte noch das Hotel Waldek angegeben, so war jenem für das folgende Clubjahr 1931/32 sowohl eine Änderung wie eine Differenzierung zu entnehmen. Nun galt „im Winter: Hotel Herzoghof,

im Sommer: Kurhaus Sacher, Helenental". Die erste Sommer-Zusammenkunft im Hotel Sacher fand am 3. Juni 1931 statt, **zum 9.** September 1931 war man wieder in die Stadt zurückgekehrt, aber nicht mehr in das Hotel Waldek, sondern, wie zitiert, in das Hotel Herzoghof. Hier hatte sich ja von Anbeginn an das „Sekretariat“ befunden, wie dies stets trotz mehrmals grafisch wechselndem Kopf dem Club-Briefpapier zu entnehmen ist. Der Grund des Wechsels lag darin, daß schon ab Februar 1931 „infolge Verwendung mehrerer Räume des Hotels Waldek für andere Zwecke“ auch der „Clubraum“ nicht mehr zur Verfügung stand. Durch „freundliche Intervention Bürgermeister Kollmanns“ konnte ein solcher schon im Jänner 1931 „im städtischen Badehotel Herzoghof gesichert werden“.

Das Hotel Herzoghof erlebte 1910 eine besonders feierliche Eröffnung als „Badehotel“. Es liegt, anders als das Hotel Sacher, im Stadtzentrum, und blickte mit seiner längeren Front in den Kurpark (**Abb. 13**). Auch hier diente wohl ein Extrazimmer als regelmäßiges Clublokal. Zu einem besonderen Vortrag, wie etwa am 6. Dezember 1933 im Beisein von Vertretern der Stadtverwaltung und der Lokalpresse, findet nämlich eigens Erwähnung die „Tafel, die uns diesmal in dem mit unseren Fahnen geschmückten großen Saal des Clublokals vereinigte“. Der Große Saal war demnach nicht der Clubraum, sondern dieser eben ein Extrazimmer. Es war dekoriert. Beispielsweise lesen wir zum 7. September 1932, „daß unser Clubraum durch eine neue englische und eine neue spanische Flagge sowie durch das gerahmte Bild von President R. I. Clinton Anderson wieder eine Verschönerung erfahren hat“. Letzteres gibt ein Indiz dafür ab, daß die rotarische Ausschmückung nicht nur und erst bei Clubveranstaltungen, vor allem dem Meeting, angebracht wurde, sondern zur ständigen Einrichtung eines eigenen „Clubraums“ gehörte. Dies folgt auch aus der Bemerkung vom 18. Dezember 1935: „Seit einigen Tagen ziert ein Rotary-Rad in den Farben Blau-Gold unseren Meetingraum; es ist ein Geschenk unseres Freundes Rot. Drechsler – RC Pilsen“. Besonders

groß scheint das Clublokal nicht gewesen zu sein, denn am 2. Dezember 1933 meinte Petschek in Hinblick auf Mitgliederzuwachs und Gäste, obwohl sich dies im Rahmen hielt, „daß wir nicht mehr lange mit unserem bisherigen Meeting-Raum unser Auslangen finden dürften“. Von einem Raumwechsel hören wir allerdings dann doch nichts, man behalf sich gegebenenfalls auf andere Weise. Wegen zahlreicher Gäste lief beispielsweise am 27. August 1930 das Meeting nicht im „üblichen Clubraum“ des Hotels Waldek sondern im Festsaal ab.

An dem Wechsel zwischen dem „Sommerquartier“, dem „Sommerheim“, und dem „Winterquartier“, dem „Winterheim“, hielt man hinfort fest. Im Sacher begann die Sommersaison mit dem ersten Meeting im Juni, zum ersten Meeting im September war man wieder im Herzoghof. Dem Wechsel „ins schöne Helenental“ sah man stets mit Freude entgegen, am 23. Mai 1934 sprach man ausdrücklich vom „Abschiedsmeeting von unserer Winterresidenz“. Im Helenental fühlte sich der Club besonders wohl, zumal an schönen Sommerabenden im „Sachergarten“ (Abb. 14). Vorbeiknatternde Autos zählten damals nicht unbedingt zu Ruhestörern, sondern zu interessanten Seltenheiten. Ende August kam der „Abschied von unserem Sommerheim, wo wir drei Monate lang so angenehme und gemütliche Abende verbracht hatten“. Mit Bedauern, jedenfalls mit wehmütigem Erinnern erfolgte im September die Rückkehr in die Stadt in das Hotel Herzoghof.

Das jeweilige Clublokal fand Verwendung nicht nur als kombinierter Eß- und Vortrags- bzw. Plaudersaal; hier gab es auch einen sogenannten „Lesetisch“. Auf diesem lagen die Wochenberichte anderer Clubs auf sowie mehrere Zeitschriften, worauf noch einzugehen sein wird. Am 2. April 1931 wies Sekretär Petschek ausdrücklich darauf hin, dass jene am „Meetingstage ab 17h im Klubräume aufliegen“. Dieser war also jedenfalls ab 17 Uhr zugänglich.

Petschek sorgte somit dafür, dass im Club eine entsprechende Klubatmosphäre herrschte.

Ausnahmsweise und nur ganz selten fanden Meetings an anderen Orten statt. In erster Linie war dies bei den zum Rotary-Umfeld noch zu erwähnenden gemeinsamen Treffen mit anderen Clubs der Fall. Aber auch ein ganz normales Meeting konnte schon einmal anderswo als in den gewohnten Hotels ablaufen. Als man am 12. Juli 1933 korporativ den RC Graz besuchte, gab es für die Zurückgebliebenen einen „Heurigenabend bei Rot. Baumeister Schmidt“. Mehrere Male traf man sich auch am Rande von Bad Vöslau im Weingut Goldeck des Clubmitglieds Schlumberger. So hieß es präzise zum 29. Mai 1935: „Das normale Treffen wurde diesmal durch den gemeinsamen Besuch des Heurigen bei Rot. Schlumberger ersetzt, zu welchem sich auch die Damen eingefunden hatten“, womit auch ein Grund, vielleicht sogar der Hauptgrund der Ortsverschiebung, genannt sein dürfte: Goldeck wurde zum Ort der Damenmeetings. Am 19. Mai 1937, ein „herrlicher Maiabend“, hatten die Gäste aus Wr. Neustadt überwiegend ihre Damen mitgebracht, aus Salzburg war die schon erwähnte „Frau Oberstleutnant“ mit Tochter erschienen.

#### B) Eine Bibliothek ?

Eine Bibliothek wie sie etwa der Wiener Club besaß, finden wir nicht erwähnt und trotz Indizien für eine stetige Ansammlung von Büchern, Broschüren, Bildmappen und Zeitschriften gab es eine solche wohl nicht. Teils kam Derartiges als Geschenk in den Club, teils erwarb er selbst, dies aber nur in Bezug auf Zeitschriften. Beispielsweise erhielt der Club im Frühjahr 1931 als Geschenk des RC Linz „ein wunderschönes Buch: ‚Bau- und Kunstdenkmale Unteres Mühlviertel‘“ oder späterhin laut Monatsbericht vom November 1936 mehrere Broschüren vom RC Susak: „Antemurale Christianitatis“, „Die

kroatisch-slowenische Militärgrenze“, „Die Historie von der Domäne Kutjevo“, „Der Zisterzienserorden in Slowenien“, eine merkwürdige Mischung. Ab Clubjahr 1934/35 langten vom RC Steyr ein Bildband über seine Stadt ein, vom RC Dubrovnik eine Kunstmappe, vom RC Zagreb wie vom RC Uzhorod Werke über ihre Regionen. Was Zeitschriften anlangt, so wurden dem Club schon früh rotarische Periodika zugeschickt, am 29. Oktober 1930 lagen vor: „The Weekly Letter“, „The Monthly Letter“, „The Rotarian“, „The Rotary Wheels“, „Der Schweizer Rotarier“. Im Clubjahr 1931/32 gingen regelmäßig ein: „Der Rotarier für Deutschland und Österreich“, „Der Schweizer Rotarier“, „The Rotarian“ (Chicago), „Der Ring“ und „Mitteilungen des Völkerbundes“. Dazu kamen im Clubjahr 1932/33 „The Rotary Wheel“, „Service in Live and Work“, „Rivista di Venezia“, „Der Auslandsdeutsche“ sowie „Hochschule und Ausland“. Einen weiteren Zuwachs gab es 1933/34 mit „Rotary in the Ridings“ (Yorkshire), „Rotary Holland“, „Il Rotary“ (Mailand), „The Eastern Rotary Wheel“ (Kalkutta), „Rotary Bulletin for Egypt, Palestine and Syria“ sowie „Jugoslovenska Rotary“ (Belgrad). 1934/35 verringerte sich dieser Zeitschrifteneinlauf um „Jugoslovenska Rotary“, „The Eastern Rotary Wheel“ sowie „Der Ring“, „Der Auslandsdeutsche“ und „Hochschule und Ausland“. Einen Zuwachs gab es wieder 1935/36 mit „Rotary in Africa“ und „Revue hebdomadaire du 61. District“ sowie „Rivista di Bergamo“, „Bulletin der All People´s Association“ (London) und „Die Pause“ (Wien). Laut Monatsbericht vom 30. November 1936 waren auch hinzugekommen: „die Monatsschriften des italienischen, tschechoslowakischen, holländischen, schweizerischen und – zum ersten Male – polnischen Distrikts, weiters die Wochenschrift des belgisch-luxemburgischen Distrikts“, auch Broschüren der beiden englischen Clubs Exmouth und Willenhall. Dazu gesellten sich nichtrotarische Periodika wie einerseits Rivista di Bergamo, andererseits die Volksbildungsblätter des niederösterreichischen Volksbildungsvereines. Der Club hatte einen Teil der Zeitschriften auch abonniert. Der Bericht vom 30. September 1932 nennt ihn als „treuen

Abonnenten“ für „Hochschule und Ausland“, „Der Auslandsdeutsche“, „Der Ring“, „Mitteilungen des Völkerbundes“. Das Clubjahr 1936/37 brachte eine mäßige Umschichtung. Beispielsweise scheinen die beiden letztgenannten Zeitschriften nicht mehr auf, neu sind „Cecoslovansky Rotarian“ und „Rotarian“ des 66. Distrikts, auch „Magyar Rotary“, wieder genannt werden aus Chicago „News Letters“ und „Inside Pages“. So gab es teils einen permanenten teils einen leichten Zeitschriftenzugang.

Jedenfalls häufte sich allmählich eine wohl beträchtliche Sammlung von Druckwerken an, wobei zu dem eben beispielhaft Erwähnten in erster Linie die steigend eingehenden Wochenberichte anderer Clubs kamen, was im Detail noch zu schildern ist. Sie aber bildeten wohl keinen Bestand einer Bibliothek, sondern eines Archivs. Daß Bücher und Broschüren als Bibliothek betrachtet wurden, ist unwahrscheinlich. Da solche so gut wie stets geschenkt und zudem sporadisch einlangten, haftete ihrer Sammlung der Charakter einer bloß zufälligen Zusammensetzung an. Von ihrer Herkunft her galten diese Druckwerke wohl auch mehr als rotarische Geschenksammlung bzw. als Teil derselben. Sodann gab es sogar so etwas wie eine Entsorgung. So erinnerte Petschek 1932 daran, Zeitschriften gelangten beim Meeting stets an den Meistbietenden“ zur Verteilung. „The Rotarian“ und „Service in Life and Work“ wurden ab 1935/36 der Lehrer- bzw. Schülerbibliothek des Badener Bundesgymnasiums zur Verfügung gestellt. Und, wie schon gesagt, eine Bibliothek findet sich, wohl deshalb, auch nie erwähnt.

### C) Die „Transportmittel“

In einer an das Auto gewöhnten und von ihm dominierten Zeit mag das Thema überraschen, aber in der Zwischenkriegszeit zählte das Automobil durchaus nicht zu den alltäglichen Verkehrsmitteln. Auch der Autobus-Verkehr steckte noch in seinen Anfängen. In Baden wurde

beispielsweise vorerst bloß die Ringlinie der Straßenbahn 1928 auf Autobusbetrieb umgestellt. Aber noch der über das Hotel Waldek zitierte Bericht ging 1929 von den „mit der Badener Elektrischen ankommenden Fremden“ aus. Nur während der Badesaison verkehrte dann ab 1931 eine Autobuslinie Wien – Baden – Bad Vöslau, ab der Eröffnung des Spielcasinos in Baden im Jahr 1934 wurde sie ganzjährig betrieben: der „Casinobus“ war geboren.

Das „Sommerheim“ des RC Baden, das Hotel Sacher im Helenental, hatte den Vorteil, direkt mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erreichbar zu sein. Unmittelbar davor befand sich die Endstelle „Rauhenstein“ der ihretwegen mit dem Signal „R“ ausgeschilderten Straßenbahnlinie vom Badener Südbahnhof her. Im Jahre 1931 wurde allerdings diese erste normalspurige elektrische Straßenbahn Österreichs von 1894 wochentags auf Autobusbetrieb umgestellt, ab 1936 auch an Sonntagen. Noch immer aber konnte man mit einer anderen Straßenbahnlinie zu dem oftmals auch offiziell frequentierten Weingut Goldeck des Rot. Schlumberger fahren, nämlich mit der Linie „V“ für Bad Vöslau ab Badener Josefsplatz, die direkt vor dem Weingut eine Haltestelle besaß (**Abb. 15**). Auf die öffentlichen Verkehrsmittel waren die Clubmitglieder offensichtlich prinzipiell angewiesen. Am 24. Juni 1936 „wurde das Meeting diesmal vorzeitig geschlossen“, und zwar wegen des „Fehlens eines geeigneten Verkehrsmittels“. Offenbar war niemand mit dem Auto gekommen und der Bus fuhr nicht.

Wie sehr das Auto noch keine Selbstverständlichkeit war, sieht man an dessen Erwähnungen in allerlei Zusammenhängen. So kamen beim Besuch des Weingutes Schlumberger in Goldeck am 12. Oktober 1932 „immer wieder Autos angefahren und brachten Nachzügler“. Ebenso begannen zum „Freundschaftstreffen österreichischer und tschechoslowakischer Rotarier“ am 30. Juni 1934 schon am Nachmittag „die Autos mit unseren Gästen anzurollen“. Am 7. Juni 1933 wird der bevorstehende kollektive Besuch in Preßburg besprochen. Alle wollen

teilnehmen, doch gibt es eine Einschränkung: „soweit unsere autobesitzenden Mitglieder zur Verfügung stehen können“! Am 12. Juni 1933 sind es dann zwölf Badener Rotarier, die in vier Autos zum RC Bratislava in Preßburg fahren. An der Grenze ließen sie übrigens die Zöllner durch „liebenswürdige Vorkehrungen“ der dortigen „rotarischen Freunde glatt passieren“. Beim abermaligen Besuch des RC Bratislava 1935 zollte man Rot. Wochner das Lob, er habe „die Gruppe auch gut und sicher nach Bratislava und zurück chauffiert“, nämlich in seinem Wagen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Baden nach Preßburg zu fahren, wäre trotz Badener Bahn nach Wien und von hier per Preßburger Bahn nebst anderen Bahnverbindungen umständlich und bei einem Abendmeeting in Preßburg jedenfalls mit einer Übernachtung verbunden gewesen. Für den kollektiven Besuch des RC Wiener Neustadt wurde Ende April 1936 zum Treffpunkt „Café Bristol am Josefsplatz“ mitgeteilt: „2 Autos werden dort bereit stehen“ – für zehn Passagiere. Auch eine Einladung von Rot. Schleussner auf seinen „Landsitz bei Gaaden“ im Juni 1937 war nur mit „zwei Autos“ zu bewerkstelligen. Bei Veranstaltungen im Weingut Goldeck wurden die „autobesitzenden Mitglieder gebeten, mitzuteilen, wieviel Plätze sie in ihren Wagen verfügbar haben“. Die „Autos stehen beim Hotel Bristol zur Verfügung“, hieß es dann, überdies so auch bei einer „Clubfahrt zum RC Wr. Neustadt“. Beim ersten „korporativen Besuch“ des RC Wr. Neustadt im November 1930 war „Treffpunkt der Autos das Clublokal Hotel Waldek“ gewesen, also die Einmündung von Pergerstraße und Vöslauerstraße in den Josefsplatz: Heute wegen des Verkehrs und der dadurch bedingten Park- und Halteverbote unvorstellbar. Im Juli 1935 gab es „Auto ab Hotel Bristol, Preis Hin- und Rückfahrt öS 4,--“. Im März 1937 hob man einen „Autofahrpreis hin und zurück von öS 3,--“ ein: Beides legt den Schluß auf einen Gebrauch von Mietautos nahe. Eigens auf Autos hingewiesen wurde in manchem Reisebericht. Mit einem Vortrag über „seine Autotour durch Schweden“ kam Gerbel vom RC Wien eigens nach Baden. „Von den Gefährlichkeiten einer kürzlich unternommenen Autoreise, die unerwartet durch Eis und Schnee

führte“, gab Pfennigberger am letzten Märztag 1937 einen Kurzbericht. Die Benützung eines „Auto-Cars“, eines Autobusses, fand man Ende 1933 für lobenswert. „Autocar-Fernreisen“ bzw. „Autocar-Fahrten“ bot übrigens das Badener Reisebüro J. Prokopp & Co an (BZ 1. 8. 1936). Die Exkursion im Zuge der Salzburger Distriktskonferenz 1936 auf den Gaisberg erfolgte als „Wagenfahrt“ auf der 1929 eröffneten „ersten und bisher einzigen Bergstraße in Österreich“: Bezeichnenderweise ersetzte sie die Zahnradbahn. Erinnerung sei hier an den oben **(Seite 33)** zitierten Bericht Petscheks vom 4. Oktober 1932 über seine rotarische Reise per Bahn wie besonders „mit der schmalspurigen Bahn durch das Salzkammergut nach Bad Ischl“, jedoch auch an die Ausnahme einer Fahrt mit dem Sekretär des Salzburger Clubs im „sekretarialen Auto ins bayrische Land“; dies ließ ihn ausrufen: „17. Rotary-Ziel: Jeder Sekretär muß ein Auto haben!!! (Ich habe keines)“. Von der Charterfeier des RC Chemnitz vom Mai 1930 betont der „Rotarier“, es „rollt Auto auf Auto hinauf zum Schloße Waldenburg“ im gleichnamigen sächsischen Ort, schließlich sind „nahezu 60 Autos mit bald 120 Gästen eingetroffen“. Insgesamt war es nun auch für Baden schon an der Zeit, die Forderung „Mehr Ordnung im Straßenverkehr“ aufzustellen. Ein entsprechender Artikel in der Badener Zeitung vom 22. August 1936 verlangte u.a., es seien mehr Straßen zur Hauptstraße zu erklären um darauf die Vorfahrt zu sichern, und klagte weiters über die Radfahrer, denn sie „bilden ja überhaupt ein Kapitel für sich“.

Zur Seltenheit der Benützung von Autos kam noch der Zustand der Straßen. Auf Nebenstraßen kündigten Staubfahnen das Herannahen von Fahrzeugen an: Sie waren kaum asphaltiert wie etwa ursprünglich auch die Großglockner-Hochalpenstraße, die zur Zeit der ersten Badener Clubjahre zwischen 1930 und 1935 im Bau war, gleichzeitig übrigens auch die Packstraße. Die „Großglockner-Hochalpenstraße“ fand Ende Juli 1937 im Reisebericht Höttls Erwähnung, ihr Erbauer Wallack gehörte dem RC Klagenfurt (später Salzburg) an. Im „Rotarier“ 1936 hatte Wallak über „seine“ Großglocknerstraße

berichtet, vor allem über die „weitere Ausgestaltung“, darunter „Staubfreimachung der gesamten Straße“, was bisher nur mit 7 % geschehen war, auch „Vergrößerung der Parkplätze“, dazu „Ausbau der Zufahrtstraßen“ – was alles ein Licht auf den Zustand des damaligen Straßennetzes wirft. Die Großglocknerstraße galt übrigens als große Sensation und der „Rotarier“ sprach 1934 von dem „in Rotary Klubs schon berühmt gewordenen Vortrag Wallachs“ darüber.

Ein aus eigenem Erleben der damaligen Zeitgenossen nahezu so gut wie unbekanntes Transportmittel war das Flugzeug und daher verständlich der singuläre Hinweis „auf die außerordentlichen Annehmlichkeiten von Luftreisen“ am 3. Juni 1931. Als Schoute am 15. Jänner 1936 über „Luftreisewege Holland – Niederländisch Indien“ berichtete, nämlich über eine Flugdauer von fünfeinhalb Tage im Jahr 1924, nun jedoch wesentlich kürzer, klang dies noch reichlich exotisch. Exotisch berührt uns auch heute noch die Erwähnung am 11. November 1931 von „luxuriösen Schlafwagenautomobilen“ zur Durchquerung der Sahara.

#### D) Die „Zusammenkunft“, das „Meeting“

##### 1) Der äußere Ablauf

Im Zentrum des Klubgeschehens stand die wöchentliche Zusammenkunft, deren Besuch verpflichtend war. Die Berichte sprechen offiziell und in der Überschrift stets von der „Zusammenkunft“, im Text aber oftmals, wie heute allgemein gebräuchlich, vom „Meeting“.

Der RC Baden gehörte stets zu den sogenannten „Abendclubs“. Der offizielle Beginn des Meetings war mit 20.15 Uhr festgelegt, ab 16. September 1936 schon mit 20.00 Uhr. Man traf sich allerdings, wie es

aus Anlaß dieses Wechsels hieß, „wie üblich eine Viertelstunde vorher“, also um 20.00 Uhr bzw. dann 19.45 Uhr. Der offiziell genannte sollte also auch der tatsächliche Beginn sein. „Ziemlich pünktlich“ versammelte man sich meistens. Zumindest zeitweise gab es wie zum Sommer 1934 indirekt erwähnt eine Art inoffiziellen Teil von dem offiziellen Beginn: „Nachdem uns der Präsident etwas mehr Zeit als gewöhnlich zum Mocca gelassen hatte, eröffnete er den offiziellen Teil“. Die Pünktlichkeit ließ aber auch zu wünschen übrig und so bat Petschek am 24. Oktober 1934: „Liebe Rotarier, bitte kommen sie, wenn irgend möglich, schon pünktlich um 8:00 Uhr zum Meeting, denn es harrt immer ein größeres Programm der Abwicklung und die Zeit wird stets zu knapp...!“ Im Jänner 1936 gab es einen richtigen Hilfeschrei an alle: „Kommen Sie doch zeitiger und pünktlicher“! Dies hing wohl auch mit dem Essen zusammen. Sekretär Petschek schärfte schon am 9. September 1931 ein, „daß das Abendessen pünktlich um  $\frac{1}{4}$  9 serviert wird“. Dieses prompte Service eine Viertelstunde nach Beginn ermöglichte der Umstand, daß es nur ein Menü gab, das überdies vorbestellt wurde. Das brachte organisatorische Probleme mit sich. Am 2. März 1932 monierte der Sekretär: „In letzter Zeit haben sich durch verspätetes Absagen und durch unentschuldigtes Ausbleiben Schwierigkeiten und Belastungen des Clubs in der Verrechnung der stets vorher fix zu bestellenden Anzahl der Menüs ergeben“; er bat daher in Hinkunft um Abmeldungen „spätestens bis 4 Uhr nachmittags“ und brachte dazu einen alten Clubbeschuß in Erinnerung, demzufolge unentschuldigtes Fernbleiben mit öS 2,-- und Zuspätkommen mit öS 1,-- geahndet werde. Am 5. September 1934 wurde eingeschärft, Entschuldigungen bis 12.00 Uhr des Meetingtages beim Clubmeister einzubringen, welche freilich nur im Falle dringender Verhinderung gestatte seien.

Für das Meeting wurde begreiflicherweise im jeweiligen Clubhotel der „Meetingraum“, der „Clubraum“ benutzt. Im Sommer lockte freilich der „Sachergarten“. Daher sollte beispielsweise am 8. Juli 1936 „bei gutem

Wetter Nachtmahl im Freien“ stattfinden; aber es gab dann wegen Schlechtwetter doch kein „Meeting im Freien“.

Was nun das Essen, selten als „Lunch“ bezeichnet, betraf, so konnte es bei speziellen Anlässen zur „Bestellung eines besonders guten Menüs“ kommen, beispielsweise beim „Festmeeting anlässlich des Geburtstages von Rotary“ am 25. Februar 1931. Zu Novemberbeginn 1933 kam es hingegen „probeweise zur Vereinfachung und Verbilligung des gemeinsamen Abendessens“ durch „eine Fleischspeise mit zwei Beilagen zum Preis von öS 2.25,--.“ Vor dieser „Vereinfachung“ hatte man also üppiger gespeist, doch offenbar unterhalb der „besonders guten“ Schwelle.

An das Essen schlossen die Vorträge an. Allerdings stieß man ausnahmsweise auch schon mal diese übliche Abfolge um wie etwa am 26. November 1930: Rot. Berl vom RC Wien hatte „die abendliche Fahrt nach Baden nicht gescheut“, um über „brennend aktuelle wirtschaftliche Probleme“ zu referieren, und, da „seine Zeit leider beschränkt war“, kam es zur „Umstellung der normalen Tagesordnung“ – zuerst Referat, danach Abendessen.

Das Meeting sollte, so Petschek in seiner Ermahnung von 1931 weiters, „in seinem offiziellen Teil vor 10.00 Uhr geschlossen werden“. In seinem „offiziellen Teil“: Wir werden noch hören was danach folgen konnte. Das offizielle Ende lag allerdings meist bei 22.30 Uhr, da wurde „abgeläutet“, „es tönte der Hammerschlag“, auch vom „Abklopfen“ ist die Rede, „bereits gegen 22.00 Uhr“ war dies selten der Fall. Längere Zusammenkünfte sind in den Wochenberichten eigens vermerkt wie etwa zum 31. August 1930, als sich im Anschluss an das offizielle Meeting eine zwanglose Aussprache anschloss, bei der über Termine, Programme und die bevorstehende Charterfeier diskutiert wurde. Ein spätes Meetingende verursachten auch überlange Diskussionen nach Vorträgen. Am 10. Februar 1932 beispielsweise

hielt der Vortrag von Rot. Minnich (RC Wien) „Die Weltwirtschaftskrise“ den Club „über die gewohnte Stunde hinaus beisammen, verschiedene Anschauungen kamen zum Vorschein; andere Fragen, andere Gesichtspunkte, ... doch keine Klärung“. Auch ein Bericht des Sekretärs, wenn wie am 19. November 1930 „in eher aphoristischer Weise“ vorgetragen, vermochte das Meeting bis „nahe an Mitternacht“ heranzuführen. Ähnlich zogen manche Vorträge als solche Meetings in die Länge: Zwei Stunden dauerte am 9. Dezember 1931 der USA-Reisebericht von Governor Prinzhorn. Ein Festmeeting oder ein Governor-Meeting dehnten sich gleichfalls schon mal länger aus. Jenes aus Anlaß des Rotary-Geburtstages am 25. Februar 1931 und dieses am 6. Mai 1931 dauerten bis 23.30 Uhr. Die Gründe für ein spätes Ende der Zusammenkünfte konnten aber ganz unterschiedlich sein. Am 4. Oktober 1933 gab es eine Präsenz von bloß „neun von zweiundzwanzig Mitgliedern, 49 Prozent“, und „dennoch war es fast 11 Uhr abends geworden“ – vielleicht gerade deshalb?

Tag des Meetings war der Mittwoch. An Feiertagen entfiel es wie z.B. am 12. November 1930: „Da Mittwoch der 12. November Staatsfeiertag ist, entfällt an diesem Abend die Zusammenkunft“. Das traf auch auf den zweiten staatlichen Feiertag, den 1. Mai zu. Am 25. Juli 1934 entfiel das Meeting wegen einer Gedenkfeier aus Anlaß des Todes von Bundeskanzler Dollfuß vor einem Jahr. Kein Meeting gab es an kirchlichen Feiertagen, auch keines am Aschermittwoch, was eigens im Voraus angekündigt wurde wie am 31. Jänner 1933. Für den Entfall des Aschermittwoch-Meetings fand man ab 1935 einen Ersatz, nämlich die „zwanglose Zusammenkunft mit Damen beim Heringsschmaus im Hotel Stadt Wien“ an einem durch die „Clubfahne gekennzeichneten Tisch“. Dem war sogleich Erfolg beschieden: 12 der 22 Clubmitglieder nahmen 1935 daran mit 6 Damen und 5 Gästen teil! Schon ein Jahr darauf sprach man denn bereits vom „traditionellen Aschermittwoch-Heringsschmaus“. Eine ähnliche Alternative hatte es zuvor gegeben: Am Maria-Himmelfahrtstag (15. August) 1934 fand man sich zwar

nicht zu einem offiziellen Meeting zusammen, aber zu einem „Round-Table-Dinner“, an dem knapp die Hälfte der Clubmitglieder teilnahm. Derartige Ersatzvornahmen blieben keine Einzelfälle. Als 1937 der Feiertag des 6. Jänner auf einen Mittwoch fiel, gab es natürlich kein „normales Meeting“, aber als Ausgleich einen „vergnügten gemeinsamen Heurigen-Abend“ im Weingut Goldeck am Samstag zuvor. Aus besonderem Anlaß konnte das Meeting auch verlegt werden. In doppelter Weise geschah dies beim Besuch von Governor Robert Bürgers (RC Köln) am 21. Jänner 1935: Man traf sich ausnahmsweise an einem Montag und ausnahmsweise zu Mittag. Auch das festliche 300. Meeting unter Teilnahme des Governors Franz Schneiderhan (RC Salzburg) fand am 18. Juli 1936 an einem Samstag statt, allerdings in gewohnter Weise am Abend.

Der Ablauf der Zusammenkünfte gestaltete sich meistens wie folgt: Nach einem „Schwung mit dem Hammer“ auf die Glocke begrüßte der Vorsitzende, in der Regel der Präsident, in seiner Vertretung einer der beiden Vizepräsidenten, selten auch der Sekretär, die Anwesenden. Besondere Erwähnung fanden die Gäste, die mit einem knappen Dank oder auch einem längeren Bericht über ihren Club zu Wort kamen. „Stammgästen“ widerfuhr eine besondere Begrüßung, eine solche manchmal auch „eingerückten Urlaubern“; Geburtstagskinder der jeweiligen Woche empfingen Gratulationen. Sodann erstattete der Sekretär seinen Bericht, der je nach den Umständen kurz oder, so der Regelfall, auch länger dauern konnte. Er begann mit dem Posteinlauf, ließ die „interessantesten Stücke daraus zirkulieren“, behandelte eventuell rotarische Fragen wie Vorhaben des eigenen Clubs und Veranstaltungen anderer Clubs, oft auch Interessantes aus den eingelangten Wochenberichten, auf die zumindest verwiesen wurde. Manchmal übernahmen es auch einzelne Clubmitglieder, aus den Wochenberichten zu referieren. Deren Zunahme im Laufe der Zeit führte zeitweise sogar zu einer Aufteilung zwischen zwei, drei Berichterstatlern, wofür die entsprechenden Sprachkenntnisse

ausschlaggebend waren. Berichte aus der rotarischen Welt nahmen damals einen oft erstaunlich breiten Raum ein und fanden offenkundig interessierte Zuhörer. Sie beruhten auf eigenen Clubbesuchen, Zusendungen auswärtiger Clubs oder rotarischen Rundschreiben. Sekretär Petschek schien dieser Teil der Zusammenkünfte ein besonderes Anliegen gewesen zu sein. Nahm er längere Zeit in Anspruch, konnte ein für danach angesetzter Vortrag eines Clubmitglieds schon einmal verschoben werden. Bei Vorträgen auswärtiger Gäste war dies freilich nicht der Fall. Nach den Vorträgen kam es noch zu einer Diskussion.

Mitunter gab es freudige Überraschungen, wie bereits am 16. Juli 1930, als Rotarier Sacher, wie schon zum Clublokal erwähnt, zu einem „sommerabendlichen Souper“ in sein Hotel einlud. Dass dann diese Zusammenkunft nicht nach dem Schema ablief, sondern sich zu einem zwanglos gemütlichen Beisammensein entwickelte, ist gut zu verstehen. Als Überraschung zählte vorerst auch eine „Betriebsbesichtigung“ von Schlumbergers Weingut Goldeck. Doch wurde es bald zur Regel nicht nur Meetings meist mit Damen und Gästen dort abzuhalten, sondern sich an anderen Tagen korporativ zum „Heurigenbesuch“ einzufinden.

## 2) Die innere Gestaltung

Zur grundsätzlichen Gestaltung der Meetings versuchte man schon früh eine Weichenstellung. Nach einigen wenigen Meetings nach der Charterfeier, und zwar am 5. November 1930, verkündete der Sekretär folgenden Plan: „Es sollen hinfort 2 Abende im Monat einem ausführlichen Sekretariats-Bericht, der Befassung mit dem Inhalt auswärtiger Wochen-Bulletins und der Besprechung interner Clubangelegenheiten gewidmet werden, während die anderen Meetings der Abhaltung von Vorträgen und einer intensiven Diskussion über dieselben vorbehalten bleiben“. So konsequent ließ sich diese Absicht

nicht verwirklichen, da eine derartige Aufteilung einerseits vom Angebot an Vorträgen abhing, andererseits von der Notwendigkeit bzw. der Möglichkeit derartiger Sekretärsberichte. Schon drei Monate danach, am 21. Jänner 1931, kam das Eingeständnis, der Plan sei nicht strikt realisiert worden, denn ein „Vortrag fand in den abgelaufenen vier Wochen nicht statt, hauptsächlich deshalb, weil interne Clubfragen im Vordergrund der Diskussion standen“: Drei Meetings hatten sich „mit Fragen der Umsiedlung, ferner mit der Einführung, Ballotage und Aufnahme der neuen Mitglieder“ beschäftigt, das vierte mit der bevorstehenden Distriktskonferenz. Dies ging natürlich auf die besonderen, ohnedies eben genannten Umstände zurück. Und so kam es ab und an zum Vorschlag neuer Anläufe. Ein „abwechslungsreicheres Vortragsprogramm“ monierte Maliwa im „erweiterten Vorstand“ zu Anfang November 1933. Aber man mußte sich eben stets am Angebot orientieren. Als es Ende Jänner 1935 „nach längerer Zeit“ wieder einmal einen „richtigen Berufsvortrag“ gab, wurde auf „den großen Wert“ hingewiesen, „den besonders Mitteilungen aus dem Arbeitsgebiet der Mitglieder für die Bereicherungen des Clublebens haben. Gerade Berufsvorträge bilden ein Spezifikum der rotarischen Aktivität, das sorgsam gepflegt werden sollte!“ Unmittelbar darauf, zu Februarbeginn 1935, führte Maliwas Referat über das internationale Ziel Rotarys „in Beziehung zur Clubtätigkeit“ zum allgemeinen Vorsatz, „mindestens bei jeder zweiten Zusammenkunft eine gewisse Zeit“ diesem Ziel zu widmen. Auch war es nicht leicht, Referenten aus den eigenen Reihen zu gewinnen: Der Aufruf „Freiwillige vor zum Vortrag“ am 10. April 1935 blieb erfolglos.

Greift man als Beispiel zur durchschnittlichen Gestaltung der Meetings in einem Monat den August des ersten Clubjahres 1930 heraus, so sehen wir auf eine abwechslungsreiche Aufeinanderfolge an Zusammenkünften. Am 8. August hielt Gründungsmitglied Kreidl eine Art von Egovortrag über seine persönlichen Erlebnisse in Sowjetrußland, „über seine und seiner Familie abenteuerliche Flucht,

die ihn schließlich zur Ansiedlung und Niederlassung in Baden führte“. Eine Woche darauf gab es ein Plaudermeeting, in der nächsten Zusammenkunft war von einem Gast aus dem RC Wien ein Fachvortrag über „Furniere und Edelhölzer“ zu hören. Im letzten August-Meeting hielt Sekretär Petschek ein „Referat“ über die „Wochenberichte aus den Clubs des 73. Distrikts“. Eine ähnliche Gestaltung begegnet uns ein Jahr danach. Der August 1931 begann mit einem Fachvortrag des neuen Mitglieds Breyer über den „Synagogenbau in Galizien und Polen“. Am 12. August sprang Sekretär Petschek ein und hielt „anstelle eines Originalvortrags“ ein Referat über Verkehrsprobleme anhand von Vortragsberichten aus fünf Rotary-Clubs. Darauf folgte der Egovortrag Piéters über seine Laufbahn vom k. u. k. Offizier zum Chefredakteur. Den August beschloß gleichfalls ein neues Mitglied mit einem weiteren Fachvortrag, nämlich Architekt Fischer über „Neues Wohnen bedingt neues Bauen“. Diese beiden Monate sind ziemlich typisch für die normale, höhepunktlose Abfolge von Meetings von unterschiedlicher Gestaltung: der Fachvortrag als „Originalvortrag“ in der Diktion des Sekretärs, das Referat über in anderen Clubs gehaltene und daher nicht originale Vorträge, das Referat über die Geschehnisse in anderen Clubs, der spezielle Egovortrag eines neuen Mitglieds über seinen Lebenslauf und das vortragslose Plaudermeeting.

Insgesamt gab es von der hauptsächlich inhaltlichen Gestaltung her zwei Gruppen an Zusammenkünften. Man kann die eine als die „gesellige“, die andere als die „belehrend-informative“ einstufen, wobei für diese Vorträge zu einem bestimmten Thema charakteristisch sind. Beide Gruppen fassen allerdings jeweils unterschiedliche Gestaltungen zusammen, unterschiedliche Arten an Geselligkeiten bzw. unterschiedliche Arten an Vorträgen, so dass sich, nahezu in Abspaltung von der Vortrags-Gruppe, Zusammenkünfte mit einem Bericht eines der Clubmitglieder der ersten Gruppe annähern. So war beispielsweise am 19. November 1930 ein „Teil der abendlichen

Zusammenkunft durch einen weitgreifenden Bericht des Sekretärs ausgefüllt, der nach Mitteilung des Posteinlaufs, etc. über Vorträge, gehalten in den deutschen und österreichischen Clubs, und über das Clubleben daselbst, – wie es durch das Medium der Wochenberichte zu unserer Kenntnis gelangt – berichtete. Der Sekretär hielt aber diesmal, um die Form der Berichterstattung einmal zu ändern, sein Referat nicht als geschlossenen Vortrag sondern in eher aphoristischer Weise, mit jedem Thema, das er anschlug, gleichsam die Basis für eine sich daran knüpfende kürzere oder längere Diskussion bietend. Die Gelegenheit, sich an der Debatte zu beteiligen, wurde von allen Anwesenden rege ausgenützt und es war nahe an Mitternacht, als der Vorsitzende das in heiterer und gemütlicher Laune verlaufene Meeting schloss"! Derartige Referate sind in der Folge nicht unter „Vorträge“, somit nicht unter die „belehrend-informativ“ Zusammenkünfte eingereiht, sondern unter die „geselligen“, da es sich hier ja in Wahrheit um die Erörterung rotarischer Angelegenheiten handelte. Auch spontane Reiseberichte mit oder ohne rotarische Bezüge hatten „geselligen“ Charakter.

Stellt man die beiden Gruppen an Zusammenkünften einander gegenüber, so ergibt sich für jedes Clubjahr ein höchst unterschiedliches Bild, welches die nachfolgende Tabelle veranschaulicht, welche zur Zahl der Zusammenkünfte im Clubjahr jene mit einem Vortrag im oben bezeichneten Sinn und deren prozentuellen Anteil an den Zusammenkünften im Clubjahr anfügt:

- **1930/31: ... / 22 (20?) = ...%**
- **1931/32: ... / 48 = ...%**
- **1932/33: ... / 27 = ...%**
- **1933/34: ... / 43 = ...%**
- **1934/35: ... / 58 (53?) = ...%**
- **1935/36: ... / 50 = ...%**
- **1936/37: ... / 64 (60?) = ...%**

## **- 1937/38: ... = ...%**

Aus dieser Zusammenschau ergibt sich, dass es Clubjahre gab, in welchen die Vortrags-Zusammenkünfte die „geselligen“ übertrafen, wie auch umgekehrt, was die nachstehende Grafik veranschaulicht:

### **(GRAFIK)**

#### 3) Die Vorträge

Eine durchgehend besonders auffallende Kategorie an Vorträgen stellt der Reisebericht dar. Ab April 1931 reißen sie nicht mehr ab und begegnen in unterschiedlichen Formen, nämlich sowohl als „Originalvortrag“ wie als persönlicher Plauderbericht, als Bericht über Besuche anderer Rotary-Clubs und auch ohne rotarischen Einschlag. Den ersten Reisebericht erstattete am 29. April 1931 Rotarier Sacher über seine Reise durch die Schweiz und Deutschland unter Hinweis auf „die große Zuvorkommenheit und Gastfreundschaft der in- und ausländischen Rotarier“, womit „die Clubbesuche zu einer wahren Freude werden“. Gründungsmitglied Herzl erzählte am 3. Juni 1931 ohne rotarische Bezüge über Aufenthalte in London und Paris. Den ersten förmlichen Reisevortrag hielt Gastrotarier Oscar Berl vom RC Wien am 29. Juli 1931 über seine Reiseeindrücke aus den USA in sehr umfassender Weise: Zur Sprache kamen Politik, Wirtschaft, Sitten und Gebräuche, das Universitätswesen, die Prohibition, der „Bau des bis nun größten Wolkenkraters“, nämlich des Empire-State-Buildings, auch die Schlafwagen. Die USA waren ein gefragtes Thema. Gegen Jahresende 1931, am 9. Dezember, widmete sich ihr ein weiterer Reisebericht von Governor Prinzhorn, der sogar zwei Stunden dauerte. Den ersten typisch rotarischen Reisebericht lieferte Sekretär Petschek am 14. Oktober 1931. Seine „rotarische Deutschlandreise“ hatte ihn über die Rotary-Orte Linz, Salzburg, München, Stuttgart, Mannheim,

Frankfurt/Main, Nürnberg, Plauen und Dresden geführt, natürlich stets mit Clubbesuchen. Als Petschek 1933 an der Regionalkonferenz in Lausanne teilnahm, berichtete er am 20. September über die Reiseroute Salzburg – Innsbruck – Luzern – Interlaken – Bern – Lausanne – Basel – Zürich – Salzburg mit „Ruheaufenthalt in Montreux und Ouchy“ sowie von den Clubbesuchen in nahezu allen diesen Orten. Ab 1935 bildete Schweden ein oft beschriebenes Reiseziel. Der 30. September 1936 brachte sogar einen Schwedenschwerpunkt mit Sallak und Gerbel (RC Wien). Jener fand, daß zwar die „wirtschaftlichen Interessen der Schweden die ganze Welt umfassen, jedoch sei ihr politisches Interesse gleich null; auch die Norweger seien ein sehr glückliches und zufriedenes Volk, politisch seien sie ebenso uninteressiert wie die Schweden“; Gerbel war mit dem Auto durch Schweden gefahren. Gleich am darauffolgenden 14. Oktober gab es abermals zwei Reiseberichte: Sacher über Dubrovnik, Blakey über London, gefolgt im nächsten Meeting von Ehrlich über Neapel, Sorrent und Capri mit dem Bemerkung „wie angenehm das Reisen mit durchwegs elektrifizierten Bahnen in Italien sei“. Am 2. Dezember war Holland-Abend: Schoute mit Lichtbildern, die Schleussner und Wochner gefertigt hatten, das „ließ große Reisewünsche nach diesem lockenden Ziel wach werden“!

Zu Reisetemen sprachen auch auswärtige Rotarier wie am 17. Juni 1936 Streit vom RC Linz über eine außergewöhnliche Reise: „Von Dalmatien bis Damaskus“. Als am 16. September 1936 Rotarier Kerlin aus Uzhorod ankündigte, er werde anlässlich seiner Kur im nächsten Jahr über seine Heimat, die Karpathoukraine, berichten, löste dies „freudigen Widerhall“ aus.

Autoreisen schienen besonders erwähnenswert. Während beispielsweise Rot. Hönig vom RC Wr. Neustadt am 18. Oktober 1933 nur kurz seine „4000 km-Autoreise auf den Balkan“ schilderte, sang eine Woche darauf Rot. Pfeningberger in seinem Vortrag, „unterstützt

von zahlreichen hübschen Foto-Aufnahmen“, „in allen Tönen das Lob der Gesellschaftsreisen und ganz besonders das der Auto-Cars“, also einer derartigen Reise per Autobus. Die Fahrt ging nach Venedig – Padua – Ferrara – Florenz – Rom – Neapel – Sorrent – Capri – Pompeji, dann wurde die Gesellschaft „mitsamt dem Auto auf der ‚Saturne‘ verladen“, um nach Palermo und Messina Patras zu besuchen und über Ragusa in Triest an Land zu gehen, „von wo es dann wieder im Wagen über Görz heimwärts ging“.

Berichte von derartigen Fernreisen fanden ein aufmerksames Publikum, mit ihnen zog die weite Welt in das Clublokal ein, die damals nur Wenigen zugänglich war. Der Vortrag von Gründungsmitglied Maliwa 1932 über seine Reise nach Indien war besonders auffallend: Da sensationell und exotisch, geriet er überaus lang. Der erste Teil am 30. März schildert die Reise zur See nach Bombay und weiter zu Land nach Delhi, der zweite am 20. April **von Aufgehalten beim Tadsch Mahal, in Jaipur und Mysore**; bis 23.00 Uhr dauerte dieses Meeting. Sogar die **Badener Zeitung** berichtete **am 7. Mai 1932** über Maliwas halbe Weltreise.

Spontane Reiseberichte konnten auch der Vorspann zu ausführlichen Reisevorträgen sein. Als beispielsweise Pfeningberger und Aufschnaiter am 18. Oktober 1933 über ihre „interessanten Fahrten“ plauderten, sah der Club „nun mit noch erhöhter Spannung ihrem detaillierten Reisevortrag entgegen“. Ersterer hielt ihn, wie schon erwähnt, gleich im darauffolgenden Meeting am 25. Oktober 1933, letzterer folgte am 15. November. Hier ging es nicht um sozusagen eine Reiseroute, sondern um ein bereistes Land, nämlich die Schweiz, und man hörte über das „Gesicht der Städte und des Landes, Lebensstandard, Fremdenverkehrsentwicklung, Preisverhältnisse, usw.“. Als im nachfolgenden Meeting ein Vortrag ausfiel, erzählte Aufschnaiter nochmals von seiner Reise – man konnte offenkundig von fremden Stätten nicht genug zu hören kriegen! Aber nicht nur Berichte über

Fern- oder jedenfalls Auslandsreisen hörte man mit Interesse. Jungs Vortrag am 15. April 1936 über seinen Schiurlaub in Tirol und in Garmisch-Partenkirchen, freilich der Ort der Winterolympiade, „fand großen Beifall“ wie auch jener von Wallner am 23. September 1936 über u. a. Gastein und **Gallspach** – dieses „überrasche durch seine modernen Kuranlagen“, wie das Welser Volksfest, eine „Massenveranstaltung im großen Format, deren Frequenz noch ständig steige“.

Das ganz allgemeine Interesse an Reisevorträgen zeigt der Umstand, daß nicht nur über Reisen mit rotarischen Zwecken oder wenigstens Anknüpfungen daran berichtet wurde, sondern schlechthin über solche wie etwa Urlaubsaufenthalte. Beispielsweise schilderte Aufschnaiter am 6. November 1935 ganz nichtrotarisch über einen Besuch der Österreich-ungarischen Gesellschaft in Budapest und seine Urlaubsreise nach Lyon, Marseille und Biaritz. Im Clubjahr 1936/37 häuften sich Berichte über Urlaubsreisen besonders auffallend. Wir lesen von solchen nach Bad Ischl, Neapel und Capri, zu den italienischen Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs, nach Siebenbürgen, zweimal nach Dalmatien, nach Griechenland, London, den „nordischen Staaten und an die Adria“, an den Gardasee, zum Skiurlaub in Salzburg, in Tirol, von einer winterlichen Autoreise, einer Fahrt „an die Adria, nach Gastein und Gallspach“. Daneben verblassen Berufsreisen in die Schweiz, nach Berlin, Leipzig und Petscheks rotarische Reisen nach Teplitz-Schönau, Friedrichshafen und Konstanz.

Das Interesse an derartigen Reiseberichten erschließt sich uns zeitspezifisch dann, wenn wir von den damit verbundenen Schwierigkeiten hören. Als eher zeitlose Hürde erwiesen sich offenbar, jedenfalls im Allgemeinen, die Kosten. Beispielsweise wurde am 5. August 1933 mitgeteilt, man erhalte „große Preisermäßigungen bei Gemeinschaftsreisen schon ab acht Personen“. Als die Einladung zur Konferenz des jugoslawischen Distrikts vorlag, erläuterte Petschek am

15. April 1936 „Fahrtermäßigungen“. Ein zeitbedingtes Problem im Zeichen der Bewirtschaftung der Devisen war deren Beschaffung. „Billige Reiselire, Reisemark, Reisepengö“ inserierte das Reisebüro J. Prokopp beispielsweise am 1. August 1936 in der Badener Zeitung. Fremdenverkehrsexperte Aufschnaiter wies am 5. Mai 1937 in seinem Clubvortrag eigens auf die „Geldbeschaffung“ bei Reisen hin. Das Thema wurde sogar ganz konkret oftmals erwähnt oder gar beklagt: Als am 21. Jänner 1932 eine Einladung zur Gründungsfeier des SC San Remo und ein Reiseprospekt für Syrien vorlagen, hält der Wochenbericht fest: Aber „weder für daher noch für dorthin bekommt man die unumgänglich notwendigen Devisen, ja, das ist ein wichtiges Kapitel! Wir zerbrechen uns übrigens schon die Köpfe, wie es unser Club anstellen soll, um nur genügend Reichsmark in hellen Scharen zur Distriktskonferenz in Dresden zu bekommen!!!“ Bei ähnlicher Gelegenheit hieß es am 15. Februar 1933 konkret: „Ja, ... aber die französischen Franken ....!“ Österreich litt damals unter einer chronischen Devisenknappheit und auch daher versteht sich die Einmaligkeit des Reisens und die Neugierde am darüber Berichteten. Geballt offerierten sich Reisemöglichkeiten am 11. April 1934 durch Einladungen zu einem Treffen österreichischer und italienischer Rotarier in Sirmione am Gardasee, zur Schweizer Distriktskonferenz in Zürich, zur eigenen Distriktskonferenz in Bremen sowie zu diversen Veranstaltungen u.a. in Agram, Avignon, auf der Isle of Man. In der Folge zeigte sich, welche Hürden da zu nehmen waren. Um die Fahrtkosten nach Sirmione niedrig zu halten, erwog man die „Möglichkeit einer gemeinsamen verbilligten Fahrt mit dem RC Wien“. Die Frage der Aufenthaltskosten am Gardasee und in Verona stellte sich zum Glück nicht: Man werde dort Gäste des RC Verona sein. Für Bremen „wurde im Wege des RC Wien eine generelle Ausreisebewilligung erwirkt“, was freilich die Kosten- und Devisenfrage nicht löste, so daß sich dann doch niemand fand, um nach Bremen zu fahren. Wahrscheinlich war dies von den Kosten her sehr verständlich: Die Distriktskonferenz fand nämlich als dreitägige Kreuzfahrt an Bord

der „General v. Steuben“ statt. Von Bremen ging es nach dem Hardangerfjord in Norwegen und zurück vorbei an Helgoland, was, inklusive der Anreise, einiges kostete. Stellt man dies in Relation zu Einsparungsmaßnahmen beim Meetingmenu, zeigt sich, daß jene Reise für die Badener Rotarier wohl unerschwinglich gewesen sein muß. Der RC Wien hatte fünf Mitglieder entsandt, denn immerhin war sein Mitglied Prinzhorn als Governor verabschiedet worden. Für Petschek hingegen scheint das Reisen kein allzu großes Problem gewesen zu sein. Wie schon erwähnt, bestritt Petschek so gut wie alle Auslandstermine Rotarys, oft als einziger Badener Vertreter. Im Herbst 1934 unternahm er nahezu eine rotarische Rundreise und dankte im Wege des letzten Wochenberichts im Oktober 1934 „den rotarischen Freunden in Stuttgart, Baden-Baden, Wiesbaden, Frankfurt, Berlin, Dresden, München und Salzburg [für die] erwiesene Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit“; in Baden-Baden hatte er an einer rotarischen Tagung teilgenommen. Die Lust am Reisen steigerte neben den Lichtbildervorträgen, den exotischen und wohlklingenden Ortsnamen auch die Vielfalt des Berichteten wie am 15. November 1933 Petscheks „Plauderei über verschiedene Beobachtungen auf seiner Schweizer Reise, das Gesicht der Städte und des Landes, Lebensstandart, Fremdenverkehrsentwicklung, Preisverhältnisse, u. s. w.“. So stieß denn auch ein Gastvortrag kurz darauf am 6. Dezember über „Wesen und Tätigkeit des Reisebüros“ auf großes Interesse. Fernweh weckten wohl auch simple Mitteilungen wie beispielsweise eine vom 10. Mai 1933 über „Prospekte bzw. Einladungen“ von bzw. zu den Orten Tallin (Reval), Venedig samt Lido, Lausanne, Bad Gastein, Reichenhall, Ischl und vielleicht sogar Kammer/Attersee, wo es damals ein mondänes Hotel gab.

Das Reisen jener, die es sich leisten konnten, wie die Daheimgebliebenen, die auf das Anhören entsprechender Berichte verwiesen waren, leiten als gemeinsame Ursache auf einen anderen Vortragsschwerpunkt über, den der Wirtschaft. Gerade in dem für

seine Bewohner ungewohnten Kleinstaat der Republik Österreich empfand und verspürte man die Zerschlagung des einheitlichen Wirtschafts- und Währungsraumes der Habsburgermonarchie besonders krass. Hatte beispielsweise bisher die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Kohle aus den mährisch-schlesischen Revieren um Ostrau und Bielitz als Inlandstransporte zu den „Kohlenrutschen“ am Wiener Nordbahnhof gebracht, besorgten denselben Transport nun aus Ostrava und Bielsko-Biala die polnische, die tschechoslowakische und die österreichische Staats- bzw. Bundesbahn über zwei Staatsgrenzen hinweg. Im Jahr 1932 wurde ein Zwangskauf inländischer Kohle verfügt: Beim Ankauf von Kohle mußten bis zu 75% im Inland erworben werden. Wirtschaftsfragen prägten daher oftmals eine ganze Serie von Meetings wie etwa gegen Ende 1931 und Anfang 1932 sowohl theoretisch wie praktisch: Klage über die Wirtschaftslage (11. November), Sparsamkeit im Club (9. Dezember), Klage über Devisenmangel (21. Jänner), Vorträge über die Wirtschaft Belgiens (27. Jänner) und über die Weltwirtschaftskrise (10. Februar). Wirtschaftsprobleme dominierten sogar die Kultur: An die österliche Faust-Rezitation von 1935 schloß an eine Diskussion über die Vierzigstundenwoche! Nahezu prophetisch erscheint uns heute der Bericht vom 14. Juni 1933 über die niederländisch-belgisch-luxemburgische Distriktskonferenz mit ihrer Anregung „zu einer industriellen und kommerziellen Vereinigung“ dieser Länder: BeNeLux ab 1957 vorweggenommen!

Einen Ausgleich zu den sowohl aktuellen wie unerfreulichen Wirtschaftsfragen bildeten die thematisch eher zeitlosen und erbaulichen kulturellen Vorträge. Den Auftakt bot am 11. November 1931 Piéter mit einem Vortrag über Napoleons Jugend und er setzt fort am 23. März 1932 mit einem Referat über „Goethes Frauenfreundschaften und sein Familienleben“: Ganz im Stile des – besonders auch rotarischen – Bildungsbürgertums war nämlich dieses Meeting zur „Gänze dem Gedenken an den 100. Todestag Goethes

gewidmet". Mit diesem Stil überraschte aus den eigenen Reihen Rot. Höttl jeweils um die Osterzeit von 1935 bis 1937 mit Rezitationen des „Osterspaziergangs“ und der „Schülerszene“ aus Goethes „Faust“, und zwar „frei aus dem Gedächtnis in vollendeter Weise“, wodurch er „uns diese wundervolle Goethe-Dichtung zurückrief“. Kulturelle Höhepunkte bildeten etwa im Jahr 1934 die Vorträge des Schriftstellers Felix Salten am 25. April oder des Bildhauers Josef Müller am 22. August, beide vom RC Wien. Saltens „Geschichten vom Theater“ berichteten aus persönlichem Erleben von den bedeutendsten Schauspielern dieser und der vergangenen Generation, „seine Histörchen und witzig pointierten Anekdoten brachten sie uns in ihrem großen Künstlertum, noch mehr in ihren kleinen menschlichen Schwächen nahe“. Müller wurde als der „berühmte Bildhauer, als Schöpfer des nächstens hier zur Enthüllung kommenden Helden-Denkmal besonders akklamiert“; es dominiert den Platz vor der Badener Stadtpfarrkirche. Wien schmücken mehrere Plastiken Müllners wie etwa das Luegerdenkmal und der „Sieger“ vor dem Theseustempel. Müllner hatte für seinen RC Wien 1931 eine Rotary-Plastik aus Bronze geschaffen: Auf einer Weltkugel strebt ein junger Mann voran, in der rechten Hand eine Fackel, in der linken das Rotary-Rad. **Der „Rotarier“ 19..** machte die Plastik der rotarischen Welt durch eine der seltenen **Fotobilder** bekannt (**Abb. 1**). Müllner war seinem Club besonders verbunden. Er schuf nicht nur die Rotary-Statue, sondern entwarf für den Weltkongreß 1931 ein Denkmal, später widmete er seinem Club eine Skizze „Prosit 1937 Rotary Wien“. Im März 1936 bestritt der Dramatiker und Schriftsteller Franz Karl Franchy (1896 - 1972), übrigens der Schwiegersohn des zuvor erwähnten Rezitators Höttl, einen offenbar beeindruckenden Abend. Nach einer Einführung „Theater und Gegenwart“ trug er den 6. Akt seines Stücks „Unbekannte Soldaten“ vor: „Anwesende hören erst in tiefer Andacht versunken“ zu, verharren am Schluß in „minutenlanger Stille“, erst sodann gibt es „reichen Applaus“. Das Stück sei, so hören wir hiezu, „vom Burgtheater angenommen“ worden, zur Aufführung

kam es hier jedoch nicht, aber 1937 ein anderes Stück: „Summa cum laude“.

Zu den kulturellen Referaten zählen auch solche über gelesene Bücher, sind allerdings sehr selten. Den Anfang machte am 3. Dezember 1930 Kollmann trotz seiner „Nationalrats- und Bürgermeisterpflichten“ mit einem Referat über das Buch eines gewissen Edward Albert Filene „Ein Weg aus dem Wirrwarr“ (1925), zu dem Kollmann in „außerordentlich anregender und fesselnder Weise über betriebswirtschaftliche und staatswirtschaftliche Probleme“ sprach. Das Buch enthält Kapitel zu damals so provokanten Themen wie „Einer neuen industriellen Revolution entgegen“, „Konkurrenzkampf bis aufs Messer“, „Übergang zur Massenproduktion“, „Übergang zum Massenabsatz“, „Krieg der Verschwendung“, „Die Fordisierung Amerikas“ wie auch „Auswärtige Politik und Inlandsgeschäft“, „Demokratie und Erfolg im Geschäft“, „Die Industriekapitäne – die Finanzmagnaten“, „Der liberale Geschäftsmann im Kampf“. Der englische Titel lautet übrigens „A Business Man looks at the World“. Am 25. März 1931 sprach Petschek zu Henry Fords Buch „Und trotzdem vorwärts“ (1931), dessen Vorschläge – man erinnere sich an die eben genannte „Fordisierung Amerikas“ - er für Europas Wirtschaft als „absolut unanwendbar“ ablehnte. Aber auch andere Literatur fand Beachtung wie Biografien und Belletristik. Seinen Vortrag über Napoleons Jugend im November 1931 hatte Piéter aufgrund „eines umfassenden historisch-biografischen Werkes“ gehalten. Knapp vor Weihnachten 1933 referierte Petschek „über den schönen und interessanten Roman von Franz Werfel ‚Die vierzig Tage des Musa Dagh‘“ (1933). Es verdient festgehalten zu werden, daß sowohl die deutsche Übersetzung von Fords Buch wie auch Werfels Roman eben erst erschienen waren!

Zu Jännerbeginn 1934 schlug Vizepräsident Herzl vor, eine „Rubrik ‚Theater, Kunst und Literatur‘ zu einer ständigen, wohl allgemein begrüßten Einrichtung unserer Zusammenkünfte“ zu machen, wo

beispielsweise über neue Bücher und Theaterstücke berichtet werden sollte. Gerade deshalb fällt auf, daß die Bereiche Theater und Literatur nie durch Mitglieder repräsentiert wurden, obwohl zur Zeit der Clubgründung kurzfristig mit Theaterdirektor Roché-Rehak ein entsprechender Akzent gesetzt worden war. Offenbar empfand man auch im Club so: Zu Dezemberbeginn 1933 war mit Sallak ein Grafiker aufgenommen worden, durch ihn konnte man die Kunst wenigstens zeitweise vertreten sehen. Mit „stauender Bewunderung“, so ist zu seinem Einstandsvortrag vermerkt, „hörten wir von seinen Künstlerfahrten nach drei Erdteilen, von Indien und Amerika, von Ägypten und Sibirien, von Estland und Italien“. Am gleichen Tag gab es auch den ersten der von Vizepräsident Herzl angeregten Berichte, nunmehr übrigens ergänzt um „Wissenschaft“. Zu dieser sprach nämlich Pfenningberger, und zwar über „Schweres Wasser“ als „einer neuen umwälzenden Entdeckung der Chemie“. Die Initiative Herzls verlief sich allerdings bald. Als im Februar 1935 Petschek wieder einmal über ein Theaterstück sprach, Molnars „Das unbekannte Mädchen“, wurde abermals „von mehreren Seiten die Absicht laut, Berichte über Bücher, Theater, Kunst etc. regelmäßiger als bisher in unser Vortragsprogramm aufzunehmen“; ein wahrnehmbarer Erfolg stellte sich nicht ein. Erst gegen Jahresende 1935 sprach – wieder – Petschek über Burgtheateraufführungen im Rahmen seines Berichts über einen „einwöchigen Aufenthalt in Wien“! Kulturhistorische Vorträge hielt vor allem Piéter: „Aus dem Seelenleben der Kaiserin Elisabeth“ (7. Februar 1934), beim 200. Meeting (20. Juni 1934) über „Leben und Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich“. Im Frühjahr 1935 verließ er allerdings den Club.

Als Kontrast zu den kulturellen Vorträgen weckten wohl andere düstere Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg wie der Vortrag eines rotarischen Gastes am .... über das „Ferngeschütz, das 1918 Paris beschoß“ mit seinem klubinternen Echo: „Mit grösstem Interesse lauschten alle Anwesenden diesem hochinteressanten Vortrag ..... Es

ist staunenswert, was Deutschland in diesem schweren Völkerringen geleistet hat ...., aber schließlich durch innere Zusammenbrüche sich als geschlagen ergeben musste“. Höttls Bericht vom „Gebiet der österreichisch-italienischen Schlachtfrent im Weltkrieg“ verursachte am 29. Juli 1936 ein Ende erst zu „vorgerückter Stunde“.

Was die Quantität der Vorträge anlangt, so hatte sich deren Zahl vom ersten auf das zweite Clubjahr mit einem Sprung von 16 auf 33 verdoppelt, war nachfolgend 1932/33 und 1933/34 mit 20 bzw. 22 Vorträgen auf zwei Drittel zurückgegangen, um sodann 1934/35 und 1935/36 mit jeweils 31 Vorträgen nahezu den Stand des zweiten Clubjahres wieder zu erreichen, worauf das letzte volle Clubjahr 1936/37 den Höchststand mit 39 Vorträgen aufweist.

### **GRAFIK**

Zur Art der Vorträge wurde im statistischen Überblick zum gesamten 73. Distrikt festgehalten, daß die Vortragsthemen der Zwischenkriegszeit sich schwerpunktmäßig auf wirtschaftliche Situationen bezogen haben. Dies trifft auf den RC Baden in unserem Zeitraum 1930 bis 1938 trotz der wirtschaftlich desolaten Situation nicht ganz so zu.

Im ersten Clubjahr 1930/31 dominierte und interessierte das Wirtschaftliche die 16 Vorträge. Neben 11 Wirtschaftsvorträgen und einem Reisebericht widmeten sich nämlich nur zwei kulturellen, einer einem historischen und einer einem medizinischen Thema. Besonders erwähnenswert sind die Vorträge über „Erlebnisse in Russland während der Revolution“ (Kreidl), „Wesen der Budgetkontrolle“ (Doblhoff), „Probleme der Volksernährung“ (Maliwa). Auffallend ist weiters, daß Rotarier Berl vom RC Wien dreimal Gastvorträge hielt: „Baumwolle“, „Wirtschaft“, „Wirtschaftliche Lage in Österreich“. Die Ego-Vorträge der

neuen Rotarier Herzl und Kulich behandelten ebenfalls ökonomische Probleme.

Die Wirtschaftskrise der beginnenden dreißiger Jahre prägte im zweiten Clubjahr 1931/32 die Zusammenkünfte im gesamten Distrikt und wirkte sich hier auch auf die Vortragstätigkeiten aus. Der RC Baden bietet allerdings mit seinen Vorträgen ein ganz anderes Bild.

Insgesamt hatte sich die Anzahl der Vorträge gegenüber 1930/31 gut verdoppelt. Davon standen nur 6 Vorträge zu wirtschaftlichen Problemen neben 27 zu anderen Themen. Von ihnen betrafen jeweils 4 die Bereiche Politik und Kultur, jeweils 2 Geschichte, Technik und Recht, dazu kamen gleichfalls 2 Ego-Vorträge neuer Mitglieder, aber die relativ größte Gruppe bildeten 9 Reiseberichte!

Im Clubjahr 1932/33 beschäftigten sich die relativ meisten Vorträge, nämlich fast 50 Prozent, wieder mit ökonomischen Themen, der Rest verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf Kultur, Geschichte, Medizin und Reisen, dazu gab es ein rechtliches Thema. Höhepunkte bildeten die Vorträge aus den eigenen Reihen zu den Themen „Indien“ und „Die Hitzeeinwirkung auf unsere Nahrungsmittel als physikalisch chemischer Vorgang“, beide von Maliwa, „Weinbau und Champagnerfabrikation“ von Schlumberger sowie „Der Staat und die Wirtschaft“ von Bähr. Zwei Vorträge von Schmid betrafen Badens Geschichte: die „Kulturgeschichtliche Entwicklung“ und speziell die „Bäder in der Vergangenheit“. Mit „Bank- und währungspolitische Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise“ sprach der bekannte Nationalökonom Ludwig v. Mises aus dem RC Wien zu einer hochaktuellen Problematik. Zum „Wendepunkt im Eisenbahnverkehr“ bot Hacker (RC Wr. Neustadt) am 9. November 1932 einerseits keine hoffnungsfrohe Vision: Die Elektrifizierung stockte, an den Neubau von Strecken als Ersatz für verlorene wie insbesondere jene in der Untersteiermark im Drautal als Verbindung Graz – Marburg/Maribor - Klagenfurt und zur besseren Anbindung des erworbenen Burgenlandes kam es nicht; andererseits

verbreitete Hacker Illusion: Er sprach nämlich über seine Konstruktion des „Daimler’schen Schienenautobus“, dessen „Bauart sowie technische und volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit“ es ermöglichen dürften, „dem Schienenweg den ihm von der Straße streitig gemachten Vorrang wieder zurückzugeben“. Auf der Suche nach rentableren Triebfahrzeugen baute Austro-Daimler benzinhydraulische „Schienenautobusse“ (Reihe VT 61 und VT 62), deren leichte, autobusähnliche Bauweise sich jedoch nicht bewährte. Mit ihrem Einsatz auch auf der Salzkammergutlokalbahn kündigte eine Wochenschau bereits das Ende des Dampfbetriebes an, er aber blieb bis zu ihrer Einstellung 1957 erhalten.

Das Clubjahr 1933/34 charakterisiert der Umstand, dass die relativ meisten Vorträge (5: fast 25%) auf Reisen entfielen, etwa nur halb so viele (2 bis 3) widmeten sich jeweils der Politik, Wirtschaft, Kultur, Technik und dem Recht, auch 2 Ego-Vorträge zählen hieher. Nur jeweils 1 Referat betraf Geschichte, Medizin und Soziales. Ein Blick auf die Vorträge im RC Wien im gleichen Zeitraum zeigt ein nahezu umgekehrtes Bild: Hier dominierten mit 25 % die wirtschaftlichen Vorträge, die Reisevorträge erreichten knapp 15 %. In Baden Rot. behandelte übrigens Bähr eine hochaktuelle politische Frage, nämlich die Vorbereitungen zum Neuaufbau Österreichs auf ständischer Grundlage am 28. März, also knapp vor dem Erlass der entsprechenden ständisch-autoritären Verfassung 1934 am 1. Mai. Die Reiseberichte wurden mit Lichtbildern dokumentiert, die Romreise Sallaks sogar mit eigenen Aquarellen.

Auch im Clubjahr 1934/35 gab es eine relative Dominanz der Reisevorträge, mit 9 stellten sie fast ein Drittel, knapp gefolgt von 7 Wirtschaftsthemen neben 2 bis 3 Vorträgen aus Politik, Kultur, Geschichte, Medizin und Technik; dazu gab es 2 Ego-Vorträge, weiters einen über Soziales. In Wien hingegen verteilten sich Reise-, Wirtschafts- und Kulturthemen mit jeweils um die 17 % nahezu

gleichmäßig. Aus Wien kam übrigens zur Feier des 30. Geburtstages von Rotary Altpräsident Sobotka nach Baden und sprach über „Werden und Wesen Rotarys“. Den Höhepunkt des Vortragsgeschehens brachte wohl ein weiterer Gastvortragender des Patenclubs Wien, nämlich Felix Salten, der bekannte Novellist und Theaterschriftsteller, den meisten wohl ein Begriff durch seine Tiergeschichte „Bambi“. Im RC Baden erzählte der nun 64jährige aber **am 25. April 1934** Geschichten vom Theater. Zu diesem Vortrag kamen auch viele Rotarier aus Wiener Neustadt in Begleitung ihrer Gattinnen. In seinem Wiener Club hielt Salten diesen oder einen ähnlichen Vortrag etwa ein Jahr später.

Die Beliebtheit der Reisevorträge setzte sich im Clubjahr 1935/36 mit deren 11 fort, und zwar ähnlich wie 1934/35 mit einem nun sogar guten Drittel, wie auch damals gefolgt von 8 Wirtschaftsreferaten. Je 2 Vorträge befaßten sich mit Geschichte und Recht, mit Politik nur einer, aber es gab 4 Ego-Vorträge. Zu erwähnen ist, dass der Sekretär des RC Zagreb, Tomljenovic, über Aufbau und Bedeutung von I.G. Farben sprach und, wie schon erwähnt, Franchy zu „Theater und Gegenwart“, wobei er auch aus seinem Schauspiel „Unbekannte Soldaten“ vorlas.

Im letzten vollen Clubjahr 1936/37 dominierten weiterhin die Reisevorträge nun sogar absolut mit 21 von 39 Referaten! Schon von Ende Juli an rissen die Reiseberichte bis in die erste Novemberwoche hinein nicht ab. Sie berichteten Erlebnisse von Dalmatien über Italien, die Schweiz, Westösterreich, Frankreich, England, verschiedene Teile Deutschlands bis Norwegen sowie Schweden, und dies oft mehrfach. Mit 4 bzw. 5 Referaten machten Wirtschaft bzw. Kultur davon jeweils nicht einmal ein Fünftel aus. Ein oder 2 Referate widmeten sich je den Sparten Geschichte, Medizin, Technik, Soziales und – erstmals – Sport. Der Politik ging man offenbar aus dem Wege.

Im „Rumpf“-Clubjahr 1937/38 endet unsere Kenntnis mangels Wochenberichte schon im August 1937. Jedenfalls bediente sich der

Club – so wie in den Jahren zuvor auch – der Methode, Vorträge aus anderen Clubs zu verlesen, um diese dann zum Ausgangspunkt für weitere Diskussionen zu machen. Vom RC Pecs (Fünfkirchen) sprach Tauß über die Notwendigkeit, dass jeder Rotarier bei den Wochenzusammenkünften anwesend sein soll. Fremdenverkehrsfragen thematisierte aus den eigenen Reihen Aufschnaiter, Petschek berichtete über seine Reise zur Convention nach Nizza mit zahlreichen Schweizer Aufenthalten, Höttl über seine Dalmatienreise.

### **GRAFIK**

Die erwähnte Neuregelung des Vortragswesens im Herbst 1932 hatte für jedes erste Meeting im Monat ein rotarisches Thema vorgesehen, für das dritte ein „Wochenberichtsreferat“, blieben also, in Abwechslung dazu, in der Regel zwei Zusammenkünfte für Sachthemen. Dies ließ sich aber so nicht durchführen, denn bestimmend blieb das **Angebot**.

Im Vergleich mit anderen Clubs läßt sich nach der ziemlich regelmäßig im „Rotarier“ veröffentlichten Vortragsstatistik keine Befolgung oder ein Niederschlag von allgemeinen Richtungen erkennen. Nach der hier getroffenen Kategorisierung rangierten im 2. Halbjahr 1930, also gleich nach der Clubgründung, nur leicht wirtschaftliche Vorträge bei einer sonst gleichmäßigen Verteilung vor rotarischen, politischen und allgemeinen Themen. Im RC Wiener Neustadt hingegen dominierten wirtschaftliche dicht gefolgt von „allgemeinen“ Themen. Im RC Wien standen diese an erster und Rotarisches an zweiter Stelle. Im Clubjahr 1932/33 beherrschten die Vorträge im RC Baden rotarische Themen gefolgt von wirtschaftlichen Ausführungen, im Wiener Neustädter Club standen diese an erster Stelle, an zweiter Wissenschaft und Kunst wie diese auch im RC Wien, aber nach rotarischen Vorträgen.

Besonders interessant ist die Beteiligung der eigenen Clubmitglieder an der Vortragsgestaltung. Nur 1930/31 gab es einen hohen Anteil an Gastvortragenden mit 7 Referaten neben 9 aus dem RC Baden selbst. In den folgenden Clubjahren bestritten die Referenten aus den eigenen Reihen das Vortragsgeschehen zum Teil sogar bei weitem. Sogleich 1931/32 stehen neben den nahezu gleichgebliebenen 8 Gastreferaten schon 25 „Eigenproduktionen“, mit 5 zu 15 ist das Verhältnis 1932/33 etwas schlechter, bessert sich dann 1933/34 auf 3 zu 19, besonders 1934/35 auf 4 zu 27, sinkt 1935/36 auf 8 zu 23 und steigt 1936/37 auf 8 zu 31. Allerdings gab es zufolge einer Neuregelung des Vortragswesen zu Beginn der Wintersaison 1932 einen sanften Druck auf die Clubmitglieder, pro Jahr einen „Pflichtvortrag“ zu halten; Verletzung der „Pflicht“ stand sogar unter „Strafe“: öS 20,--.

Bei den eben genannten Zahlen ging es um die Referate, nicht um die Referenten. Sieht man nämlich auf diese, so zeigt sich der besondere Vortragseifer Badener Rotarier. Schon die Vortragstätigkeit der einzelnen Clubmitglieder im Verhältnis zur Gesamtmitgliederzahl gemäß nachfolgender Tabelle ist bemerkenswert:

Clubjahr	Mitglieder	Vortragende	% Mitglieder
1931/32	22	18	81,8 %
1932/33	23	9	39,1 %
1933/34	22	15	68,1 %
1934/35	22	16	72,7 %
1935/36	21	14	66,6 %
1936/37	18	16	88,8 %

Von der Ausnahme 1932/33 abgesehen hatten sich stets mindestens Zweidrittel der Clubmitglieder als Vortragende betätigt, 1936/37 von den absoluten Zahlen her besehen fast alle! Dazu kam, daß ab 1933/34 die Zahl jener, die mehr als einen Vortrag hielten, diese überstieg, und zwar zum Teil bei erheblicher Differenz.

Clubjahr	nur 1 Vortrag	mehrere Vorträge	% der Mitglieder
----------	---------------	------------------	------------------

1931/32	10	8	36,4 %
1932/33	5	4	17,4 %
1933/34	7	8	36,4 %
1934/35	3	13	59,0 %
1935/36	4	10	47,6 %
1936/37	6	10	55,5 %

Diese Mehrfachbelastung veranschaulicht auch der folgende Zahlenvergleich von Referenten zu Referaten. Im Clubjahr 1930/31 hielten sich Referenten aus dem eigenen Klub und ihre Referate fast noch die Waage: 8 Referenten/9 Referate, gingen dann aber oft sogar stark auseinander – 1931/32: 16/25; 1932/33: 8/15; 1933/34: 13/19; 1934/35: 15/27; 1935/36: 14/23; 1936/37: 15/31; zu 1937/38 fehlen Unterlagen. In den Clubjahren 1932/33 und 1934/35 hatte statistisch jeder Vortragende nahezu zwei Mal referiert, 1936/37 sogar ein bißchen mehr.

Einige Vortragende fielen besonders auf. Petschek hielt in den Clubjahren ab 1931 jeweils zwischen 5 und 9 Vorträge mit der Ausnahme von 1932/33, Schoute ab 1933 jeweils zwischen 3 und 8 Referate, Aufschnaiter referierte 1931/32 und wieder 1934 bis 1936 zwischen 2 und 7 mal, Krenn ab 1933 mindestens jedoch 2 bis 3 mal, von 1932 bis 1935 hielt Bähr jedoch zwischen 2 und 4 Vorträge, Pfeningberger jeweils 3 Referate. Zwischen 1933 und 1935 waren Piéter mit 4 bis 5 Vorträgen, auch Herzl mit 2 bis 3 fleißig. Ab 1934 referierten Blakey zwischen 2 und 5 mal, Höttl zwischen 1 und 5 mal.

#### **Auswärtige Referenten .....(Statistisch →)**

Die Vorträge dienten naturgemäß in erster Linie der Wissensbereicherung und so bestand meist auch ein Bedürfnis, sie in schriftlicher Form zu erhalten. Die meisten Vorträge fanden daher Aufnahme in die Wochenberichte in Form einer Zusammenfassung durch den Sekretär: Ein „kurzes Exzerpt“ dokumentiert uns beispielsweise Fischers Vortrag vom 26. August 1931 über „Neues Wohnen bedingt neues Bauen“, in dieser Weise wurden vom Vortrag Schoutes am nachfolgenden 2. September über „Kakao- und

Schokoladeindustrie“ über denen Unternehmen De Jong „einige Einzelheiten“ mitgeteilt. Es gab auch Anderes: Sein **Vortrag** über die „Entwicklung der holländischen Luftschiffahrt“ vom 20. Februar 1935 ist einem Bericht als Anhang beigegeben. Dieses unterschiedliche Festmachen von Vorträgen lag wohl nicht am Sekretär, denn beide Schoute-Vorträge hatte Petschek in ihren unterschiedlichen Formen zur Kenntnis gebracht, sondern an den Vortragenden. Denn offenkundig war ihre Vortragsunterlage maßgebend, beispielsweise als solche etikettiert mit „kurzer Selbstbericht unseres lieben Rot. Breyer“ über seinen Vortrag vom 5. August 1931, als Kurzfassung oder „Selbstbericht“ im Falle der längeren Wiedergabe als Anhang wie beim Vortrag Knoblochs vom 28. Oktober 1931. In welcher Form auch immer – das Vorliegende wurde auf derselben Schreibmaschine wie die Sekretärsberichte abgetippt, aber wohl nicht mit diesen in einem Zug. Denn den Vortrag Maliwas vom 6. Februar nennt Petschek in seinem Bericht „Die Clubtätigkeit und das 6. Ziel Rotary´s“, dieser aber ist überschrieben mit „Das 6. Ziel Rotarys in Beziehung zur Klubtätigkeit“, lag aber dem einschlägigen Bericht bei. Allerdings konnte er auch nachgeliefert werden. Am 26. November 1930 referierte Berl vom RC Wien über die „Exporttätigkeit Sowjetruslands“, die „Beilage“ zu diesem Wochenbericht besteht allerdings aus dem Vortrag Doblhoffs über die Budgetkontrolle in der Industrie vom zurückliegenden August. Möglicherweise entspricht Berls Beitrag im „Rotarier“ (2/1931) „Europa schläft – Rußland wacht“ seinem genannten Vortrag. Jedenfalls erfuhren die Clubvorträge über den Wochenberichtstausch eine Verbreitung, die über den Distrikt hinausreichte. Nur ausnahmsweise nahm man Abstand von irgendeinem Bericht über Vorträge. Als Präsident Pfeningberger am 7. September 1932 über „Rotary und wir“ sprach, wurde auf seinen „Inhalt nicht näher eingegangen“, da er „wahrscheinlich dem ‚Rotarier‘ zur Veröffentlichung überlassen werden wird“. Dort ist er allerdings nicht erschienen. Die Vorträge trugen außer der Wissensvermittlung insoferne auch zur rotarischen Gemeinsamkeit bei, als man sie zusammen erlebte und vor allem

gemeinsam diskutierte. Besonderer Stellenwert kam in diesem Sinne den Vorträgen von Clubmitgliedern zu, da sie entweder deren berufliche Stellung und Auffassung oder ihre Steckenpferde und Neigungen offenlegte.

#### 4) Die geselligen Meetings

So geschätzt die Vorträge auch waren, dem Zwecke der rotarischen Freundschaft dienten in erster Linie die geselligen Zusammenkünfte.

Ihre einfachste Form bestand in dem, was man nach der Wiedergründung ein „Plaudermeeting“ nennt. Als es beispielsweise am 16. August 1934 nur geringe Präsenz und auch keinen Vortrag gab, „wurde der Abend zu einem freundlichen Meinungs austausch verwendet“, trotzdem war es überraschenderweise bereits 22.00 Uhr als der Präsident „diesen netten Abend“ schloß – typisch für ein sommerliches Plaudermeeting im Helenental bei Sacher. Derartiges war aber durchaus nicht sommerbedingt. Obwohl am 11. April 1934 der Vortrag „infolge Programmverschiebung“ entfiel, mangelte es nicht an „Stoff zu lebhafter Unterhaltung, die uns sogar noch etwas über die gewohnte Zeit gemütlich beisammen hielt“. Da beispielsweise auch am 30. Juni 1937 „kein Referat vorgesehen war, verbrachten wir den Abend in anregender Unterhaltung über allgemeine Dinge“, zumal – oder weil? – „das kühle, regnerische Wetter wenig Anreiz bot, die Fahrt zum Helenental anzutreten“. Manche der geselligen Meetings zeichneten sich also just dadurch aus, daß es keine besonderen Attraktivitäten gab – andere wiederum gerade durch eine derartige Dominanz.

Zu den letzteren zählen manche Erzählungen von Clubmitgliedern. Sie kamen den geselligen Meetings nämlich dann näher, wenn sie über eigene Erlebnisse zum Inhalt hatten – aber nicht in Vortragsform,

sondern spontan abliefen und sich demnach auch Wechselgespräche entwickelten. So plauderte Waller am 8. Juli über die jugoslawische Adria und gab eine „Schilderung der zum Range einer Weltstadt emporstrebenden Stadt Zagreb“. Die Reiseberichte zählen hieher, aber auch anderes.

Manche gesellige Zusammenkünfte besaßen ihre besondere Note. Dies trifft in spezifischer und auch regelmäßiger Art auf die Amtsübergabe des alten an den neuen Präsidenten zu. Am Beginn des zweiten rotarischen Jahres im Juli 1931 lief der „grosse Tag des Präsidentenwechsels“ wie folgt ab: „Bericht über das abgelaufene Jahr“ durch den scheidenden Präsidenten; seine „Übergabe des Hammers“ an den Amtsnachfolger; dessen Dankesrede mit Toast auf den Altpräsidenten, wozu die Gläser „reichlich mit Sekt gefüllt worden waren“; „Begrüßung des neuen Präsidenten im Namen des Klubs“ durch den Sekretär mit ebenfalls gefüllten Gläsern; dritter Toast, nun auf den „bleibenden Sekretär“: Damit „war der festliche Teil des Abends erledigt und die normale Klubarbeit kam wieder zu ihrem Recht“, es folgte nämlich der Bericht des Sekretärs. Rotarische Geselligkeit, wenngleich nicht regelmäßig, boten die Veranstaltungen mit anderen Clubs, auf die noch einzugehen ist. So gestaltete sich der „rotarische Jahreswechsel“ am 30. Juni 1934, das Übergabe-Meeting, besonders feierlich, weil es auch als „Freundschaftstreffen österreichischer und tschecho-slowakischer Rotarier“ aufgezo- gen war. Am 7. Dezember 1932 harrten die Anwesenden eines besonderen Ablaufs, nämlich der „Nikolo-Feier“. Aber dennoch lief zuvor der offizielle Teil ab, „beschränkt“ auf Begrüßung und Sekretariatsbericht. An diesem lag es wohl, daß der „präsidiale Hammerschlag um 10 Uhr“, also doch erst wie üblich fiel und so die Nikolo-Feier auf diese späte Stunde verschob. Er „beendigte die ernste Aussprache und leitete zum heiteren Teil des Abends über“. Ausgerichtet vom Zeremonienmeister Grimburg, besaß er, trotz Abläutens, offiziösen Charakter: „Spannungsvoll erwartet erschienen im verdunkelten Raum

der böse junge Krampus und der brave alte Nikolo. Während jener den Anwesenden schlimme Taten vorhielt und sie mit Rutenstreichen züchtigte, teilte dieser als vorschussweise Belohnung künftiger Bravheit Lose aus, die nach dem Spielplan Jede Nummer gewinnt allen Rotariern schöne Treffer brachten. Bei einem, vielmehr bei etlichen Gläsern heißen Punsches blieben die Teilnehmer noch lange in anregender und gemütlicher Unterhaltung beisammen“.

Eine andere Art besonderer Gestaltung stellte das, wie es einmal der Monatsbericht vom 4. Juni 1937 nannte, „Heurigen-Meeting“ dar. Das hier erwähnte hatte am 19. Mai zuvor – „herrlicher Maiabend“ – im Weingut Schlumbergers Goldeck stattgefunden wie fallweise auch schon in den Jahren zuvor.

Vortragslose Zusammenkünfte konnten allerdings leicht ins Vereinsmeierische abgleiten. Am 27. Dezember 1933 führte Sekretär Petschek den Vorsitz. Dies erklärte er blumig mit dem Tirolurlaub des Präsidenten sowie der Absenz „sämtlicher Vize- und Alt-Präsidenten“. Dann begrüßte er einen Gast vom RC Wien, brachte „einen Auszug aus dem ungemein reichhaltigen und interessanten Posteinlauf der letzten Woche“, „ließ die Menge der schönen und willkommenen Glückwunschkarten zirkulieren“, worauf die Berichte „über ausländische Wochenberichte und Monatsschriften“ folgten, nämlich über die Niederlande und die Schweiz, und erst nach der Verlesung „eines humoristischen Artikels über ein Erlebnis auf Borneo“ beschloß Petschek mit Neujahrswünschen dieses letzte Meeting des Jahres 1933.

Doch gab es auch ein spezielles Gegenteil zu derart vereinsbetonten Meetings: An einigen Zusammenkünften nahmen auch Gattinnen und Töchter teil. Dies war etwa am 3. März 1937 beim „gemütlichen Wurstessen in der Gastwirtschaft Müller“ der Fall, aber auch gleich eine Woche darauf bei „hohem rotarischen und geistigen Genuß“, nämlich

zufolge zahlreicher rotarischer Gäste und solchen aus der Badener Lehrerschaft beim Vortrag „Die Jugend – ein Helfer“.

#### 5) Der „inoffizielle Teil“

Nach dem „Abläuten“ konnte an den damit beendeten „offiziellen Teil“ noch ein demnach inoffizieller Teil anschließen. Die Bezeichnung „Teil“, die eine Gesamtheit voraussetzt, charakterisiert treffend das Geschehen, nämlich die Fortdauer des Zusammenseins im Clublokal, nunmehr in einem geselligen „Teil“. In der Generalversammlung am 1. April 1931 hatte es keinen Vortrag gegeben, dennoch hielt nach dem offiziellen Ende um 22.30 Uhr „eine lebhafte Diskussion über verschiedene Wirtschaftsfragen ... die meisten Anwesenden noch bis gegen Mitternacht beisammen“. Gegen Ende März 1931 war der Plan einer österreichisch-deutschen Zollunion bekanntgegeben worden, was sogleich den Widerspruch der ehemaligen Feindstaaten hervorrief: Das reichte wohl als Diskussionsstoff. Es geschah nicht besonders oft und wurde daher wie zum 14. September 1932 auch eigens vermerkt, daß „alle auch noch nach pünktlicher Schließung des Meetings durch präsidentalen Hammerschlag gemütlich beisammensaßen, bis uns die spät vorgerückte Stunde zum Aufbruch mahnte“.

Aber es gab auch eine spezielle Art der Fortsetzung, nämlich mit Ortswechsel. Eine nur geringfügige Entfernung war dabei nach dem Damenmeeting am 15. Juli 1931 zu überwinden: Man begab sich im Hotel Sacher in die „Sacher-Bar“, „wo bei Musik und Tanz das nette Beisammensein seine Fortsetzung und viel später erst sein Ende fand“.

Bei anderen Gelegenheiten kam es zu einem tatsächlichen Wechsel der Clublokalität, zum sogenannten Nachmeeting. Von Klagenfurt ist aus der Zwischenkriegszeit bekannt, dass sich die Rotarier nach dem Meeting noch in Klagenfurter Weinstuben zusammenfanden. Dies erfreute sich großer Beliebtheit, da es nun humorvoller als im offiziellen Meeting zuging und überdies Damen anwesend waren, die

der Rotarier natürlich. Auch im RC Graz schätzte man die Nachmeetings. Im Clubjahr 1933/34 wurde vermutet, sie „scheinen eine ständige Einrichtung zu werden“, im Clubjahr 1935/36 hatten sie sich tatsächlich als „beliebte und ständige Einrichtung etabliert“. Aber es nahm doch nur die Hälfte der Mitglieder daran teil. Es bedurfte natürlich in Baden nicht der Kenntnisse um die Gepflogenheiten in anderen Clubs, um in einem „inoffiziellen Teil“ das Meeting disloziert fortzusetzen. Davon hören wir erstmals und erst am 18. April 1934: Pünktlich schloß zwar das Meeting, „aber damit nicht auch das gemütliche Beisammensein, das in anderen Lokalen Fortsetzung und Ende fand“. Die nähere Gestaltung dieser „Fortsetzung“ ist zum darauffolgenden 23. Mai damit beschrieben, daß alle Teilnehmer des offiziellen Meetings „in corpore zu einem gemütlichen Ausklang noch auf ein Glas Wein gingen“. Für das Nachmeeting boten sich wie in Graz und Klagenfurt Weinlokale, in Baden naturgemäß die Heurigen an. Konkret hält dies erstmals der Wochenbericht zum 17. Oktober 1934 fest: „Fortsetzung des Meetings beim Heurigen Weber in der Marchetstraße“. Zu diesem „Nachmeeting“ hatte der RC Wiener Neustadt eigens eine Einladung erhalten. Die Bezeichnung finden wir übrigens knappe zwei Jahre später im Wochenbericht über den 26. August 1936: Aber sie steht hier nicht für einen Heurigenbesuch, sondern für eine Fortsetzung wieder einmal in der Sacher-Bar. Ein Nachmeeting besonderer Art gab es am 7. November 1934: korporativer Besuch des Spielcasinos! Ebenso als Nachmeeting einstufen läßt sich die schon als Damenmeeting erwähnte „Nachfaschingsfeier in Form eines programmlosen und gemütlichen Wurstessens in der Gastwirtschaft Müller“ zu Märzbeginn 1937. Die Hinweise auf die Nachmeetings zeigen, daß sie etwas Besonderes, deren Spärlichkeit, daß sie eine außergewöhnliche Rarität waren. Zwischen den zitierten Nachmeetings vom 17. Oktober 1934 und vom 26. August 1936 erwähnen die Quellen nur eines am 20. Februar 1935 und am 11. März 1936, hier ausdrücklich wieder bei einem „Badener Heurigen“. Geburtstage beispielsweise, selbst sogenannte runde,

gaben dazu keinen Grund ab. Die wesentlich häufigeren Erwähnungen angeregter Vortragsdiskussionen, gehaltvoller Gespräche und gemütlichen Beisammenseins im Verlaufe des Meeting zeigen, daß sich das Clubleben so gut wie ausschließlich hier abspielte. Gemütlichkeit bedurfte nicht des Ortswechsels.

#### E) Zusammenkünfte außerhalb der Meetings

Der RC Wien institutionalisierte zeitweise Zusammenkünfte „außerhalb des statutengemäßen Dienstag-Lunchs“: Im Sommer 1934 bestimmte der Präsident für jeden Donnerstag-Abend dazu ein Restaurant im Prater, was sich rasch steigender Beliebtheit erfreute. Ein derartiges „Sommerheim“ benötigte der RC Baden ja nicht, er besaß es im Hotel Sacher für seine Meetings ohnedies. Aber wie in Wien gab es doch auch den Wunsch nach zwangloser Geselligkeit neben den Meetings. Jedoch kam es nur selten zu Veranstaltungen, die nicht als Meeting oder als dessen Ersatz zählten wie letzteres beim Heringsschmaus der Fall war.

Die Zusammenkunft am 1. März 1933 brachte Einigkeit darüber, „Maßnahmen zur Erzielung eines engeren Kontaktes zwischen den Clubmitgliedern zu ergreifen“. Bald verstand man sich darauf, „noch ein zweites Mal“ in der Woche zusammenzukommen, und zwar „zu einem Schwarzen“, also einem Espresso, im „Café Zentral, Hauptplatz“ „abends gegen ½ 9 – 9“ Uhr; „die Teilnahme bleibt der Lust und Laune jedes einzelnen überlassen“. Weiters sah das Programm des neuen Vorstandes für 1934/35 „gesellige Zusammenkünfte“ als Neuerung vor; sie sollten „einmal im Vierteljahr außerhalb der normalen Meetings“ stattfinden, um „den Kontakt zwischen den Mitgliedern und deren Familien enger zu gestalten“. Die Präsidentschaft von Hotelier Sacher bot dazu besondere Möglichkeiten. So gab er mit Gattin im Juli 1934 eine „rotarische Jause“ auch für Gäste vom RC Wien und RC

Wiener Neustadt und anfangs August fand ein „Kaffee“ im sogenannten Sachergarten statt. Eine ähnliche Möglichkeit bot Rot. Schlumberger nicht nur für reguläre Meetings in seinem Weingut. Am 1. Juli 1936 wurde für den kommenden Samstag ein „zwangloser Ausflug“ zum Weingut Schlumberger angekündigt, da dieser „ausg´steckt“ habe. Als am 24. Juli 1935 die Zusammenkunft entfiel, betreute Altpräsident Sacher Gäste aus Belgien und Jugoslawien, Petschek aus seiner böhmischen Heimat Teplitz-Schönau. Beide setzten damit in die Praxis um, was als „Bereitschaftsdienst“ für den „Empfang fremder Rotarier an meetingfreien Tagen“ seitens der Kleinausschüsse angeregt worden war.

#### F) Die Präsenz

Die Anwesenheitspflicht (attendance) bei den Meetings, kurz Frequenz und Präsenz genannt, gehört zu den zentralen rotarischen Regeln: Man soll nicht einfach Vereinsmitglied sein, sondern persönlich die Clubzwecke verfolgen und mittragen. Die Verfassung (constitution) des RC Baden enthielt denn auch darüber sehr ausführliche Regeln. Die Hauptverpflichtung bestand darin, an 60% der Meetings des eigenen Clubs teilzunehmen, Besuche in anderen Clubs konnten eingerechnet werden. Bezeichnenderweise fanden sich diese Präsenzregeln in den Abschnitten über den Verlust der Mitgliedschaft (termination), denn dies war strikt die Sanktion für mangelnde Präsenz. Insgesamt übten aber (wie auch heute) die Clubs in dieser Frage doch einige Nachsicht, wengleich jeder Wochenbericht die Präsenz in Prozentzahlen festhielt und damit rotary-intern publik machte. Petschek sprach am 12. Februar 1936 von einer bereits „moralischen Präsenzpflicht“, denn ihr Nichteinhalten zeuge von einer „gewiß wenig freundlichen Einstellung den Kameraden gegenüber“. Niedrige Clubpräsenz war für ihn offenbar ein Greuel, seine Bemerkungen darüber beleuchten sehr deutlich und praxisorientiert den Sinn der Präsenzverpflichtung: „Liebe Rotarier, die

Feder sträubt sich beim Niederschreiben, die Typen der Maschine wollen sich dem Fingerdruck nicht fügen, aber es hilft nichts, die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, dass die 185. Zusammenkunft unseres Clubs am 7. März (1934) von nicht einmal der Hälfte unserer Mitglieder besucht war“, obwohl es einen Gastvortrag von Rot. Hoenig vom eng befreundeten RC Wiener Neustadt gab, nämlich über seine Auto-Reise „Auf den Balkan und zum Schwarzen Meere“. Petschek stellte „die prinzipielle Frage, ob es unter solchen Umständen der Vorstand überhaupt verantworten kann, Gäste zu Vorträgen einzuladen“! Die absolute Zahl offenbart Petscheks Kummer: „Nicht einmal die Hälfte“ bedeutete konkret die Anwesenheit von zehn Mitgliedern. Schon zuvor, und zwar besonders im rotarischen Jahr 1933/34, hatte Petschek mangelnde Clubpräsenzen gerügt. Die 52,38% am 16. August 1933 entschuldigte sein Vertreter Pfenigberger damit, daß, „was abkommen kann, in die Sommerfrische“ geeilt war. Aber am 30. September darauf mahnte er statutenkonform: „Die Mitglieder mit allzu geringer Präsenz werden dringend gebeten, ihrer rotarischen Verpflichtung zu einer möglichst regelmäßigen Teilnahme an den Clubzusammenkünften zu gedenken; ohne zwingende Gründe sollte eine Frequenzziffer von 60% nicht unterschritten werden. Ihr Fernbleiben beraubt uns nicht nur des Vergnügens, mit ihnen beisammen zu sein, sondern ist auch von schädlichem Einfluß auf die notwendige Aktivität unseres Clubs“. Doch mußte er zum 11. Oktober eingestehen, der „dringende Appell zur Hebung der Frequenz im letzten Wochenbericht scheint nicht gerade Wunder gewirkt zu haben! Statt 9 waren es - 11 Mitglieder“ und damit bloße 54,5%. Auch am 18. Oktober stieg die Präsenz nicht: abermals 54,5 %! Die Anwesenheit von bloß 9 Mitgliedern bedeutete für Petschek, so später am 20. Mai 1936, „gähnende Leere“ und es ärgerte ihn, daß „eine Reihe von Mitgliedern sich überhaupt nicht entschuldigt hat“. Zurück zur Entwicklung gegen Ende 1933: Die weiteren Präsenzen schienen Petscheks Ermahnung zu beherzigen: rund 68 %, 91 %, 81 %, 60 %, 86%, 71 %. Zu letzterer am 6. Dezember hat er aber unwirsch „die

unerfreuliche Konstatierung abgetan, nämlich die Feststellung einer etwas mangelhaften Präsenz". Die Präsenzkommentare setzten sich fort. Nach der Freude von 105% am 13. Dezember, erzielt allerdings durch Besuche auch anderer Clubs, hielt man eine Woche darauf wieder bei 50%: Wenn „Wetterkatastrophen den zum Meeting eilenden Mitgliedern unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen, wenn Schneeverwehungen sie an der Ausübung ihrer rotarischen Bürgerpflichten hindern, dann muß man schließlich noch zufrieden sein mit einer Frequenz, die sonst nichts als beschämend gewesen wäre". Bei 46% am 27. Dezember fand Petschek auch eine Entschuldigung: Es „waren diesmal offenbar Weihnachtsurlaube das Elementarereignis, das sich ungünstig auf die Frequenz" auswirkte. Trotz 57% Präsenz zum ersten Meeting 1934 inspirierte der Vortrag Piéters „Ernstes und Heiteres" zur Feststellung, „nur ernst und gar nicht heiter ist der Sekretär beim Anblick so vieler Fehlender"! Schließlich kam es zum zitierten poetischen Aufschrei vom 7. März 1934, aber die Klagen über mangelnde Präsenz gingen weiter. Als sie am 3. Juli 1934 68% betrug war der Ärger allgemein, zumal das Programm des neuen Vorstands vorgestellt wurde. Dieses schärfte übrigens abermals die „Regelung der Abmeldungen bei Fernbleiben von den Meetings" ein, die nicht nur „gemäß den Clubsatzungen unbedingt erforderlich ist, sondern den Gesetzen der Höflichkeit gegenüber den Clubkameraden entspricht". Wasser auf die Mühle der Präsenzkritiker wie vor allem Petschek war wohl die Aufforderung des Züricher Büros von Rotary International, eine „strengere Handhabung der Clubfrequenz" wahrzunehmen: Am 26. September 1934 teilte dies Petschek sicherlich gerne dem Club mit. Daß es in den beiden Wochen darauf eine Präsenz von jeweils 100% gab war zwar beruhigend, aber doch eher Zufall, denn in dem einen Fall ging sie abermals auf Besuche in auswärtigen Clubs zurück. Als am 14. November 1934 die Präsenz 52 % betrug, empfand dies Petschek als „schwarzes Meeting". Aber im Mai 1935 gab es endlich einmal Grund zum Jubeln: Mit einer Präsenz von 88 % stand Baden distriktweit an zweiter Stelle, übrigens nach einem weiteren

österreichischen Club, dem in Graz mit 92,25 %! Die 118 % am 31. Juli erwiesen sich als Spitze, aber nur formal, denn die tatsächliche Anwesenheit betrug 7 von 22 Mitgliedern, also bloß gute 30 %, aber eingerechnet wurden 17 Auswärtspräsenzen überwiegend beim RC Wiener Neustadt. Man kann also gut verstehen, daß die Präsenz im eigenen Club oftmals, wenngleich doch nicht ständig Anlaß zur Sorge bot. Es gab eben Schwankungen: am 17. Juni 1936 eine Präsenz von 110 % - darunter 6 Auswärtsmeldungen vom RC Wiener Neustadt -, eine Woche darauf 55 % und auch die nur durch auswärtige Besuche!

Wie aus den Begründungen für die mangelnde Präsenz zu ersehen ist, galten Petscheks Ermahnungen nicht der Präsenz schlechthin, die ja auch durch auswärtige Clubbesuche zustande kam, wie die eben erwähnten 118 %, sondern dem Besuch der eigenen Mitglieder im eigenen Club. Diese im Verhältnis zur Präsenz schlechthin veranschaulicht die nachfolgende Grafik.

### **GRAFIK**

Einige Mitglieder brachten eine besonders hohe Präsenz ein, nämlich 100 %. Ihre Zahl stieg kontinuierlich an. Von stets 21 Mitgliedern gab es an 100%igen 5 im Clubjahr 1933/34, 6 darauffolgend 1934/35 und 1935/36 gar 9, 1936/37 von 18 Mitgliedern 5. Die Spitze im Clubjahr 1935/36 wird deutlicher, wenn man den ausgetretenen Alter mit seinen 2 % nicht mitrechnet, dafür aber Wochner mit 98 % zur Spitze zählt, die dann von 50 % der Mitglieder erreicht wurde. Im Spitzenfeld der Präsenz lagen immer wieder bestimmte Mitglieder. Zu den 100%igen zählten von 1933/34 bis 1936/37 stets Petschek und Krenn, bis 1935/36 Sacher, ab 1934/35 Schoute und bis 1935/36 Blakey, die aber alle in anderen Jahren auch hohe Präsenzen aufweisen, was ähnlich auf weniger kontinuierliche 100%ige zutrifft wie Schmid, Grimburg, Berkovits, König, Biondek. Die 100 %-Präsenzen ermöglichten Auswärtsmeldungen, diese wieder rotarische Funktionen

wie insbesondere der Sekretäre Petschek und Krenn, welche sogar die 100 %-Marke überschritten wie jener z. B. 1935/36 mit 136 % und 1936/37 sogar mit 153 %, Krenn erreichte 1934/35 immerhin 114 % und 1935/36 120 %. Beachtliche Werte wies auch Schoute 1935/36 und 1936/37 mit 140 % bzw. 134 % auf oder Sacher 1933/34 und 1934/35 mit 130 % bzw. 135 %.

Im „Rotarier“ gab es manchmal eine Liste über „100 % Anwesenheit“. Der RC Baden schnitt hierbei gut ab. Im ersten Vierteljahr 1934/35 gehörte er zu jenen 26 von 51 Clubs des Distrikts, der hier Erwähnung fand, und zwar mit 8 Mitgliedern wie auch der RC Chemnitz, nur die Clubs München und Wien überstieg jene Zahl mit jeweils 11 „Hundertprozentigen“. Dazu muß man aber bedenken, daß Baden zu den kleineren Clubs zählte. Unter den österreichischen Clubs nahm Baden nach Wien den zweiten Platz ein, denn jene, die weiters noch in der Liste aufschienen, besaßen folgende Zahl an „Hundertprozentigen“: Bad Ischl und Wiener Neustadt je 4, Steyr 3, Linz und Salzburg je 2. Im zweiten Quartal 1934/35 scheint der RC Baden zwar noch immer unter den nun 27 Clubs mit „Hundertprozentigen“ auf, war aber nun von mehreren Clubs zum Teil nur unwesentlich mit deren 9 überflügelt worden wie z. B. von Baden-Baden und Leipzig, mit nur 10 der großen Clubs in München und Plauen, von Halle immerhin mit 13. Unter den österreichischen Clubs war es nach Wien, mit 21 der Spitzenreiter des gesamten Distrikts, und Graz mit 9 auf den dritten Platz gerutscht, dann aber folgten nur mehr Linz und Steyr mit je 3 „Hunderprozentigen“.

Im Vergleich zu sonstigen Präsenzen des eigenen Distrikts schnitt der RC Baden positiv ab. Der „Rotarier“ gliederte nach den sechs Gruppen „unter 50 %“, „51 – 60 %“, „61 – 70 %“, „71 – 80 %“, „81 – 90 %“ und „91 – 100 %“. Diese Spitzenkategorie besetzte ab der Badener Clubgründung in der Regel kein Club! Ausnahmen gab es im Jahr 1931 mit Aachen, Wiener Neustadt und – Baden, nur zu ihm ist übrigens

vermerkt „107,3 %“. Die schlechteste Position nahm der RC Baden im 1. Halbjahr 1932 ein, nämlich in der Kategorie „61 – 70 %“, befand sich hier aber unter der Masse der Clubs des Distrikts. Ansonsten finden wir den RC Baden in der drittbesten Kategorie „71 – 80 %“, die er oftmals mit nur wenigen Clubs teilte. Stets nahm Baden einen besseren Platz ein als etwa Berlin, das stets zwei, manchmal sogar drei Kategorien hinter Baden lag. Manchmal nahm es auch einen besseren als Wien ein wie z. B. gleich im 2. Halbjahr 1930, späterhin in den Clubjahren 1932/33 und 1935/36, das Baden nie überflügelte; 1934/35 gehörten sie derselben Kategorie an. Eine bessere Kategorie als der RC Baden belegten von den österreichischen Clubs beispielsweise im 3. Vierteljahr 1931 und 1935/36 Bad Ischl, im 4. Vierteljahr 1931 Graz wie auch anschließend im 1. Halbjahr 1932, in den Clubjahren 1932/33 und 1934/35 Villach.

Die Clubführertagung 1932 schärfte zur Präsenzberechnung ein, daß gelegentliche Zusammenkünfte mehrerer Rotarier nicht als Präsenz zählten.

Beurlaubungen waren möglich und wurden eigens im Wochenbericht vermerkt. Anfangs fand man außer diesem Hinweis auch noch eine Aufgliederung der Abwesenden in „entschuldigt“ und „unentschuldigt“, was aber alsbald unterblieb. Die Zahl der Fehlenden mußte nun durch Subtrahieren der Anwesenden von der Gesamtmitgliederzahl ermittelt werden.

## **VII) „Selbstloses Dienen“: Die sozialen Tätigkeiten**

### **A) Äußere Notwendigkeiten**

Das rotarische Ziel der Freundschaftspflege diene und dient nicht dem bloßen Selbstzweck, sondern ist ausgerichtet auf die „Gelegenheit, sich

anderen nützlich zu erweisen“. Daraus versteht sich der soziale, karitative Einsatz von Rotary. Sogleich in den Zeiten nach der Gründung des RC Baden eröffnete sich dafür ein weites Betätigungsfeld. Die Industrieproduktion sank von 1929 bis 1932 um ein Drittel, der Rückgang der Wirtschaft machte ein Viertel aus, die Arbeitslosenzahl stieg und besonders die Zahl der Ausgesteuerten, d.h. jener Personen, die keine Arbeitslosenunterstützung mehr erhielten. Notquartiere in den Großstädten und Unterernährung illustrieren diese Situation, welche stets der Winter verschärfte. Illegal entstanden auch in der Badener Haidhofsiedlung behelfsmäßige Unterkünfte. „Das Jahr 1931“ – so lesen wir in der Schulchronik der Helenenschule in Baden – „brachte für die Lehrerschaft Österreichs einige recht unangenehme Überraschungen“, womit zum Teil drastische Gehaltskürzungen gemeint sind; sie fährt fort: „Die trostlose wirtschaftliche Lage findet ihren Ausdruck in der Arbeitslosigkeit weiter Schichten der Bevölkerung und der zunehmenden Verarmung und Proletarisierung des einstigen Mittelstandes. Es gibt zahlreiche Familien, die weder eine Arbeitslosenunterstützung noch sonst eine Unterstützung beziehen und vor dem Nichts stehen“! Und später: „Eine längst vorhergesehene Überraschung wurde der Lehrerschaft im Jänner 1933 zuteil“, nämlich durch eine abermalige Lohnkürzung. In der Badener Zeitung riefen im November 1932 (12. 11. bzw. 19. 11.) die evangelische und die jüdische Gemeinde auf, wegen Arbeitslosigkeit und Teuerung für ihre Kinder und Alte zu spenden. In der Valerieschule blieb die Nachfrage nach Schulmilch im Schuljahr 1933/34 „infolge der wirtschaftlichen Not gering“. Im Dezember 1933 richtete die Stadtgemeinde Baden „Wärmestuben“ getrennt für Kinder und Erwachsene ein (BZ 13. 12.).

## B) Winterhilfen im Allgemeinen

Nahezu zum Gradmesser der Not wurden die zahlreichen „Winterhilfen“. Das traf auch auf Baden zu wie allein die zum Teil

erschütternden Aufrufe in der Badener Zeitung zeigen. Beispielsweise gab es für den Winter 1934/1935 einen mehrfachen Appell eines „Aktion Komitees Baden und Pottenstein“ mit dem Bezirkshauptmann an der Spitze, der eindringlichst bat, bei den durch die Gemeinden veranstalteten „Sammlungen zugunsten der Winterhilfsaktion“ zu spenden: „Werdet Helfer an Euern darbenden Brüdern und Schwestern“, denn: „Ein Notwinter steht vor der Tür“, es solle „auch heuer der schlimmsten Not abgeholfen werden“, die „öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen sind längst nicht im Stande, ihrer Aufgabe gegenüber allen Bedürftigen in ausreichendem Maße gerecht zu werden“ (z.B. BZ 31. 10. 1934). So gab es etwa die „Winterhilfsaktion 1934/35“ der Stadtgemeinde Baden für die „vollkommen mittel- und einkommenlosen Familien“ (BZ 10. 11. 1934), eine „Winterhilfe“ der Gebietskrankenkasse Baden als Zuwendung an die Gemeinden (BZ 21. 11. 1934), eine „Winterhilfe“ in der Form einer „Kinder-Ausspeisung“ der Katholischen Aktion Baden mit dem Bemerkten: „Wieder steht ein harter Winter vor der Türe, dem viele tausende unserer Mitmenschen mit banger Sorge entgegensehen“. Für die Winterhilfe der Gemeinde Baden wurde beispielsweise auch an Schulen gesammelt, so lieferte z.B. die Schule in der Biondekgasse im Jahre 1936 an die Gemeinde einen Betrag von öS 805,-- ab, gesammelt in den sechs Monaten November bis April unter Lehrern und Schülern, im darauffolgenden Jahr ergab sich sogar „die schöne Summe von öS 1.337,10“. Auch die Bundesregierung steuerte bei, etwa im Winter 1935/36 „15.000,-- Schilling in barem Gelde, 215 Tonnen Kohle sowie 3600 kg Fleisch und 2200 kg Wurst zum verbilligten Preis von S 1.- pro Kilogramm“, das Land Niederösterreich „hat außerdem 260 t Brennholz und 200 Stück Kinderhoserl [!] beigestellt“ (BZ 25. 1. 1936). Besonders eindringlich hatte, neben anderen Organisationen, im November 1932 (BZ 19. 11. 1932) die jüdische Kultusgemeinde Baden einen „Aufruf an die jüdische Bevölkerung Badens und der Umgebung“ gerichtet mit etwa dem Hinweis, dass die „Ärmsten der Armen“ durch die „langen Jahre der Arbeitslosigkeit und des Hungerns körperlich und seelisch

zermürbt“ seien und es vergehe „fast keine Woche, ohne dass die Kultusgemeinde gezwungen wäre in Delogierungsfällen einzugreifen, da unter der Wucht der schleichenden Wirtschaftskrise immer neue jüdische Existenzen zusammenbrechen“; „Verhindern Sie, dass jüdische Familien dem langsamen aber sicheren Verhungern preisgegeben werden!“ In der Helenenschule (später Volksschule Weikersdorf) wurden laut Schulchronik zu Weihnachten 1930 18 Kinder mit Schuhen beschenkt, 10 weitere Kinder erhielten Kleider oder Schuhe, 39 Kinder konnten an der Ausspeisung im Gasthof Auer in der Uetzgasse teilnehmen, 16 Kinder hatten einen „Privatmittagstisch“ erhalten und 8 Kinder bekamen ab Jänner eine „Jause“. Ähnlich verhielt es sich im Winter 1932/33: Es kam wieder zur Verteilung von Schuhen und zu Ausspeisungsaktionen. Auch in der Valerieschule wurden zur Weihnacht 1930 18 Kinder mit Schuhen, 9 Kinder mit Schuhen, Kleidern und Wäsche beschenkt, auch 1931 gab es Schuhe, Kleider und Anzüge, diesmal aber auch ab 17. Dezember für 20 Kinder eine Ausspeisung im Gasthof Auer. Zur Weihnacht 1932 erhielten bereits 56 Kinder Schuhe und Kleider, die Ausspeisung danach von Jänner bis Ende März 1933, nunmehr auch in Privathäusern, versorgte bereits 40 Kinder, 15 wurden täglich von Jänner bis März „mit einem Frühstück (Cacao und Brot) beteiligt“, was sich in den Jahren darauf wiederholte. Auch spendeten „Schulkinder“ und „Lehrkörper“ für die „Winterhilfe“, jene öS 86, 41, dieser öS 16,70. Um die Spendekraft allgemein nicht zu mindern, gab es „Warnung vor unbefugten Sammlungen“ (BZ 21. 11. 1934) durch „meist private, auf Verdienst und Provision aufgebauten Vertriebsgeschäften“, ferner den Hinweis, daß „auch offizielle auswärtige Winterhilfsaktionen“ nicht berechtigt seien, in Baden zu sammeln. Für den Winter 1935/36 trat an die Stelle mehrerer Sammelaktionen wie etwa des Ortsschulrates Baden, der Caritas und „der anderen konfessionellen Verbände“ die „offizielle Sammlung der Stadtgemeinde Baden“. Unberührt von dieser Konzentration öffentlicher Sammlungen blieben interne Hilfsaktionen wie die „Winterhilfe der Gebietskrankenkasse Baden“ und die

„Winterhilfe der Kaufmannschaft“, die nicht durch öffentliche Sammlungen gespeist wurden, sondern dort aus einem außerordentlichen Unterstützungsfonds, hier aus dem Kreise der Mitglieder (BZ 15. 11. 1935).

Rotary-Clubs reihten sich bald in diese Hilfsaktionen ein. Schon 1930 hatte der RC Klagenfurt Mittagstische für bedürftige Mittelschüler eingerichtet. Im Hungerwinter 1931/32 beteiligte sich der RC Frankfurt/Main entscheidend an den Erwerbslosenküchen. Der RC Wien begann gleichfalls 1931, und zwar ab Oktober, mit diversen Ausspeisungsaktionen, u. a. für 300 Personen, und später bis 400, im Messepalast. Der RC Graz betreute die Gemeinde Soboth, die durch die Abtrennung der Südsteiermark an Jugoslawien ihr natürliches Hinterland verloren hatte.

#### C) Die Winterhilfeaktionen des RC Baden

„Mit Bangen denken wir an den Winter“: So beginnt im „Rotarier“ 1931 (Heft 9) der Artikel „Wie wir gegen den Hungerwinter 1931/32 rüsten“ aus dem RC Frankfurt/Main. Dies tat auch der RC Baden. Zur Linderung der Not trug er in zweifacher Weise bei: Er beteiligte sich einerseits an entsprechenden Aktionen, andererseits organisierte er solche selbst. Das schloß natürlich nicht aus, dass einzelne Mitglieder anderswo spendeten. Zur „Frühstücksaktion“ für Kinder der Valerieschule kam nach Jahresbeginn 1937 Kakao von der „Fabrik de Jong“, was auf deren Teilhaber Schoute zurückgehen könnte. Jedenfalls finden wir beispielsweise unter den Spendern zur Aktion „Weihnachtsbeteiligung armer Schulkinder mit Schuhen“ **im Jahre** 1932 (BZ 14. 12. 1932) ein Drittel der Clubmitglieder.

Was die Beteiligungen an fremden Aktionen anlangt, so stellte der noch junge Badener Club Ende 1931 einen Teil seines Vermögens für die Wohltätigkeitsaktion der Stadtgemeinde Baden zur Verfügung: Eine

Spende von öS 150,-- verlautbarte die Badener Zeitung (24. 12. 1931). Dem Meeting vom 9. Dezember 1931 lag dafür der ausdrückliche Dank von Bürgermeister Kollmann vor. Diese erste Tat der Hilfe bildete den Auftakt zu einer Reihe weiterer karitativer Aktionen des Clubs. Dennoch stand er 1933 auch an der Spitze der Spender zur Winterhilfe der Stadtgemeinde mit öS 300,--, Kommerzialrat Wallace trug öS 100,--, der Konzertverein 1862 öS 52,--, Angestellte aus der Franz-Gehrer-Gasse öS 10,-- bei.

Es waren natürlich die eigenen Aktionen, die durch die direkte und persönliche Hilfe mehr der rotarischen Idee entsprachen. In „gänzlich rotarischer Pflichterfüllung“ sollte die erste selbständige Aktion nach dem Bericht des Obmannes des Gemeindienstkomitees Piéter am 29. November 1933 darin bestehen, daß „40 bedürftige Kinder (je 10 aus den vier Volksschulen unserer Stadt) zu einer Weihnachtsjause eingeladen und mit einem Lebensmittelpaket beteiligt werden“. Übrigens gab es eine weitere „Winterhilfsmaßnahme: Es sollen alle ausgehenden Briefe mit „**Wohltätigkeits-Kohlenmarken** versehen“ werden. Die geplante Jause fand am 17. Dezember 1933 statt. An diesem Sonntag veranstaltete der Club im Hotel Sacher im Helenental die angekündigte Weihnachtsjause für 40 Knaben und Mädchen aus verschiedenen Schulen der Stadt Baden, zu der auch Familienmitglieder der Kinder eingeladen waren sowie der Pfarrer von St. Helena und Vertreter der Schulen. Da es sich um eine Weihnachtsbescherung handelte, gab es „Pakete voll schöner und nützlicher Gaben“, ermöglicht „durch reiche Natural- und Geldspenden“ in der Diktion der Badener Zeitung (23. 12. 1933). Umrahmt wurde die Feier von „künstlerischen Darbietungen der Damen Rausnitz und Homolka, Rot. Piéter als Vorsitzender des Gemeindienst-Ausschusses hielt eine Ansprache, Direktor Resnitschek dankte im Namen der Lehrer und der Beschenkten“. Die Chronik der Valerieschule vermerkt eigens zu diesem Ereignis: „Der Rotarierklub Baden lud 10 Kinder [dieser Schule] zu einer Jause im Hotel Sacher ein und beschenkte dieselben mit einem großen Lebensmittelpaket“ (Abb.

16). Im Club selbst wurde die Veranstaltung von „Vielen als die schönste Unternehmung seit Bestehen unseres Clubs erklärt“.

Einen entscheidenden Schritt hin zu einer größeren Winterhilfsaktion tat der RC Baden für den Winter 1934/35. Die drei Dezember-Meetings 1934 standen ganz im Zeichen der „Winterhilfsaktion unseres Clubs“. Im Meeting vom 5. Dezember kam es zum Beschluß über einen „Rotary-Tisch, an dem den Winter über 15 bedürftige Schulkinder täglich ein warmes ausgiebiges Mittagessen erhalten sollen. Die Kosten hierfür werden durch die bereits laufende wöchentliche Sammlung unter den Mitgliedern und ferner aus dem Club-Vermögen bestritten, so daß eine neuerliche Belastung der einzelnen Rotarier unterbleiben kann“. Weiters beschloß man eine „Sammlung von gebrauchten Bekleidungsgegenständen (auch Wäsche, Schuhe etc.)“ für „notleidende Familien“. Im nächstwöchigen Meeting konnte berichtet werden, daß konkret „von den Damen unserer Mitglieder für die ganze Dauer des Winters ein Mittagstisch für bedürftige Kinder aus der Helenenschule eingerichtet wird“. Bereits eine Woche darauf war die Aktion „Bekleidungsgegenstände für notleidende Badener Familien erfolgreich abgeschlossen“, „wenn sich auch nur ein Teil der Mitglieder an dieser Sammlung beteiligte, war das Ergebnis doch so reichlich, daß das Gemeindienstkomitee dem zuständigen Bezirksfürsorgetrat eine erhebliche Spende an Kleidern, Wäsche, Schuhen übermitteln konnte“. Zur „Hauptaktion zur Winterhilfe“, dem „Mittagstisch für bedürftige Schulkinder“, „sind die Vorbereitungen abgeschlossen und das Werk selbst nimmt am 2. Jänner seinen Anfang“. Es werden „im Gasthaus Resch, Vöslauerstraße, täglich um 1.00 Uhr mittags cirka 17 Schulkinder, Buben und Mädchen, aus 4 Jahrgängen der Helenenschule mit einer kräftigen Mahlzeit beteiligt. Die Beaufsichtigung der Ausspeisung und die Betreuung der Kinder während des Essens wird dankenswerter Weise von den Damen unserer Rotarier übernommen“. Wie geplant begann die Ausspeisung im Gasthaus Resch am 2. Jänner 1935 **und endete** Mitte März. Sie stand unter der Aufsicht der

Rotarier-Frauen. Die Badener Zeitung (9. 1. 1935) ergänzte seinen Bericht über diese Aktion mit folgender Beobachtung: Unter „den Kindern sind welche, die durch die lange Entwöhnung vom normalen Mittagmahle anfangs gar nicht recht essen können, sondern es erst wieder lernen müssen. ... die Gefahr der Unterernährung, die durch solche Auffütterungen wieder gebannt wird, wäre [ohne diese] größer und bedrohlicher“.

Die Winterhilfsaktion konnte sich gerade für einen kleinen Club sehen lassen und fand auch ihre Anerkennung: „Mit großer Befriedigung wird die Anerkennung und Würdigung zur Kenntnis genommen, die der Ausspeise- und Bekleidungsaktion unseres Clubs in verschiedenen Berichten des rotarischen In- und Auslandes gezollt wird“, hält der Wochenbericht Ende Jänner 1935 fest. Die Aktion wurde im nächsten Winter 1935/36 fortgeführt. Man verfügte nun offenbar über die Routine aus dem vorigen Winter, gleichwohl beherrschte das Thema „Winterhilfsaktion“ die drei Dezember-Meetings 1935: Die Kosten von öS 1.000,-- seien zwar durch die entsprechende Mitgliederabgabe garantiert, dennoch bitte man um Spenden. Man sah die eigene Aktion als nötiger denn je an, denn die „amtliche Winterhilfsaktion in Baden habe mit Rücksicht auf die mangelnden erforderlichen Mittel wenig Aussichten“! Statt 17 Kinder wie im Vorjahr und nun 20 laut Planung werde man 24 Kinder und eventuell ein wenig mehr betreuen können. Die Zahl der bewirteten Kinder belief sich dann tatsächlich auf die 24 der Endplanung, ausgewählt wurden sie aus besonders berücksichtigungswürdigen, kinderreichen Familien aus der Volksschule am Pfarrplatz (BZ 25. 1. 1936). Ende Jänner 1936 berichtete Petschek von seinem Besuch der „Ausspeise-Aktion“: „Es ist eine rechte Freude, zu sehen, wie ausgezeichnet die reichliche Mahlzeit den Kindern, die das Essen offensichtlich bitter nötig haben, schmeckt, wie eifrig und mit welcher Anteilnahme sich die Damen unserer Mitglieder der Betreuung des Mittagstisches annehmen und wie gut unser Winterhilfswerk durch Vizepräs. Schmid organisiert worden ist“!

Anders gestaltete sich die Winterhilfe 1936/37. Eine durch Sammlung im Club – öS 3,-- pro Mitglied und Monat - aufzubringende Summe von öS 500,-- sollte an eine Zahl von „arbeitsunfähigen und betagten alleinstehenden Männern und Frauen, die von keiner anderen Stelle befürsorgt werden“, verteilt werden. Im Vergleich zum Vorjahr hatte sich die Spendensumme halbiert!

Anders im Winter 1937/38: Nun war es sogar möglich, „zwei Ausspeisungen durchzuführen und so werden sowohl in Baden wie auch in Tribuswinkel je eine Reihe bedürftiger Schulkinder den Winter über mit einem warmen Mittagessen beteiligt“, wußte die Badener Zeitung zu berichten (29. 1. 1938) – übrigens der letzte Bericht des Blattes über den RC Baden.

## **VIII) Der Rotary Club Baden im Rotary-Umfeld**

### A) Rotary Club im 73. Distrikt Deutschland-Österreich

#### 1) Allgemeines und Organisatorisches

Der RC Baden war die 24. Club-Gründung im 73., dem deutsch-österreichischen Distrikt. In zeitlicher Nähe waren der RC Düsseldorf im März und der RC Mannheim im Juni 1930 gegründet worden, im selben Jahr folgte noch der RC Breslau. Im rotarischen Jahr 1930/31 kam es unter Governor Otto Böhler vom RC Wien zu 15 Clubgründungen, davon zu 13 im Deutschen Reich, zu einer im damaligen Freistaat Danzig und zu einer in Österreich – der RC Baden. Unter seinem Nachfolger Otto Fischer vom RC Stuttgart folgten im rotarischen Jahr 1931/32 6 Neugründungen, sämtliche in Deutschland. Der nachfolgende Governor, nun für die Jahre 1932 bis 1934, kam mit Ernst Prinzhorn wieder vom RC Wien. Seine Amtsperiode begann mit

der Gründung des RC Villach, der letzten Club-Gründung in Österreich vor dem vorläufigen Ende von Rotary im Jahre 1938; in Deutschland gab es zu dieser Zeit sieben Club-Gründungen. Nur eine davon erfolgte 1934, gleichfalls nur eine Club-Gründung gab es im rotarischen Jahr 1934/35 unter Governor Robert Bürgers vom RC Köln. Sein Nachfolger, Otto Koeger vom RC Magdeburg, konnte in seinem Amtsjahr 1935/36 überhaupt keine Club-Gründung verzeichnen – indirekte Manifestation der Haltung des nationalsozialistischen Regimes gegenüber Rotary. Daher überrascht, dass es unter Governor Franz Schneiderhan vom RC Salzburg im letzten Jahr seiner Amtsperiode 1936/37 in Deutschland noch zu vier Clubgründungen kam, unter seinem Nachfolger Hugo Grille vom RC Berlin 1937/38 fanden keine mehr statt. Der RC Baden blieb somit trotz Governors aus Österreich in den folgenden Jahren die vorletzte österreichische Clubgründung.

Was das Amt des Governors betrifft, so kamen im Zeitraum von 1929/30 bis in das letzte rotarische Jahr 1937/38 von deren acht mit Otto Böhler und Ernst Prinzhorn vom RC Wien und Franz Schneiderhan vom RC Salzburg drei Governors aus österreichischen Clubs und fünf aus solchen in Deutschland. Da Präsident Prinzhorn für ein zweites rotarisches Jahr gewählt wurde, kann man die Statistik auch so erstellen: Von neun rotarischen Jahren wurden vier von Präsidenten aus Österreich geleitet. Und will man als Fleißaufgabe noch recht patriotisch sein und das rotarische Jahr des Untergangs 1937/38 in Hinblick auf fehlende positive Aktivitäten gerade in Deutschland nicht mehr so recht mitzählen, dann hatten sich Präsidenten aus Deutschland und Österreich die Amtsperioden geteilt. Tatsächlich aber widerspricht diese Spielerei nicht nur dem rotarischen Gedanken, sondern es wurden beiderseits der Staatsgrenze die aus dem anderen Teil des Distrikts stammenden Präsidenten nie als solche aus der Fremde empfunden.

An der Anzahl der Club-Gründungen fällt auf, dass Österreich just unter den beiden österreichischen Governors Böhler und Prinzhorn den großen Gründungs-Höhenflug von 1930/31 mit vierzehn außerösterreichischen Clubs gar nicht und den kleineren von 1932/33/34 mit nur einem österreichischen (Villach) neben sieben anderen Clubs kaum mitmachte. Während in Deutschland nach der Badener Club-Gründung die weitaus meisten Clubs ins Leben traten, vererbte Österreichs Gründungswelle – nach Baden gab es gleichsam als Nachzügler nur mehr die Club-Gründung in Villach 1932. Man muß wohl konstatieren, dass im kleineren und ärmeren Österreich das Reservoir für Club-Gründungen wesentlich früher als beim nördlichen Nachbarn ausgeschöpft war. Da gab es in erster Linie neben Wien die Landeshauptstädte, noch ohne St. Pölten, von ihnen besaßen alle außer Bregenz, damals noch keine Festspielstadt, und Eisenstadt, damals eher noch ein Dorf, einen Rotary Club. Dazu kamen nur noch einige wenige größere Städte von Gewicht wie Wiener Neustadt und Villach, die ebenfalls Clubs besaßen, einige Bäderorte wie, mit Clubs versehen, Bad Ischl und Baden. In Badgastein, bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ein ganz hochrangiger Kurort, gab es zwar keinen Rotary-Club, ab 1932 aber eine Art Filiale des RC Salzburg, denn in seinem Hotel Austria organisierte ein Mitglied dieses Clubs wöchentliche „Rotaryzusammenkünfte“. Am 10. Oktober 1934 hörte man im RC Baden von beabsichtigten Clubgründungen in St. Pölten und Mödling. Die gerade vom RC Baden aus betriebene Club-Gründung in Mödling kam ebenso wie jene in St. Pölten dann doch nicht zustande. Übrigens war auch Wels im Gespräch. Während beispielsweise 1934 ein Club „Friedrichshafen-Lindau“ entstand, existierten im benachbarten Vorarlberg keinerlei Clubs, obwohl dieses 1930 eigens vom Schweizer Distrikt in den 73. Distrikt überstellt wurde, wohl in Hinblick auf kommende Clubgründungen.

Eine sehr wesentliche organisatorische Einrichtung (Abb. 17) bildete die Distriktskonferenz. Ihre Hauptaufgabe bestand einerseits darin,

sämtlichen Rotariern des Distrikts die Möglichkeit der Zusammenkunft zu geben, andererseits war sie mit ihren „Beratungen“ und den hier gefassten Beschlüssen Organ des Distrikts und überdies tagten in ihrem Rahmen die Kleinausschüsse, auf die noch eigens einzugehen ist. Eine kurze Charakterisierung des Ablaufs einer Distriktkonferenz gibt der „Rotarier“ (5/1936) zu jener in Salzburg 1936: „Der Freitag: Kranzniederlegung und Begrüßungsabend“, „Der Samstag: Eröffnung – Arbeit – Großfest“, „Der Sonntag: Führungen – Stieglkeller – Gaisberg“. Man sieht: Die Geselligkeit sollte bewusst nicht zu kurz kommen.

Im Jahr 1931 fand die Distriktskonferenz in Baden statt, wir hören noch Näheres über ihre konkrete Ausgestaltung. Noch einmal vor dem Ende Rotarys 1938 trat eine Distriktkonferenz in Österreich zusammen, nämlich wie eben erwähnt 1936 in Salzburg. Sie interessiert uns noch besonders im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ende der Clubs im Deutschen Reich. Hier fanden die übrigen Distriktkonferenzen statt. Jene in Dresden 1932 hatten immerhin noch drei Badener Funktionäre besucht, nämlich Präsident Pfenningberger, Alt-Präsident Aufschnaiter und Sekretär Petschek. An der aufwendigen Distriktkonferenz 1934 auf einer Seereise ab Bremen nahm kein Badener Rotarier teil, 1935 war Petschek nach Wiesbaden gekommen. Auf der letzten Distriktkonferenz vor 1938, 1937 in Hannover, vertrat Höttl den Club. Die abnehmende Präsenz der Badener geht mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht nur auf die hohen Kosten von Auslandsreisen, sondern auch auf die schwierige Devisenbeschaffung zurück. So nahm auch niemand 1935 an der Regionalkonferenz in Venedig teil. Eine Ausnahme bildete das nahe Preßburg. Zur dortigen Interdistriktkonferenz 1936 fuhren außer Präsident Schoute, Vizepräsident Schlumberger und Sekretär Petschek noch zwei weitere Clubmitglieder. An der Welt-Convention in Nizza 1937 nahm neben Sekretär Petschek noch Sacher teil, obwohl er damals keine Vorstandsfunktion bekleidete.

Ein kleineres Gremium stellte die sogenannte Clubführertagung dar, die Jahresversammlung der Clubpräsidenten und Clubsekretäre des Distrikts. An dieser Bezeichnung wurde übrigens Kritik geübt von einem H. J. Mamlok (RC Berlin), der im „Rotarier“ (10/1932) „eine Frage sehr prinzipieller, gar nicht äußerlicher Natur“ aufwarf unter dem Thema „Rotarische Termini sind keine Fremdwörter“. Man habe daher „z. B. stets zu schreiben: Präsident statt Klubführer usw., Sekretär statt Schriftwart usw., Klubmeister statt Direktor usw., Komitee statt Ausschuß, Convention statt Jahresversammlung, Governor statt Gouverneur usw.“.

Auf einigen Clubführertagungen trat der RC Baden spürbar in Erscheinung. Auf jener am 16./17. Juli 1932 in Stuttgart fungierte Petschek als einer der beiden Protokollanten. Im „Rotarier“ verfaßte er den entsprechenden Bericht. Für dessen 9 Druckseiten entschuldigte er sich: „Verzeiht! Der Schrieb ist furchtbar lang geworden, aber schließlich ist man dem rotarischen Archiv und der Nachwelt etwas schuldig“! Im Jahre 1933 fand die Clubführertagung des Distrikts in Baden statt. Am Vorabend hatte es hier in den Worten des „Rotarier“ ein „Österreichisches Treffen“ gegeben, bei dem aber nicht alle, sondern nur „die meisten Klubs vertreten waren“. 1936 nahmen an der Clubführertagung in Magdeburg Präsident Schounte und Sekretär Petschek teil.

In der von Petschek protokollierten Clubführertagung 1932 hielt zu deren „Wesen und Sinn“ Governor Prinzhorn fest, sie bestehen „in einer Aussprache der Vertreter der einzelnen Klubs mit dem Governor und in der Festlegung der Richtlinien für die Arbeiten des begonnenen Jahres. In dieser Versammlung können und sollen also keine Beschlüsse gefaßt, sondern lediglich verschiedene die Klubs betreffende Probleme erörtert werden“. Die Tagesordnung dieser Clubführertagung umfaßte folgende Punkte: „1. Der Zweck- und

Zielplan und seine Anwendung im Distrikt; 2. Jugendfürsorge und Jugenderziehung im Rahmen des Zweck- und Zielplanes; 3. Rotary: sein Wesen und seine Ziele. Rotary und Presse; 4. Ausbreitung im Distrikt; 5. Wochenberichte. Vereinheitlichung und regelmäßiger Austausch; 6. „Der Rotarier“; 7. Übersetzungs-Ausschuß; 8. Einhaltung des einjährigen Turnus bei den Klubpräsidenten; 9. Bestellung eines zweiten Sekretärs bei allen Klubs des Distrikts; 10. Governor-Fond; 11. Ort und Zeit der nächsten Distriktstagung; 12. Bericht über die Convention in Seattle; 13. Allfälliges“. Der Beratungsschwerpunkt lag bei den Punkten 1 und 2. Für September 1937 liefen die Vorbereitungen zu einer Clubführertagung in Chemnitz, in die auch Schloß Stein von Fürst Schönburg-Waldenburg einbezogen gewesen wäre; zu ihr aber kam es nicht mehr.

Mit Beginn des rotarischen Jahres 1933/34 gab es eine organisatorische Modifikation des 73. Distrikts. Einerseits wegen der an sich weiten Entfernungen wie andererseits der zunehmenden Anzahl an Clubs konnte der Governor seine Hauptaufgabe, durch persönliche Besuche den Zusammenhalt des Distrikts zu dokumentieren oder gar zu festigen, nur mehr schwer aufrecht erhalten. So kam es im Juni 1933 zur Unterteilung des Distrikts in vier Verwaltungsbezirke mit je einem Hilfgovernor als Bezirksleiter, auch Bezirks-Governor genannt. Zum Bezirk West zählte das gesamte Rheingebiet, zum Bezirk Nord Norddeutschland, zum Bezirk Süd-Ost insbesondere Bayern, Thüringen, Sachsen und auch Schlesien. Dazu kamen die im österreichischen Bezirk zusammengefaßten österreichischen Clubs. Auch in den Bezirken gab es wie für den Distrikt die sogenannten Clubführertagungen der Clubpräsidenten und Clubsekretäre. Über eine solche „aller österreichischer Clubs“ in Graz am 6. und 7. Oktober 1934, es war dies die zweite des österreichischen Bezirks, wurde am 10. Oktober im RC Baden berichtet. Da vor allem die Vertretung nach außen und die allgemeine und finanzielle Verwaltung dem Governor oblag, blieb die Einheit des Distrikts weiterhin bestehen.

In der internationalen rotarischen Welt hatte sich der RC Baden durch seine verschiedenen Aktivitäten einen respektvollen Platz erobert: „The Rotarian“ vom Oktober 1936 sprach, so vermerkt stolz der Badener Monatsbericht vom November 1936, eine „sehr schmeichelhafte Anerkennung für die Internationale Diensttätigkeit unseres Clubs“ aus. Im „Rotarier“ erhielt „der für ganz Rotary verdienstvolle Rot. Petschek“ (Heft 5/1935) schon 1933 (Heft 10) einen schönen Ehrentitel verliehen: „Musterrotarier“!

## 2) Die Zeitschrift „Der Rotarier“, das Verhältnis zur Presse

Der 73. Distrikt besaß eine eigene Zeitschrift: „Der Rotarier für Deutschland und Österreich“. Sowohl der RC Dresden wie der RC München gelten als Väter der Zeitschriften-Idee, wobei der RC Dresden das Kind völlig der Obhut des RC München überließ, der ab dem 1. Jahrgang 1929/30, beginnend mit Oktober 1929, als Herausgeber der Zeitschrift fungierte. Heft 1 war nicht nur seines hohen Niveaus wegen sehr typisch für den 73. Distrikt, sondern, im Einklang damit, zufolge der Beiträge von zwei namhaften Schriftstellern, nämlich Thomas Mann vom RC München und Felix Salten vom RC Wien. Im August 1937 erschien das letzte Heft. Seine Glanzzeit erlebte die Zeitschrift durch die Redaktion des Schriftstellers Karl Wolfskehl, einem Gründungsmitglied des RC München, von 1930 bis 1933; in diesem Jahr emigrierte Wolfskehl in die Schweiz. Der Bezug der Zeitschrift war laut Beschluss schon vom September 1929 „durch sämtliche Clubs des Distriktes für alle Mitglieder obligatorisch“. Der Preis betrug „per Jahrgang“ anfangs 12 Mark, sank während des Jahrgangs 1932 auf 5 Mark und sogar 4 Mark pro Halbjahr „durch größte Sparsamkeit und Erhöhung der Auflage“. Der Jahrgang 1933 ist allerdings wieder mit „M. 12,--“ ausgepreist, jener von 1935 aber nur mit 7,40 Mark.

Für den 2. Jahrgang 1930/31 und somit gerade für den neuen RC Baden wurde „eine Umstellung“ der Zeitschrift angekündigt: „Wir werden neben interessanten Aufsätzen auch monatliche Clubnachrichten sowie kurze Berichte von den anderen europäischen Distrikten bringen“. Zu jenen zählten beispielsweise auf der ersten Regionalkonferenz 1930 in Haag Thomas Manns Vortrag „Die geistige Situation des heutigen europäischen Schriftstellers“ und 1932 sein Artikel „Goethe als Erzieher“. Ein politisches Ereignis wurde besonders begrüßt: „Die Saar ist unser!“ prangt auf der Titelseite von Heft 1/1935 nach der Saarabstimmung am 13. Jänner 1935.

Wolfskehl beschrieb die Richtung der Zeitschrift wie folgt: „Was wir nicht geben wollen, ist eine Vereinszeitung oder ein reines Nachrichtenblatt. ... darüberhinaus wollen wir einen Längsschnitt durch das geistige Leben unserer Clubs, d.h. der deutschen und der österreichischen Clubs, geben“. In diesem Sinne konnte „jeder Club Aufsätze wirtschaftlichen oder kulturellen Inhalts einreichen“. Als im Mai 1935 der „Rotarier“ einen dreiköpfigen „Beirat“ erhielt, gehörte diesem Rot. Walther Reinhaller vom RC Wien an, und zwar ausdrücklich zur Wahrung der Interessen der österreichischen Clubs. Am 12. Februar 1936 wurde sein Rundschreiben im Club bekannt, man möge ihm Vorträge zur Veröffentlichung einsenden. Daran hatte der RC Baden schon zuvor gedacht. Am 7. Jänner 1931 fand hier der Vortrag von Maliwa über „Probleme der Volksernährung“ so großen Anklang, daß man anregte, ihn im „Rotarier“ zu veröffentlichen, ebenso Ende 1933 einen Vortrag Schmids über Heiligenkreuz. Beide erschienen nicht, wurden vielleicht gar nicht eingereicht. Dafür lesen wir von Maliwa im „Rotarier“ 1932 einen Beitrag „Über biologische Individualität und Typenbildung“.

Der RC Baden nahm im „Rotarier“ eine auffallende Präsenz ein. Sie beginnt im Jahrgang 1931 unter „Berichte über das Jahr 1930“ mit einem solchen über die Gründung des Clubs, seine Tätigkeiten wie

insbesondere seine Vorträge mit einem dreimal so langen Umfang wie die Berichte jeweils über die Clubs in Berlin und Frankfurt/Main.

Dann kamen sogleich im selben Jahrgang Berichte über die Badener Distriktskonferenz im Juni 1931 vom „Sekretär der Distriktskonferenz“ Petschek. Ab diesem Jahrgang 1931 springt uns der „RK. Baden bei Wien“ laufend entgegen, weil unter Anfügung dieser Herkunftsbezeichnung Petschek die Kolumne „Was uns die Wochenberichte unseres Distrikts erzählen“ verfaßte, und zwar in einer nach Sachthemen getroffenen Auswahl, womit besonders anschaulich wurde und wird, daß die zeitgenössischen Probleme kaum geografische Schranken kannten. Beispielsweise war Petscheks Folge IV/1932 zu entnehmen, daß sich sowohl der RC Plauen wie der RC Wiener Neustadt mit dem japanisch-chinesischen Konflikt befaßten, der RC Liegnitz wie ähnlich der RC Graz mit österreichisch-mitteleuropäischen Fragen. Aber auch Spezielles war und ist nicht ohne Interesse wie etwa die Reichspräsidentenwahl (RC Berlin) und die „Krise des Freistaates Danzig“ (RC Danzig). Der RC Baden scheint in dieser Kolumne wohl dank Petscheks Autorenschaft reichlich oft auf, beispielsweise in der Folge III/1932 zweimal. Gleichfalls 1932 finden wir zwischen die Erwähnungen eines Damenmeetings des RC Chemnitz „im Waldhaus zu Augustenburg“ und der Zusammenkunft des RC Heilbronn „in einem reizend gelegenen Jagdhaus“ den „Heurigen-Abend“ des RC Baden eingeschoben.

Im Jahrgang 1933 informierte ein eigener Bericht über „Österreich im 73. Distrikt“, aber auch Petschek unter dem nahezu tautologischen Titel „Rotary im 73. Distrikt“ über „Rotary in Österreich“. Dort stand des Alphabets wegen der RC Baden an der Spitze der übrigen Clubs. Petschek bot wieder einen sachlichen Mix, so daß Baden wie aber beispielsweise auch Wiener Neustadt zweimal auffiel. Auch im Jahrgang 1934 stellte Petschek dreimal die „Gruppe Österreich“ bzw. den „Bezirk Österreich“ vor und erwähnte dabei Baden in der Regel

zwei-, einmal sogar sechsmal, daraufhin nur einmal. Er verschwieg sogar „ein feuchtfröhliches Treffen auf dem berühmten Weingut Goldeck“ nicht; auch sich selbst zu erwähnen vergaß er in anderem Zusammenhang nicht. Interessanterweise sprach er anders als in den Badener Wochenberichten mit dem Hinweis auf die „traurigen Ereignisse“, „deren Schauplatz einige Tage lang unser Land gewesen ist“, die Februarkämpfe 1934 an: „In den Klubs Steyr, Linz und Wien wurden darüber nähere Mitteilungen gemacht“, also an den Hauptschauplätzen dieser Kämpfe. Ein eigener Artikel des Bezirksleiters „Nord“ würdigte Ernst Prinzhorn als Governor. Der Verfasser verwies dabei sowohl auf die „Schwierigkeiten für die deutschen Rotary Klubs“, die sich „steigerten durch die Zuspitzung der politischen Lage zwischen Deutschland und Österreich“. In den beiden nachfolgenden Berichten sank die Erwähnung des RC Baden herab, da durch Verhinderungen Petscheks aus anderer Feder alle österreichischen Clubs einzeln präsentiert wurden. Immerhin erhielt Baden das Lob einer „Klubfrequenz“ von 100 % für zwei aufeinanderfolgende Meetings im Oktober 1934, auch ein Nachmeeting mit Damen „beim Heurigen Weber in der Marchetstraße“ fand Erwähnung. Dann berichtete wieder Petschek und Baden sprang gleich dreimal ins Auge: Es stehe mit Besuchen in auswärtigen Clubs an „vorderer Stelle“, ausführlich lesen wir auch von den „fast ausnahmslosen Reiseberichten“. Allgemein interessiert der Hinweis auf „die Verbundenheit der österreichischen Klubs mit den aufbauenden Kräften des Staates“ im autoritären Österreich. Unter „100 % Anwesenheit“ finden wir Baden und weitere 25 Clubs des Distrikts von dessen 50, wobei seine entsprechenden 8 Mitglieder nur von jeweils 11 Mitglieder des RC Wien und des RC München übertroffen werden! Im darauffolgenden Jahr verschob sich das Bild, aber quantitativ nur leicht. Nun teilte sich Baden die „100 %-Ehre“ mit 26 Clubs, davon überflügelten seine gleichgebliebene Zahl von „100 %igen“ deutlich abermals bloß Wien (21!) und nun Halle (13), aber weitere 5 Clubs nur um eine Nasenlänge: Plauen und München (je 10) sowie Leipzig, Graz

und Baden-Baden (je 9). Unter den „höchsten Präsenzen“ stand im April Baden distriktweit mit 88 % ex aequo mit Villach an zweiter Stelle nach Graz mit seinen 92, 95 %; als erster reichsdeutscher Klub folgte Baden-Baden mit 84,60 %, weder Wien oder München befanden sich auf den ersten zwölf Plätzen! Ansonsten tritt uns der RC Baden in den Berichten in durchschnittlich gewohnter Weise entgegen, sie stammen überwiegend nicht aus Petscheks Feder. Interessant ist zu den österreichischen Clubs zu hören, die „Klagen der Präsidenten über den schlechten Besuch der Zusammenkünfte klingen herzbewegend“, für den der Berichterstatter **„W. R., Wien“, wohl dessen Sekretär Walther Reinthaller**, „fürs erste den Mangel an ansprechenden Vorträgen“ verantwortlich macht. In den beiden Berichten über die Tagung des Kleinausschusses des 73. und 66. (tschechoslowakischen) Distrikts im Juni 1935 in Aussig/Elbe sowie im Oktober 1935 in Waldenburg/Sachsen stoßen wir in der Person Petscheks auf den RC Baden, und zwar als Teilnehmer wie als einer der beiden Beauftragten des 73. Distrikts zur Vereinheitlichung des Permanenzdienstes. Im Jahr darauf ist Petschek als neues Mitglied im Kleinausschuß des 73. und des Schweizer Distrikts erwähnt sowie der Badener RC in der schon gewohnten Art in meist mehrfacher Weise. Insgesamt wird zu Österreich betont, „die rotarischen Beziehungen zur Tschechoslowakei finden regste Pflege, auch die Verbindungen zu Jugoslawien werden fast dauernd ausgebaut“, wozu als Beispiel allerdings angeführt wird, es habe aber „nur eine einzige korporative Fahrt“ über die Grenzen des Bezirks geführt, es war „wiederum der RK. Baden, der sich an der Charterfeier in Zlin-CSR beteiligte“. Dem letzten „Rotarier“-Jahrgang 1937 entnehmen wir, daß Petschek der einzige Rotarier des 73. Distrikts war, der zwei Kleinausschüssen angehörte.

Kurz erwähnt ist das Ländertreffen in Baden im August. Die Berichte über Österreich – von **„W. R./Wien“** – erwähnen allerdings ansonsten nur die Clubs in Wien, Graz und Linz wegen ihres „nahezu idealen Funktionismus“ wie es im letzten Heft vom August heißt. Baden zählte

also offenbar nicht – mehr? – dazu, trotz des Ländertreffens in diesem Monat!

Im Vorfeld der Clubführertagung in Graz 1934 hörte der Badener Club am 26. September 1934 von der Erwägung zur „Herausgabe eines eigenen österreichischen Monatsblattes unter Auflassung des Bezugs ‚Der Rotarier‘“, worüber es aber keine „einheitliche Auffassung“ gab. Am darauffolgenden 7. November kam jedenfalls wie üblich „Der Rotarier“ zur Verteilung.

Knapp vor dem Ende der reichsdeutschen Clubs begann am 1. Juli 1937 das „Rotary Wochenblatt“ zu erscheinen, „welches zentral bearbeitet und an jeden Rotarier als Beilage zum Wochenbericht versandt wird. Das Blatt wird nur die Wochenberichte des 73. Distrikts behandeln und das allgemein Interessierende bringen“. Damit verband sich eine Umgestaltung des „Rotarier“: Er werde „aus dem 73. Distrikt nur ganz kurze Übersichten für die ausländischen Leser enthalten und dafür mehr noch als bisher die Vorgänge in den anderen Distrikten berücksichtigen“. Tatsächlich enthält sein letztes Heft 8 vom August 1937 auffallend viele Beiträge mit Auslandsbezügen wie etwa „Rotary und Stadt in Italien“, „Das britische Rotary“, „Deutschland und Südamerika“, Berichte über die Kleinausschüsse mit dem französischen und dem schwedischen Distrikt und den damit jeweils verbundenen Schüleraustausch, sowie einen Bericht „Aus anderen Distrikten“, nämlich England, Frankreich, China. Auch das neue Mitteilungsblatt zeitigte Wirkungen: Es „zieht dem Berichterstatter den Boden unter den Füßen weg; alles, was er sich an bemerkenswerten rotarischen Ereignissen an den Berichten gemacht hat“, war von ihm „bereits vorweg genommen“. Vorerst sollte es ein Probejahr absolvieren, es wurde gerade nur ein Probemonat. Der Monatsbrief des Governor von Mitte August 1937 erwähnt fünf Hefte.

Im Zusammenhang mit der eigenen Rotary-Zeitschrift ist das Verhältnis „Rotary und die Presse“, so ein Artikel im „Rotarier“ 10/1931, von Interesse. Als Grundsatz galt: „ ‚Propaganda‘ durch die Presse für Rotary in Deutschland ist nicht wünschenswert“, eben so natürlich auch in Österreich. Falschen Darstellungen über Rotary allerdings sollten die „Presse-Rotarier der einzelnen Clubs“ im Einvernehmen mit den Club-Präsidenten und dem Governor „durch persönliche Einflußnahme“ entgegentreten. Persönliche Kontakte wären mit den in Deutschland akkreditierten Auslands-korrespondenten herzustellen, um „einen besseren Einblick in die Verhältnisse des Gastlandes zu geben“. Aber auch hier sollte „jedes Hervortreten in der Öffentlichkeit“ vermieden werden. Der RC Wien hatte sich schon vor diesen Grundsatzfeststellungen an derartige Regeln gehalten und sich im Zuge der von ihr 1931 ausgerichteten Convention nicht in eine mediale Fremdenverkehrswerbung einspannen lassen – was ihm eine noch zu erwähnende Kritik seitens einer der involvierten Zeitungen eintrug.

Diese Richtlinien werfen ein bezeichnendes Licht auf die Rotary-Organisation: Für ihr Wirken verband sie sich nicht mit einem plakativen Auftreten, vor allem nicht in der Presse, sondern vertraute auf individuelle Überzeugungskunst durch ihre Mitglieder kraft deren Qualifikation.

### 3) Das Rotary-Archiv in Leipzig

Eine Einrichtung zwar nicht des, aber für den 73. Distrikt entstand durch Beschluß der Clubführertagung zu Frankfurt/Main 1931 in Leipzig: das Rotary-Archiv. Ihr war eine auch im „Rotarier“ 1930 und 1931 nachzulesende Diskussion vorausgegangen, in der sich beispielsweise der RC Linz/Donau als Standort für München aussprach, nämlich als „Erscheinungsorte“ des „Rotarier“. Mit ausschlaggebend für

Leipzig war daß der Direktor der Deutschen Bücherei zu Leipzig Heinrich **Uhlen**thal, ein Gründungsmitglied des RC Leipzig, sich schon zuvor bereiterklärt hatte, in der von ihm geleiteten Institution für Rotary ein Archiv vor allem des 73. Distrikts aufzubauen. Die finanziellen Mittel kamen seit 1934 aus dem Governorfonds, wofür sich besonders der damalige Governor Prinzhorn einsetzte hatte, der das Archiv nicht nur kannte, sondern ihm auch besonderes Interesse entgegenbrachte. Prinzhorn wußte wohl aus seinem eigenen Club um das Problem der Lagerung der Clubmaterialien, da der RC Wien 1932 beschloß, sich seiner alten Bestände zu entledigen, und der RC Klagenfurt nur den jeweils letzten Jahrgang eigener und fremder Berichte verwahrte.

Die Eingangshalle des imposanten Jugendstilbaus der Deutschen Bücherei von 1912 schmücken symbolhaft bis heute zwei große Wappenmosaiken: der österreichische Doppeladler und der einköpfige Adler des Deutschen Kaiserreichs. Zur Aufgabe der Deutschen Bücherei zählte nämlich stets, auch in den Zeiten der DDR, das Sammeln des gesamten deutschsprachigen Schrifttums, unabhängig von seiner staatlichen Herkunft. So eignete sich die Deutsche Bücherei in besonderer Weise für ein Rotary-Archiv der Clubs aus Deutschland und Österreich. Zum wertvollsten und umfangreichsten Bestandteil des Archivs gehören neben diversen Druckschriften vor allem die Wochen- und Monatsberichte hauptsächlich der Clubs des 73. Distrikts. Die des RC Baden sind gleichfalls hier zu finden. Im Sinne der Aufgabe der Deutschen Bücherei gehören auch ganz oder teilweise in deutscher Sprache bzw. Übersetzung erschienene Berichte zum Bestand. Ersteres traf 1935 in Österreichs Nachbarschaft auf 12 der 23 Schweizer Clubs zu, weiters auf die Clubs Aussig, Karlsbad, Teplitz-Schönau und zuvor noch Braunau in der Tschechoslowakei sowie in Ungarn auf die „Briefe aus Pećs“ (Fünfkirchen). Berichte in deutscher Übersetzung kamen von den tschechischen Clubs in Teschen, Pilsen, Tabor, **Zamberg (Schönberg)** und Pelhřimov (Pilgram nächst Iglau), der zu Baden in

häufigem Kontakt stand, ferner aus den süd-slawischen Clubs Novi-Sad, Laibach, Marburg, Osijek, Pančevo, Subotica und Varaždin. Die deutschen Übersetzungen verstanden sich aus der – damaligen – Gepflogenheit der Beachtung der Berichte auswärtiger Clubs im eigenen Clubleben.

Im Schoße der Deutschen Bücherei konnte das Rotary-Archiv zwei anti-rotarische Regime überstehen, das des Dritten Reiches sowie der DDR. Das Rotary-Archiv blieb dem RC Baden nicht unbekannt. Zum Jahreswechsel 1934/35 erhielt der Badener Club Neujahrsgrüße vom Direktor der Deutschen Bücherei Uhlenthal. Im Oktober 1935 stattete Clubsekretär Petschek dem Rotary-Archiv auf einer seiner Reisen einen „hochinteressanten Besuch“ ab und erlebte eine „liebenswürdige Führung“ durch den das Archiv betreuenden Bibliothekar an der Deutschen Bücherei Albert Paust. Ihm verdanken wir übrigens aus Anlaß der Jahresversammlung der Präsidenten und Sekretäre des 73. Distrikts 1935 in Leipzig einen ausführlichen Bericht über die „Entwicklung des deutschen Rotary-Archivs bei der Deutschen Bücherei in Leipzig“. Der Gesamtbestand des Archivs betrug zu diesem Zeitpunkt 17 400 Wochen- und Monatsberichte. Davon stammten 12 510 aus dem eigenen Distrikt und somit 4890 aus anderen Distrikten wie etwa, um Österreichs Nachbardistrikte zu erwähnen, 3 300 aus der Schweiz, 654 aus der Tschechoslowakei, 693 aus Jugoslawien, 12 aus Ungarn. Paust betonte die Bedeutung des Archivs für „künftige Forschungszwecke“, insbesondere für „die Geschichte Rotarys in Deutschland und Österreich“ – sehr zurecht: Ohne das Rotary-Archiv hätte diese Darstellung nicht geschrieben werden können.

#### B) Von der Distriktskonferenz 1931 zur Länderkonferenz 1937

Mit der Ausgabe von sechs überdruckten Werten der Freimarken von 1929/30 am 20. Juni 1931 plakatierte die österreichische Post ein besonderes rotarisches Ereignis (Abb. 18): Auf den Darstellungen u.a. von Schloß Güssing, der Innsbrucker Hofburg und der Nationalbibliothek in Wien prangt das Rotary-Rad und die Aufschrift „Convention Wien 1931“. Diese, die weltweite Jahrestagung von Rotary International, fand hier, als erst zweite Convention in Europa nach Ostende 1927, vom 22. bis 26. Juni 1931 statt. Für die Zeitschrift „Der Rotarier“ war der Name Wien „eine Fanfare, er ist ein Klang von märchenhafter und melodischer Fülle... Die rotarische Lebensauffassung ist in Wien gleichsam geschichtlich verwurzelt: Freundschaft und Sympathie sind im Bunde mit dem lebenswarmen Naturell des Wienerers die Quellen des Behagens“. Einen Höhepunkt bildete der Empfang von Bundespräsidenten Wilhelm Miklas in der Hofburg (Abb. 19). Etwas zwiespältig liest man den Rückblick des amerikanischen Fotografen George W. Harris, der von 1913 bis 1955 an jeder Convention teilgenommen hatte: Jene in Wien 1931 sei „wie eine einzige große Operette inszeniert“ gewesen. Für Karl Kraus bot die Convention einige Anlässe zu mokanten Kommentaren in seiner Zeitschrift „Die Fackel“. Seine Schüsse allerdings streiften Rotary nur, denn er visierte andere Ziele an. Dazu zählte einmal die Rede des sozialdemokratischen Wiener Bürgermeisters Karl Seitz, die er dahingehend interpretierte, „Rotary wolle nunmehr das erfüllen, was eigentlich das Programm der Sozialdemokraten ist“, nämlich in den Worten von Seitz die Aufgabe, „die neuen Formen zu finden, in denen der Güter- und Warenaustausch funktionieren kann, und sie in den Dienst der gesamten Menschheit zu stellen.“ Kritik fand weiters die Art der Berichterstattung – die „Jause war wienerisch“, es gab „Wiener Bäckereien“, auch „österreichische Zigarren und Zigaretten“ – die uns aber immerhin zahlreiche Details vermittelt wie die „gigantische Autokarawane“ zu einer weiteren Jause auf den Kahlenberg mit Modeschau, darunter ein „dekoratives Spitzenkomplet in Rosaschwarz“. Aber die Rotarier bekamen einige Streifschüsse ab etwa

mit der rhetorischen Frage, ob sie „eine Art Freimaurer, Schlaraffen ohne Papierkrone oder Heber des Fremdenverkehrs schlechtweg“ seien und mit dem Kommentar zur Kahlenberg-Jause: „So arbeitet halt jeder von uns im Dienst an der Menschlichkeit“!

Für den RC Baden erlangte die Jahrestagung schon allein dadurch Bedeutung, dass sie der benachbarte Patenclub in Wien ausrichtete. Er war aber in die Convention auch insoferne eingebunden, als er für deren Dauer im „Sommerheim“ des Clubs, im Hotel Sacher, täglich einen Round-Table für allfällige Gäste aus Wien unterhielt. Was man übrigens damals natürlich nicht ahnen konnte: Die nächste Convention im deutschen Sprachgebiet fand erst nach über einem halben Jahrhundert statt, nämlich 1987 in München.

Wesentlich bedeutsamer für den RC Baden wurde aber der Umstand, dass der internationalen Jahrestagung die zweite Jahrestagung des 73. Distrikts Deutschland-Österreich vorgeschaltet wurde, und zwar am 20. und 21. Juni – in Baden! Dass dies so geschah, galt als Verdienst von Clubsekretär Petschek. Damit kam zwar der jüngste österreichische Club zu besonderen Ehren, hatte sich aber auch einer ebensolchen Herausforderung zu stellen, nämlich der Organisation und Durchführung einer großen Tagung, die der RC Baden ja selbst noch nicht einmal passiv hatte erleben können. Die erste Distriktskonferenz war noch vor der Badener Clubgründung im September 1929 in München abgehalten worden. Deshalb ist es an sich erstaunlich, dass man sich 1931 nochmals im Süden des Distrikts traf. Den speziellen Grund gab die Convention zu Wien ab, denn ursprünglich war Hamburg als Ort der Distriktskonferenz vorgesehen gewesen: Zwei Ereignisse konnten aber nun mit einer Reise unter den Hut gebracht werden. Übrigens mußten den Ortswechsel die Clubs des Distrikts zustimmen, denn der „Rotarier“ berichtete zu Jahresbeginn 1931, es habe „eine große Zahl von Clubs bereits ihre Zustimmungserklärung“ abgegeben.

Governor Böhler hatte im RC Baden schon am 8. April 1931 hervorgehoben, der Distriktskonferenz werde eine „ganz besondere Bedeutung“ zukommen, nämlich als Gelegenheit für einen „innigen Kontakt zwischen allen Rotariern des 73. Distrikts“. Clubsekretär Petschek fungierte auch als Sekretär der Distriktskonferenz und konnte daher schon im Vorfeld das Programm der Konferenz näher erläutern. Die unerquickliche Zeitsituation schlug sich in zweierlei Bemühungen nieder: Einerseits galt es, Badens Fremdenverkehr zu fördern, andererseits auf das schwierig aufzubringende Devisen-Budget der Teilnehmer Rücksicht zu nehmen durch Unterkünfte in „ausreichendem Maße bei mässigen Preisen“ sowie „niedrig angesetzter Teilnehmergebühr“. Wie wichtig dies im kleineren Umfang in Baden war zeigt die wesentlich größere Convention in Wien. Schon im Vorfeld galt die kommende Tagung als große Chance für den gesamtösterreichischen Fremdenverkehr. Vor allem aus dem anglo-amerikanischen Raum erhoffte man sich einen Devisenzufluß nicht nur nach Wien, sondern ebenso in die westösterreichischen Urlaubsregionen, und beides kraft werbender Wirkung auch für die Zukunft. Ähnliche Hoffnungen scheint man sich aber ebenfalls in den Nachbarstaaten, vor allem in der Tschechoslowakei, gemacht zu haben, jedenfalls unterstellte man dies. Als der RC Wien angeblich anreisenden Rotariern, etwa aus Amerika mit Ankunft in Hamburg, empfahl, nach Wien die kürzeste Route über Prag zu wählen, begannen schon 1930 Vorwürfe, er fördere nicht die österreichischen Fremdenverkehrsinteressen, nämlich mittels einer längeren Anreise durch Österreich. Derartige Kritiken sahen sich durch die Haltung des RC Wien bestärkt, der ihm angediente Pressewerbungen für die Convention ablehnte. Sogar nach dem großen Erfolg der Veranstaltung reagierte man weiterhin sauer: „Die wahre Schuld“, so der Titel einer **Broschüre** des „Vienna Herald“, am vorgeblichen „Debakel, bezogen auf die verpatzten Möglichkeiten zugunsten Österreichs“, schob diese Broschüre dem RC Wien zu. So können auch Absurditäten Indikatoren für bedeutsame Ereignisse sein. Die „Fackel“ hatte nüchtern

festgehalten: „Zehn Millionen Schilling haben die Rotarier hier gelassen“.

Den Vorsitz in der Distriktskonferenz führte Governor Böhler. Als offizieller Vertreter von Rotary International kam dessen 1. Vizepräsident W. de Cock-Buning, Präsidenten von Rotary International befanden sich in Baden unter den Ehrengästen: Almon E. Roth (1930/31) und Sydney W. Pascall (1931/32), weiters die Governors der Distrikte Frankreich: André Gardot (1930/32), Schweiz: Francke (1931/32), New York/USA: Squire, und Osaka/Japan: Hoshina. Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Pilz vertrat die niederösterreichische Landesregierung. Insgesamt nahmen an der Badener Tagung von den wohl 800 Rotariern des Distrikts immerhin ungefähr 300 teil. Zum Vergleich: Die Salzburger Distriktskonferenz 1936, zugegeben in einer gerade für Rotary schwierigen Zeit, besuchten gleichfalls rund 300 Rotarier, aber seit der Badener Tagung von 1931 hatte sich die Zahl der Clubs im 73. Distrikt gut verdoppelt!

Die Distriktskonferenz stand im Zeichen der Bemühungen Rotarys um Frieden und Toleranz in der Welt. Im Gegensatz zu den Mitteln und Zielen von Rotary glaubte man feststellen zu können, dass die Politik darauf aus war, die Wunden der Gewalt nur mit neuer Gewalt heilen zu wollen. Der französische Governor Gardot appellierte an die deutschen und österreichischen Rotarier, sich gemeinsam mit den französischen Rotariern für eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen einzusetzen. Professor Fritz Drevermann, Frankfurt am Main, rief in seinem Festvortrag dazu auf, die Jugend im rotarischen Geiste der Toleranz gegenüber anderen Nationen und Rassen sowie in der Idee des Friedens zu erziehen.

Am ersten Tag, dem 20. Juni, einem Samstag, trafen sich die Damen der Rotarier nachmittags zu einer Jause im Sanatorium Gutenbrunn bei der Gattin von Vizepräsident Aufschnaiter. Die Rotarier hingegen

versammelten sich in einzelnen Arbeitsgruppen. Am Abend bildete der „Ball des Governors“ im Hotel Sacher den festlichen Höhepunkt (Abb. 20). Im Zuge des Balls verkündete Präsident Maliwa die Ernennung von Governor Böhler zum Ehrenmitglied des RC Baden in Anerkennung seiner Verdienste um dessen Gründung. Weiters erhielt der RC Stuttgart eine silberne Kristallvase als „Attendance Trophy“, für deren Erwerb unter Berücksichtigung der Mitgliederzahl des Clubs dessen Entfernung von Baden und die verhältnismäßig größte Präsenz an der Distriktskonferenz ausschlaggebend waren. Die Badener Zeitung (24. 6.) zeigte sich vom Ball beeindruckt: „Die Herren in Frack oder Smoking, die Damen in großer Abendtoilette“ und berichtete weiters begeistert von der Festversammlung am Sonntag im Stadttheater mit Auftritten des scheidenden und des neuen Governors Böhler bzw. Fischer, des Vizepräsidenten von Rotary International de Cock-Buning, dem Badener RC-Präsidenten Maliwa sowie dem Vortragenden Drevermann, sodann vom „Lunch in dem entzückenden Gartensalon der Kuranstalt Sacher“ und schließlich vom Heurigenabend der Stadtgemeinde Baden „in den schaurig-tiefen und ausgedehnten Gewölben der Kellerei-Genossenschaft“ mit einer Rede von Bürgermeister Kollmann, „bekanntlich kein Stimmungsverderber“. Ursprünglich hätte übrigens der Heurigenabend „in Form eines Winzerfestes“ auf der Kurhausterrasse stattfinden sollen. Am Nachmittag ermöglichte eine Autorundfahrt den Besuch von Heiligenkreuz und Mayerling.

Rückblickend hatte der RC Baden „das Hauptziel der Tagung“ erreicht, nämlich „die Herstellung eines persönlich-freundschaftlichen Kontaktes zwischen den Rotariern des 73. Distrikts“ – woran Governor Böhler ja appelliert hatte. Insgesamt sei das „Wesensprinzip Rotarys“ - „Das Gemeinsame betonen, das Trennende unterdrücken“ - mit „dem schönsten und nachhaltigsten Erfolge durchgeführt“ worden (Abb. 21).

Zwei Jahre später, 1933, traf sich der 73. Distrikt in kleinerem Rahmen wieder in Baden. Es war dies die sogenannte „Clubführertagung“ der Clubpräsidenten und Clubsekretäre des 73. Distrikts am 1. Oktober. Wesentliche Gegenstände der Verhandlungen waren die Präsenzberechnung, die Behandlung von Mitgliedern mit auffallend geringer Präsenz, die Notwendigkeit einer begründeten Entschuldigung bei Fernbleiben, Club-Aktivitäten zum allgemeinen Wohle, Ausbreitung im österreichischen Bezirk, der Austausch von Wochenberichten, die Zeitschrift „Der Rotarier“, die Beziehungen zu anderen Clubs insbesondere im eigenen Distrikt und die Frage von Neuaufnahmen. Weiters wurde aus Rücksicht auf die weit verbreitete Not beschlossen, den Clubs die Drosselung des clubinternen Aufwandes zu empfehlen.

Eine ähnliche Zusammenkunft gab es in Baden erst drei Jahre später: das Interdistrikts-Treffen mit dem 66., dem tschechoslowakischen Distrikt am 4. April 1936. Dessen Governor Hýža kam an der Spitze einer großen Delegation von Rotariern aus Prag, Brünn, Pressburg, Mährisch-Ostrau und Uzhorod, weitere Gäste stellten der RC Wien und der RC Wr. Neustadt. Es wurde eine imposante Feier. Den schon bisher guten Kontakten zwischen den tschechoslowakischen und den österreichischen Rotariern entsprechend verlief die Tagung in bester Atmosphäre.

In erweitertem Rahmen traf man sich ein Jahr darauf: Mit Unterstützung der niederösterreichischen Landesregierung und der Stadtgemeinde Baden veranstaltete der RC Baden am 7. und 8. August 1937 abermals ein Ländertreffen nun mit Rotariern aus Ungarn, der Tschechoslowakei, aus Jugoslawien und Bulgarien (Quelle 4). Petschek nannte es „eines der schönsten und wichtigsten Ereignisse im Leben unseres Clubs“. Aus dem eigenen Distrikt kam allerdings kein einziger Rotarier aus dem Deutschen Reich, hier ging es gerade im Sommer 1937 mit Rotary dem Ende zu. Aber selbst von den österreichischen Clubs waren neben Baden nur drei vertreten: ganz stark Wien mit

Vizegovernor Deutmoser und 10 weiteren Mitgliedern, mit nur je einem Wr. Neustadt und Linz. Deutlich am stärksten vertreten war der 66. Distrikt: Prag (Governor Hýža), Bratislava, Brünn, Budweis, Hodonin, Mährisch-Ostrau, Pilsen, Trebic, Usti nad Orlici (Wildenschwert nächst Böhmisches-Trübau), Zlin. Den 77. Distrikt vertrat Ljubljana, den 82. Distrikt Budapest und Győr, Bulgarien der Club aus Pleven. Als nichtrotarische Gäste nahmen ein Landesregierungsrat, ein Vizebürgermeister, ein Landesgerichtsrat, der französische Konsul und der Chefredakteur der Badener Zeitung teil, insgesamt 95 Teilnehmer inklusive Begleitungen. „Leider waren viele Freunde durch Entfernung und andere Abhaltungen verhindert, an unserem Ländertreffen in persona teilzunehmen“. Dafür langten Grüße und Glückwunschschriften ein u.a. vom eigenen Governor Grille, vom Schweizer Governor, vom jugoslawischen Governor, von Rotary-International, vom Europäischen Beratungsausschuß, aus einigen wenigen deutschen, schweizerischen, polnischen und jugoslawischen Clubs. Nach dem offiziellen Ende „lockte begreiflicherweise die Sacherbar“. Am zweiten Tag kam es zur „Beratung über Fragen und Maßnahmen der rotarischen Zusammenarbeit“ unter Vizegovernor Deutmoser. Dazu saß man im Park von Sacher „unter tiefblauem Himmel und inmitten von Grün“. So wie diesmal solle in Zukunft „bei größeren festlichen rotarischen Veranstaltungen auf die Gelegenheit zu ernster rotarischer Aussprache Bedacht“ genommen werden. Zu Mittag endete bereits die Aussprache. Zum Essen waren „immerhin noch mehr als die Hälfte unserer ausländischen Teilnehmer anwesend“. Trotz der euphorischen Vermittlung von Petschek liegt über dem Ländertreffen die Patina einer künstlichen Hochstimmung: Von den 95 Teilnehmern stellten 60 Rotarier nicht einmal zwei Drittel. Aus der Hälfte der teilnehmenden Clubs - 8 von 17 - war nur je ein Mitglied erschienen, dies sogar aus Wiener Neustadt, u. a. auch aus Linz, Budweis, Mährisch-Ostrau, Budapest. Eine auffallend starke Präsenz boten die 15 Badener Rotarier (von 19), sie stellten damit ein Viertel der rotarischen Teilnehmer wie nahezu auch die 11 Rotarier aus Wien,

womit von deren etwa 100 allerdings nur 10 % gekommen waren, aber immerhin 6 aus Győr. Besondere Weite und Tiefe zeichnete die Arbeitssitzung zwischen Frühstück und mittäglichem Aufbruch wohl nicht auf. Von ihren Detailergebnissen lesen wir nichts, der Verweis auf eine Mitteilung „an anderer geeigneter Stelle“ zielt ins Leere. Allgemein sei man „auf dem steilen und dornenvollen Wege der Völkerverständigung ein kleines Stück weiter gekommen“.

### C) Die Interdistrikts-Kleinausschüsse

Neben der umfassenden Organisation der einzelnen Distrikte wie etwa Deutschland-Österreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und Schweiz einerseits sowie andererseits den singulären Kontakten zwischen einzelnen Clubs über Distriktsgrenzen hinweg entstand alsbald ein Bedürfnis nach einer Organisation für die Zusammenarbeit von Distrikten. Dafür entstand der sogenannte Kleinausschuss, das Petit-Comité, aus Vertretern benachbarter Distrikte. Sie hatten die Aufgabe, die Bestrebungen der einzelnen Distrikte auf übergeordneter Ebene zu koordinieren. Der 73. Distrikt bildete derartige Ausschüsse mit den Distrikten Dänemark, Belgien und Frankreich sowie, von besonderer Bedeutung für die österreichischen Clubs, bis 1936 mit den Distrikten Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Italien und Schweiz. Bei der Convention 1931 in Wien hatten diese Kleinausschüsse rege getagt und **gemeinsame Aktionen** beschlossen. Im Oktober 1935 beschlossen die Obmänner der Kleinausschüsse des Distrikts eine Geschäftsordnung und einen Arbeitsplan, die der „Rotarier“ (Heft 11) abdruckte. Die Geschäftsordnung betraf für den eigenen Distrikt insbesondere die Zusammensetzung (Obmann, Schriftführer, bis zu 3 weitere Mitglieder) und die Zusammenkünfte (mindestens 2 mal jährlich). Interessanter ist der Arbeitsplan. Er sah für das Clubleben u. a. vor: Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes zum Empfang fremder Rotarier außerhalb der

Wochenzusammenkünfte; Förderung von Klubbesuchen jenseits der Distriktsgrenzen; Förderung des rotarischen Jugend-Austausches von Distrikt zu Distrikt; Betreuung von Angehörigen von Rotariern des anderen Distrikts, die sich in einer Klubstadt aufhalten; Förderung des Austausches von Wochenberichten; Förderung des Austausches von Vorträgen, welche die Kenntnis von Land und Verhältnissen des anderen Distrikts vermehren; Behandlung gleicher Themen gemeinsam mit dem anderen Distrikt; gegenseitige Einladung von Gastrednern. Dazu kam eine Reihe von auf die Kleinausschüsse bezogenen organisatorischen Maßnahmen.

Der RC Baden brachte sich in Kleinausschüsse in zweifacher Weise ein - mit einem Mitglied und als Tagungsort. So hielt der Kleinausschuss Deutschland-Österreich und Tschechoslowakei im Zuge des Ländertreffens von 1937 seine Tagung in Baden ab. Sekretär Petschek gehörte seit 1935 diesem und dem Kleinausschuß Deutschland-Österreich und Schweiz an, seit 1934 jenem mit Italien. Seine Mitgliedschaft - und damit die Präsenz des RC Baden - in den beiden letztgenannten Kleinausschüssen ist wegen der „Ferne“ zu Baden bemerkenswert. Die Gründung des Kleinausschusses Deutschland-Österreich und Schweiz war 1933 den „westlichen“ Clubs in München, Salzburg und Stuttgart übertragen gewesen. Auch in den Kleinausschüssen nahm Petschek seine Aufgaben ernst. Beispielsweise kam er 1935 zu Tagungen des erstgenannten Ausschusses im Juni nach Aussig und im Oktober nach Waldenburg in Sachsen sowie 1936 zur Tagung des zweitgenannten Ausschusses nach Friedrichshafen am Bodensee. Hier war Petschek einer der 3 anwesenden von 5 Mitgliedern seines Distrikts, die beiden übrigen kamen vom RC Stuttgart sowie vom RC Friedrichshafen-Lindau, die 5 Schweizer waren vollzählig erschienen. **Interessant** ist übrigens, daß dem Kleinausschuß des 73. und des 77. (jugoslawischen) Distrikts für ersteren vier Rotarier nur des RC Graz angehörten.

Im **August 1935** hielt Petschek im RC Baden einen Vortrag über die Rolle der Kleinausschüsse, wobei er den „Richtlinien“ folgte, die sich der Kleinausschuß Deutschland-Österreich und Tschechoslowakei (73. und 66. Distrikt) im Juni in Aussig gegeben hatte. Noch im gleichen Jahr publizierte der RC Paris „in wörtlicher Übersetzung“ Petscheks Vortrag, dem also besondere Bedeutung zukam. Sie dauert insofern bis heute an, da er uns gut über die Tätigkeit der Kleinausschüsse informiert: Sie seien zur „Pflege nachbarlicher Beziehungen“ eingerichtet und hätten dazu zahlreiche Vorschläge erarbeitet. Diese empfahlen u.a. einen „Bereitschaftsdienst“ („Permanenzdienst“ der Richtlinien) zum „Empfang fremder Rotarier an meetingfreien Tagen“, die „Veranstaltung von Interdistrikts-Treffen“, die „Förderung des rotarischen Jugendaustausches von Distrikt zu Distrikt“, den „Austausch von Vorträgen, die die Kenntnis von Land und Verhältnissen vermehren“ in offenbar schriftlicher Form, denn wünschenswert erschien weiters, also zusätzlich, die „gegenseitige Einladung von Gastrednern“ und überhaupt der Clubbesuch jenseits der Distriktsgrenze. Zweimal jährlich wollten sich übrigens die Kleinausschüsse treffen. In Waldenburg übernahm Petschek gemeinsam mit einem Mitglied des RC Plauen den Austausch der Vorträge zwischen dem 73. und dem 66. Distrikt. Hier fiel auch die Bezeichnung „Grenzklubs“ für solche nahe den Staatsgrenzen, die sich öfters treffen sollten. Petschek war im 73. Distrikt der einzige Rotarier, der mehr als einem Kleinausschuß angehörte, vielleicht zählte er daher nicht zu den Mitgliedern in jenem mit dem 82. (ungarischen) Distrikt, was nahegelegen hätte.

In einem den Kleinausschüssen ähnlichen Gremium wirkte seit Anfang 1934 Herzl. Er galt als „Verbindungsoffizier“ des RC Baden im rotarischen Wirtschaftskomitee Österreich-Tschechoslowakei-Jugoslawien, das sich 1933 konstituiert hatte. Im März 1934 veranstaltete es einen Vortrag im RC Wien, dem der

tschechoslowakische Gesandte beiwohnte und der Präsident des RC Prag; Herzl berichtete darüber am 21. März 1934 im Badener Club.

Petschek scheint auch dem „Europäischen Beratungsausschuß“, kurz EBA genannt, angehört zu haben, vielleicht ad hoc als Stellvertreter, Jedenfalls nahm er im Herbst 1934 an dessen Tagung in Baden-Baden teil. Unter den 30 Mitgliedern des Gruppenfotos (**Abb. 22**) sehen wir 4 aus österreichischen Clubs, wovon 3 aus dem RC Wien kommen (Böhler, Prinzhorn, Gerbel) und auch daher der RC Baden mit Petschek besonders auffällt. Präsiert wurde der Ausschuß in diesem Zeitraum, nämlich von 1931 bis 1935, von Alt-Governor Böhler vom RC Wien. Gegründet war der EBA schon 1928 worden, um die Interessen von Rotary in Europa gegenüber Rotary-International zu vertreten. Auf der Salzburger Distriktskonferenz 1936 schlug Alt-Governor Prinzhorn vor, den EBA „zum Schutz der europäischen Interessen“ mit Selbstverwaltungsbefugnissen als „Area-Administration“ auszustatten und verwies als Vorbild auf England.

Die Präsenz des RC Baden in verschiedenen rotarischen Gremien beruhte neben dem jeweiligen Präsidenten überwiegend und jedenfalls kontinuierlich auf Sekretär Petschek. Im Clubjahr 1935/36 beispielsweise hatte er alle von 12 offiziellen rotarischen Veranstaltungen mit Badener Teilnahme besucht und damit Wiesbaden, Aussig, Maribor, Waldenburg, Halle, Zlin, Linz, Leipzig und dreimal Wien. Ähnlich nahm er 1936/37 von abermals 12 derartigen Veranstaltungen an 11 teil, ausgelassen hatte er bloß ein Festmeeting des RC Wien! Ansonsten war er nach Teplitz-Schönau, Friedrichshafen, Magdeburg, Bremen, Konstanz sowie je zweimal nach Salzburg, Preßburg und Wien gereist. Die Teilnahme des RC Baden an internationalen Dienstätigkeiten war jedenfalls so auffallend, daß dies zu einem Lob im „The Rotarian“ führte, was am 28. Oktober 1936 mit Stolz im Club berichtet wurde.

#### D) Die personellen Kontakte zu anderen Clubs

Am echtesten und intensivsten verwirklichen die rotarische Idee von Freundschaft und damit von Verständigung über den eigenen Club hinaus die Kontakte von Club zu Club. Der RC Baden entsprach dem – damals - in sehr starkem Maße. Man muß sich dazu das zum Thema „Transportmittel“ Gesagte in Erinnerung rufen. Die Rolle der Eisenbahn als Nah- und Fernverkehrsmittel war noch ungebrochen. Allerdings gab es auf der Westbahn im Jahre 1930 elektrischen Betrieb erst ab Salzburg westwärts, 1935 ab Attnang-Puchheim. In diesen Jahren fuhr man mit einem Expreßzug von Wien nach Salzburg **im Durchschnitt etwa 5** Stunden 30 Minuten gegenüber 2 Stunden 39 Minuten im Jahr 2010. Von Baden zum Patenclub in Wien benötigte man mit der Badener Bahn ziemlich über eine Stunde. Dennoch benahm sich der RC Baden überaus kontaktfreudig.

Schon der Gründungsvorgang bedingte Kontakte zu den beiden Nachbarclubs Wien und Wiener Neustadt, wovon ersterer nach den rotarischen Regeln als Patenclub fungierte und letzterer technisch-organisatorischen Beistand leistete. Doch blieb es nicht bei diesen formalen Banden, der Kontakt zu beiden Clubs gestaltete sich vielmehr auch in der Folge intensiv und freundschaftlich. Dies kündigte sich schon bei der Gründungsfeier im Juni 1930 an, als der Patenclub Wien mit seinem Präsidenten und 14 Mitgliedern (von gut 100) erschienen war. Zur Charterfeier im September 1930 kam der Wiener Club in weiters nicht spezifizierter „besonderer Stärke“ sowie schlechthin „der Nachbarclub Wiener Neustadt“ **vielleicht nahezu zur Gänze. Denn mit den Delegationen sechs weiterer Clubs waren immerhin „87 Rotarier“ erschienen.** Von den damals sieben österreichischen Rotary-Clubs hatten fünf eine Delegation entsandt, eine der RC Bratislava. Die beiden Nachbarclubs sahen aber mit ihrer Rolle als Geburtshelfer die Kontakte zu Baden keineswegs für beendet an. Noch

vor der Charterfeier waren am 27. August 1930 sieben Wiener Rotarier zum Meeting ihrer zehn Badener Freunde gestoßen, so dass die Zusammenkunft in einen größeren Raum als üblich zu verlegen war. Der Besuch von Governor Böhler sah am 8. April 1931 aus dem RC Wien bzw. dem RC Wr. Neustadt sechs bzw. zehn Gäste. Am 10. Juni 1931 wurden bei einem bloßen Plauder-Meeting sieben der bereits „allzeit getreuen Wiener Neustädter“ begrüßt. Baden war rasch verwöhnt worden: „Ein seltener Fall beim Rotary Club Baden: ein meeting ganz ohne Gäste“, hält der Wochenbericht schon zum 10. September 1930 fest. Daran mußte man sich in der Folge nur wenig gewöhnen, war doch zumindest der eine oder andere Gast aus Wien bzw. Wiener Neustadt nahezu die Regel. Im Mai 1933 „erfreute“ ein „korporativer Besuch“ der Clubs aus Baden und Wr. Neustadt den RC Wien, „durch welchen die innigen Beziehungen, welche zwischen unseren Nachbarklubs und uns bestehen, noch weiter vertieft wurden“. Am 26. Juli gab es den korporativen Gegenbesuch aus Wien im RC Baden. Dazwischen, am 4. Juli 1933, übergaben Vizepräsident Bähr und Petschek dem RC Wien eine „Flagge“ ihres Clubs. Der Präsident des RC Wien für 1935/36 Ernst Müller-Adamy eröffnete beispielsweise gemeinsam mit 10 Clubkollegen sein Amtsjahr durch einen Besuch der Fünfjahresfeier des Patenclubs Baden am 8. August 1935. Derartige Quantitäten beruhten auf Gegenseitigkeit: Am 4. Mai 1936 sah der RC Wr. Neustadt den Besuch von 13 Badener Rotariern, gute 60 % des gesamten Clubs.

Manchmal trafen mehrere Präsidenten anderer Clubs im RC Baden aufeinander wie am 19. Oktober 1932 trafen sich so jene der Clubs Wr. Neustadt und Bad Ischl, auch ein Budapester Rotarier war Gast.

Der „Redner-Austausch mit benachbarten Clubs“ zählte für 1934/35 zum Programm des neuen Badener Vorstands, war an sich nichts Neues, sollte aber ausgebaut werden. Knapp zuvor hatte beispielsweise Schoute im RC Wiener. Neustadt über die „Abdammung

und teilweise Trockenlegung der Zuidersee“ gesprochen, und zwar wie schon zuvor am 21. März 1934 im eigenen Club, woraus es sich versteht, daß von diesem nur vier Zuhörer nach Wr. Neustadt gekommen waren. Im RC Wien sprachen 1935 Maliwa am 26. März über „Beethoven in Baden“ und Schoute am 28. Mai über das schon bekannte Zuidersee-Thema.

Die „korporativen Kontakte“ gestalteten sich zu Wr. Neustadt eher enger als zu Wien. So kam eine starke Abordnung des RC Baden zum festlichen 200. Meeting des RC Wiener Neustadt im Dezember 1933. Mitte Juli 1934 fand ein **Intercity-Meeting gemeinsam mit dem Wiener und dem Wiener Neustädter Club als „Heurigen-Partie“ in Schlumbergers Weingut Goldeck** statt. Zum Gastvortrag von Felix Salten kamen 1934 viele Rotarier aus Wiener Neustadt mit ihren Damen. Auf Goldeck wurde auch im Sommer 1935 ein Intercity-Meeting des RC Baden und des RC Wiener Neustadt abgehalten. Kurz danach fand im Weinort Thallern ein Treffen der beiden Clubs mit dem RC Wien statt. Auch zum sommerlichen Intercity-Meeting 1936 kamen der RC Baden und der RC Wiener Neustadt zusammen, auf „neutralem Boden“ in einem Gumpoldskirchner Weinkeller. Im Clubjahr 1936/37 vereinbarte man einen „regelmäßigen Besuchs austausch“.

Eine „freundschaftliche Beziehung“ bestand zum RC Bad Ischl, da Sacher dort seinen „alljährlichen Sommeraufenthalt“ nahm.

Baden bot sich offenbar als rotarischer Treffpunkt für den österreichischen Raum überhaupt an. Als „richtiges österreichisches meeting“ nach „Zusammensetzung“ wie auch nach „Herzlichkeit und Gemütlichkeit der Stimmung“ galt eine Zusammenkunft am 30. September 1933, ausnahmsweise an einem Samstag wohl zufolge des Besuchs von Governor Prinzhorn und Bezirksgovernor Wittek, von Delegierten der Clubs Salzburg, Steyr, Bad Ischl, Villach sowie Graz, der die Badenfahrt zum korporativen Besuch nutzte, unter Einschluß

der „verehrten und lieben Damen“. Dem korporativen Besuch der Grazer war übrigens ein solcher des RC Baden in Graz im Juli 1933 vorausgegangen, wohin man mit Maliwa einen Referenten mitgebracht hatte.

Auch Einzelbesuche bei anderen Clubs schienen berichtenswert, teils aus besonderem Grund, teils nur als Tatsache. Im erstgenannten Sinne erzählten von Besuchen im RC Wien Schmid am 18. Oktober 1933, wo er einen „wunderschönen Vortrag Prof. Holzmeisters über die ‚Fauststadt‘ in Salzburg“ gehört hatte, womit dessen Bühnenbild für eine Inszenierung von Goethes „Faust“ in der Felsenreitschule gemeint war, und Petschek am 29. November 1933 vom Miterleben eines „Gesellschaftsabends“ mit Konzert, Souper, Musik und Tanz. In besagter „Fauststadt“, und zwar „verdunkelt“, fand im Zuge der Salzburger Distriktskonferenz 1936 eine stimmungsvolle Serenade statt. Bloß seinen Besuch im RC Wien erwähnte Petschek eine Woche darauf. Aber es konnte auch mehr sein: Am 26. September 1934 hören wir nicht nur von einem Vortrag im RC Wien, sondern auch von der dortigen Anwesenheit des Wiener Vizepräsidenten Holzmeister und des Dirigenten Felix Weingartner. Individuelle Besuche in anderen Clubs außerhalb der schon erwähnten Reisen gab es offenbar eher selten.

Wie sehr gegenseitige Clubbesuche zu den Anliegen des Distrikts zählten, zeigen entsprechende Statistiken im „Rotarier“. Sie erfassen freilich auch kollektiver Besuche und solche wegen rotarischer Funktionen. Für den halben Rest von 1930 nach der Clubgründung zählt er 48 Besuche von Badener Rotariern in anderen Clubs des Distrikts auf. Ein Vergleich zeigt die Wertigkeit: Etwas weniger sind beispielsweise zu Frankfurt/Main (43), Graz und Salzburg (je 45) sowie zu Berlin (40) vermerkt – zu Wien freilich 107! Im folgenden ersten Halbjahr 1931 gab es einen Rückgang auf bloß 28 derartige Besuche wie übrigens auch in den übrigen Vergleichsclubs mit auffallender

Deutlichkeit in Wien auf nahezu dieselbe Zahl wie in Baden (27), Frankfurt/Main hingegen wies mit 95 knapp das Vierfache an Auswärtsbesuchen auf! Von 1932/33 bis 1935/36 steigerte der RC Baden diese Aktivität von 33 auf 161 derartige Besuche wie ähnlich der RC Berlin auf 172, allerdings von 91. Im Wiener Club waren die entsprechenden Zahlen rückäufig, sie fielen von 207 auf 125. Anders wieder die Situation in Graz und Salzburg, wo es von 1932/33 bis 1934/35 erst einen Rückgang gab, nämlich von 79 bzw. 108 auf 50 bzw. 99 Auswärtsbesuchen, bis 1935/36 aber einen Anstieg auf 59 bzw. 109 wie übrigens auch im RC Frankfurt/Main: 103 – 53 (!) – 93.

Regelmäßige Kontakte zu ausländischen Clubs gab es nur zum RC Bratislava: Er war immerhin der nächstgelegene Club im Ausland. Zwar hatte der eben entstandene RC Baden schon bei seiner ersten Zusammenkunft einen „korporativen Gegenbesuch“ in Preßburg beschlossen, doch kam zuerst der RC Bratislava am 2. Dezember 1931 nach Baden zu einem Städtetreffen mit Damen. Erst im November 1935 besuchte der Badener den Club in Preßburg „korporativ“. Kontakte zu anderen Clubs in der Tschechoslowakei folgten schon bald nach der Badener Gründung: Der dritten Zusammenkunft lag bereits neben einer Einladung aus Aachen auch eine aus Pelhřimov (Pilgram) nächst Iglau vor. Im August 1933 zählte ein abermaliger korporativer Besuch aus Preßburg mit dessen Bürgermeister „zu den schönsten Ereignissen unseres Clublebens“; 1934 kam es zum Gegenbesuch beim RC Bratislava. In diesem Jahr nützte man das Badener Übergabemeeting zu einem „Freundschaftstreffen österreichischer und tschechoslowakischer Rotarier“: Der RC Wien schickte eine starke Delegation, vertreten waren auch die Clubs aus Wiener. Neustadt, Graz, Salzburg und Steyr, andererseits Brünn und Bratislava. Einhundert Teilnehmer gab es insgesamt, man betonte die „Wichtigkeit der Pflege freundschaftlicher Beziehungen“. Ganz in diesem Sinne besuchten Präsident Sacher, Vizepräsident Schoute samt Sekretär Petschek im April 1935 den RC Brno (Brünn), wo Vizepräsident

Schoute einen Vortrag über die Entwicklung des Luftverkehrs hielt. Eine Abordnung des RC Baden nahm im März 1936 an der Charterfeier im slowakischen Zlin (Sillein) teil. Die Beziehungen zu tschechoslowakischen Clubs ergänzten zahlreiche Einzelbesuche.

Mit den ungarischen Rotary-Clubs liefen die Kontakte erst später an als mit den tschechoslowakischen. Hergestellt wurden sie offenbar über den RC Wien. Als diesen am 16. Mai 1933 eine Delegation der Clubs aus Budapest und Győr besuchte, fand sich der RC Baden und der RC Wiener Neustadt „korporativ“ ein. Ähnliches geschah am 23. November 1934, als eine Delegation unter der Leitung des ungarischen Governors Imre und des Präsidenten des RC Budapest Vida nach Wien kam und der RC Baden durch die Teilnahme von Präsident Sacher und Sekretär Petschek am „Festabend mit Damen“ sichtlich und sichtbar sein Interesse am Ausbau dieser Beziehungen zeigte. Im Clubjahr 1936/37 beschloß man einen „Ausbau der Verbindungen zum ungarischen Distrikt“.

Als man sich am 12. September 1934 zu einem Meeting im Weingut Goldeck zusammenfand, gab es einen tschechoslowakischen und einen polnischen Gast: Governor Zaba vom RC Hrudin und ein Mitglied des RC Lodz.

Besuche aus dem wie im Ausland registrierte der „Rotarier“ in eigenen Statistiken. Solche im RC Baden liegen zahlenmäßig stets erheblich unter den Besuchen seiner Mitglieder im eigenen Distrikt. Nach der Clubgründung kamen im Resthalbjahr 1930 aus dem Ausland 5 Besucher, 4 gingen dorthin ab, zu Clubs im eigenen Distrikt waren es 48 gewesen. Die Auslandszahlen steigerten sich, aber nicht wesentlich. Beispielsweise verdoppelte sich die Zahl der ausländischen Besucher von 15 im Clubjahr 1932/33 auf 32 im Zeitraum 1934/35 und erreichte bis 1935/36 mit 45 einen Zuwachs um 50 %. Die Besuche im Ausland stiegen hingegen nicht derart an, nämlich von deren 14 im Clubjahr

1932/33 um 35 % auf 19 im Clubjahr 1934/35 und dann unmerklich um statistische 5 % auf 20 im Clubjahr 1935/36. Im Wiener Club gab es eine nahezu ähnliche Entwicklung mit einem freilich stetigen Anstieg der ausländischen Rotarier und einem fast identischen der Auslandsbesuche. In beiden Clubs blieben aber die ausgehenden nahezu stets hinter den einkommenden Rotariern zurück. In der 2. Jahreshälfte 1930 hielten sie sich im RC Baden nahezu die Waage, es gab 5 Besucher von ausländischen Clubs, 4 Badener gingen dorthin; in Wien hingegen stand das Verhältnis 170 zu 44! Auch im Clubjahr 1932/33 war in Baden das Verhältnis ausgewogen mit 15 zu 14, in Wien betrug es 162 zu 35! Nach schlechteren Zahlen in den Jahren dazwischen mit Verhältnissen von 2 und 1 stand es so auch im Clubjahr 1935/36: 45 Besuchern aus dem Ausland stand nur 20 dorthin gegenüber, in Wien 257 „incoming“ gar nur 71 „outgoing“. Auch in diesen Missverhältnissen schlägt sich die wirtschaftliche Situation Österreichs nieder: Reisen in das Ausland erschwerten bzw. verhinderten die individuelle Finanzkraft und die allgemeine Devisenknappheit.

Jubiläen animierten besonders zu Clubkontakten. Die 100. Zusammenkunft des RC Baden am 6. Juli 1932 vereinte Rotarier aus Wien, Wr. Neustadt, Salzburg, Innsbruck und aus der CSR. Zum vierjährigen Bestandsjubiläum und zur Feier des 200. Meetings des RC Baden am 20. Juni 1934 kamen unter der Leitung des Governors **Prinzhorn** Rotarier aus fast allen österreichischen Clubs und unter der Führung des tschechoslowakischen Governors Neuwirt Delegationen des RC Brno und des RC Bratislava.

Mit den Besuchen anderer Clubs lag der RC Baden ganz auf der Distriktslinie. Im September 1934 empfahl Governor Bürges (RC Köln) „Besuche bei auswärtigen und ausländischen Clubs wärmstens“. Petschek konnte in diesem Sinne sogleich zum 3. Quartal 1934, also

unter Einschluß auch des Septembers, „nicht weniger als 37 Besuche“ festhalten.

#### E) Rotarische Gäste

Etwa ein Jahr nach Bestehen des Clubs, am 12. August 1931, ereignete sich, wie schon am 10. September 1930 („Ein seltener Fall ... ein Meeting ganz ohne Gäste“), ein „erfreulicherweise nur selten eintretender Fall“: Der Präsident konnte keine Gäste begrüßen. Mit dem regelmäßigen Besuch rotarischer Gäste wurde der RC Baden reichlich oft verwöhnt. Dies lag einerseits an Baden als Kurort, denn von einigen dieser Gäste wissen wir, daß sie hier zur Kur weilten, oft regelmäßig wie aus Pelhřimov und Uzhorod in der Tschechoslowakei. Andere kamen aus besonderem Anlaß nach Baden wie etwa 1931 zu einer Pfadfinderkonferenz: Sie brachte im Oktober Graf Sano (RC Tokyo) und Herrn Iversen (RC Drontheim) in den Club.

Den ersten ausländischen Gast konnte man bereits in der Gründungsfeier im Juni 1930 begrüßen: einen Vertreter des RC Bratislava. An der 3. und 4. Zusammenkunft nahm ein Gast aus Karlsbad teil, an der 7. und 8. der Präsident des schon erwähnten RC Pelhřimov an letzterer erstmals ein Gast von einem anderen Kontinent, nämlich vom RC Rosaria di Santa Fé aus Argentinien, und sogleich darauf der erste Rotarier aus Asien, nämlich vom RC Kuala Lumpur. Ausländische Gäste zählten alsbald zu einem zwar nicht alltäglichen, aber doch regelmäßigen Erscheinungsbild der Zusammenkünfte und dies oft in Kumulation wie schon mehrfach erwähnt.

Auch an Quantität war man gewöhnt. Beim Governor-Besuch am 8. April 1931 wurde die „verhältnismäßig kleine Schar der Badener Rotarier durch die Anzahl der Besucher von auswärts zwar majorisiert, aber es ist kaum eine Gelegenheit vorstellbar, bei der eine Majorisierung mit so viel aufrichtigem Vergnügen hingenommen und

ertragen würde, wie diese". Zum Meeting am 15. Juli 1931 kamen 8 Gäste vom RC Wien, 9 Gäste vom RC Wr. Neustadt, weitere vom RC Plauen und vom RC Mährisch-Ostrau, teilweise mit Damen, zur Besichtigung des Semperitwerkes in Traiskirchen **am 25. September 1935** elf 11 Gäste aus Wr. Neustadt, einer aus Györ.

Im Vergleich bietet natürlich Wien ganz andere Zahlen wie beispielsweise im rotarischen Jahr 1933/34 492 Rotarier aus 23 Ländern. Statistisch gesehen kamen damit auf eines der 113 Wiener Clubmitglieder 4,35 Besucher. Den RC Baden mit 22 Mitgliedern besuchten 79 auswärtige Rotarier, somit kamen auf einen Badener Rotarier 0,28 von auswärts! Knapp die Hälfte der Besucher im RC Wien stammten aus österreichischen Clubs, in **Baden** nahezu 85 %. Die ersten vier Ränge ausländischer Gäste nahmen in Wien Nachbarländer ein, nämlich Tschechoslowakei (44), Ungarn (40), Jugoslawien (36) und Deutschland (30). Vor dem weiteren Nachbarn Schweiz (17) rangierte England (22), Italien (7) lag ziemlich abgeschlagen. **In Baden dominierte die Tschechoslowakei (9) das übrige Ausland (3) eindeutig.**

Auffallend ist an den Besuchen aus der Tschechoslowakei sowohl in Baden wie in Wien eine Art von fortdauerndem Naheverhältnis zu Böhmen und Mähren wie auch zum slowakischen Preßburg (Bratislava).

Im Clubjahr 1935/36 verblüfft das völlige Fehlen von Besuchen aus reichsdeutschen Clubs, 1936/37 gab es nur einen Gast vom RC Berlin. Ursächlich dafür zeichnete die „Eintausend-Mark-Sperre“, d. h. die Ausreisegebühr für Staatsangehörige des Deutschen Reichs in dieser Höhe.

Rotarische Gäste bereicherten nicht nur die Geselligkeit, sondern auch das Wissen über Rotary jenseits der Staatsgrenzen. So hielt Rot.

Hostovsky vom RC **Zamberg (Senftenberg)** aus Nordböhmen einen Vortrag über „Rotary in der Tschechoslowakei“. Über „Rotary in Jugoslawien“ informierte im Oktober 1934 der Vizepräsident des RC Vukovar. Am 4. September berichtete ein Gast vom RC Pilsen über seinen Club. Als er eine Woche darauf abermals am Meeting teilnahm, erlebte er, daß am 11. September 1935 aus Wien ein Gast aus Subotica in Jugoslawien eigens nach Baden angereist war, was sich wohl lohnte, denn ein weiterer Gast aus Uzhorod in der damals tschechoslowakischen Karpathoukraine schilderte die „Verhältnisse sowohl seines eigenen Clubs wie des Landes selbst“, den er mit Lichtbildern am 24. März 1937 über „Karpatho-Rußland“ ergänzte.

Der Sommer 1936 stand in besonderem Maße im Zeichen der Internationalität durch entsprechende Gäste. Den Auftakt bildete das 300. Meeting am 18. Juli, ausnahmsweise ein Samstag, das besonders zahlreiche Auswärts- und Auslands-Rotarier anzog: Governor Schneiderhan vom RC Salzburg, nur 3 Mitglieder von RC Wr. Neustadt, dafür elf vom RC Wien, weiters solche von den Clubs Bratislava, Brünn und Győr. Erstmals, so betont der Bericht, trafen sich „korporative Abordnungen des 66. [tschechoslowakischen], 73. und 82. [ungarischen] Distrikts“. Die Clubs Baden, Bratislava und Győr hatten ihre „erste Beratung“ über Maßnahmen, um „die angesponnenen Fäden zu einem engmaschigen Band zu verstärken“, und zwar als Beitrag zum Internationalen Dienst. Knapp darauf, am 5. August, gab es Gäste aus den Clubs Interlaken und Bern, Cernauti und Vukovar, überdies referierte Rot. Berkovits über das Clubleben in der Schweiz. Am 12. August kam es zu einem hochrangigen internationalen Treffen mit drei Altgovernors, nämlich Cock Buning aus den Niederlanden und Böhler und Prinzhorn aus dem eigenen Distrikt nebst dem Sekretär des RC Cernauti und einem Altpräsident vom RC Wien. Buning sprach über „Bestrebungen zur Schaffung einer einheitlichen Welt-Verständigungssprache“. Schließlich gab es am 16. September eine Art von Nachhall mit Stammgast Kerlin vom RC Uzhorod. Auch am 14. April 1937 hatte

der Club Gäste aus entgegengesetzten Himmelsrichtungen, nämlich vom RC Pecs und vom RC Bern. Normale Gästesituationen zeigen uns beispielhaft der 4. September 1935: Prinzhorn/Wien, Drechsler/Pilsen, Kerlin/Uzhorod, auch der 11. September: die beiden Letztgenannten und Grimm/Subotica.

#### F) Nichtrotarische Gäste

Zu ihnen zählten zwei sozusagen institutionalisierte Gruppen: Angehörige von Rotariern, solchen des Clubs wie auch auswärtiger rotarischer Gäste, darunter insbesondere die Damen; sodann Vertreter des Staates im weiten Sinne wie insbesondere während des autoritären Regimes (**s. u. X/B/2 = 192**). Schließlich gab es sozusagen individuelle Gäste aus verschiedenen Gründen. Insgesamt waren nichtrotarische Gäste eher selten. Daß am 14. September 1932 sich diese mit vier Rotariern aus Wiener Neustadt die Waage hielten, zählt zu den Ausnahmen; zwei kamen aus Baden, je einer aus Trumau und Wien. Am 19. Oktober 1932 etwa waren deren drei zu begrüßen, wovon einer aus Buenos Aires kam, zwei aus Baden. Die nähere Umgebung dominierte stets.

#### G) Laufende Wahrnehmungen

In der Wahrnehmung des Rotary-Umfeldes wirkten mehrere Faktoren zusammen wie dies beispielsweise im Meeting vom 25. Oktober 1933 schön zum Ausdruck kommt. Sekretär Petschek berichtete über seinen Besuch beim RC Wien, verliert eine Karte des Präsidenten Klunzinger vom RC Steyr aus Florenz, erwähnt einen „freundlichen Brief des RC Riga“, verteilt die „Distrikt-Zeitschriften“ „Rotary Holland“ und „Yugoslovenski Rotar“, überreicht eine „Flagge des RC Graz“, verteilt die auswärtigen Wochen- und Monats-Berichte an die jeweiligen

Referenten und verliest die Namen jener Clubs außerhalb des Distrikts, von denen solche einlangten: Damit sind die wesentlichen Wahrnehmungselemente genannt.

### 1) Wimpeln und Trophäen

Die Verbundenheit mit der rotarischen Welt veranschaulichen Wimpel (banner), auch „Flagge“ und manchmal „Fahne“ genannt, sowie weitere Trophäen anderer Clubs, die entweder eigene Clubmitglieder von ihren dortigen Besuchen mitbrachten oder dem RC Baden zugeschickt wurden. Grundgelegt wurde diese Sammlung bei der Charterfeier: Vom RC Wien kam das Gästebuch, vom RC Graz „eine wunderschöne Aschenschale“, der RC Salzburg spendete „eine kostbare Schale aus Kristall und Silber“, die Clubs von Linz und Steyr begnügten sich mit „je einer Tischfahne“. Anfangs galten neue Fahnen noch als bemerkenswert: „Zwei neue Tischflaggen grüßen die Rotarier“ am 29. Oktober 1930. Mitte Jänner 1931 kam die erste „Flagge“ eines tschechoslowakischen Clubs: Pilsen.

Wimpeln erhielt der Club nun in zunehmendem Maße. Die ersten Stücke der Sammlung stammen aus der Gründungsphase von 1930, sie kamen von den österreichischen Clubs und sogar vom RC St. John in Neufundland. Die Anzahl der auswärtigen Klubfahnen stieg stetig an. Schon Ende 1932/33 besaß der RC Baden 45 „Tischfahnen“ aus 16 Staaten, der Zuwachs nahm steigend zu, die letzte Zählung von Ende 1936/37 ergab einen Stand von 87 Stück aus 19 Staaten.

Zum Vergleich: Der Badener Club erhielt 1934/35 mit 11 Klubfahnen ebenso viele wie in diesem Zeitraum der RC Wien! Die Klubfahnen des RC Baden kamen aus Wiener Neustadt, Maribor, Subotica, Ljubljana, Paris, Auckland, Cardiff, Pecs, Brünn und von zwei nicht mehr bekannten Clubs, die des RC Wien von Lodz, Jönköping, Bad Ischl und

Villach anlässlich dortiger Besuche wie ähnlich zufolge der Distriktskonferenz von Bremen, während die Fahnen von Nyborg, Paris, Teplitz-Schönau, Bern, Pécs und Győr Gäste mitbrachten, aus Malang (Indonesien) kam sie per Post. Seine eigene Fahne verteilte Wien an 12 Clubs, davon u. a. im Zuge von Besuchen an Győr, Verona, Athen und Bad Ischl, per Post gingen sie an Cernauti, Marseilles und Malang wie in diesem Wege auch an die Kapitäne des Lloyd-Dampfers „Bremen“ und des Hapag-Dampfers „New York“, die darum als Schmuck der Rotary-Tische an Bord ihrer Schiffe gebeten hatten.

Manche Clubs übermittelten andere Clubsymbole. Vom RC Vukovar kam im November 1933 ein „Obelisk“, 1934 vom 66. Distrikt eine tschechoslowakische Fahne, im Juni 1936 vom RC Chemnitz eine in „Metall getriebene Rotary-Standarte“. An weiteren Geschenken gab es z. B. ab 1935 mit rotarischem Charakter vom RC Pilsen ein Rotary-Rad aus Porzellan und vom RC Zlin aus Gummi, vom RC Vukovar einen „Holzamboß für den Präsidentenhammer“, einen „Clubständer“ vom RC Chemnitz,. Keinen rotarischen, wohl aber einen örtlichen Bezug wiesen andere Präsente auf wie eine Bronzeplakette vom RC Brünn, eine Bergmann-Statuette vom RC Aussig, ein Bild vom RC Wiener Neustadt, Kalender von den Clubs in Saltown, Blackburn, Bradford und Liverpool sowie Tokio und Budapest. Dazu kamen die zur Frage einer Bibliothek erwähnten Druckwerke.

Die „rotarischen Fahnen und Embleme“ schmückten das Clublokal, wie schon zu diesem oben erwähnt, bei besonderen Anlässen wie etwa bei einem gemeinsamen Meeting mit dem RC Wiener Neustadt am 20. Februar 1935 auch den „großen Speisesaal“. Der eigene Clubwimpel fand weiters Verwendung auf jenen für den Club reservierten Tischen bei Bällen oder beim Heringsschmaus.

Der RC Baden geizte nicht mit der Beschenkung anderer Clubs mit seiner „Flagge“ in Form der „Tischfahne“. Sie hatten beispielsweise sogleich 1930 die Clubs in Salzburg, Klagenfurt und Varazdin erhalten.

## 2) Der Berichtsaustausch

Die wichtigste Informationsquelle über das Geschehen in anderen Clubs stellten die von ihnen zugesandten Wochen- und Monatsberichte dar. „Der Rotary Club Baden bei Wien legt Wert darauf festzustellen, daß er der Ausgabe und dem Erhalt wöchentlicher Berichte große Wichtigkeit beimisst und in diesen Austauschbeziehungen ein sehr günstiges Mittel zur Aufrechterhaltung eines dauernden Kontaktes zwischen befreundeten Clubs sieht“, stellte Petschek schon 1931 fest. Bald nach der Gründung hielt mit dem anschwellenden Berichtseinlauf die weite Welt Einzug in das Clubleben. Schon zum 7. Meeting am 16. August 1930 lagen aus dem eigenen Distrikt die Wochenberichte von Düsseldorf, Frankfurt/Main, Halle, Magdeburg, Nürnberg und Stuttgart vor, bei der übernächsten Zusammenkunft am 27. August schlechthin solche „aus den Clubs“ des Distrikts und am 29. Oktober bereits aus dessen sämtlichen Clubs, etwa 50, „mit Ausnahme von Steyr“! Am 7. August waren erstmals ausländische Berichte eingelangt: Zagreb, Liverpool, Ocean City/USA. Ein Jahr danach, am 19. August 1931, waren insgesamt 49 Berichte eingetroffen. Die Zahl stieg kontinuierlich an. Ende September 1933 meldete beispielsweise Petschek stolz den ansteigenden Austausch der Wochenberichte, vier neue Clubs seien nun in die Verteilung eingestiegen: Bournemouth und Loughborough, St. Gallen und Luzern. Ende Oktober 1933 kamen Wochenberichte in alphabetischer Reihenfolge der Herkunftsländer von folgenden Clubs fremder Distrikte: Bulgarien: Sofia; Estland: Tallin; Frankreich: Paris; Großbritannien: Birmingham, Blackburn, Bournemouth, Bradford, Cardiff, Hull, Leeds, Liverpool, London, Loughborough, Manchester, Newcastle-upon-Tyne, Perth, St. Pancras, Salford, Saltburn-by-the-

sea, Sheffield, Smathwick, Woolverhampton; Jugoslawien: Ljubljana, Maribor, Osijek, Sarajevo, Zagreb; Lettland: Riga; Luxemburg: Luxemburg; Niederlande: Amsterdam, Haag; Rumänien: Timisoara; Schweiz: Aarau, Basel, Bern, Interlaken, Lausanne, Lugano, Luzern, Montreux-Vevey, St. Gallen, Thun, Zürich; Spanien: Madrid; Tschechoslowakei: Aussig, Bratislava, Braunau, Carlsbad, Pelhřimov, Pilsen, Teplitz-Schönau, Zamberk; Ungarn: Budapest, Oroshaza; aus Fernost: Shanghai, Tokyo. Im Juni 1933 waren auch noch die USA aufgeschienen sowie der damals selbständige Stadtstaat Danzig und das Saarland.

Die USA waren nun im Oktober 1933 mit ihrem „Weekly Letter“ und „Monthly Letter“ vertreten, speziell Chicago mit „Inside Pages“. Insgesamt eine stattliche Menge und Streuung! Am 24. Oktober 1934 berichtete Petschek, es habe im abgelaufenen Quartal der Monate Juli, August und September der Einlauf von Berichten, also nicht auch von sonstigen Schriftstücken wie Briefen „1396 Stück betragen“, eine ganz unwahrscheinliche Zahl!

Nüchtern betrachtet ergibt eine Statistik, daß .....

#### **.....STATISTIK.....**

Der Berichtaustausch ging in zahlreichen Fällen nachweislich auf die Initiative anderer Clubs zurück. Der Monatsbericht 1936 berichtet von entsprechenden Ersuchen der englischen Clubs Exmouth und Willenhall, Rouse in Bulgarien sowie „des in Gründung begriffenen Clubs in Göding-Hodonin, CSR“.

Als am 16. Oktober 1935 bekannt wurde, die Clubs Laibach und Marburg/Drau (Maribor) würden ihre Berichte auch in deutscher Sprache aussenden, löste dies „große Befriedigung“ aus, denn man hoffte so auf einen „innigeren Kontakt“. Einzelne Berichte fanden eine

spezielle Erwähnung wie etwa am 18. Jänner 1933 die von Heilbronn und Plauen, da hier Vorträge über Österreich gehalten worden waren.

### 3) Die regulären Sekretärsreferate

„Freudige Pflicht“ nannte Sekretär Petschek gleich in einem der ersten Meetings noch vor der Charterfeier, nämlich am 27. August 1930, sein „Referat“ über die „Wochenberichte aus den Clubs des 73. Distriktes“, da es in den „Aufgabenkreis“ des Sekretärs auch „gehöre, seine Clubgenossen mit den Vorgängen und Ereignissen am rotarischen Himmel bekannt zu machen“. Schon am 26. November 1930 referierte Petschek „über Neuigkeiten aus den 34 Clubs, die uns ihre Berichte regelmäßig zusenden“: 26 davon entstammten dem eigenen Distrikt. Als er ein dreiviertel Jahr danach, am 1. April 1931, „einen Überblick über die Ereignisse und Referate in 39 Klubs“ gab, informierte er wohl über nahezu alle der nun 32 Clubs im Distrikt. Daß diese intensive Berichterstattung eng mit der Person Petschek zusammenhing, erfuhr der Club gleichfalls sehr früh, als es nämlich bald nach der Charterfeier am 11. Oktober 1930 einen auffallend kurzen Bericht gab – durch Petscheks Stellvertreter, eine Erscheinung, die sich in den Jahren bis 1938 mehrmals wiederholte. Petscheks Sekretärsreferate näherten sich oft der Vereinsmeierei. Der Bericht vom 3. Dezember 1933 weist eine Art Vorrede auf, nach der erst das Meeting geschildert wird: Der „Traktanden und Agenden in unserem Club werden so viele, daß, wie unser lieber Präsident Sacher meinte, bald ein zweites wöchentliches Meeting eingeschoben werden müßte“, was wohl gelinden Schrecken verursachte. Gab es übrigens keinen Vortrag, dann nutzte dies Petschek zu einer intensiven Berichterstattung. Am 17. April 1935 beispielsweise berichtete Petschek über einen Teil der in den letzten zwei Monaten im eigenen Distrikt gehaltenen größeren Referate, nämlich zu den Themen „Rotary“ in Plauen, Karlsruhe und Bremen, „Wirtschaft und Politik im Nahen und Fernen Osten“ in Chemnitz,

Mannheim, Leipzig, Remscheid und Innsbruck, über „Südafrika“ in Freiburg, über „Wirtschaftskrisen“ in Zürich. Nahezu aufwendiger klingt es zum 8. Mai 1935, denn aus „diversen deutschen Berichten ist das große Interesse für die derzeit tagende Distriktskonferenz in Wiesbaden zu entnehmen, bei welcher ausführliche Referate mit umfangreichen Themen zur Diskussion stehen“, so Petschek, und der 2. Sekretär „berichtet sodann anhand der auswärtigen Clubberichte über bemerkenswerte Ereignisse und bringt den Anwesenden eine Reihe wissenswerter und interessanter Vorträge zur Kenntnis“. Einige Vortragsinhalte von österreichischen und deutschen Clubs wurden auch in der nächsten Zusammenkunft hervorgehoben, dazu gab es „lebhaftes Interesse“. Nicht nur zu den Kuriosa, sondern zur Wahrnehmung des RC Badens in anderen Clubs zählen laut Jahresbericht 1936/37 die dort angebrachten „Trinksprüche auf unseren Club“, nämlich in jenen von Alexandrien, Skipton, Leeds, Cardiff und Kingston-upon-Thames, offenkundig eine britische Clubsitte!

Unter Petscheks Berichten finden sich auch solche über Zeitungsartikeln, die sich mit Rotary – pro und contra – beschäftigen wie besonders aufschlußreich am 19. Oktober 1932: „Neben dem bereits erwähnten Artikel in der Kölnischen Volkszeitung steht im Sekretariat auch noch eine ... in der Frankfurter Zeitung erschienene Entgegnung auf ungerechtfertigte Angriffe gegen Rotary unseren Mitgliedern zur Einsichtnahme zur Verfügung; weiters eine aus den gleichen Gründen ... durch eine Berliner Korrespondenz verbreitete kurze Aufklärungsschrift über das Wesen unserer Organisation. Einen erfreulichen und wohltuenden Gegensatz zu den leider Gottes in manchen deutschen Zeitungen erschienenen Schmähartikeln gegen Rotary bilden zwei Aufsätze in der „Yorkshire Post“, die sich unter dem Titel „Rotary´s part in world problems“ und „Spirit of Rotary“ in positiver Weise mit „Rotary´s role in world problems, through its

contribution to international understanding and co-operation“ beschäftigen.

#### 4) Vortragsberichte

Das rotarische Umfeld brachten den Club über die eben skizzierten Sekretärsberichte hinaus spezielle Vorträge und Berichte nahe. Die allgemeine Lage Rotarys im Ausland veranschaulichten einige Gastvorträge wie 1933/34 über Brasilien und Jugoslawien, 1934/35 über Rumänien und die Tschechoslowakei.

In spezieller Weise bildeten einlangende Berichte auch die Quelle für Referate über in anderen Clubs gehaltene Vorträge. Auf diese Weise erwähnte Petschek am 21. Jänner 1931 Vorträge in Berlin über „Rüstungsindustrie“, in Frankfurt/Main über „Fabrikation am laufenden Band“, in München über „Versicherungsbetrug“, und zwar bis „gegen 23 Uhr“!

Am 19. Oktober 1932 wurde die Berichterstattung über andere Clubs anhand der „einlangenden Wochen- und Monatsberichte sowie Zeitschriften“ institutionalisiert, d. h. auf Clubmitglieder verteilt. Die Liste gibt gleichzeitig Aufschluß über die Clubs der eingehenden Berichte: „Es übernehmen: Präs. Pfeningberger und Petschek: die Berichte des 73. Distrikts; Petschek und Benedikt: Grossbritannien (19 Clubs); Benedikt: Madrid (Spanien) und Lugano (Schweiz); Aufschnaiter: The Rotary wheel und Service in Life and Work (England); Herzl: The Rotarian (Chicago); Alter: Lubliana, Osijek, Maribor, Sarajevo, Zagreb (S.H.S., d. h. Jugoslawien); Bähr: Budapest (Ungarn), Der Ring (Berlin), Der Auslandsdeutsche (Stuttgart); Maliwa: Hochschule und Ausland (Berlin); Piéter: Aarau, Basel, Bern, Chur, Thun, Zürich, Der Schweizer Rotarier (Schweiz), ferner Danzig; Rehm: Paris (Frankreich), Montreux, Lausanne (Schweiz) und

Luxemburg; Schmid: Aussig, Bratislava, Caslau, Braunau, Pelhrimov, Teplitz-Schönau, Carlsbad, Zamberk (C.S.R.), Timisoara (Rumänien); Schoute: Amsterdam, Haag (Holland); Benedikt: Tokio (Japan), Shanghai (China)". Benedikt empfahl sich für Referate über ausländische Berichte durch seine Funktion als Gerichtsdolmetsch für Englisch, Französisch, Holländisch und Portugiesisch.

Gleich an diesem Tag legte Piéter eine Kostprobe ab, denn er berichtete über die Schweizer Clubs. Bähr begnügte sich mit einem solchen über ein „interessantes Meeting des RC Graz“. Die Institutionalisierung sollte „natürlich nicht starr gehandhabt werden“, wie es dann auch tatsächlich kam. Als bald jedoch pflegten sie „an die betreffenden Referenten“ verteilt zu werden. Im rotarischen Jahr 1933/34 berichtete Pfeningberger „aus den Wochenberichten deutscher Rotary-Clubs“, von Krenn hören wir, daß er wohl zufolge seiner ehemaligen Tätigkeit in Triest „die uns in italienischer Sprache zugehenden Publikationen sorgfältig betreut“, Aufschnaiter referierte die französischen Wochenberichte. An die Aufteilung von 1932 hielt man sich also nicht mehr so ganz. Auch berichteten beispielsweise am 25. September 1935 über ungarische, rumänische und japanische Clubs nicht die 1932 vorgesehenen Rot. Bähr, Schmid und Benedikt, sondern Rot. Höttl; am 20. November dieses Jahres gab Krenn sehr ausführlich einen „Querschnitt durch den RC Berlin“ mit u. a. sogar Gästebewegung und Vortragstätigkeit und Petschek sozusagen zur Parallellhauptstadt Wien. Beim übernächsten Meeting am 4. Dezember setzte er fort anhand der Clubberichte aus England, den USA samt Hawaii, aus China und gab überdies eine Vortragsübersicht für den eigenen Distrikt und die Schweiz! Zu den beiden letztgenannten Themenbereichen fügte er später, am 31. März 1937, noch die Tschechoslowakei hinzu, was eine nahezu fatale Folge hatte: „Die in den Clubs behandelten Gebiete der Wirtschaft und des Wissens waren aber so weit und vielfältig, dass die Besprechung auch nur der hervorstechendsten Themen und die fast allzu cursorische Behandlung

vieler wirklich interessanter neuer Erkenntnisse und Erfahrungen dennoch die zur Verfügung stehende Zeit überschritt....". Der 6. Mai 1936 zeigt uns einerseits eine sachliche Orientierung mit dem Berichte Wallers über Wirtschaftsthemen in auswärtigen Clubs, andererseits eine geografische mit Königs Referat über „Ereignisse in norddeutschen Clubs“. An der Institutionalisierung von 1932 hielt sich Schoute mit seinem Vortrag „aus holländischen Wochenberichten“ am 21. Oktober 1936. Der 9. Juni 1937 war ein „herrlicher Sommerabend“ im „angenehm kühlen Sommerheim Sacher“ und dennoch gab es ein Referat über die Vortragsthemen in den deutschen Wochenberichten. Am darauffolgenden 16. Juni kam der Vortrag im RC Wien „Die Lage unserer Lebensmittelindustrie“ zur Verlesung.

Wie intensiv auswärtiges Clubleben in den eigenen Club hereinwirkte zeigen eine sehr spezielle Kategorie von Vorträgen und Berichten. Es sind dies jene, die Sachfragen aufgriffen, die Vorträge in anderen Clubs zum Gegenstand hatten! Nachdem Petschek am 14. Jänner 1931 nur u.a. über zwei Vorträge in deutschen Clubs berichtet hatte, steigerte er dies am 12. August 1931. Nun hielt er „anstelle eines Originalvortrags“ ein ausführliches Referat über „Probleme des Verkehrs und der Verkehrswege“ auf der Grundlage von Vorträgen „in den RC Breslau, Dresden, Düsseldorf, Saarbrücken und Wien"! Wie in diesen Clubs hörte man nun auch in Baden Neues über den „Konkurrenzkampf zwischen Eisenbahn und Kraftfahrzeug“, den geplanten Elbe-Oder-Donau-Kanal und die Lage der Seeschifffahrt. Derartige Vortragsberichte erstatteten auch andere Clubmitglieder. So referierte Präsident Aufschnaiter am 14. Oktober 1931 „in außerordentlich interessanter Weise über den uns vom RC Berlin zugekommenen Artikel seines Präsidenten Sempell“ über „Deutschlands gegenwärtige wirtschaftliche Lage“. Aber auch aus der Nähe wurde berichtet wie beispielsweise am 26. September 1934 über einen Vortrag des Nationalökonomens Ludwig Mises im RC Wien zu Valutaproblemen. Einzelne Referate auswärtiger Rotarier langten

manchmal schriftlich ein wie auffallend sogar drei Aufsätze Berls aus dem RC Wien zu Anfang September 1931. Ein Vortrag im RC Berlin über „Probleme des Donaauraums“ lag dessen Wochenbericht zum 2. Mai 1934 im vollen Wortlaut bei. Vorträge aufgrund auswärtiger Berichte informierten auch über rotarische Angelegenheiten. So erstattete Präsident Pfeningberger am 31. August 1932 einen „Bericht über die Convention in Seattle 1932“, der selbst in seiner Schriftform klingt, als hätte er an ihr teilgenommen. Tatsächlich aber „beruht sie auf Grundlage der bei uns eingelangten Berichte“!

#### 5) Schriftliche Clubkontakte

Vielfach stand der RC Baden mit dem rotarischen Umfeld, d.h. mit den diversen Organen und vor allem mit anderen Clubs im schriftlichen Verkehr. Der Posteinlauf wurde ab April 1933 registriert und betrug 1146 Stück im zweiten Viertel 1933, dann beispielsweise allein im Juli 1933 beachtliche 430 Stück, im Jänner 1934 ganze 474 Stück, im anschließenden Februar 512 Stück und im April deren 447. Insgesamt betrug der „Brief- und Berichtseingang“ 1933/34 5453 Stück und stieg 1934/35 auf 5836 Stück.

Einen Kontakt besonderer Art stellten Beileidsschreiben zum Ableben ausländischer Staatsoberhäupter an auswärtige Clubs dar. Nach Jahresbeginn 1934 gab es eine derartige „Kondolenz anlässlich des tragischen Hinscheidens Sr. Majestät König Alberts“ von Belgien, überdies Ehrengovernor des 61. Distrikts (Belgien-Luxemburg), der am 17. Februar tödlich verunglückt war. Nach dem Tod von König Alexander von Jugoslawien, der am 8. Oktober 1934 in Marseilles einem Attentat erlag, beschloß man schon am 17. Oktober, es möge der Governor dem RC Laibach und dem RC Belgrad seine Anteilnahme übermitteln. Im übrigen entsprach dies rotarischem Brauch. Als Bundeskanzler Dollfuß am 25. Juli 1934 „einem

verabscheuungswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen“ war, wie es im Jahresbericht des RC Wien für 1934/35 heißt, gingen hier „Beileidskundgebungen aus der ganzen rotarischen Welt ein“. Im Mai 1935 übermittelte man einerseits dem „englischen Zentralclub“ wohl in London die „besten Glückwünsche“ zum Regierungsjubiläum König Georgs V., aber schon am 22. Jänner 1936 war im Clublokal die britische Fahne mit einem Trauerflor versehen und es lag zur Unterschrift das Kondolenzschreiben zum Tod des Königs auf. Im Vorjahr hatte man übrigens dem RC Lodz eine Beileidsadresse zum Tod des polnischen Staatspräsidenten Pilsudsky übermittelt. Gerne gratulierte der RC Baden zur Neugründung von Clubs.

Regelmäßig kamen Weihnachtswünsche in der Form von Glückwunschkarten von nah und fern, 1933 etwa von Prag bis Newcastle, Bologna schickte einen Wandkalender. Zur Weihnacht 1934 und zum Neujahr 1935 kamen 98 Glückwünsche, davon 8 aus österreichischen Clubs. Das Ausland führte England an (17) dicht gefolgt von Deutschland (15), der Tschechoslowakei (12) und Jugoslawien sowie der Schweiz (je 10), dann mit Abstand von Italien und Ungarn (je 4), Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Dänemark, Spanien, Rumänien und den USA (je 2), schließlich Luxemburg, Polen, Schweden und Estland (je 1). 1936 gab es bereits 160 Glückwünsche, deren Herkunftsorte Petschek stolz aufzählte. Außer von allen österreichischen Clubstädten kamen solche aus 19 Orten Deutschlands, 16 Englands, 13 der Tschechoslowakei, 8 der Schweiz, 6 Jugoslawiens, 5 Italiens, 4 der USA, 3 Ungarns, darunter der Zungenbrecher Hodmezövasarhely, aus je 2 Städten Frankreichs, Rumäniens, der Niederlande und Dänemarks sowie aus je einer Stadt Bulgariens, Spaniens, Polens, Belgiens, Estlands, Chinas, Japans und Australiens. Schließlich gab es einzelne Poststücke auffallender Art, etwa langte im Oktober 1934 ein „freundlicher Brief des RC Riga“ ein. Gegen Anfang August 1935 häuften sich die Beispiele internationaler Clubkontakte mit Briefen aus Agram (Zagreb), Subotica, Cernauti

(Czernowitz) und Charlesroi, Einladungen zu einem Jagdausflug aus Győr (Raab) und aus Szeged zu Freilichtspielen, im November 1936 lesen wir von einer Einladung des RC Dijon zur „Faire gastronomique“.

#### H) Verhinderter Geburtshelfer eines RC Mödling

Zum Einzugsbereich des RC Baden gehörte auch die Stadt Mödling und ihre Umgebung, ihr Wappen schmückte daher auch den ersten Badener Wimpel (**Abb. 4**). Am 10. Oktober 1934 war zu hören, die Clubführertagung in Graz am 6. und 7. Oktober habe „die Neugründung von Clubs in Mödling und St. Pölten geplant“. Als am 18. September 1935 „Konsul Karl Waller, ex RC Graz, demnächst RC Baden“, bei diesem zu Besuch weilte, wurde berichtet, er werde „noch einige Mödlinger zu uns bringen, dessen Endziel aber dahinaus läuft, in Mödling selbst den Boden zur Gründung eines neuen Clubs vorzuackern“. Als erste dieser „Mödlinger“ fand aufgrund eines einstimmigen Beschlusses vom 12. Februar 1935 die Aufnahme von Architekt Josef Schleussner statt. Der Entwicklung dieses Projekts kamen allerdings die Clubauflösungen 1938 zuvor.

### **IX) Der Rotary Club Baden und die Stadt Baden**

Die Devise „Selbstloses Dienen“ schloß durch ihre Betonung der Selbstlosigkeit auch die Unauffälligkeit rotarischer Aktivitäten mit ein, das Dienen galt als Selbstzweck und durchaus nicht als Propagandamittel für Rotary. Der Umgang mit den Medien, damals nahezu ausschließlich mit der Presse – selbst der Rundfunk war ja erst im Entstehen begriffen – war, wie oben erwähnt, gleichfalls am Kriterium der Unauffälligkeit ausgerichtet. An diesen Kriterien orientierte sich auch der Badener Club im Badener Umfeld. Dies bestätigte Maliwa am 8. November 1933 insoferne mit dem Vorschlag,

es solle der Club durch „korporative Teilnahme“ an Veranstaltungen „in unserer Stadt auch nach Außen hin mehr in Erscheinung treten“. Aber es geschah dies, sieht man von den Winterhilfe-Aktionen ab, nur selten wie etwa durch den erwähnten „Rotary-Tisch“ bei Bällen.

#### A) Der RC Baden in der Presse

Nimmt man die Berichterstattung der „Badener Zeitung“ als Maßstab – sie erschien damals „jeden Mittwoch und Samstag Früh“ –, dann fällt die geringe Berichterstattung über den RC Baden auf, und zwar sowohl im Vergleich mit den Berichten aus anderen Badener Vereinen sowie in Hinblick auf die Quantität des über den RC Baden Mitgeteilten. Im Sachregister eines 1979 erschienenen Buches über „30 Jahre im Spiegel der Badener Zeitung“ (K. Fleischmann, Baden 1918 – 1948) finden wir über das Sachregister die „Schlaraffia“, nicht aber den Rotary-Club. Während in der Rubrik „Tagesbericht“ von 1930 bis 1932 der RC Baden nur aus Anlaß der Distriktstagung 1931 Erwähnung fand, sind regelmäßig Vereinigungen wie der Österreichische Alpenverein, der Österreichische Touring-Club, der Deutsche Turnverein 1862, der Kameradschaftsverband, der Obstbauverein und auch der Gemüsebauverein genannt.

Zur Zeit seines Bestehens von 1930 bis 1938 berichteten über ihn von rund 850 nur knapp 20 Ausgaben. In den Jahren 1934 und 1938 fand er Erwähnung in nur einer Ausgabe, 1933, 1935 und 1937 in zweien. Nahezu regelmäßig schlug sich von 1933 bis 1938 die Winterhilfeaktion des Clubs in einer Notiz nieder. Einen weiteren Anstoß zur Berichterstattung gaben Zusammenkünfte aus besonderem Anlaß wie etwa zum 30. Juni 1934 die „201. Zusammenkunft seit der Gründung und der dritte 100er“ (BZ 7. 7. 1934), die anlässlich des „5jährigen Bestandes“ am 28. Juni 1935 (BZ 10. 7. 1935) und die Feier „im festlich erweiterten Rahmen des 300. Meetings“ am 18. Juli 1936 (BZ

1. 8. 1936). Journalistisches Interesse gab es auch an Ereignissen mit Internationalität. Unter „Tschechoslowakische Rotarier in Baden“ findet sich ein Bericht über das Interdistrikts-Meeting vom 4. April 1936 (BZ 11. 4. 1936) und im Jahr darauf ein solcher über das nun schon sogenannte „alljährliche Ländertreffen“ am 7. und 8. August 1937 (BZ 21. 8. 1937) mit dem der RC Baden unter der Überschrift „Kosmopolitisches Wochenende“ neben einem Artikel „Spielbank und Kurfrequenz“ sogar das Titelblatt bestritt. Seine zweite Erwähnung in diesem Jahr verdankte er einer Kuriosität: Überrascht liest man in der BZ vom 31. Juli 1937 auf Seite 3: „10.000 Rotarier, die 70 Nationen aus allen Erdteilen vertreten, waren im Monat Juni in Nizza, wo bekanntlich in ganz großer festlicher Aufmachung ein Rotarier-Weltkongreß abgehalten wurde“. Die BZ berichtete deshalb darüber, weil eine „warme Freundin Badens und langjährige Abonnentin unseres Blattes, Frau Lilian de Grasse in Nizza“, hiebei als Dolmetscherin fungierte, und zwar in erstaunenswerter Weise „für die Sprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Polnisch und Russisch“! Da hatte eher die „langjährige Abonnentin“ der BZ dem Ausschlag zur Berichterstattung gegeben als der Badener Club: Er wird gar nicht erwähnt!

Vorträge gaben nur zweimal Anlaß zur Berichterstattung, nämlich der Gastvortrag von Friedrich **Morsey** vom RC Wien zum Thema Fremdenverkehr am 6. Dezember 1933 (BZ 9. 12. 1933) sowie von Altgovernor Ernst Prinzhorn am 18. November 1936 (BZ 21. 11. 1936) über „Die schwierige Lage in der österreichischen Industrie, deren Exportmöglichkeiten durch die in 27 Ländern aus den verschiedensten, oft widersprechenden Gründen erfolgten Währungsabwertungen stark beschränkt werden“. Der einspaltige Bericht einschließlich der ziemlich im Detail wiedergegebenen Diskussion schloß mit einem Hinweis auf das „Verdienst des lebenswürdigen Präsidenten [Schoute] und des unermüdlchen Sekretärs [Petschek] von Rotary Baden“. Der Anreiz zur Berichterstattung bestand in diesen Fällen wohl nicht bloß im

jeweiligen Anlaß, sondern bot auch Gelegenheit, die Teilnahme örtlicher Funktionäre und Honoratioren hervorzuheben wie etwa beim letztgenannten Vortrag die von Vizebürgermeister Julius Hahn oder dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bundeskulturrats Dr. Sulzenbacher, die auch bei anderen Gelegenheiten erwähnt sind mit etwa dem jeweiligen Bezirkshauptmann oder Bezirksgerichtsvorsteher. Der Vortrag Morseys von 1933 veranlasste übrigens zur Feststellung, dass im RC Baden „das lokale Interesse nicht vernachlässigt wird“!

Eine überdurchschnittliche Frequenz an Berichterstattung über den RC Baden fällt allein in zwei Jahren auf, nämlich 1931 und 1936, was in beiden Fällen auf einen besonderen Anlaß zurückgeht: dort auf die Distriktskonferenz und hier auf den Bildhauer Josef Müllner, den Schöpfer vor allem des Kriegerdenkmals vor der Badener Stadtpfarrkirche.

Die Distriktskonferenz im Juni 1931 fand einen mehrfachen publizistischen Niederschlag, und zwar in sogar vier aufeinanderfolgenden Ausgaben der Badener Zeitung vom 13. Juni bis zum 24. Juni 1931. Den Auftakt bildete in der Ausgabe vom 13. Juni der Artikel „Rotary“ von Sekretär Petschek, der sogar die Titelseite beherrschte und auf Seite 2 endete. Petschek beschreibt hier die Entstehung und Geschichte Rotarys, seine Ausbreitung und in eindringlicher Weise seine Ziele wie vor allem eines: „Nicht Berge und Täler, nicht Meere und Flüsse trennen die Völker, die wirklichen Grenzwälle sind Mißverständnis, Vorurteil und Eifersucht. Diese will Rotary niederreißen!“ Mit diesem Artikel hatte Petschek den Badener Club äußerst nachdrücklich vorgestellt. Die nachfolgende Notiz (BZ 17. 6. 1931) kündigte als „Rotary-Festlichkeiten“ die bevorstehende Distriktskonferenz an, ein „Ereignis, das für unseren Kurort von eminenter Bedeutung sein dürfte“, es werde wohl „der Name unseres Kurortes lauttönend der weiten Welt verkündet und dabei die Erwähnung seiner hervorragenden Eigenschaften nicht unterlassen“

werden. In der Ausgabe von 20. Juni 1931 lockte dann die Überschrift „National und International“ auf der Titelseite zur Lektüre: Der wohl vom damaligen Chefredakteur Alfred Ehrmann-Falkenau stammende Leitartikel unternimmt es, in Hinblick auf die an diesem Tage beginnende Distriktskonferenz einerseits und eine künftige Tagung des „Deutschen Schulvereins Südmark“ andererseits die beiden Begriffe miteinander in Einklang zu bringen. Unter anderem lesen wir das Argument, die Stadt Baden sei „national und international“, da sowohl „urdeutsch im Wesen und Kern ihrer Bevölkerung und zugleich bereit, Gesunde und Kranke aus aller Herren Länder gastlich aufzunehmen“ – was man allerdings nicht ganz uneigennützig tat. Der Artikel hatte wohl auch bestimmte allgemeine Strömungen im Auge. Man könnte vermeinen, es ginge ihm darum, die Internationalität Rotarys gegen nationale Anwürfe in Schutz zu nehmen. Mittel dazu war ihm die nach dem Ersten Weltkrieg von Deutschland als eigener Freistaat abgetrennte Stadt Danzig, da hier zwar „rein nationale Angelegenheiten“ aufeinander prallten und es um „die Defensive deutscher gegen polnische Belange“ gehe, wo aber gerade ein Rotary Club gegründet worden sei: „Womit doch offensichtlich dargetan wird, dass die deutsche Stadt Danzig ... an der Internationalität des Rotary-Gedankens keinerlei Arg findet!“ Mit einem Bericht über den Ablauf der Distriktskonferenz schloß am 24. Juni 1931 diese Serie an Berichterstattung, wobei sozusagen für das Badener Stadtgefühl der Schlußsatz sehr bezeichnend ist, man sei „beglückt durch so vornehmen Besuch, der wenigstens für zwei Tage unserer Kurstadt ein Leben und Treiben gebracht hat, wie wir es in alten besseren Zeiten öfters zu sehen gewohnt waren“! Und gleich wird der Kontrast dazu deutlich: Es folgt nämlich eine Notiz über die Eröffnung eines „Automaten-Buffets“ im Hotel „Zum goldenen Hirschen“! So war mit der Distriktskonferenz 1931 Rotary und damit der junge Badener Club im Stadtgeschehen nachhaltigst in Erscheinung getreten, an sich und durch die Berichterstattung über die einzelnen Ereignisse. Nicht nur all

dies konnte man lesen, sondern, wie erwähnt, auch Grundsätzliches über Rotary erfahren.

Auch einige Jubiläen brachten den RC Baden in die Spalten der Badener Zeitung. So berichtete sie über die „201. Zusammenkunft seit der Gründung“ und kaschierte diese unrunde Zahl mit einem Hinweis, daß nun „der dritte Hunderter“ beginne (7. 7. 1934). Allerdings hatte die Feier nicht am „30. d. M.“, also Juli, sondern am 30. Juni stattgefunden. Auch über das „fünfjährige Gründungs-Jubiläum“ am 28. Juni 1935 berichtete die Badener Zeitung (10. 7.) in knapper, aber stimmungsvoller Weise. Das 300. Meeting am 18. Juli 1936 fand eine besonders erfreuliche Würdigung (BZ 1. 8. 1936) mit u. a. den Bemerkungen, der RC Baden sei „für das kulturelle und wirtschaftliche Leben unserer Stadt von Bedeutung“, er mache die „Verbundenheit Rotarys untereinander weit über die Ländergrenzen hinaus auf das erfreulichste offensichtlich“. Diesen Aspekt strich der Bericht über das Ländertreffen am 7./8. August 1937 mit der Überschrift „Kosmopolitisches Wochenende“ auf der Titelseite besonders heraus (BZ 21. 8. 1937).

Im Jahre 1936 war der RC Baden sozusagen im Kielwasser eines anderen Ereignisses bzw. als dessen Verursacher nochmals in die Zeitungsspalten gekommen: mit dem neuen Kriegerdenkmal und seinem Schöpfer Professor Josef Müllner. Das Denkmal war am 1. September 1934 feierlich enthüllt und damit der in Baden geborene Josef Müllner auch in seiner Heimatstadt zu einem Begriff geworden. Anlässlich der Denkmalenthüllung würdigte ihn die Badener Zeitung in einem mehrseitigen Artikel (1. 9. 1934). Als Müllner am 5. Februar 1936 im RC Baden als Gast einen Vortrag hielt, kam dieses Ereignis, und mit ihm der RC Baden, in die Spalten der Badener Zeitung (8. 2. 1936). Ein Monat danach druckte sie diesen Vortrag in zwei Folgen ab (7. und 11. 3. 1936): „Wie man Bildhauer wird“, so begann er beide Male sogar auf der Titelseite. Der zweiten Folge war die Notiz „Prof.

Josef Müllner und Rotary“ angeschlossen. Hier wurde nicht nur dem Club „für die Einladung zu jenem interessanten Vortragsabend“ gedankt, bedauert, „dass wir nur einen Auszug aus dem vortrefflichen Vortrage bei den Rotariern unterbringen“, sondern auch „interessante statistische Daten“ über Rotary mitgeteilt wie unter anderem, „der 73. Distrikt umfaßt 51 Clubs mit 1680 Mitgliedern, davon entfallen auf das Deutsche Reich und Danzig 40 Clubs mit ca. 1300 Mitgliedern, auf Österreich 11 Clubs mit etwas unter 400 Mitgliedern“. So gab Bildhauer Müllner eine bekannte Gelegenheit ab, um den RC Baden wieder einmal in die Öffentlichkeit zu bringen.

Zwar war nur der Artikel „Rotary“ von 1931 von Petschek gezeichnet, seine Handschrift ist freilich auch in anderen Berichten ziemlich klar zu erkennen. Dies trifft auf den Artikel über Morseys Vortrag am 6. Dezember 1933 zu, auf die oben zitierten Daten über Rotary vom 11. März 1936, auf „Tschechoslowakische Rotarier in Baden“ vom 11. April 1936, über das 300. Meeting vom 1. August 1936, über den Vortrag von Altgovernor Prinzhorn vom 21. November 1936 und den Artikel „Kosmopolitisches Wochenende“ vom 21. August 1937. Möglicherweise hat Petschek seinen jeweiligen Wochenbericht Chefredakteur Ehrmann zur Verfügung gestellt, was die zum Teil sehr lobende Erwähnung Petscheks in einigen Zeitungsartikeln verständlich machen würde: „insbesondere die unschätzbaren Tätigkeiten Rotariers Petschek“, „besondere Huldigung für den Sekretär“, „verdienstvolle Tätigkeit des Sekretärs Petschek“. Ehrmann war bei den von der Badener Zeitung erwähnten Ereignissen meist Gast im Club gewesen. Petschek seinerseits verwies im Monatsbericht vom 30. November darauf hin, es sei „ein sehr freundlicher Bericht in der Badener Zeitung vom 21. XI. erschienen“. Gemeint ist der Vortrag von Alt-Governor Prinzhorn vom 18. November 1936 über „Abwertung oder Ausfuhrprämie“, an dem nicht nur die beiden Badener Vizebürgermeister teilnahmen, sondern eben auch BZ-Chefredakteur Ehrmann.

Seit 1936 war der Club Mitglied der „Badener Urania“. Am 4. November 1936 wurde daran erinnert, daß die Mitgliedskarte den „Rotariern und Angehörigen im Sekretariat zur Verfügung“ steht.

Auch die Berichte über die Winterhilfeaktionen gaben Gelegenheit, kurz auf „das rotarische Ideal der Dienstleistung auf dem Gebiete des Gemeinwohles“ (BZ 25. 1. 1936) hinzuweisen, daß diese Tätigkeiten des Clubs „das rotarische Dienstideal durch ein korporatives Werk der Nächstenliebe in die Tat umsetzen“ (BZ 16. 12. 1936).

Mit der insgesamt doch spärlichen Präsenz des RC Baden in der Zeitungslandschaft hatte man – hatte Sekretär Petschek – den von Rotary gezogenen Rahmen medialer Unauffälligkeit eingehalten, aber dennoch die Präsenz des Clubs und seine Ziele sowie seine Aktivitäten für Baden transportieren können.

#### B) Einzelne Mitglieder des RC Baden

Einzelne Rotarier traten zufolge ihrer Berufe im öffentlichen oder zumindest gesellschaftlichen Leben Badens in Erscheinung: **Kollmann war** vor allem einziger Badener Bürgermeister der Zwischenkriegszeit von 1919 bis 1938 gewesen, davor schon Landtagsabgeordneter von 1909 bis 1915 und wieder 1918/19, weiters Mitglied des Parlaments von 1919 bis 1934 und kurzfristig 1926 Handelsminister. Unter seiner Gemeindeführung entstanden Strandbad und Spielcasino. Weiters zu nennen sind **Waldek** und *Sacher* als Eigentümer der mit ihren Namen versehenen Hotels, *Schlumberger* mit den gleichfalls unter seinem Namen firmierenden Wein- und Sektkellereien auf Gut Goldeck in Bad Vöslau. Ähnliches gilt für *Aufschneider* als bekanntem Leiter des Sanatoriums Gutenbrunn. Als er beispielsweise am 6. August 1937 einen „Fünf-Uhr-Tee im prächtigen Garten des Sanatoriums“ gab, berichtete wegen der „Reihe interessanter Auslandsgäste und offizieller

Persönlichkeiten“ darüber die Badener Zeitung (11. 8. 1937), zumal sich unter den ersteren zahlreiche Inder befanden. Ein dreiteiliger Artikel des Architekten *Josef Fischer*, er hatte freilich nur 1931 bis 1933 dem Club angehört, über „Altstadt und moderner Städtebau“ fand wohl zunehmend geringere Beachtung zufolge der nicht nur aufmachungsmäßigen Dominanz anderer Berichte: Über der zweiten Folge vom 12. März 1938 war Bundeskanzler Schuschniggs Aufruf zu seiner plötzlich angesetzten Volksabstimmung zu lesen, in der letzten Folge vom 16. März 1938 wurde über die „Neuordnung im Rathause“ berichtet; dort hatte es noch „Front-Heil Österreich!“ geheißen, nun aber „Heil-Hitler!“.

An der Spitze der medialen Berichterstattung stand mit großem Abstand Gründungspräsident *Maliwa*. Seine Vortragstätigkeit schlug sich reichlich oft in Zeitungsnotizen nieder, sei es über Referate in Baden im Hotel „Stadt Wien“ (BZ 7. 5. 1932), im Sitzungssaal des Rathauses (BZ 22. 1. 1936), in der Urania (BZ 19. 2. 1936), in Wien (BZ 9. 11. 1932, 29. 5. 1937), in Karlsbad (BZ 21. 9. 1935) und im Radio (BZ 11. 4. 1934). Selbst ein bloßer Kartengruß aus Indien (BZ 19. 3. 1932) und seine Rückkehr vom Urlaub fanden Erwähnung (BZ 26. 9. 1936), natürlich seine Ernennung zum Vizepräsidenten der Österreichischen balneologischen Gesellschaft (BZ 19. 5. 1934). Man erfuhr weiters nicht nur, dass Maliwa mit Bürgermeister *Kollmann* im Februar 1937 zur Tagung der „Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klima-Heilkunde“ nach Breslau fahren werde (BZ 24. 2. 1937), auf der Titelseite der Badener Zeitung vom 6. März 1937 berichtete er auch darüber als „Eindrücke von einer Studienfahrt“ – wengleich der Leser vielleicht durch die in den Artikel eingeschalteten Werbungen für das Badener Schuhhaus *Berlakovits*, für Frank-Kaffeezusatz und Maggis Rindssuppe ein wenig abgelenkt gewesen sein mag, aber vielleicht nicht unverständlich, denn Maliwa berichtete sogar von Karotten über Seefische bis hin zu Erdbeerenkompott in Konserven. Dabei wies er auf einen besonders Baden betreffenden Umstand hin: „Zum Schlusse

möge nicht unerwähnt bleiben, daß in Deutschland eine intensive Propaganda zum Besuche der eigenen Kurorte betrieben wird. Gerade in Breslau fielen mir einige sehr wirkungsvolle Lichtreklamen für die einzelnen schlesischen Heilbäder auf! Unabhängig von seinen Reisen war Maliwa auch mit eigenen Artikeln in Erscheinung getreten wie etwa „Grundlagen der Werbung für Kurorte“ (**BZ** 29. 4. 1933) und „Zur Frage der Badedauer“ (22. 8. 1936). Zu nennen ist weiters *Wilhelm **Benedikt*** als Notariats-Substitut in der Berufstradition seines Vaters Eugen, der durch 30 Jahre hindurch als Notar in Baden gewirkt hatte und nach seinem Eintritt in den Ruhestand am 1. Oktober 1934 von einem Nachfolger abgelöst wurde, was die Badener Zeitung zum Anlaß einer eingehenden Familiengeschichte nahm (29. 9. 1934). Sie vermerkt auch, daß der „Sohn des in den Ruhestand Tretenden, Herr Dr. Wilhelm Benedikt“, weiterhin als „Substitut fungiert“. Als Notar kehrte er 1956 nach Baden zurück. Der wiedergegründete Club ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

### C) Badener Themen im Badener Club

An den Geschicken der Stadt Baden nahm deren Rotary-Club sicherlich den nachhaltigsten Anteil durch seine Winterhilfeaktionen. Aber nicht nur dies. Im noch ganz jungen Club entfachte der spätere Präsident Aufschnaiter am 13. August 1930 eine Diskussion über Fremdenverkehrsfragen: Er hatte auf „unrichtige Pressemeldungen“ über die schlechte Saison österreichischer Kurorte hingewiesen, welchen diesen „schaden und im Sinne einer Verschlechterung des Besuchs“ wirkten. Möglicherweise meinte er entsprechende Artikel in der „Vienna Times“, die dann zur Convention 1931 vom „Vienna Herald“ in Verbindung mit dem RC Wien gebracht und gegen diesen gerichtet wurden (**s.o. ...**). Badens Fremdenverkehr beschäftigte den Club nun immer wieder. Zu seiner Förderung trug er auch selbst bei,

indem er die schon oft erwähnten rotarischen Veranstaltungen nach Baden brachte wie vor allem die Distriktskonferenz 1931.

Ein besonderes Thema der Stadtentwicklung bildete die Frage der Errichtung einer Spielbank, eines Spielcasinos. Der RC Baden beschäftigte sich mit dieser Frage erstmals am 11. März 1931, da das neue Mitglied Piéter „die Möglichkeiten und Vorteile der Errichtung einer Spielbank in Österreich, und speziell in Baden“, erläuterte, worauf trotz eines Vortrags schon vor Piéters Ausführungen eine „sehr lebhaftete Debatte“ folgte. Am 7. Februar 1934 wußte Rot. Jung „über das neue Spielcasino am Semmering“, es war dort im Hotel Panhans erst wenige Tage zuvor am 3. Februar 1934 eröffnet worden, „viel Schönes zu berichten“ und am 28. Februar beschäftigte sich das Plaudermeeting mit einem „Thema, das uns allen sehr am lokalpatriotischen Herzen liegt, nämlich über die in Bälde in unsere Stadt einziehende Spielbank“. Der RC Baden stand also diesem Plan so wie ja auch der gesamte Gemeinderat mit Ausnahme von dessen NSDAP-Mitglied positiv gegenüber. Nach anderthalb Monaten war es dann so weit. Am 12. April 1934 begann nach Semmering der Spielbetrieb auch in Baden als zweitem von alsbald fünf Casinos, nämlich weiters Salzburg, Kitzbühel und Badgastein. Am 7. November 1934 konnten Badens Rotarier einen Lokalausweis absolvieren: „Dank des besonderen Entgegenkommens seitens der Direktion des Spielcasinos war es den Badener Rotariern möglich, in das interessante Getriebe des geheiligten Tempels der Fortuna Einblick zu nehmen und von der Gelegenheit, wenn auch mehr oder weniger nur versuchsweise, die verschiedenen Glücksspiele zu erproben, Gebrauch zu machen“. Doppeldeutig vermerkt der Bericht, daß das Spielcasino „für unseren Kurort Baden zweifellos einen schönen Gewinn und eine große Attraktion bedeutet“.

Mit dem Spielbanken-Thema ging der RC Baden nahezu chronologisch mit der öffentlichen Meinung konform: Am 4. März 1931 titelte die

Badener Zeitung „Spielbank oder Spielverein?“, am 11. März hielt Piéter seinen Casino-Vortrag; am 7. Februar 1934 brachte die Badener Zeitung „Bilder von der Eröffnung des Alpen-Casino Semmering“, am selben Tag sprach darüber Jung im Club. Der Zufall wollte es, daß knapp nach dem Artikel „Spiel und Falschspiel“ der RC Baden am 7. November 1934 das Spielcasino besuchte.

Derart synchron verlaufende Thematiken gab es aber sonst nicht. Etwa in der ersten Aprilhälfte 1931 schlug sich die Diskussion über Baden als Landeshauptstadt von Niederösterreich mehrfach in der Badener Zeitung nieder (u. a. 28. 3., 1. 4., 15. 4., 18. 4.), wozu sich insbesondere auch der ehemalige Landeshauptmann Alfred Rausnitz und Bürgermeister Kollmann äußerten (21. 3. bzw. 25. 3.). Obwohl dieser damals Mitglied im Club war, gab es zu dieser Thematik – anders als zum Thema Spielbank – keine Clubaktivitäten. Die immer wieder in der Badener Zeitung auftauchenden Verkehrsprobleme (z. B. 6. 8. 1930, 22. 3. 1933, d. ö. im August 1933, 9. 10. 1935, 27. 11. 1935, 5. 8. 1936), bewegten den RC Baden ebenfalls nicht, auch dann nicht, als die Clubmitglieder Kollmann am 5. August und Fischer am 13. November 1933 darüber in der Badener Zeitung schrieb. Als diese wieder einmal am 2. August 1933 Badens Verkehr thematisierten, hörten die Badener Rotarier einen Vortrag über eine Reise nach Frankreich und der Schweiz. Auch das zeitweise aktuelle Thema Luftschutz (BZ 27. 3. 1935) bzw. Luftkrieg, dessen mehrfache „Schrecken“ 1934 in dem „bis auf das letzte Plätzchen“ besetzten Beethovenkino den Badenern „in eindrucksvoller Weise vor Augen gebracht und in die Ohren getrommelt“ wurden (BZ 12. 12. 1934), fand in Clubvorträgen keinen Widerhall.

## **X) Der Rotary Club Baden und die Politik**

### A) Die internationale Ebene

Der Badener Club besaß eine internationale Ausrichtung und Einstellung. Er teilte das allgemeine rotarische Anliegen, Ressentimentschranken durch gegenseitiges Verstehen abzubauen. So registrierte man beispielsweise am 25. Februar 1931 sogar die Gründung eines „Anglo-German Clubs“ in London zur Verbesserung der in der Bezeichnung angesprochenen zwischenstaatlichen Beziehungen sowie die neue deutsche Zeitschrift „Inter Nationes“ mit dem Ziel der „Verbreitung und Vertiefung der kulturellen Beziehungen Deutschlands zum Ausland“. Ab dem Clubjahr 1932/33 leistete der RC Baden einen Beitrag zu einem Stipendium, das der Distrikt für den Besuch der Akademie für Internationales Recht in Den Haag gestiftet hatte. Unter dem Zeichen praktizierter Verständigung standen die internationalen Rotary-Tagungen in Baden, auch die Kontakte zu ausländischen Rotary-Clubs in den oben skizzierten verschiedenen Varianten.

In insgesamt nahezu kurioser Weise widersprachen schon der rotarische Rahmen und konkret die Aktivitäten des RC Baden der „hohen“ Politik. Die deutsch-österreichische Gemeinsamkeit im 73. Distrikt stimmte nicht überein mit dem Anschlußverbot der Verträge von St. Germain und Versailles 1919 sowie mit der Nichtzulassung der deutsch-österreichischen Zollunion von 1931. Die bis 1930 bestehende Zugehörigkeit Vorarlbergs zum Schweizer Distrikt zeigte gleichfalls keine Übereinstimmung mit dem Vortrag von St. Germain. Dessen Festlegung der Grenzen der jungen Republik Österreich hatte die sogenannte „Schweizer Anschlussbewegung“ von 1919 unterbunden, die offiziell von der Vorarlberger Landesregierung mitgetragen worden war.

Die durch diese und andere Verträge, etwa zu Trianon mit Ungarn, 1919 geschaffene Staatensituation fand im Club keinen Anklang. Als im Juli 1930 Rot. **Berl** vom RC Wien über „Die wirtschaftliche Lage Österreichs“ sprach, führte er die „außerordentlich prekäre“ Situation auf die „vollkommen verfehlten Friedensverträge“ zurück, „unter denen Sieger und Besiegte heute noch leiden“, „unübersteigbare Zollschranken verhindern den natürlichen Warenaustausch“, wovon „Österreich in seiner heutigen Gestalt ganz besonders betroffen“ sei. Mit der Folge einer verfehlten Grenzziehung konnte sich der Club im März 1931 vertraut machen, als vom RC Pelhrimov (Pilgram) eine Denkschrift einlangte, die seine Umgebung betraf: „Die Entvölkerung des Böhmerwaldes und die Lösung der südmährischen Frage“. Als Anfang November 1931 aufgrund einer Anregung des Präsidenten von Rotary-International Präsident Aufschnaiter über „Abrüstungsprobleme“ referierte, kam ein weiterer kritischer Punkt der Verträge von 1919 zur Sprache, denn er hielt fest als „Ergebnis: Österreich ist vollkommen abgerüstet, infolgedessen kann unser Club keine praktische Arbeit dafür verrichten“! Das Verhältnis der österreichischen zur tschechoslowakischen Armee betrug damals 30 000 Mann zu 1 300 000 Mann.

Die intensiven Kontakte zu tschechoslowakischen Clubs und deren Institutionalisierung im Kleinausschuß mit dem tschechoslowakischen Rotary-Distrikt negierten das frostige politische Klima wie es zwischen Österreich und ähnlich auch Deutschland einerseits und der Tschechoslowakei andererseits deswegen bestand, da deren 3,5 Millionen deutsche Einwohner diesem Staat nicht freiwillig angehörten. Denn der RC Baden pflegte Kontakte ja durchaus nicht nur zu Clubs im deutschen Sprachgebiet wie etwa Aussig als der Heimat der Badener Rotarier Waldek und Petschek, sondern mit tschechischen Clubs wie Pelhřimov, dem slowakischen Club in Preßburg und dem karpatho-ukrainischen in Uzhorod. Aus Anlaß des Besuchs eines rotarischen Gastes aus der Tschechoslowakei am 6. Mai 1931 bedauerte man, daß

Österreicher „leider nicht so oft Gelegenheit haben nach der Tschechoslowakei zu kommen, wie unsere rotarischen Freunde von drüben nach Österreich“. Als es am 9. August 1933 zu einem „offiziellen Besuch einer rotarischen Abordnung unseres freundnachbarlichen Clubs Bratislava mit dessen Bürgermeister und Damen“ kam, war das Clublokal sogar „ausschließlich mit der tschechoslowakischen Staatsflagge und den Fahnen der mit uns freundschaftliche Verbindung aufrecht erhaltenden zahlreichen tschechoslowakischen Clubs“ geschmückt. Mit diesen Kontakten übersprang der RC Baden auch die Front, in der das Bündnis der sogenannten Kleinen Entente, einem Bündnisgeflecht insbesondere zwischen der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Jugoslawien von 1920 unter französischer Patronanz, gegen die Verliererstaaten des Ersten Weltkrieges stand. So fällt es denn auch auf, daß der tschechoslowakische Governor Hýža als Gast der Distriktskonferenz in Salzburg 1936 „die Sympathie der tschechoslowakischen Rotarier“ betonte, zur eigenen Distriktskonferenz just nach Teplitz-Schönau im deutschen Sprachgebiet Böhmens einlud und versicherte, man werde die Rotarier des 73. Distrikts „wie wirkliche Rotarier-Freunde empfangen“. Auch die, wenngleich spärlichen Kontakte zu jugoslawischen Clubs übersprangen Ressentiments wie sie einerseits für Österreich aus der zeitweisen südslawischen Besetzung von Teilen Kärntens oder der Abtrennung vor allem der Untersteiermark mit Marburg herrührten, andererseits für Jugoslawien aus der verlorenen Volksabstimmung in Kärnten. Berührungen mit Frankreich gab es schon der Entfernung wegen nicht. Mit großer Genugtuung registrierte man daher, daß, wie schon erwähnt, der RC Paris Petscheks Ausführungen über die Rolle der Kleinausschüsse in französischer Übersetzung publizierte.

Als bedrohlich sah man offenkundig Sowjetrusland an, als Neuling und Störenfried im europäischen Staatensystem: Im August 1920 war die Rote Armee vor Warschau gestanden, 1922 hatte sich die Sowjetunion

formiert, erst ab 1924 anerkannten sie die meisten Staaten, Großbritannien brach allerdings die diplomatischen Beziehungen vorübergehend wieder ab. Zur Zeit der Badener Clubgründung vernichtete die Kollektivierung der Landwirtschaft den Bauernstand, lief die Liquidierung der Intelligenz und stand die junge Industrie unter dem Druck der Lösung „Erfüllung des Fünfjahresplans in vier Jahren“. Im RC Baden hatte schon früh am 8. August 1930 Kreidl in seinem Egovortrag aus eigenem Erleben von Flucht und Vertreibung aus Sowjetrußland berichtet, kurz darauf warnte am 26. November 1930 Rot. Berl vom RC Wien vor „der ganz eminenten Gefahr, die dem gesamteuropäischen Wirtschaftsleben durch die forcierte Exporttätigkeit seitens Sowjetrußlands droht“. Am 28. November 1934 kam es sogar zur Verlesung eines im fernen RC Bern gehaltenen Vortrags über „die Kulturfeindlichkeit und die Gefahr des Bolschewismus“. Als Vizegovernor Schneiderhan 1936 davon sprach, daß die Rotarier „Verständnis finden für alle Nationen“, fehlte ihm „in diesem Kreise nur ein einziges Land: die Sowjet-Republik Rußland“. Der „Rotarier“ berichtete im letzten Heft 1937 von der Auslandsreise des Schulschiffes „Schlesien“ der deutschen Kriegsmarine und zitierte aus dem Monatsbericht des RC Fortaleza (Brasilien), der Gastgeber der Schiffsoffiziere gewesen war, unter anderem, Deutschland sei „uns heute mehr denn je teuer als Hort gegen bolschewistischen Zerstörungswillen“. „Bei Rußland drängt sich die nackte Brutalität des Bolschewismus vor“, so ist hier dessen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung 1937 charakterisiert.

Vor allem aber war es doch regelmäßig Deutschland, das immer wieder interessierte. Die Gemeinsamkeit im 73. Distrikt war nicht bloß organisatorischer Natur. Aus einer Diskussion über Deutschlands wirtschaftliche **Lage am 14. Oktober 1931** könne man ersehen, so Petschek, „wie nahe uns – teils ideell, teils praktisch – dieser ganze Problemkomplex steht“. Direkte Bezugnahmen zur Politik hielt man ja, wie es sich auch noch zu Österreich erweisen wird, vom Clubleben

fern. Aber die zunehmenden Unstimmigkeiten zwischen dem ab Jänner 1933 rasch nationalsozialistisch dominierten Deutschen Reich und dem ab März 1933 autoritär-vaterländisch geführten Österreich schlugen doch vereinzelt durch. Am 7. Februar 1934 berichtete Rot. Jung von „seinem Urlaubsaufenthalt in Berwang“ nicht nur „wie herrlich schön und billig es dort sei“, sondern weiters, „daß auch diese Gegend unter den unstimmigen Verhältnissen mit Deutschland sehr leidet“: Gemeint ist damit die sogenannte „Eintausend-Mark-Sperre“, d. h. die entsprechende Ausreisegebühr für deutsche Staatsangehörige, die einige Vorgänger besaß wie die kurzlebige „500-Goldmark-Sperre“ von 1924 sowie die „100-Mark-Sperre“ von 1931. Die „Eintausend-Mark-Sperre“ traf auch das rotarische Leben. Beispielsweise bekleidete im RC Salzburg dessen Präsident von 1931/32 und 1932/33, Max Walter, diese Funktion auch 1933/34, weil der hierfür gewählte Präsident in Bad Reichenhall wohnte und zufolge der erwähnten „Sperre“ nicht mehr einreisen konnte. Insgesamt gab es, wie schon erwähnt, im RC Baden einen totalen Besucherrückgang aus dem Deutschen Reich im Clubjahr 1935/36 und 1936/37 von hier nur einen einzigen rotarischen Gast, nämlich aus Berlin. In den Jahren 1934 und 1935 hielt Herzl einen Vortrag über seine Besuche der Berliner Autoausstellung, 1935 zusätzlich über den „angenehmen Besuch beim Rotary-Club Berlin“. Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin gingen auch am RC Baden nicht vorbei. Vorsorglich enthielt der am 24. Juni 1936 zur Kenntnis gebrachte Governorbrief die „Empfehlung zur Voranmeldung für den Besuch der Olympischen Spiele und den täglichen rotarischen Mittagstisch während dieser Veranstaltung“. Am 26. August berichtete Schleussner: „Er hob besonders die unvergleichliche, bis ins kleinste Detail durchdachte Organisation hervor, schilderte die Umsicht, die bei allen Dingen waltete, und erwähnte die mustergültige Organisation in Hinsicht des Fremdenverkehrs. Er nannte uns weiter viele kleine Details wie man beispielsweise auch den Autofahrern in jeder Weise behiflich war, sei es durch Einhändigung von Broschüren über Deutschland und Pläne über die Zufahrtsstraßen nach und in Berlin

selbst, oder sei es durch Lotsendienste. Diese Olympischen Spiele seien ein Festtag eines ganzen Volkes gewesen. Jedes Dorf und jede Stadt waren festlich geschmückt, den schönsten Festschmuck hat selbstverständlich die Stadt Berlin angelegt gehabt. Es sei dies ein geradezu unvergleichliches Bild gewesen. [Er] erwähnte weiters nicht nur die Großzügigkeit der geschaffenen Sportanlagen, sondern auch ihre Schönheit in Form und Ausführung. Außer den Darbietungen im Stadion hat Freund Schleussner auch den Veranstaltungen in Grünau beigewohnt. Überall war das gleiche festliche Bild und alles wickelte sich reibungslos ab. Von den herzlichen Sympathien, welche die Deutschen den Österreichern entgegengebracht haben, konnte sich unser Freund beim Fußball-Wettkampf Österreich - Italien überzeugen. Zusammenfassend meinte Rot. Schleussner, es wurden von den Deutschen Leistungen erbracht, die einfach imponierend sind“. Nahezu unmittelbar darauf, am 9. September, bot Schleussner eine Fortsetzung mit einem Lichtbildervortrag: „Wir sahen die neugeschaffenen, gewaltigen Sportanlagen, wie das Reichssportfeld, das Schwimmstadion, das Maifeld, etc., etc., sahen 100.000e von Zuschauern, die festlich geschmückten Straßen, Plätze und es kam uns zum Bewußtsein, welch großartiges, einmaliges Erlebnis doch diese Olympischen Spiele gewesen sind“. Schleussner erwähnte auch die Autobahnen wie nochmals am 28. April 1937 in seinem Vortrag über die Entwicklung der Straßen. Hier ging er übrigens mit der Planung der Reichsautobahnen insoferne konform, als er forderte, Straßen seien „nicht nur als Kommunikationsmittel par excellence“ zu bauen, sondern auch „harmonisch in die Landschaft einzufügen“. Eigens dafür fungierte der Architekt Alwin Seifert als Reichslandschaftsanwalt. Die positiven Berichte über Deutschland rissen 1936 nicht ab. Am 23. September kamen im Club wieder die Olympischen Spiele zur Sprache. Sallak schildert sie als ein „unvergessliches, einmaliges Erlebnis“ – aber doch auch ein anderes: „Dann ging’s nach Leipzig-Bitterfeld, wo [er] eine vorbildlich durchgeführte Luftschutz-Übung miterleben konnte“. Nach einer entsprechenden Reise faßte Altgovernor Prinzhorn

am 23. September zusammen, von Deutschland „habe er den Eindruck eines im vollsten Aufbau befindlichen Landes erhalten, im Gegensatz zu Frankreich, wo sich eine lähmende Beunruhigung vor kommenden Ereignissen deutlich fühlbar macht“. Berkovits schwärmte am 30. April 1936 aufgrund seines Besuchs in der Berliner Automobilausstellung vom künstlichen Kautschuk Buna, der „bei weitem den Naturgummi“ übertreffe. Derartige Erlebnisberichte aus Deutschland unterstützen die üblichen Reiseberichte und die Referate über Ereignisse in den deutschen Clubs.

Italiens faschistisches Regierungssystem fand 1933 im Club einen Widerhall: Am 25. Oktober sprach Aufschnaiter über die „Entwicklung des Fascismus von 1914 bis zum Marsch auf Rom“ mit der Ernennung Mussolinis zum Ministerpräsidenten durch den italienischen König 1922, und zwar benützte Aufschnaiter „Quellen der fascistischen Presse“. Sallak schilderte zu Anfang Mai 1935 seinen „Osteraufenthalt in Rom“ und zeigte sich von der „grandiosen baulichen Entwicklung“ sehr beeindruckt. – Vatikan?

Rotary wollte und jeder Club sollte nur Beobachter der Politik sein. In der Distriktskonferenz zu Salzburg 1936 prangerte Alt-Governor Bürgers daher anhand zweier Beispiele ein entgegenstehendes Verhalten einzelner Clubs an, ohne deren Namen zu nennen. So habe ein ausländischer Club 1935 einen Nichtrotarier über die damalige Saarabstimmung einen Vortrag halten lassen, der „in ebenso ungerechtfertigten wie gehässigen Angriffen auf unser Vaterland schloß“, worauf im Wege des entsprechenden Kleinausschusses der betreffende (und wohl betroffene) Governor in seinem Staat, wohl Frankreich, in einem Rundschreiben „auf das Bedenkliche solcher Vorträge hingewiesen habe“. Auch die Stellungnahme einer Zusammenkunft von Rotariern mehrerer Länder, wie „vor einem halben Jahr erlebt“, also um die Jahreswende 1935/36, zu „akuten

politischen Frgen internationaler Art“ habe „die zulässige Linie überschritten“.

## B) Die staatliche Ebene

### 1) Das politische Umfeld

Die Existenz und das Wirken des RC Baden vom Frühjahrsende 1930 bis zum Frühjahrsbeginn 1938 fällt in gute 2½ Jahre Demokratie sowie eine doppelt so lange anti-demokratische Regierungsdiktatur im autoritären Ständestaat ab dem März 1933. Dass die demokratischen Jahre durchaus nicht friedfertig verliefen, war eingangs schon erwähnt worden. Im Jahre 1932 wurde für die Besucher des Kurparks vorübergehend ein Ausweiszwang eingeführt, da es hier häufig zu Krawallen verschiedener politischer Jugendgruppen gekommen war. Im darauffolgenden Jahr untersagte der Gemeinderat für die Zeit vom 15. April bis zum 15. Oktober jeden Jahres den politischen Parteien das Tragen von Uniformen, um während der Kursaison die Gäste nicht zu belästigen – was im alsbald beginnenden autoritären Ständestaat aus zwei Gründen hinfällig wurde: Einerseits gab es keine politischen Parteien mehr, andererseits aber einen neuen Uniform-Pluralismus, wovon wir gleich hören. Einen Umbruch in der politischen Landschaft bestätigten die niederösterreichischen Landtagswahlen im April 1932, gerade auch für Baden. Hier ergab sich aufgrund der erreichten Stimmenanzahl folgende Reihung und Situation: Christlichsoziale 5356 Stimmen (ein Gewinn von 151 Stimmen), Sozialdemokraten 4391 (minus 780), Nationalsozialisten 2268 (plus 1635), Großdeutsche mit Bauernpartei 551 (minus 1733), Kommunisten 132 (plus 99). Die Wahlüberraschung bildeten begreiflicherweise die Nationalsozialisten mit einem Stimmenanteil von über der Hälfte im Vergleich zu den Sozialisten und mit dem weitaus meisten Zugewinn. Diesen Wahlerfolg kommentierte die Badener Zeitung (27. 4. 1932) mit einer

„tiefgehenden Unzufriedenheit“ der Bevölkerung. Die dafür verantwortliche wirtschaftliche Not streifte direkt auch den Club. Am 23. September 1936 entschuldigte sich Pfeningberger „für die Dauer der in seinem Betrieb neu eingeführten Kurzarbeit“ von der Teilnahme an den Meetings. Im Gerichtsbezirk Baden, das soll erwähnt werden, sah die Situation anders aus: Sozialdemokraten 15198 Stimmen, Christlichsoziale 11064, Nationalsozialisten 4363, Großdeutsche 1446, Kommunisten 925, Bauernvereinigung 20. Die Neuformierung der politischen Landschaft vollzog sich auch in anderen Ländern und Gemeinden. So hatte etwa die Gemeinderatswahl von 1933 in Innsbruck einen Anstieg der NSDAP auf 41,2 % gebracht und jene in Wien zur Folge, daß nun **im Bundesrat unter dessen 50** Mitgliedern 4 der NSDAP saßen. Der Nationalrat, der 1932 seine Auflösung beschlossen hatte, wagte daraufhin nicht, den nunmehr erforderlichen Neuwahltermin festzusetzen. Angesichts dieses Hintergrunds und konkret des Ergebnisses der deutschen Reichstagswahl am 5. März 1933 mit einem Anstieg der NSDAP von 33,5% auf 44% der Mandate interpretierte die Regierung Dollfuß den Rücktritt der drei Präsidenten des Nationalrates am Tag zuvor, am 4. März 1933, als „Selbstausschaltung des Parlaments“, obwohl diese Situation unschwer zu beheben gewesen wäre. Mit gesetzesvertretenden Verordnungen hob die Regierung das bisherige Verfassungsgefüge aus den Angeln und ersetzte es schließlich durch die neue Verfassung 1934. Ihrer Präambel nach war Österreich nun ein „christlicher, deutscher Bundesstaat auf ständischer Grundlage“, vor allem aber auch auf autoritärer Basis, die in der Verfassungswirklichkeit die beherrschende Rolle spielte. Der Erlaß der Verfassung wurde am 1. Mai 1934 als „Tag des Neuen Österreich“ gefeiert. Das äußere Erscheinungsbild des Staates veränderte sich nun ganz im Sinne faschistischer Diktaturen: Aufmärsche, Uniformen vor allem von verschiedenen Wehrverbänden wie der Heimwehren und der OSS (Ostmärkische Sturmscharen) sowie auch der k. u. k. Armee, Ende der Politischen Parteien und Staatspartei „Vaterländische Front“, Kruckenkreuz als neues Staatssymbol (gedacht

als Widerpart des Hakenkreuzes), dazu als spezifische Variante Vertreter der staatlich bevorzugten Katholischen Kirche in ihrer Amtstracht bei offiziellen Veranstaltungen wie auch verschiedene Erzherzöge in den Uniformen des ehemaligen k. u. k. Heeres. Auch in den Winterhilfsaktionen manifestierte sich der autoritäre Staat. So kam beispielsweise in der Valerieschule 1937 „Milch von der V. F.“, d. h. der Staatspartei „Vaterländische Front“, ebenso 1938 im Sinne des berufsständischen Staates „Brot von den Bäckermeistern von Baden“. Nach dem Tod von Bundeskanzler Dollfuß im Zuge des NSDAP-Putsches vom Juli 1934 entstanden Dollfuß-Kirchen wie etwa auf der Hohen Wand, Dollfuß-Marterln wie in Baden im Helenental unweit der Cholerakapelle, das am 29. Juni 1935 feierlich eingeweiht wurde (BZ 10. 7. 1935). Plätze und Straßen erhielten seinen Namen: Die Anschrift von Bürgermeister Kollmanns Geschäft lautete nun nicht mehr Pfarrgasse 3, sondern Dollfußgasse 3. Typisch für die Feiern des „Neuen Österreich“ war beispielsweise schon bald die Enthüllung des Kriegerdenkmals vor der Badener Pfarrkirche am 1. September 1934. Der Ständestaat hatte dazu alle seine Register gezogen: Ehrenkompanie des Bundesheeres, Musikkapelle, Gendarmerie, Polizei, Schutzformationen, Kriegervereine, Kameradschaftsverbände, Feuerwehren „usw.“, dazu Bürgermeister, Regierungsvertreter, Landeshauptmann und Kardinal, schließlich dem Zeitgeist entsprechend: „Nach der Veranstaltung defillieren sämtliche Wehrformationen vor dem Denkmal“. Bestens inszeniert war auch der Besuch von Bundeskanzler Schuschnigg am 26. April 1936: „Auf dem Pfarrplatze hatten die Ostmärkischen Sturmcharen außer ihrer eigenen Musikkapelle eine Ehrenkompanie in Marschadjustierung, rund 700 Mann, Abordnungen des O.S.S.-Mädchen-und Frauenringes, ferner rund 1000 Buben und Mädchen der Ostmarkjugend gestellt“. Die vorerwähnte „Weihe des Dollfuß-Marterls“ war übrigens im Rahmen eines Bezirksjugendtreffens dieser Ostmark-Jugend erfolgt (BZ 10. 7. 1936). Weiters zum Bundeskanzler-Besuch: „Der Heimatschutz ... stellte eine starke Abordnung von Jung-Vaterland. Die Christlich-

Deutsche Turnerschaft, der Freiheitsbund und die Post- und Telegraphenschutzwehr waren abordnungsweise vertreten. Außerdem sah man Abordnungen sämtlicher Kameradschaftsverbände, den Reichsbund der Österreicher, die St. Georgs-Pfadfinder, die Kongregationen und mehrere katholische Vereinigungen"; der Bundeskanzler schritt sodann „die Front der Ehrenkompanie der Ostmärkischen Sturmscharen und der ausgerückten Formationen ab, worauf ihm vor dem Kriegerdenkmal der Ortsführer der O.S.S. Badens ... die ergebensten Treue-Grüße entbot. Zwei kleine Kinder ..., beide in Sturmschar-Uniform, begrüßten den Bundeskanzler"; später „ging's in das neue ‚Kanzler Kurt von Schuschnigg-Heim‘ der Badener Sturmscharen im ‚Batzenhäusl‘, Theaterplatz". Am darauffolgenden Sonntag war dieses übrigens „dem allgemeinen Besuche" zugänglich, doch verstand man darunter durchaus nicht die Allgemeinheit schlechthin, denn „der Einlaß erfolgt ausschließlich gegen Vorweis der Mitgliedskarte der Ostmärkischen Sturmscharen oder der Vaterländischen Front" (BZ 2. 5. 1936). Neu war, wie schon erwähnt, die nunmehr starke kirchliche und habsburgische Präsenz. So verband man beispielsweise in Baden am 1. April 1936 mit der Festlichkeit zur Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht eine Kaiser-Karl-Gedächtnisfeier: Es „fand in der Badener Stadtpfarrkirche eine feierliche, von Sr. Hochwürden Herrn Kanonikus Stoiber zelebrierte Gedächtnismesse statt, welche sich ... zu einer ergreifenden Kundgebung altösterreichischer Treue ausweitete. Auf dem Kirchenplatze waren die Kameradschaftsverbände mit Musik und Fahnen aufmarschiert. Ihre Front wurde von einem hohen Gaste, Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Georg, abgeschritten", er „trat nach der Rede des Divisionspfarrers vor das Heldendenkmal und legte mit einer kurzen Ansprache" einen Kranz nieder, worauf „die altehrwürdige Haydnhymne, die aus diesem Anlasse als ‚Kaiserlied‘ zum blauen Himmel des schönen Frühlingvormittags emporbrauste", erklang. Die Betonung „Kaiserlied" verstand sich daraus, dass die „Haydnhymne" nicht nur die Melodie zum Deutschlandlied abgab,

sondern auch zur Bundeshymne der ersten Republik mit einem Text von Ottokar Kernstock. Nicht nur „Kreisleiter“, „Bezirksleiter“ und „Ortsleiter“ des veranstaltenden „Reichsbundes der Österreicher“ scheinen auf der Teilnehmerliste auf, auch der „Ortsführer“ der „Badener Sturmsharen“, eine ganze Reihe ehemaliger Offiziere von diversen Generälen abwärts; zu einer „Frau Corvettenkapitän Eleonore v. Kloss“ ist ausdrücklich erwähnt „Geb. Erzherzogin von Österreich“. In der illustren Runde finden wir vom RC Baden außer Bürgermeister Kollmann auch Aufschnaiter mit Gattin. Unter den zahlreichen Verbänden ist freilich der Club nicht erwähnt.

In das „Neue Österreich“ wurden auch die Schulen integriert. Sie feierten nun mehrfach „vaterländisch“, 1935 etwa mit ihrer Teilnahme an der Heldengedenkfeier am 26. Oktober und aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Todestages des Prinzen Eugen. Die Reifeprüfungen des Badener Gymnasiums umschlossen Themen wie „Österreichs Ostmarksendung“ (1935), „Österreich, ein Fels im Sturm der Geschichte“ (**1937**). Aber nicht nur dies: Ab dem Schuljahr 1935/36 gab es an allen Schulen eine „vormilitärische Jugenderziehung“, die in diesem Schuljahr für das Gymnasium in einem „Schulmanöver im Raume Heiligenkreuzerwiesen“ ihren Höhepunkt erreichte, wozu es auch Manöverkritik gab wie etwa die, dass man bei der einen Partei **„kleine Kampftruppen“** dort antraf, wo sie nicht hätten sein sollen, solche der anderen Partei waren „so weit von der Haupttruppe entfernt, daß sie im Ernstfalle aufgerieben worden wären“.

## 2) Das „Neue Österreich“ und Rotary

Das autoritäre Regime stand Rotary nicht bloß neutral, sondern offenkundig sogar wohlwollend gegenüber. Angesichts seiner engen Verflechtung mit der Katholischen Kirche und deren noch immer skeptischen Haltung gegenüber Rotary ist dies auffallend. Allerdings

hatte auch der faschistische Partner des Neuen Österreich, Italien, Rotary vorerst ungeschoren gelassen. So nahmen Vertreter des Neuen Österreich durchaus an rotarischen Veranstaltungen teil, eine oft starke Präsenz des „neuen“ Staates bei rotarischen Veranstaltungen wurde zur Regel. Zum „rotarischen Jahreswechsel“ am 30. Juni 1934 kam auch der Bezirkshauptmann, zum fünfjährigen Gründungsjubiläum am 28. Juni 1936 weiters ein Landesregierungsrat, der Vizebürgermeister und der Bezirksgerichtsvorsteher von Baden, am Wirtschaftsvortrag von Alt-Governor Prinzhorn am 18. November 1936 nahmen der Stellvertretende Vorsitzende des Bundeskulturrates, die beiden Badener Vizebürgermeister und der Bezirkskommandant der „Frontmiliz“, einer offiziellen Wehrorganisation, teil. Daß der Ball des „Franz-Josef-Denkmal-Komitees“ das Meeting zu Februaranfang 1937 zum Entfallen brachte, entsprach dem monarchisch angehauchten Zeitgeist. Bei der Eröffnungsfeier der Distriktskonferenz 1936 in Salzburg vertrat Landeshauptmannstellvertreter Schemel sowohl Bundeskanzler Schuschnigg wie Landeshauptmann Rehrl, anwesend waren ferner der Salzburger Bürgermeister, der gerade damals nicht unbedeutende Sicherheitsdirektor für das Land Salzburg, dessen militärischer Landesbefehlshaber, der Präsident der Finanzlandesdirektion und, ein besonderer politischer Hinweis, der Landesleiter der Staatspartei der Vaterländischen Front, immerhin auch der Erzabt des Stiftes St. Peter. Es traten allerdings weder Bundespräsident und Bundeskanzler, wie manchmal berichtet, auf, aber doch der gesamte Ständestaat. Mehr noch: Dieser übertrug Rotariern politische Funktionen. So hielt der RC Wien stolz fest, dass zwei seiner Mitglieder, darunter der berühmte Architekt Clemens Holzmeister, in den Staatsrat, zwei weitere in den Bundeswirtschaftsrat und einer in den Wiener Stadtrat berufen worden waren.

Bei der Feier aus Anlaß des 30. Geburtstags von Rotary am 27. März 1935 war im RC Baden die „Wertschätzung und Anerkennung bei den

offiziellen Stellen unseres Staates“ hervorgehoben worden, zumal „verschiedene Mitteilungen beweisen, dass sich auch die Verbindungen der einzelnen Rotarier mit den aufbauenden Kräften des Landes stets engmaschiger gestalten“. Das klingt durchaus nach einer der neuen Politik positiv zugewandten Einstellung. Schon im nächsten Meeting fand das Verhältnis von Rotary zu den zitierten „Aufbaukräften des Staates“ Erwähnung: Landeshauptmann Gleissner weilte im RC Linz zu einer Aussprache, der Bürgermeister von Wien lobte die Gemeindiensttätigkeit des RC Wien, Bundespräsident, Bundeskanzler, Finanzminister und Bürgermeister besuchten hier eine Jause anlässlich der Beendigung der Winterausspeisung, in die Vorstände der industriellen Landeskommissionen wurden „fast in allen Bundesländern Rotarier berufen“, „Vertreter offizieller wirtschaftlicher und kultureller Verbände, Bürgermeister und Angehörige von Gemeindetagen, mehrere Bundeswirtschaftsräte und zwei Staatssekretäre“ seien Rotarier. Mit Befriedigung wurde am 4. November 1936 in Baden registriert, daß der neue Handelsminister Taucher dem RC Graz angehöre. Die rotarische Seite stand dem „neuen“ Österreich also insgesamt positiv gegenüber wie wohl offiziell auch der Badener Club. So wies man am 13. März 1935 eigens darauf hin, im „Rotarian“ seien Bilder von Bundespräsident Miklas und Bundeskanzler Dollfuß erschienen. Kritik oder Kritisches zu dieser Einstellung zeigt sich nicht. Dazu trug wohl eine entsprechende Aufnahmepolitik bei wie auch der Austritt von **Mitgliedern**. Am Ländertreffen im August 1937 fällt die Präsenz aus Landesregierung und Gemeindeverwaltung auf – die im autoritären Staat unter den Fittichen der Bundesregierung standen –, „die in ihren freundlichen Ansprachen den Zielen und Zwecken Rotarys hohen Beifall und den Bestrebungen unseres Clubs reiche Anerkennung zollten“! Auch die Berichterstattung der Badener Zeitung über den RC Baden, ausgeweitet über Rotary allgemein, läßt eine Nähe zwischen dem autoritären Österreich und Rotary erkennen. Anlässlich des 300. Meetings 1936 kommentierte sie Ausführungen von Governor Schneiderhan über die zuvor abgelaufene Distriktsversammlung in

Salzburg mit ihren „einigen hundert reichsdeutschen Rotarier“ als „Bestrebungen Rotarys, das ihrige zum Versöhnungsakt der beidseitigen Regierungen beigetragen zu haben“ (BZ 1. 8. 1936). Andererseits feiert sie das Ländertreffen 1937 sogar auf der Titelseite als „Kosmopolitisches Wochenende (BZ 21. 8.). So gingen Rotary und autoritärer Ständestaat konform. Eine starke Basis war sicherlich die gemeinsame antisozialistische Haltung und, bei den verbliebenen Mitglieder, überwiegend die Ablehnung des Nationalsozialismus.

Das neue Regime dürfte Rotary aber nicht nur wegen seiner Plattform für staatliche Präsenz im Inland gewogen gewesen sein. Dessen Internationalität transportierte das Neue Österreich ins Ausland. Als im April 1934 der Präsident von Rotary International, Nelson, Wien besuchte, hielt er laut „Rotarier“ im Wiener Club „eine großangelegte Rede, die in ein schmeichelhaftes Lob für Wien und Österreich ausklang“ und erhielt „Audienz beim Bundespräsidenten und beim Bundeskanzler“.

### C) Politik im Club

Die Clubverfassung (charter) legte in Artikel IX ausdrücklich das Verbot politischer Tätigkeiten – „Avoidance of politics“ – fest. Der Club hielt sich wohl nicht nur aus „Verfassungstreue“ daran, sondern der rotarischen Harmonie wegen. Dies bedeutet aber keinesfalls, daß nicht dieser oder jener einer politischen Richtung zugeneigt oder ihren Organisationen angehört hätte. Doch spielte dies im Klubleben direkt keinerlei Rolle. Als ab 1933 der Ständestaat mit seinen Veranstaltungen, Appellen, vielerlei Uniformen, der Einbeziehung der Katholischen Kirche, der Staatspartei öffentliche Bekenntnisse nahezu erzwang, traten politische Einstellungen notgedrungen stärker als bisher zu Tage, sei es auch durch Nichtteilnahme, durch ein Abseitsstehen. Ein Zuneigen zur Sozialdemokratie schlossen schon die Berufe der Clubmitglieder nahezu gänzlich aus. Anders war es jedoch

in Hinblick auf den Nationalsozialismus bestellt. Zu denken geben muß dem rückblickenden Betrachter wie sicherlich schon dem Zeitgenossen die oben (III C) erwähnte Austrittswelle ab 1933. Das Ansteigen der Nationalsozialisten hatte diese letztlich 1933 im Deutschen Reich an die Regierung gebracht, was ihnen in Österreich den Rücken stärkte und Attraktivität verlieh. Als nationale Bewegung stand der Nationalsozialismus aber den internationalen Rotariern so wie den internationalen Freimaurern skeptisch bis ablehnend, späterhin nur negativ gegenüber. Dies wußten natürlich auch die österreichischen Rotarier, insbesondere, wenn sie einer NS-Organisation angehörten. Es ist daher nicht abwegig, zwischen dem Aufstieg des Nationalsozialismus und den Austritten aus Rotary-Clubs einen Zusammenhang nicht nur in Hinblick auf jüdische Mitglieder zu erkennen. Denn es traten auch Rotarier, die der NSDAP angehörten oder nahestanden, aus ihren Clubs aus. Für den RC Klagenfurt kam es dadurch schon 1934/35 zum „ersten Krisenjahr“. Im RC Graz hieß es 1937: „Wir verlieren Mitglieder! Unseren Club verläßt wieder“ - ! - „einer unserer liebsten alten Freunde!“ Gerne sah man diese also durchaus nicht scheiden.

Das alles trifft auch auf den RC Baden zu. Nachweislich waren sechs der Durchschnittszahl von 20 Clubmitgliedern zwischen 1933 und 1938 NSDAP-Mitglieder bzw. ein Anwärter sowie (auch) SA-Angehörige bzw. einer der SS: Fischer, Benedikt, Robert Schmidt, Reiffenstuhl, Krenn und Bähr. Nach 1945 wurden sie alle als minderbelastet eingestuft. Manche der im Gegensatz zu anderen nicht mit einer Begründung wie Wohnsitzwechsel versehenen Austritte waren wohl politisch motiviert. Dies könnte von den eben Genannten auf Benedikt, zumal er laut Mitteilung am 28. Juni 1933 schon „seit einigen Zeiten“ zum Meeting nicht erschienen war, und Schmidt zutreffen; bei Fischer waren wirtschaftliche Gründe maßgebend, bei Bähr seine Übersiedlung, Krenn verblieb im Club. Andere mögen vielleicht Sympathisanten gewesen sein. Ohne Begründung verließen auch Herzl, Sallak, Ernst Schmid und

Maliwa den Club. Dieser trug seit 1926 bloß den Titel „Außerordentlicher Universitäts-Professor“ und wurde erst 1939 vom Reichswissenschaftsministerium zum Außerplanmäßigen Professor ernannt. Insgesamt ist ein Verbleiben im bzw. ein Austritt aus dem Club nicht als Indiz politischer Zugehörigkeit zu werten. Ein interessantes Beispiel geben Sekretär Petschek und sein langjähriger Vertreter Krenn ab. Während Petschek zur weitverzweigten jüdischen Petschek-Familie gehörte, wurde Krenn 1939 Anwärter und 1943 Mitglied der NSDAP, war aber bis 1938 im Club verblieben und hatte mit Petschek zusammengearbeitet.

Die konkrete zeitgenössische Politik war in den Meetings ein nur sehr seltenes Thema. Selbst die Badener Gemeindejubiläen im Juli 1930 bewogen den Club zu keinen Reaktionen. Als am 9. Juli die Badener Zeitung darüber berichtete, sprach Rot. Berl vom RC Wien im Club über Baumwolle. Während am 14. Oktober und darauf am 4. November 1936 sich die Badener Zeitung mit dem geplanten Denkmal Kaiser Franz Josephs in Wien beschäftigte, sprachen Blakey über seine Londoner Reise bzw. Jung über den Einfluß von Währungsabwertungen auf Edelmetall- und Juwelenpreise; auch sonst war das politisch umstrittene Denkmal im Club kein Thema. Knapp nach dem Ende der Februarkämpfe zwischen Regierung und Sozialdemokraten am 16. Februar 1934 lief am 20. Februar das Badener Meeting als einer der „hübschesten und harmonischsten Clubabende“ ab, also ohne allenfalls kontroverse politische Diskussion, während es im RC Wien tags darauf einen Vortrag über „Aufstieg und Ende der sozialdemokratischen Partei in Österreich“ und im März eine Spende von öS 2.000,-- an „Hinterbliebene der Opfer der Februartage“ gab. Es war schon erwähnt worden (oben VIII/A/2 = 131), daß Petschek im „Rotarier“ sehr wohl auf diese innenpolitische Tragödie hinwies. Am 25. Juli 1934 brach die Politik aber unweigerlich und abrupt in ein Meeting herein. Zum Vortrag über „Wunderheilungen“ „entspann sich gerade eine intensive Diskussion“ als die Nachricht „vom Tode unseres Herrn Bundeskanzlers

eintraf": „So endete das Meeting in Bestürzung und Trauer"! Von einer Diskussion, die unter Umständen Spannungen im Club hätte hervorrufen können, vermeldet der Wochenbericht nichts, obwohl anzunehmen ist, daß sich unter den Anwesenden durchaus nicht nur Anhänger des autoritären Bundeskanzlers fanden. Beim darauffolgenden Meeting am 8. August 1934 kam Präsident Sacher noch einmal auf den Todesfall zurück: Er sprach „Worte der Ergriffenheit und der Trauer um unseren verewigten Herrn Bundeskanzler Dr. Dollfuß und stehend weihten die Anwesenden eine Zeit ehrfürchtiger, schweigender Erinnerung diesem großen Österreicher", freilich in Abwesenheit der NSDAP-Mitglieder. Petschek nahm übrigens an der Trauerkundgebung des RC Wien am 31. August teil. In seinem Monatsbrief dachte auch Governor Bürgers des „verewigten Bundeskanzlers", es waren für den RC Baden „warm empfundene Worte". Zum Neuen Österreich nahm der RC Baden eine wohlwollende Haltung ein. So berichtete Aufschneider am 16. Mai 1934, die „Römischen Verträge" stellten nach den Worten von Handelsminister Stockinger „den ersten gelungenen Versuch wirtschaftlicher Zusammenarbeit im Sinne der Paneuropa-Idee dar", obwohl sich mit ihnen das Neue Österreich bloß eng an Mussolinis Italien anlehnte. Beim Ball der Staatspartei „Vaterländische Front" am 23. Februar 1935 gab es einen eigenen „Rotary-Tisch", im Jahr darauf sogar Ehrenkarten zu diesem Ballbesuch. Der „Rotary-Tisch" erwies sich nun als zu klein, was der Präsident „mit großer Befriedigung feststellte". Das Meeting am 17. Juli 1935 bestritt eine Traueransprache zum Tod der Gattin von Bundeskanzler Schuschnigg.

In der Diskussion gewisser Themen mögen auch politische Anschauungen zum Tragen gekommen sein. Als Reiffenstuhl sich am 21. Dezember 1932 „mit der bevölkerungspolitischen Seite" allfälliger Leistungsbeschränkungen der Sozialversicherung beschäftigte, „erörtere er die Knaus'sche Empfängnis-Theorie und ihre mögliche Auswirkung auf die Menge und Vitalität des Nachwuchses".

Anschließend wies Petschek „auf das Problem des staatlichen Selbstschutzes gegenüber einem Überwuchern mit physisch und psychisch Minderwertigen hin“. Die lebhafteste Diskussion wurde „nicht zu Ende geführt“! Dies geschah auch im sogleich darauffolgenden Treffen nach Bährs Bericht über die „außerordentlichen Erschwernisse, mit denen ein grosser Teil der österreichischen Industrie bei seinen lebensnotwendigen Versuchen, den Export aufrechtzuerhalten und zu fördern, zu kämpfen hat“ sowie auch beim nächsten Meeting am 4. Jänner 1933, als es über „die Schäden staatlicher Eingriffe in die freie Wirtschaft“ ging. Was mögen wohl die „persönlichen Erlebnisse aus den letzten Tagen“, um die Jahreswende 1932/33, gewesen sein, „die ein seltsames Licht auf heutige Zustände werfen“, von denen Herzl und Piéter am 4. Jänner 1933 berichteten? Am 4. März 1933 ging das Parlament ratlos auseinander als alle drei Präsidenten zurückgetreten waren, was die Bundesregierung irrig als dessen Selbstauflösung bewertete und ausnutzte. Die politischen Wogen gingen hoch. Im darauffolgenden Meeting am 8. März aber sprach Schmid über „Badens Bäder in der Vergangenheit“. Allerdings: Die „Unterhaltung“ führte „doch wieder“ - ! - „aus dem schöneren und geruhigeren Gestern in das .....Heute“ - man beachte die Punkte vor „Heute“! Zum „Heute“ könnte auch ein anderes Ereignis zählen, über das an diesem Tag die Badener Zeitung unter dem Titel „Faschismus“ berichtete, nämlich die Wahlen im Deutschen Reich vom 5. März zuvor. Wie man übrigens im Club auf die Ernennung Hitlers am 30. Jänner 1933 zum Reichskanzler reagierte, läßt sich nicht mehr feststellen, da die beiden nachfolgenden Wochenberichte fehlen. Für diesen Tag war ein kollektiver Besuch des RC Wiener Neustadt vorgesehen gewesen. Für die nächste Zeit galt jedenfalls Petscheks Feststellung vom 13. April 1933, es „interessieren die Berichte der einzelnen reichsdeutschen Clubs über die Stellungnahme Rotarys zur mächtigen vom Volkswillen getragenen Bewegung im deutschen Bruderreiche“, womit er die NSDAP meinte. Die zeitgenössische politische Spannung offenbart eine auszugsweise Wiedergabe aus dem 9. Monatsbrief des Governors im Sekretärsbericht

als „richtungsgebende Äusserungen von grossem Interesse“: „Nur jener hat das Recht, zu internationalen Fragen Stellung zu nehmen, der aus der Selbstachtung und aus der Liebe zur eigenen Nation das Verständnis aufbringt, welches das Zusammenleben der Nationen auf der Erde erfordert. Der Weg zum Internationalismus kann nur über die eigene Nation gehen und die rotarische Bewegung, so weltumspannend sie auch ist, hat diesem Gedanken immer breitesten Raum gegeben“. Und am 7. Juni 1933 folgte ein weiteres Zitat von Governor Prinzhorn: „International heißt nicht anational und gefühlsmäßig gesagt, kann nur der international wirken, der von Grund auf national eingestellt ist. Wir müssen, wir können und wollen national sein, aber wir dürfen niemals unser internationales Ziel aufgeben!“ Dieses Governorwort war im eigenen Club wohl zur Aussöhnung der Gesinnungsrichtungen zitiert worden, vom Governor aber an die Adresse der NS-Machthaber gerichtet gewesen. Die politische Stimmung im Club charakterisiert wohl auch folgender Vorgang. Am 7. Juni 1933 kam der im RC Leipzig gehaltene Vortrag von Professor Willi Geiger zur Verlesung, der Mussolini in Rom portraitiert hatte. Folgende Passage zitierte der Badener Sekretärsbericht: „Anlässlich der überaus freundlichen Verabschiedung fragte Mussolini plötzlich: ‚Nun sagen Sie, was geschieht mit diesem Bilde?‘; Prof. Geiger antwortete: ‚Exzellenz, für das Bild interessiert sich das Reich‘. Da wächste der Duce in die Höhe und sagt mit stärkster Betonung: ‚Dann sagen Sie in Berlin, es steht gut in Deutschland, ich bin zufrieden, (und mit erhobener Faust) es braucht Kraft und Gewalt, aber das wird gut sein für die Freiheit und Arbeit. Der Faschismus wird einen immensen Aufstieg nehmen!“ Das Echo der Clubfreunde darauf: „Mit überaus grossem Interesse folgten die Anwesenden den Vorträgen und dankten mit grossem Beifall für die Ausführungen“. Knapp vor dem Ende der reichsdeutschen Clubs empfing Mussolini im Juni 1937 etwa 150 Rotarier, wobei er „seiner Sympathie für Rotary Ausdruck gab“, was der „Rotarier“ eigens berichtete – in seinem letzten Heft. Dieser Bericht über „Rotary und Staat in Italien“ betonte auch, es

könne „unser Rotary, welches vollständig auf die Gedanken und Absichten unseres Regimes abgestimmt ist, seine Stimme in nationalen und ausländischen Klubs und auf den Kongressen, wo die offizielle Stimme oft nicht hingelangt, hören lassen und kann so – überzeugend und autoritär – wohl aufgenommen und freundschaftlich angehört, das Wort führen über jene Wahrheiten, welche nicht oft genug erkannt werden können“.

Zu Jahresbeginn 1936 abonnierte der Club über „Anregung des Landesamtes für Kulturförderung“ die, wie man es nannte, „österreichische Kulturgedankenrevue“ **„Die Pause“**, herausgegeben vom „Volksbildungsreferenten des Bürgermeisters der Stadt Wien“, als Eigentümer und Verleger fungierte der „Preßverein des Wiener Bildungswerkes“. Als eine Zeitschrift des Neuen Österreich sah sie dieses in ihrem allerersten Artikel „Verstehen Sie Österreich“ (Heft 1 / 1935) als „katholisch von Grund auf“, „als lebensstarke Ausprägung edelster deutscher Kultur“, „als Kernland des Reiches“ und prangerte die „Verwechslung des Reiches mit einem Nationalstaat nach westlichem Muster“ an. Damit wandte sie sich gegen den „Nationalstaat“ des „preußischen“ Deutschen Reiches, gegen den Nationalsozialismus wie aber auch gegen die „westlichen“ Demokratien. Der Artikel stammte von Guido Zernatto, dem Generalsekretär der Staatspartei „Vaterländische Front“! Minister Hans v. Hammerstein-Equord machte sich 1936 „Gedanken über Österreich“: Preußen sei „eine Tatsache im deutschen Raum; doch Österreich ist die ältere, und zwar die ältere deutsche“. Insgesamt wies die „Pause“ ein ganz beachtliches Niveau auf. Sie brachte etwa im ersten Heft (April 1935) Beiträge u. a. von: Karl H. Waggerl, Max Mell, Luis Trenker, Ernst Moritz Arndt, Ernst Scheibelreiter, Clemens Holzmeister. In Heft 2 folgten Dagobert von Mikusch, Bruno Brehm, Josef Nadler, in Heft 3 Paula von Preradowich, Edmund Glaise von Horstenau, Professor Dr. Hans Eibl. Späterhin überrascht auch Ditta Waggerl mit „Bilder und Verse der Frau des Dichters Karl Heinrich

Waggerl". Bilder, nämlich Schwarz-Weiß-Fotos, stellten eine besondere Stärke des Blattes dar. Es wartete immer wieder mit bekannten Namen auf wie u. a. Axel Munthe, Alia Rachmanowa und mehrmals L. W. Rochowansky, Paula von Preradowich, Josef Hoffmann, Richard Billinger, Hans Eibl, Othmar Spann, Ernst Scheibelreiter. Holzmeister berichtete nicht nur über seine Bauten in Ankara, sondern auch über „Meine Schihütte“ am Hahnenkamm bei Kitzbühel, ein Stück modernländlicher Architektur, und so auch über bäuerliche Architektur in Südtirol. Das mag als eines von vielen Beispielen für die Verbindung von heimatlicher Verwurzelung und Modernität der „Pause“ stehen. Sie schlug sich besonders nieder in Berichten – stets dominiert von Fotos – über Straßenbauten: Wiener Höhenstraße, Straße Hohe Wand, Großglockner. Dies alles sei erwähnt, weil der Inhalt der „Pause“ ein wenig erinnert an die Vortragsthemen im Klub: Reisen in Österreich und in fremde Länder, mehr als im Klub Architektur, Theater und Kino (welches im Klub völlig fehlt!), Kunsthandwerk, aber wie dort auch Technik, dazu Bodenständiges wie Bauernarbeit, Handwerker, Landschaften, Dome, Malerei – und immer wieder Modernes über „Österreichische Werkkunst“, Neulandschule in Wien, auch „Werden der Türkei zu einem modernen Staat“ vom österreichischen Gesandten in Ankara, „Arabien erwacht: Ibn Sa´ud gründet ein Reich“, dann als „Formen der Technik“ Fotos von Schiffsschraube, Autobrücke, Flugzeugmotor. Immer wieder die Faszination des Autos und der Straßen: typisch das Titelbild von Heft 12 im 1. Jahrgang: moderner Schriftzug zum modernen Auto. Das autoritär-katholische Österreich manifestierte sich zurückhaltend: Kirchliches wie über die Dollfuß-Gedächtniskirche auf der Hohen Wand, weihnachtliches Kunstgewerbe, „Der mittelalterliche Dom und das christliche Weltbild“, „Das Mysterium der Heiligen Nacht“ von einem „Mönch der Abtei Maria-Laach“ in der Rubrik „Das religiöse Wort“, „Christkindlköpfe in der deutschen Kunst“ etc. Politisches außer dem erwähnten Leitartikel von Zernatto bleibt selten. „Vom Wesen des Bolschewismus“ (Erik v. Kühnelt-Leddihn) prangert an: „Millionen wurden geschlachtet,

Millionen sind verhungert, ein ganzer Kulturkreis wurde vernichtet“, rechnet aber auch mit „der bürgerlichen Bürokratie“ ab! Der Ständestaat manifestierte sich in Berichten über das „Österreichische Jungvolk“ neben solchen über die „Balilla“ in Mussolinis Italien und die Ordensburg Vogelsang als einer der „Bauten für die deutsche Jugend“. Das Juli-Abkommen 1936 machte u. a. auch ein ganzseitiges Bild vom Turm des „von Professor Speer erbauten Pavillons“ auf der Weltausstellung zu Tokio „mit dem Reichswappen“ und, dominierend, der Hakenkreuzflagge möglich. Ausführlich lesen und sehen wir zwei Dollfuß-Denkmäler entstehen: jenes von Holzmeister am Ballhausplatz und die „Dollfuß-Führerschule“ im Schönbrunner Fasangarten. „Das Jahr 1938 bringt beider Vollendung“: ein Wunsch, der sich nicht erfüllte. Heft 5/1938 berichtete dann bereits über den „Weg zum Dritten Reich“, „Das Dritte Reich“ als „Unser großes deutsches Vaterland“ mit einer Bilderabfolge Wien, Berlin, Würzburg, Wien, Wachau, Rhein, Bremen, Stendal, Osttirol, Lüneburger Heide, Großglockner, Unterinntal, Helgoland, Bremen. Die Zeitschrift überdauerte so den Anschluß Österreichs.

Der Club informierte sich natürlich auch anders über die „neue Ordnung“. Am 28. März 1934 berichtete Bähr „über ein sehr aktuelles Thema, nämlich über die bereits weit fortgeschrittenen Vorbereitungen zum Neu-Aufbau Österreichs auf ständischer Grundlage“; er arbeite „an diesem großen Werk an wichtiger Stelle“ mit. Über den Inhalt seines Vortrags im Badener Club lesen wir leider nichts. Im März 1934 waren die Arbeiten an der sodann am 1. Mai erlassenen „**Verfassung 1934**“ so gut wie abgeschlossen, es ging nur mehr um Details. Übrigens sprach Bähr am 11. September 1934 im RC Steyr über den ständischen Aufbau der Textilindustrie, die er von seinem Beruf her kannte. In Baden verlas Krenn am 23. Mai 1934 einen Artikel über „Genossenschaftswesen im Ständestaat“, wozu es Diskussion gab, die ohne Friktionen blieb, denn anschließend ging man noch „auf ein Glas Wein“. Am 13. März 1935 sprach **Rot.** Hobelsberger vom RC Linz zum

Thema „Die Neue Verfassung und der Aufbau der **Berufsstände**“, am 22. Mai 1935 der Nichtrotarier Professor Gerhold über „Entwicklung und Wesen der österreichischen Sport- und Turnfront“, einer Organisation des autoritären Regimes, das mehrere derartige „Fronten“ kannte **wie vor** allem die „Vaterländische Front“, die einzige Staatspartei; „Front-Heil“ hieß übrigens der Gegengruß zu „Heil Hitler“.

An den Wochenberichten des RC Baden fällt auf, daß politische Ereignisse in der Regel keine Erwähnung finden, die etwa im RC Graz sehr wohl registriert wurden. Im „Grazer Rotarier“ lesen wir 1933, daß die „politischen Umwälzungen im Deutschen Reich ihre Schatten bis zu uns werfen“, 1934 vom „Aufstand des sozialistischen Schutzbundes, der von der Regierung blutig niedergeschlagen werden mußte“ wie in diesem Jahr auch vom „Aufstand der NSDAP“, 1936, daß das „Freundschaftsabkommen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich“ zustande gekommen sei. Ging man im Badener Club allfälligen Diskussionen aus dem Weg? Wohl nicht ganz, was sich aus eher indirekten Hinweisen, aus Andeutungen erschließen läßt. Im politischen Umbruchsjahr sowohl für Deutschland wie für Österreich, 1933, berichtete am 6. September Präsident Sacher von einem „Meinungsaustausch in den Rotary Clubs Basel und Salzburg in Sachen der Verteidigung staatsfeindlicher Personen durch rotarische Anwälte“. Nach der damaligen politischen Lage kommen dafür zwei Personengruppen in Frage: Sozialisten und Nationalsozialisten, die Staatsfeindlichkeit engt für Österreich wohl auf letztere ein. Die Diktion der Mitteilung erweist deutlich, daß man gegen sie opponierte. Referate „anhand der auswärtigen Clubberichte über bemerkenswerte Ereignisse“, eben im Ausland, wie etwa am 8. Mai 1935, berührten sicherlich die spannungsgeladene Situation Rotarys im Deutschen Reich, wovon noch zu reden sein wird. Am 4. September 1935 referierte Präsident Schoute über einen in den Niederlanden erschienen Aufsatz „Muß Europa untergehen?“ mit möglicherweise politischem Inhalt, worauf es „längere Wechselrede“ – „Wechselrede“! - vielleicht

zufolge gegensätzlicher politischer Standpunkte gab. Grundsätzlich goutierten wohl nicht alle Clubmitglieder die Hinneigung Rotarys und auch des Badener Clubs zum autoritären Regime bzw. dessen Heranrücken an rotarische Einrichtungen.

## **XI) Das Ende 1938**

### A) Das Ende der deutschen Rotary-Clubs

Bald nach der Ernennung Hitlers zum deutschen Reichskanzler am 30. Jänner 1933 konnten die Rotarier im 73. Distrikt erahnen, dass ihrer Organisation neue Zeiten bevorstehen könnten: „Der Rotarier“ erschien zwar im März 1933 zufolge der voraufgegangenen redaktionellen Vorbereitungen noch wie üblich, dann aber erst wieder im Juli 1933: Redakteur Wolfskehl war, da Jude, am 28. Februar 1933, sogleich einen Tag nach dem Reichstagsbrand, emigriert, der den Anlaß gab zu einer terroristischen Verhaftungswelle. Gerade er als Schriftsteller kannte wohl besonders die negative Einstellung gegen Rotary wie sie etwa in der Broschüre von Hans Hauptmann „Deutschlands heimliche Herren“ von 1932 schon allein im Untertitel zum Ausdruck kam: „Rotaryklub und Herrenklub als Stoßtrupp Judas“. Unter den hier als mißliebig Aufgezählten finden wir beispielsweise den „Kölner Oberbürgermeister Adenauer“, den späteren deutschen Bundeskanzler, erwähnt ist auch „der tschechische Kohlenjude Petschek“, nicht der verdiente Badener Clubsekretär, sondern sein Cousin in Aussig. Aber nicht nur der Anteil jüdischer Rotarier, sondern vor allem Rotarys Internationalität und seine den Freimaurerlogen ähnliche Ablehnung rassischer und religiöser Schranken nahmen den Nationalsozialismus nicht für Rotary ein: Im personellen Erhebungsbogen der NSDAP gab es die bezeichnende Rubrik „Logen und logenähnliche Vereinigungen (Logengrad, z.B. Schlaraffia, Rotary-Club usw.)“! Zur Sicht eines Naheverhältnisses von Rotary zur Freimauerei konnte etwa beitragen, daß im August 1930 im

Badener Club auf eine Gelegenheit zum Mittagessen während der Wiener Messe „in der Loge Minerva, Weststraße 1“ hingewiesen wurde. Es mutet kurios an, dass in diesem Punkt zwei sich letztlich ausschließende Weltanschauungen glichen: Katholische Kirche und Nationalsozialismus! Vorerst schien es, als könne man mit diesem einen modus vivendi finden, was freilich von Rotary ein großes Entgegenkommen verlangte. Die Clubführertagung vom 4. April 1933 beschloß dies zu tun. Die mit der NSDAP-Führung am 10. Juli 1933 von Rotary getroffene Übereinkunft veröffentlichten beider Organe, sowohl der „Völkische Beobachter“ wie „Der Rotarier“: „Der Rotary Club hat nichts mit Freimaurerei zu tun. Er ist auch kein Geheimbund mit besonderem Brauchtum, auch seinem Willen und bisherigen Handeln nach besteht keineswegs Veranlassung, ihm mit Mißtrauen zu begegnen. Es ist unnötig, daß Pgg. [Parteigenossen der NSDAP] aus ihm austreten. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß Pgg. auf Aufforderung an seinen Veranstaltungen teilnehmen und dort über Wesen und Willen der Bewegung Aufklärung geben“ – so im „Rotarier“ vom Juli 1933 auf der ersten Seite zu lesen. Dies war seitens der NSDAP eine Art Ehrenerklärung für Rotary, nach der als Gegenleistung Zugeständnisse folgten: „Dagegen besteht die Möglichkeit, daß Parteigenossen auf Aufforderung an [Rotarys] Veranstaltungen teilnehmen und dort über Wesen und Wohl der Bewegung Aufklärung geben“! Rotarys Gegenleistung zu seiner Ehrenrettung bestand also darin, „die Möglichkeit“ für NSDAP-Aktivitäten zu geben, womit über die inländischen „Veranstaltungen“ auch die internationale Perspektive mitgedacht worden war. Im Sekretärsbericht vom 13. April 1933 des RC Baden las man „über rotarische Bekämpfungsmaßnahmen gegen die zur Schädigung Deutschlands im Auslande gewissenlos eingeleitete Greuelpropaganda. Diese interrotarischen Maßnahmen haben zu Berichtigungen in großen französischen und englischen Zeitungen geführt und haben wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet, woraus man wieder ersehen kann“ – jetzt folgt ein Schwenk zum faschistischen Partner des Neuen Österreich – „mit welchem Recht Mussolini unlängst

bei einem Empfang der Rotarier Italiens darauf hingewiesen hat, daß Rotary heute schon ein nahezu unentbehrlicher Partner einer nationalen Außenpolitik geworden sei“. So beschloß der Club am 17. Mai 1935 einstimmig hinsichtlich einer neuen Distriktseinteilung, „daß im gegenwärtigen Zeitpunkt grundsätzliche Änderungen im Aufbau des 73. Distrikts nicht angezeigt erscheinen, sondern die Wertungen der politischen Ereignisse erst abgewartet werden müssen“: also keine Absetzbewegungen von der Gemeinsamkeit mit den reichsdeutschen Clubs! Am 25. Mai wurde dieser Beschluß wiederholt. Im Kern stellte sich also die Situation hier wie im autoritären Österreich dar: Rotary als Plattform des neuen Regimes.

Governor Prinzhorn war nach der zitierten Erklärung in seinem Monatsbrief vom Juli 1933 der Meinung: „Die Zeit der Ungewißheit für die reichsdeutschen Clubs ist vorüber“. Zu dieser Feststellung sah sich Prinzhorn wohl auch aus einem höchst spezifischen Grund veranlaßt. Schon im Herbst 1932 hatte er eine Aussprache mit Adolf Hitler gehabt. Sie war in turbulente Zeiten gefallen: Auf die Reichstagswahlen von Ende Juli folgten solche nach bereits drei Monaten zu Anfang November. Da Hitlers NSDAP im Juli fast mit 38 % der Mandate die relative Mehrheit erhalten hatte, forderte er das Amt des Reichskanzlers, das ihm aber der Reichspräsident verweigerte. Bei der Wahl im November sank der Mandatsanteil der NSDAP auf 33,5 %, Hitler erhielt das Reichskanzleramt abermals nicht. Vielleicht erklärt dieser Hintergrund, daß Hitler gegenüber Prinzhorn „die Angriffe seiner Presse nunmehr bedaure“! So liest es sich im Wochenbericht vom 14. November 1932 des RC Wiener Neustadt, der damit die Äußerung eines Rotarier Wunderlich vom RC Plauen „gelegentlich eines Besuches beim Rotary Club Zwickau“ wiederholte! Woher wohl der Plauener Rotarier sein Wissen bezogen hatte? Der rotarischen Welt bzw. Geschichtsschreibung blieb das Treffen Prinzhorns mit Hitler jedenfalls so gut wie verborgen. So etwa auch dem RC Baden, in dem selbst der rotarykundige Petschek davon nichts berichtete. Governor Prinzhorns

Enkel Thomas Prinzhorn bestätigt jedenfalls dem Verfasser die besagte Zusammenkunft, in der auch wirtschaftliche Fragen zur Sprache kamen.

Das Büro von Rotary International in Zürich teilte nicht nur, sondern bekräftigte ausdrücklich den vom 73. Distrikt eingeschlagenen Weg. Vor Ort überzeugten sich seine Repräsentanten davon, daß dieser gangbar sei, zuletzt zeigte sich Rotary-Präsident Johnson vor allem auch durch die Olympischen Spiele in Berlin 1936 beeindruckt. Im Juni 1937 besuchte Rotary-Präsident Manier einzelne Clubs und vermeinte wohl, daß die damit zur Schau gestellte Internationalität von Rotary auch in Deutschland von Bestand sei. Das rotarische Leben hatte in Deutschland seinen Fortgang genommen. Zwar spendete man nun an staatliche Hilfswerke und beteiligte sich auch ähnlich an den Arbeitsdienstlagern, verfolgte daneben aber seine eigenen sozialen Aktivitäten. Ziemlich hellichtig hatte allerdings schon am 14. Juni 1933 im Badener Club Bähr in seinem Überblick über deutsche Wochenberichte die dortige Lage eingeschätzt: „Wir bedauern die Vorkommnisse im Reiche, die dazu angetan sind, Rotary-Clubs auf ein nie geahntes Niveau der Anerkennung zu drücken, denn hiedurch wird die ideelle Auffassung Rotarys unmöglich und auch nicht im Entferntesten als eine weltumspannende Organisation befriedigt werden können. Gerade das, was man bisher immer bestrebt war, berechtigt von Rotary abzuhalten, die Politik, beherrscht nun die deutschen Meetings. Vergebens sucht der Referent wie einst Vorträge aus lehrreichen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gebieten, die früher nirgends mit solcher Emsigkeit und reichem Fachwissen zusammengetragen wurden, wie gerade im Deutschen Reiche. Die politisch hoch gehenden Wellen haben all dies hinweggeschwemmt und den Rotary Club hiedurch, da sie nur noch politisch sprechen, eine neue Einstellung gebracht; sicher scheint dies für die deutschen Clubs dzt. unvermeidlich notwendig, um ihre Weitererhaltung zu sichern, doch bleiben sie dadurch andererseits ausgeschaltet vom grossen

internationalen Weltbetrieb, der keine Grenzen von Ländern und auftauchende nationale Hyperideen kennen darf. Gewiss darf der Rotarier nicht blind an den Geschicken des Alltags vorüber gehen und Politik zu erleben trachten, doch niemals darf sie alles geistige Leben im Keime ersticken. – Nicht die Politik des Parteimenschen ist unsere Sache, sondern die Politik des Volksganzen hat unser Einstehen zu fordern. Mit grosser Berechtigung schreibt unser lieber Sekretär Petschek Die Entwicklung der rotarischen Dinge in Deutschland scheint derzeit leider nicht den Lauf zu nehmen, den wir herzlichst wünschen; den österreichischen Clubs fällt infolgedessen die überaus wichtige und grosse Aufgabe zu sich im Interesse der rotarischen Einheit des 73. Distrikts ganz besonders aufrecht, aktiv und gesund zu halten". Am 26. Juli aber beruhigte Governor Prinzhorn bei seinem Besuch im Badener Club mit „guten Nachrichten aus dem Distrikt". Im August 1933 kritisierte er die freiwillige Auflösung der Clubs in Mainz und in Heidelberg und stellte für diese Städte sogar Neugründungen in Aussicht. Vertraute er hier auch auf das Gespräch mit Hitler vom Herbst 1932?

Im Anschluß an die „Ehrenerklärung" im „Rotarier" von 1933 listet der Beitrag „Deutsch-Rotary im Dienste der Auslandsaufklärung" (Heft 4/5) eine Reihe von Aktionen deutscher Rotary-Clubs gegen die „im Ausland verbreiteten Greuelmärchen" auf, nämlich mittels Kontaktaufnahmen zu ausländischen Clubs: Ihre Reaktionen waren positiv und so heißt es „Deutsch-Rotary dankt ihnen allen herzlichst für ihre Mithilfe!". Die ungewohnte Bezeichnung „Deutsch-Rotary" geht auf zwei Vorbilder zurück: „Rotary International in Great Britain and Ireland" und vor allem „Rotary Italiano". Da sich Mussolini dazu als Ehrenmitglied bekannte, erhoffte man sich so eine bessere Position gegen das NS-Regime. „Deutscher-Rotary" fand nicht nur spärlichste Verwendung, man gab vor allem das gewohnte Fundament nicht auf: „Es soll der wahre Rotarier Verständnis und Wohlwollen hegen gegen Mitarbeiter, Nachbarn, Andersdenkende und Andersgeartete" (!), heißt es nur ein

paar Seiten weiter zum „Rotary-Geist“. Im Bericht über die „Rotary-Reise nach England“ im September 1933 (Heft 11) schlägt er sich praktisch nieder. Es „war diese Reisegesellschaft tatsächlich aus einem rotarischen Gusse: Harmonisch und einig nach innen, geschlossen und einheitlich nach außen, ein kleines Muster und Beispiel einer tatsächlichen Volksgemeinschaft, rotarisch dienstbeflissen“ mit der Folgerung: „Wir müssen im besten nationalen Sinn für unsere Art und unser Wesen auch internationales Verständnis schaffen. Wir müssen hinaus, um unseren Blick zu weiten und an den Zustand von Land und Leuten in fremden Gegenden unseren eigenen Maßstab des Denkens und der Anforderungen an uns selbst anzulegen. Wir müssen aber auch hinaus, um zu zeigen, wer wir sind und was wir sind und warum wir so sind, wie wir sind“.

Die rasch zunehmende Präsenz des NS-Regimes veranschaulicht der Jahrgang 1934 des „Rotarier“ in mehreren Artikeln: „Herolde des Nationalsozialismus“ (Heft 3) mißt diesem anhand historischer Beispiele das „Verdienst der Neuerweckung“ zu; „Was ist Rotary?“ (Heft 6) betont dessen Opferbereitschaft zum „Wohl der Gemeinschaft“ und findet, daß „derselbe Gedanke“ auch in „Mein Kampf“ geäußert wird; ein Zitat daraus leitet „Das Ringen des neuen Deutschland um seine Weltanschauung“ ein (Heft 10); „Die nationale Bedeutung von Rotary International“ (Heft 8) preist dieses als Plattform an, wo „eindrucksvoll das nationalrotarische“ - ! - „Beispiel und Wort Vorurteile und schiefe Ansichten des Auslandes richtigzustellen imstande sind“. Das, wenngleich nur zaghafte und vereinzelte, „nationalrotarische“ „Deutsch-Rotary“ sprang bei der Distriktskonferenz in Wiesbaden im Mai 1935 visuell ins Auge. Den Konferenzraum dominierte keine Flagge mit dem Rund des rotarischen Rades, sondern mit dem des Hakenkreuzes (**Abb. 22**). Im Jahrgang 1936 des „Rotarier“ gab es zweimal Reklame für das NS-Winterhilfswerk mit Bezug auf Friedrich den Großen sowie Adolf Hitler (Heft 1 und 2) und dann sogar die Werbung für die Reichstagswahl:

„Gib am 29. März Deine Stimme für Adolf Hitler“ (Heft 3)! Dies alles nützte jedoch nicht viel. Als die Situation für Rotary immer bedrohlicher wurde, beschloß Governor Prinzhorn, sich in die Höhle des Löwen, nämlich abermals zu Adolf Hitler, zu begeben. Das Gespräch verlief nun völlig negativ, es nützte nicht nur der rotarischen Sache gar nichts, sondern wirkte sich für Prinzhorn nahezu katastrophal aus: Er entging knapp einer Verhaftung.

An Bord der „General v. Steuben“ versammelte sich 1934 die Distriktskonferenz mit über 500 Teilnehmern in einem nicht nur ungewöhnlichen, sondern auch höchst glanzvollen Rahmen. Politik blieb nicht ausgespart. Der Präsident von Rotary-International, der Holländer de Cock-Buning, suchte Übereinstimmungen der Ziele Rotarys mit den politischen Strömungen aller Art durch Zitate König Alberts v. Belgien, des US-Präsidenten Roosevelt, des österreichischen Bundespräsidenten Miklas sowie von Mussolini und Hitler zu belegen. Die nächsten Distriktkonferenzen fanden 1935 in Wiesbaden statt, 1936 in Salzburg, 1937 im Mai in Hannover: Sie sollte für lange Zeit die letzte sein. Es entstanden sogar zahlreiche neue Kleinausschüsse, bekanntlich mit staatenübergreifenden Aufgaben. Im immer mehr gleichgeschalteten Deutschland, in dem Vereine und Verbände von nationalsozialistischen Organisationen aufgesogen oder unter ihre Fittiche genommen worden waren, verstand Rotary dies als Anerkennung seiner Selbständigkeit durch die NS-Machthaber. Der Preis für diese „Kohabitation“ war freilich groß: Die NS-Rassenideologie machte vor den Rotary-Clubs nicht Halt und ein Refugium für Regimekritiker konnten sie bei weitem nicht sein.

Der RC München liefert hierfür zwei Beispiele: Er schloß Bruno Frank aus rassistischen Gründen, Thomas Mann wegen seiner politischen Einstellung aus, der Club verlor von Jänner bis Juni 1933 von seinen 65 Mitgliedern 26, davon genau die Hälfte aus rassistischen Gründen. Im Jahre 1933 sank die Zahl der Rotarier im 73. Distrikt von rund 1700

auf 1200, wobei naturgemäß das Deutsche Reich den Ausschlag gab, und zwar wie im Münchner Club aus rassistischen und politischen Gründen; 1934 allerdings war der alte Bestand wieder erreicht. Wie etwa im Falle Bruno Franks und Thomas Manns erfolgten Ausschlüsse einerseits zwangsweise seitens der Clubs, andererseits aber kam es auch zu freiwilligen Austritten, hier oft mit dem beachtlichen Motiv, durch eine Art Selbstaufopferung den Bestand Rotarys in Deutschland nicht zu gefährden. Nur in ganz seltenen Fällen kam es weder zu diesem noch zu jenem. Als Beispiel für diese seltenen Ausnahmen dient der RC Erfurt, wo bis zur Selbstauflösung 1937 alle jüdischen Rotarier im Club verblieben waren. Als Krenn am 16. Oktober 1935 im eigenen Club „über bemerkenswerte Vorgänge in anderen Clubs“ sprach, könnte er derartige Entwicklungen gemeint haben. Für dieses Jahr ist auch auffallend, daß bei einer durchschnittlichen Präsenz im gesamten Distrikt von 70,63 % die höchste Präsenz auf den ersten fünf Plätzen nur österreichische Clubs belegten: Graz 92,95 %, Baden und Villach je 88 %, Bad Ischl 87 % und Steyr 85,71 %.

Im Jahre 1937 kam das Ende der Rotary-Clubs in Deutschland, was, dem Zweck der vorliegenden Darstellung entsprechend, nur in seinen wichtigsten Punkten erwähnt werden soll. Es brach letztlich doch überraschend herein, denn im Mai 1937 hatte ja noch die Distriktkonferenz in Hannover stattgefunden. Der Brand des Luftschiffes „Hindenburg“ im nordamerikanischen Lakehurst wurde hier auch deshalb bedauert, weil dieses „ein Bote der Verständigung zwischen den Völkern gewesen“ sei so wie bei „unseren ausländischen Freunden Verständnis für die gewaltige Aufbauarbeit“ im Reich herrsche „nicht gegen, sondern für die Verständigung“. Man zitierte und glaubte die Devise von Alt-Governor Cuno „Rotary ist das beste Heilmittel für die kranke Welt“ in der Hoffnung, daß dies auch die NS-Machthaber so verstünden. Nicht unwesentlich für die Verständigung schien das mehrfach in der Distriktkonferenz 1937 etwa vom gastgebenden Präsidenten des RC Hannover wie vom Governor

Schneiderhan (RC Salzburg) betonte „wichtigste Ereignis der vergangenen Jahre“, nämlich „die Aussöhnung zwischen Deutschland und Österreich“ durch das Juliabkommen 1936, konkret als Erlebnis „der Wiedervereinigung der deutschen und österreichischen Rotarier“. Aber auch das Ausland forcierte das Verständigungsthema. So betonte der Sprecher des belgisch-luxemburgischen Distrikts, gerade die Verständigung „findet den Beifall Ihres Führers in seinem Kreuzzug für den Frieden, und wird von unsrem Könige ebenfalls sehr geschätzt“, wie weiters: „Sie haben den Haß innerhalb Ihrer Grenzen beseitigt. Trachten Sie danach auch das Verständnis für das Ausland zu fördern, denn viele Ausländer denken so wie Deutschlands Führer“. Im Juni 1937 hatte beim Treffen des Kleinausschusses des 73. und des französischen Distrikts Governor Schneiderhan in den Worten des „Rotarier“ (Heft 7) „seine Rede über die Aufgaben der deutsch-französischen Zusammenarbeit auf die derzeitige Rede des Führers nach der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland“ aufgebaut, doch erging im gleichen Moment für alle Beamte und NSDAP-Mitglieder die Weisung, aus Rotary-Clubs auszutreten. Im Juli darauf wurde seitens der NSDAP die „Ehrenerklärung“ für Rotary vom Juli 1933 widerrufen, und zwar mit der Begründung, Rotary diene als „Tarnung“ für fortdauernde Aktivitäten. Propagandaminister Goebbels schrieb dazu im August 1937 in sein Tagebuch: „Wir dürfen diese internationalen Bünde, die meistens unter außerdeutschem Einfluß stehen, bei uns gar nicht erst dulden“. Eine „hausgemachte Verfolgungslegende“ (so jedoch Wendling) läßt sich daraus wahrlich nicht konstruieren und die nun eintretende Entwicklung bekräftigt dies über alle Maßen. Im September 1937 berief Governor Grille eine Distriktsversammlung nach Berlin ein. Angesichts der stattgehabten Entwicklung und des anti-rotarischen Klimas ging die Mehrheit davon aus, daß ein Fortbestand von Rotary in Deutschland ausgeschlossen sei und beschloß die freiwillige Auflösung der Rotary-Organisationen in Deutschland bis zum 15. Oktober 1937. Das Schreiben von Governor Grille vom 28. Oktober 1937 an die Geheime Staatspolizei in Berlin

endete mit dem Ersuchen, „den in Frage kommenden Stellen der Reichs- und Staatsführung mitzuteilen, daß sich sämtliche reichsdeutschen Rotary-Clubs aufgelöst haben“. Aufgelöst hatte sich übrigens auch der Club in Danzig, das damals einen eigenen Staat bildete, der gleichfalls unter nationalsozialistischer Führung stand.

Mit der Selbstauflösung aller reichsdeutschen Clubs war der 73. Distrikt auf Österreich zusammengeschrumpft. Bei der Distriktsversammlung in Berlin hatten sich übrigens die österreichischen Rotary-Clubs gegen die Selbstauflösung der reichsdeutschen Clubs gestemmt. Ihr Sprecher, der Präsident des RC Wien Dietrich, ließ in seiner Stellungnahme erkennen, man habe wohl nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft und erklärte, die österreichischen Clubs seien zum Weiterbestehen entschlossen. Für eine Fortführung der Verhandlungen trat auch der Präsident des RC Salzburg, Reitter, ein, und zwar unter Beiziehung österreichischer Rotarier. Es sei, so schließlich auch Past-Governor Schneiderhan vom RC Salzburg, unverständlich, warum die reichsdeutschen Clubs die ihnen gesetzte Auflösungsfrist bis 31. Dezember 1937 selbst abkürzten und nicht zu Verhandlungen nutzten. Bei diesen aber war die Erkenntnis der Nutzlosigkeit derartiger Schritte vorherrschend.

## B) Das Ende Rotarys in Österreich

Mit Spannung, dann mit zeitweiser Beruhigung, aber letztlich doch mit Sorge beobachteten die österreichischen Clubs die Vorgänge in Deutschland, im anderen Teil des gemeinsamen Distrikts.

Im RC Graz verkündete zu Beginn des Clubjahres 1933/34 der Governor, es seien in Deutschland alle Schwierigkeiten Rotarys behoben worden; daraufhin wurde „besonders gefeiert“. Im Jahr 1936 fand die Distriktskonferenz wieder in Österreich statt, in Salzburg.

Gerade sie gab Anlaß zur Gelassenheit und konnte nahezu Hoffnung erwecken. So gedachte man der „außerordentlichen Unterstützung, die sowohl die reichsdeutsche als auch die österreichische Regierung dem Treffen zuteil werden ließen“ und als „besonderes Ereignis“ galt „die Begrüßung des [deutschen] Gesandten v. Papen, der zum Zustandekommen der Salzburger Tagung viel beigetragen hat“! Beide Staaten standen, so sah es aus, Rotary mit Wohlwollen gegenüber. Vielfach wurde die deutsch-österreichische Gemeinsamkeit beschworen. So sei die „Zusammensetzung des 73. Distrikts keine willkürliche“, denn man sah Deutschland und Österreich durch „Blut und Art miteinander verbunden“, man habe „bei allen weltgeschichtlichen Entscheidungen Seite an Seite“ gestanden und wolle daher das „Streben gemeinsam weihen unserem großen, herrlichen deutschen Volk“ – aber durchaus in Betonung der jeweiligen Eigenstaatlichkeit dahingehend, „daß wir Österreicher treu Österreich dienen“ und die deutschen Rotarier „allzeit treu zum Deutschen Reiche stehen“. Gerade im internationalen Rahmen Rotarys könne man „das Verständnis für Österreich“ ebenso wie „das Verständnis für Deutschland suchen und wecken“ und es sollte die Distriktstagung „dem Vaterland Österreich, dem Vaterland Deutschland und der ganzen Menschheit“ dienen. Mit dieser Positionierung – ein Volk in zwei Staaten – konnten, so meinte man wohl, beide Regierungen zufrieden sein: Die Österreichs zufolge der Betonung von dessen Eigenstaatlichkeit und in Hinblick auf das in der Präambel der Verfassung von 1934 niedergelegte Charakteristikum als deutscher Staat, jene im Deutschen Reich wegen der Hervorhebung der Volksgemeinschaft und in Hinblick darauf, daß von ihm Österreichs Eigenstaatlichkeit akzeptiert worden war. Übrigens arbeite man, so wurde auch erklärt, „mit all’ unserer Kraft an der Erneuerung und Gesundung unseres Volkes“. Mit dem Unterstreichen der Internationalität Rotarys allerdings stand man auf ureigenstem Boden, suchte sie aber für beide Staaten schmackhaft zu machen. Dazu berief sich Bürgers sogar auf Aussagen Hitlers über „den Gedanken des

Ausgleichs und der Gerechtigkeit zwischen den Völkern“, daß „der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hinterhalt schaffen muß“. Schoute berichtete am 20. Mai 1936 im Badener Club überaus positiv über die Salzburger Distriktskonferenz.

Die österreichische Zustimmung zur Salzburger Selbstdarstellung Rotarys blieb nicht aus. Der Vertreter sowohl des Bundeskanzler wie des Landeshauptmanns zeigte sich von dem „rotarischen Grundsatz berührt, daß niemand im internationalen Sinn Gutes leisten kann, der nicht in erster Linie ein treuer Sohn seiner Heimat ist. Zuerst dem Vaterland und dann der Menschheit dienen, das ist eine Forderung, die in allen Kreisen des österreichischen Volkes ein verständnisvolles Echo finden wird“. Sowohl Alt-Governor Bürgers (RC Köln) wie der Vertreter von Rotary International, Alt-Governor Willfrage (RC Stockholm), verwiesen auf die Resolution von Dallas, wonach „Rotary affirms the duty of every citizen to address his activity towards the general interest and first of all towards the progress and prosperity of his country“. Aber auch hier schlug der Rotary-Standpunkt durch: „Dieses staatsbürgerliche und nationale Bewußtsein, das Rotary bei seinen Mitgliedern zu pflegen wünscht, ist aber nicht kleinlich und egoistisch“. Das konnte und sollte wohl gerade von Nationalsozialisten als Kritik verstanden werden. Im Badener Club gab es bald nach der Distriktskonferenz in Hannover 1937 Grund zur Beruhigung. Von ihr berichtete Höttl im Meeting vom 19. März, man habe dort von keinen Problemen gehört, grundsätzlich war er „über seine Reise nach Deutschland des Lobes voll“. Knapp darauf langte eine Einladung zu einer Charterfeier nach Krefeld ein: Im nationalsozialistischen Deutschland konnte also sogar ein neuer Rotary-Club gegründet werden! Auch vernahm man, daß beim deutsch-französischen Rotariertreffen im Rahmen der eben abgehaltenen Convention in Nizza Governor Scheiderhan „eine glänzende Rede hielt, die tosenden Beifall auslöste“: Der Distrikt gehört also weiterhin voll und ganz der rotarischen Welt an.

Wie ein Schock wirkten daher die Maßnahmen gegen Rotary im Deutschen Reich vom Juni und Juli 1937, gefolgt von Meldungen über die Auflösungs Schritte. Für diese Zeit wirft das Ländertreffen im August 1937 in Baden ein bemerkenswertes Licht auf die rotarische Lage in Zentraleuropa und insbesondere im 73. Distrikt (vgl. o. ....). Einerseits fällt das Fehlen von Vertretern aus Clubs des Deutschen Reiches auf, auch **von der** Mehrheit der österreichischen Clubs, andererseits die überaus reichliche Vertretung von Clubs aus der Tschechoslowakei neben jener von Clubs aus Ungarn, Jugoslawien und sogar aus Bulgarien. Italienische Clubs waren nicht vertreten, von hier kamen nicht einmal Glückwunschs schreiben. Spärlich langten solche wenigstens vom eigenen **Governor Grille**, dem des Schweizer Distrikts und aus einigen Clubs im Deutschen Reich ein. Was deren Fehlen anlangt, so zählte „Entfernung“ nicht unbedingt zu Hinderungsgründen, süddeutsche Clubs lagen von Baden kaum weiter entfernt als manche in der Tschechoslowakei. Zu den „anderen Abhaltungen“ zählte wohl jedenfalls die Lage im 73. Distrikt. Über seinen nichtösterreichischen Clubs hing das Damoklesschwert der Auflösung, zwei Monate nach dem Badener Treffen, im Oktober, fiel es herab.

Im Juli 1936, knapp nach der Distriktskonferenz in Salzburg, hatten Österreich und das Deutsche Reich ein Abkommen geschlossen, wonach sich ersteres u. a. im Sinne seiner eigenen Verfassungs-Präambel zu einer Politik verpflichtete, „die der Tatsache, daß Österreich sich als deutscher Staat bekennt, entspricht“. Damit war man in Österreich trotz Anerkennung der Eigenstaatlichkeit seitens des Deutschen Reiches nicht mehr so ganz Herr im eigenen Haus. Dieser „deutschen“, d. h. dem nationalsozialistisch regierten Deutschen Reich genehmen Politik, widersprach nun ein Schulterschluß, welcher Art auch immer, mit der Tschechoslowakei. Ihre Clubs aber dominierten nahezu die Badener Veranstaltung. Dies alles verstärkte die erwähnte

politische Präsenz, die das Treffen wohlwollend absegnete. Erstaunlich ist weiters die Anwesenheit des Konsuls Frankreichs, eines Verbündeten der Tschechoslowakei. Mit dem erwähnten Abkommen von 1936 hatte Österreich einen Schwenk von seiner Partnerschaft mit Mussolini hin zu einer solchen mit dem Deutschen Reich vollzogen: Das Fehlen einer italienischen Rotary-Präsenz paßt in dieses Bild.

Insgesamt wird man im Badener Club, von dem wir ab August 1937 keine Unterlagen mehr besitzen, so wie im RC Graz registriert haben: freiwillige Auflösung des RC Chemnitz, feierlich-künstlerisches Schlußmeeting des RC Mannheim, Auflösung des RC Wilhelmshaven. Man tröstete sich damit, daß durch die Übergabe der Clubvermögen an das NS-Winterhilfswerk die untergehenden deutschen Clubs „ihrem Volk einen letzten rotarischen Dienst erwiesen“ haben.

Die Sorge der österreichischen Clubs galt jetzt begreiflicherweise der Fortdauer des rotarischen Lebens im Rest-Distrikt, dem österreichischen Bezirk, aber auch dem Schicksal des Distrikts, der ja bisher den übergeordneten organisatorischen Rahmen abgegeben hatte.

Zwei Tendenzen scheinen sich anzudeuten. Die eine könnte die Länderkonferenz 1937 in Baden indizieren, nicht als bewußter Plan, sondern als Reflex auf die gegebene Situation: verstärkte Internationalität durch Intensivierung der Kontakte zu den auf dieser Konferenz vertretenen Distrikten bzw. Clubs aus der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien, mit all denen man sich auf dem Boden der Österreich-ungarischen Monarchie befand, überwiegend in deren österreichischem Teil, nur Bulgarien war sozusagen „neu“. „Völkerverständigung“ hieß das Etikett dafür, von einer k. u. k. Tradition wollten gerade die Tschechoslowakei und Jugoslawien nichts wissen.

Aber es läßt sich noch eine andere Tendenz aufgrund nachfolgender Fakten vermuten. Schon 1933 berichtete der „Rotarier“ (Heft 10): „Übereinstimmend bei allen Klubs des österreichischen Bezirkes ist der dringende Wunsch auf Aufrechterhaltung der Geschlossenheit des 73. Distriktes, die Freude, die rotarischen Brüder in Saarbrücken und Danzig im Distrikt zu haben“, was offenkundig zeigt, daß ersteres diskutiert wurde. Übrigens: Die Einbeziehung von Saarbrücken und Danzig, die damals nicht zum Deutschen Reich gehörten, nahm deren Rückkehr 1935 bzw. 1939 für Rotary vorweg. Anfang November 1937 fand in Linz eine Konferenz der österreichischen Clubs statt. Dort beschloß man, den 73. Distrikt in seinen bisherigen Grenzen zu erhalten, formal also weiterhin unter Einschluß des Deutschen Reiches und Danzigs – immerhin besaß man ja mit Schneiderhan vom RC Salzburg den Governor in den eigenen Reihen! Diese Entscheidung begrüßte beispielsweise der RC Graz mit Freude. In kurioser Weise glich damit die rotarische Situation in Österreich der ständestaatlichen Staatsideologie und Staatsraison: Versinnbildlicht besonders durch das neue Staatswappen des Doppeladlers in bewußter Anknüpfung an jenen des Heiligen Römischen Reiches verstand sich ja Österreich als den wahren Hüter des christlich-abendländischen Reichsgedankens. Dieser habe sich sozusagen hierher zurückgezogen, um dereinst wieder auf Deutschland auszustrahlen. Genau dies war nun die Situation des fortdauernden, aber - momentan - auf Österreich beschränkten 73. Distrikts. Die Hoffnung auf einen politischen Umschwung im Deutschen Reich schwelte, wengleich zusehends schwächer, noch dahin und Österreich als „zweiter deutscher Staat“ sah sich ja als Möglichkeit dazu an.

Die Linzer Konferenz bestimmte, es läge im Interesse des Distrikts, einen klaren Trennstrich zu den Freimaurer-Organisationen dadurch zu ziehen, daß Rotarier diesen nicht angehören dürfen. Freimaurer, die in einem Club verbleiben wollten, hatten aus ihrer Loge auszutreten, desgleichen solche, welche die Aufnahme in einen Rotary-Club

begehrten. Diese Vorgangsweise fand ihre Billigung durch das Büro von Rotary-International in Zürich: Der Distrikt solle sich von Hindernissen lösen, die einer Fortdauer und Weiterentwicklung von Rotary entgegenstünden. Darunter begriff man überdies auch die Aufgabe der „internationalen Bindungen und Beziehungen“. Diese Vorgangsweise entsprach in diesen Jahren knapp vor 1938 Österreichs staatlicher Politik: „Und wir wollen doch, um unsere Unabhängigkeit zu verteidigen, diesen Leuten den Wind aus den Segeln nehmen“, meint ein Sektionschef im Wiener Unterrichtsministerium, und weiters: „Wir müssen uns endlich auf unsere nationalen Persönlichkeiten besinnen und sie gegen die internationale Reklame durchsetzen“ – dies allerdings in Franz Werfels Roman „Eine blaßblaue Frauenschrift“ (4. Kap., 7. Kap.). Er trifft die Situation sozusagen auf den Kopf: Im erwähnten Juli-Abkommen 1936 hatte sich Österreichs autoritäre Regierung gegenüber der Reichsregierung eben verpflichtet, ihre Politik an dieser zu orientieren. In diese Zone zwischen den bisherigen Entscheidungen und der künftigen Haltung glitten auch die österreichischen Rotary-Clubs hinein, unter ihnen der Club in Baden. Das Prinzip, einzelne Elemente zu opfern, um „die Sache“ zu retten, wurde zur Maxim. des Handelns – letztendlich aber bestimmte man es nicht mehr selbst.

Die Neuorientierung des 73. Distrikts zog organisatorische Veränderungen nach sich. Da die Distriktszeitschrift „Der Rotarier“ in München sein Erscheinen hatte einstellen müssen, erschien ab Jahresbeginn 1938 in Salzburg ein „Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Rotary-Clubs des 73. Distrikts“. Der Titel geht also vom formell ungeschmälerten Fortbestand des Distrikts aus, das Geleitwort allerdings trägt der Realität Rechnung und spricht vom „Mitteilungsblatt für den verkleinerten Distrikt“. Der Inhalt sollte sich an den Wochenberichten der Clubs orientieren, aber auch Berichte aus anderen Distrikten, „insbesondere unseren Nachbardistrikten“, enthalten, wozu man auf die Hilfe der Kleinausschüsse und jener

Rotarier baute, „die sich mit ausländischen Berichten eingehender beschäftigen“. Hier erfahren wir auch, daß die Obmannpositionen der Kleinausschüsse neu besetzt wurden bzw. besetzt werden mußten, was auch auf andere Funktionen zutraf. Ein wenig überrascht der Optimismus, daß ein Ausbau des Distrikts als dringlich erachtet und daher auch der „Ausbreitungsausschuß“ belassen wurde. Tatsächlich ging das rotarische Leben in den österreichischen Clubs ungebrochen weiter, wenngleich, wie etwa im RC Graz, die neue Situation lebhaft diskutiert zu werden pflegte, was auch bei wechselseitigen Clubbesuchen der Fall war. Im RC Graz gab es beispielsweise Ende Jänner eine Präsenz von guten 91% bei 45 Mitgliedern. Insgesamt führten die unterschiedlichen politischen Positionen nicht zu einer Spaltung der Clubs, sondern zu einzelnen Austritten. Dazu kam eine vorsichtige Aufnahmepolitik zur Vermeidung interner Clubdifferenzen.

Die plötzliche Zusammenkunft Bundeskanzler Schuschniggs mit Reichskanzler Hitler in Berchtesgaden im Februar 1938 ließ kurz, wie etwa im RC Graz, auf den „Beginn einer wirklichen Freundschaft zwischen diesen beiden schon eintausend Jahre verbundenen Staaten“ hoffen. Der Anschluß im März 1938 machte sie zunichte. Wie in vielen Fällen die deutsche Rechtsordnung nun auf das „Land Österreich“, wie es bis 1940 hieß, erstreckt wurde, so geschah dies auch mit dem Untersagen der Rotary-Clubs. Mit 16. März 1938 – nur drei Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen – wurden die österreichischen Rotary-Clubs kollektiv aufgelöst. Mit Schreiben vom 18. März 1938 brachte diese behördliche Verfügung Governor Scheiderhan allen Clubs zur Kenntnis.

Anstelle einer künftigen Zwangsauflösung konnten die österreichischen Clubs, ähnlich wie zuvor jene im Deutschen Reich, ihr Ende durch Selbstauflösung herbeiführen, was allerdings von drei Bedingungen abhängig gemacht wurde: Der Schriftverkehr des Clubs mußte der Staatspolizei ausgehändigt werden; die Gründung getarnter

Nachfolgevereinigungen hatte zu unterbleiben; das Clubvermögen war einer nationalsozialistischen Wohlfahrtsorganisation zu übergeben.

Der RC Baden hatte noch für März 1938 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, deren Abhaltung aber die eben geschilderten Ereignisse unterbanden. Der letzte Präsident Berkovits teilte in einem Schreiben vom 25. März 1938 Clubsekretär Petschek mit, es existiere zufolge der erwähnten behördlichen Verfügung, die von Governor Schneiderhan dem Club zur Kenntnis gebracht worden war, der RC Baden seit 16. März 1938 nicht mehr. Petschek sollte daher die Charterurkunde an Governor Schneiderhan nach Salzburg senden, Gegenstände des Clubs aus dem Clubzimmer im Hotel Herzoghof einziehen. Sie wurden überdies alsbald behördlich beschlagnahmt und in einem Schrank des ehemaligen Clubraums verschlossen aufbewahrt. Das Aktivvermögen des Clubs von knapp über Reichsmark 500,-- (etwa ehemals öS 760,--) floß der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) zu.

Im wesentlichen war der RC Baden samt den österreichischen Clubs so abgewickelt worden, wie dies auch zahlreiche andere Vereine traf. Als „Selbstauflösung“ läßt sich der Vorgang freilich schwer begreifen, vielleicht insoferne, als man an der Zwangsauflösung „selbst“ mitwirken mußte: Spielraum für irgendwelche Varianten der Auflösung gab es ja keine.

## **XII) Nachwirkungen**

Die Mitgliedschaft in einem Rotary-Club konnte nach dem Ausschluß 1938 negative Folgen nach sich ziehen. Vizesekretär Krenn bekam seitens der NSDAP wegen seiner rotarischen Kontakte Schwierigkeiten, dann konnte er doch Parteianwärter und NSDAP-Mitglied werden. Hans Fischböck, nach dem Anschluß in der „Österreichischen

Landesregierung“ des bis 1940 noch existierenden „Landes Österreich“ von 1938 bis 1939 erst Handels- und sodann Finanzminister, holte seine, wenngleich nur ganz kurze, rotarische Vergangenheit ein. Er war in der sogenannten „Verbotszeit“ der illegal existierenden NSDAP Österreichs beigetreten und erhielt als Würdigung dieser Illegalität eine niedrige Parteinummer. Allerdings war er im März 1938, also nur wenige Tage vor dem Ausschluß, Mitglied im Rotary-Club Wien geworden, obwohl er nicht nur das Verbot dieser Zugehörigkeit für NSDAP-Mitglieder kennen mußte, sondern auch den Niedergang Rotarys im Deutschen Reiche nicht hatte übersehen können. Wegen dieses Fehl-Beitritts wurde ihm strafweise nicht nur die niedrige Mitgliedsnummer, sondern die Mitgliedschaft in der NSDAP entzogen. Erst 1941 durfte er wieder der NSDAP beitreten, nachdem er schon 1940 einen hohen SS-Rang erhalten hatte.

Das erwähnte Verbot getarnter Nachfolgeorganisationen kam nicht von ungefähr: Schon in Deutschland ging die Absicht mancher Clubs in diese Richtung. In Österreich plante der RC Graz nach seiner Selbstaflösung am 16. März 1938 zweierlei. Sein Vermögen sollte der von ihm lange Jahre hindurch betreuten Schule in Soboth übertragen werden, das freundschaftlich-berufsmäßige Zusammenleben sich in einem „Club der Berufe“ fortsetzen. Die beschriebenen Selbstaflösungsmodalitäten unterbanden allerdings beide Pläne. Die Grazer Rotarier fanden sich allmählich wieder „in Restaurants zu völlig ungezwungenen Zusammenkünften“ ein. Von den 45 Mitgliedern noch im Jänner 1938 gründeten schließlich 15 – einen Kegelclub! Auch von den Clubs in Wien, Linz und Salzburg wird berichtet, daß sich die Freunde, in Wien immerhin an die dreissig, weiterhin trafen, sogar in den bisherigen Lokalen. Im Grazer „Kegelklub“ gehörte übrigens nach dem Zweiten Weltkrieg zu den Gesprächsthemen das Bedauern darüber, „daß die internationale Einstellung der Rotary-Clubs der Welt sich im entscheidenden Augenblick weder 1938 noch 1945 als tragfähig erwiesen hat“! Im Jahre 1949 bildete der Grazer „Kegelklub“,

vermehrt um andere Rotarier der Zwischenkriegszeit, die Keimzelle zur abermaligen Clubgründung.

In Baden hingegen stellte sich die Situation anders dar. Nicht nur wurde keine „Tarnorganisation“ gegründet, auch regelmäßige Treffen der Zwischenkriegszeit-Rotarier gab es, so die Aussagen von Befragten, nicht. Von 1938 bis zur Wiedergründung 1956 habe es, nach Erinnerung von Alt-Rotariern am Meeting vom 13. Juni 2005, keinerlei Ersatzaktivitäten gegeben. Ein kräftiges Indiz dafür ist der Umstand, daß die Neugründung des RC Baden 1956 nur eine ganz geringe personelle Kontinuität zum Badener Club der Jahre 1930 bis 1938 aufwies. Eine wichtige Ausnahme stellte Ernst Georg **Schmid** als „alter Rotarier vom ersten Club“, so die Diktion seines **Sohnes** Helmut Christian, dar, den 1956 der Governor zur Wiedergründung ermunterte. An ihr nahmen vom „ersten Club“ weiters Hermann Kreindl und Josef Schleußner teil, 1957 trat noch Wilhelm Benedikt dem wieder erstandenen RC Baden bei. Insgesamt nur vier der 27 Gründungsmitglieder von 1956/57 verkörperten die Kontinuität; fünf Mitglieder des „ersten Clubs“ sagten ausdrücklich ab.

## **ANHÄNGE**

## **A) CHRONIK**

**1930/31<sup>1</sup>**

**VORSTAND<sup>2</sup>:**

Präsident	Edmund Maliwa
I. Vizepräsident	Gustav Hornberg (Tod Jänner 1931)
II. Vizepräsident	Otto Aufschnaiter-Huebenburg
Schatzmeister	Viktor Kulich ab 7.1.1931: Rudolf Wochner
Zeremonien-/Clubmeister	Adolf Grimburg
Sekretär	Hans Petschek

**Rotarische Ereignisse**

*RC Baden*

- 16. April 1930* Konstituierung des Organisationskomitee für die Gründung eines „Rotary Club Baden bei Wien“: Aufschnaiter, Grimburg, Maliwa, Petschek, Waldek
- 30. April* Konstituierung der Versammlung der Gründungsmitglieder durch Erweiterung des Organisationskomitees mittels Zuwahl von Bähr, Doblhoff, Herzl, Hornberg, Jung, Kollmann, Kreidl, Kulich, Pfeningberger, Sacher, Schlumberger, Wochner; Beginn der regelmäßigen Meetings unterstützt vom Patenclub Wien und vom Nachbarclub Wiener Neustadt;
- 25. Juni* Gründungsfest des RC Baden: mehr als 40 Gäste aus dem eigenen und dem tschechoslowakischen Distrikt
- 2. August* Aufnahme des RC Baden als Mitglied Nr. 3353 in Rotary International
- 24. September* Charterfeier: Governor Otto Böhler (RC Wien) überreicht dem RC Baden die Gründungsurkunde (Charter); in besonderer Stärke erscheinen der Patenclub Wien mit Präsident Prinzhorn sowie der Nachbarclub Wiener Neustadt mit Präsident Mögle; weitere Delegationen entsenden die Clubs Graz, Linz, Innsbruck, Ischl und Steyr sowie Bratislava

**Vorträge (Auswahl)**

*eigene Mitglieder*

*insgesamt:*

- 6. August 1930* Erlebnisse im Russland während der Revolution (Kreidl)
- 13. August* Budgetkontrolle in der Industrie (Doblhoff)

<sup>1</sup> Die *Amtsperiode des Vorstands* dauerten vom 1. Juli bis zum 30. Juni des nächsten Jahres, das *Clubjahr* – entscheidend für die im Folgenden erstellte Statistik der Mitgliederbewegung und die angeführten besonderen Veranstaltungen bzw. Ereignisse in Auswahl – erstreckte sich vom 1. April bis zum 30. März des nächsten Jahres.

<sup>2</sup> Sämtliche Angaben folgen i. d. R. den Jahresberichten des RC Baden

7. Jänner 1931 Probleme der Volksernährung (Maliwa)  
11. März Linoleum-Industrie (Pfenningberger)

#### *Gastvorträge*

*insgesamt:*

23. Juli 1930 Wirtschaftliche Lage Österreichs (Berl, RC Wien)  
27. August Heutige Verhältnisse in Asien (Gammans, RC Kuala Lumpur)  
4. März 1931 Holzwirtschaft in Österreich (Ceschi, RC Innsbruck)

#### **Mitgliederbewegung: 25. Juni 1930 bis 31. März 1931**

- Beginn:* 17 Mitglieder  
*Zuwachs:* 4 Rudolf Alter, Guido Piéter, Jacob Cornelis Schoute, Robert Schmidt  
*Verlust:* 2 Viktor Kulich (Versetzung), Gustav Hornberg (Tod)  
*Endstand:* 19

*Präsenzdurchschnitt:* 77, 2 %

#### *Besuche*

## 1931/32

### VORSTAND:

Präsident	Otto Aufschnaiter-Huebenburg
I. Vizepräsident	Otto Pfeningberger
II. Vizepräsident	Carl Sacher
Zeremonien-/Clubmeister	Adolf Grimburg
Schatzmeister	Rudolf Wochner
Direktor	Karl Waldek
Direktor	August Bähr
Sekretär	Hans Petschek

### Rotarische Ereignisse

#### *RC Baden*

8. April 1931	Besuch von Governor Böhler sowie 20 Rotariern aus Wien und Wiener Neustadt
20. – 21. Juni	Distriktskonferenz in Baden unmittelbar vor der Convention von Rotary International in Wien mit mehr als 300 Teilnehmern
15. Juli	Damenabend
2. Dezember	Damenabend

#### *auswärts*

9. Mai 1931	Korporativer Besuch des RC Bratislava
-------------	---------------------------------------

### Vorträge (Auswahl)

#### *eigene Mitglieder*

<i>insgesamt:</i>	38 (einschließlich größerer rotar. Berichte)
23. April 1931	Problem der Arbeitszeitverkürzung (Doblhoff)
23. April	Reise Schweiz und Süddeutschland (Sachers)
20. Mai	Reise Holland und Belgien (Aufschnaiter)
22. Juli	Biologische Individualität und Typenbildung (Maliwa)
5. August	Hölzerne Synagogen in Galizien und Polen (Breyer)
26. August	Neues Wohnen bedingt neues Bauen (Fischer)
2. September	Kakao- und Schokoladeindustrie (Schoute)
4. November	Abrüstungsprobleme (Aufschnaiter)
11. November	Napoleons I. Jugend (Piéter)
	mehr als 5 Vorträge: Aufschnaiter (7), Petschek (6)

#### *Gastvorträge*

<i>insgesamt:</i>	10
13. Mai 1931	Convention Chicago (Zajceck, RC Mährisch Ostran)
29. Juli 1931	Eindrücke aus Amerika (Berl, RC Wien)

28. Oktober Pfadfinderisches Wollen und Wirken (Knobloch)  
Besuche

ein: **103**, aus: 98

*Besuche von/in österr. Clubs*

Wien	34/41
Wiener Neustadt	31/15
Innsbruck	7/2
Klagenfurt	3/1
Linz	1/2
Salzburg	0/2
Steyr	7/1

*Besuche von/in Clubs 73. Distrikt*

Stuttgart	1/2
Plauen	0/2
München	0/3
Frankfurt/Main	0/3
Dresden	0/1

*Besuche von/in Clubs 66. Distrikt*

Bratislava	5/11
Mähr. Ostrau	5/0
Braunau	1/0
Karlsbad	0/1

*Weitere Besuche*

Je 1 Besucher aus: Zagreb, Den Haag, Drontheim,  
New York, New Jersey, Chicago, Santiago/Chile,  
Tokyo

Je 1 Besucher nach: Amsterdam, Den Haag, Harlem,  
Bern, Montreux, Lausanne, Paris, Nizza

**Eingegangene Flaggen (24):**

73. Distrikt: Linz, Innsbruck;  
Aachen, Breslau, Görlitz, Halle, Hamburg  
München, Mannheim, Nürnberg,  
Wilhelmshaven,  
Saarbrücken  
66. Distrikt: Mährisch-Ostrau, Caslau, Braunau  
sonst: Zagreb, Timisoara, Luxemburg, Bern,  
Zürich, Liverpool, Toronto, Wollongong (?)

Shanghai  
1 fett im Vergleich = größere Zahl

**Wochenberichte-Tausch:**

73. Distrikt samt Danzig und Saarbrücken:  
sämtliche Clubs  
66. Distrikt: 7 Clubs  
Jugoslawien: 4 Clubs  
Schweiz: 9 Clubs  
Holland: 2 Clubs  
England, Frankreich, Luxemburg, Ungarn, China,  
Japan je 1 Club

**Mitgliederbewegung: 1. April 1931 bis 31. März 1932**

*Zuwachs:* 5 Wilhelm Benedikt, Alois Breyer, Josef Fischer, Ernst Schmid,  
Walter Reiffenstuhl  
*Verlust:* 2 Karl Waldek (Austritt), Walter Doblhoff (Übertritt zu RC Wien)  
*Endstand:* 22 (+ 3 gegenüber Endstand 1931)

*Präsendurchschnitt:* 72,4 %

## 1932/33

### VORSTAND:

Präsident	Otto Pfeningberger
I. Vizepräsident	Carl Sacher
II. Vizepräsident	August Bähr
Zeremonien-/Clubmeister	Adolf Grimburg
Schatzmeister	Rudolf Wochner
Beisitzer	Leo Herzl
Beisitzer	Jacob Cornelis Schoute
Sekretär	Hans Petschek
Alt-Präsident	Otto Aufschnaiter-Huebenburg

### Rotarische Ereignisse

#### *RC Baden*

20. April 1932	Offizieller Besuch von Governor Fischer (RC Stuttgart)
8. Juli	100. Meeting, Damenabend in Anwesenheit von Governor Prinzhorn sowie 50 Gästen aus dem eigenen und dem tschechoslowakischen Distrikt
20. Juli	„Badener Heuriger“ bei Rot. Schmidt
10. August	Offizieller Besuch von Governor Prinzhorn (RC Wien)
12. Oktober	Meeting bei Schlumberger auf Weingut „Goldeck“
16. November	Damenabend
7. Dezember	Nikolofeier

#### *auswärts*

28. – 29. Mai 1932	Distriktskonferenz in Dresden (Aufschnaiter, Pfeningberger, Petschek)
2./3. Mai	Festsitzung des RC Wien (6 Badener Rotarier)
16. – 17. Juni	Klubführertagung in Stuttgart (Pfeningberger, Petschek)

### Vorträge (Auswahl)

#### *eigene Mitglieder*

<i>insgesamt:</i>	21
20. April 1932	Indien (Maliwa)
29. Juni	Textilfärberei und Mode (Bähr)
14. September	Kulturgeschichtliche Entwicklung der Stadt Baden (Schmid)
28. September	Weinbau und Champagnerfabrikation (Schlumberger)
14. Dezember	Perlen (Jung)
25. Jänner 1933	Tatsächliches zur Wirtschaftskrise (Pfeningberger)

15. Februar	Die Wirtschaftskrise (Bähr)
25. Februar	Der Staat und die Wirtschaft (Bähr)
8. März	Badens Bäder in der Vergangenheit (Schmid)
22. März	Die Hitzeeinwirkung auf unsere Nahrungsmittel als physikalisch chemischer Vorgang (Maliwa)

#### *Gastvorträge*

*insgesamt:*        6

13. April 1932	Bank- und währungspolitische Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise (Mises, RC Wien)
27. April	Reiseerlebnisse in Südamerika (Fuchs, RC Wien)
9. November	Am Wendepunkt im Eisenbahnverkehr (Hacker, RC Wr. Neustadt)
8. Februar 1933	Österreich im Luftverkehr (Deutelmoser, RC Wien)

#### **Besuche**

aus: 73, ein: **113**

#### *Besuche von/in österr. Clubs*

Wien	<b>46/26</b>
Wiener Neustadt	<b>33/16</b>
Innsbruck	<b>0/1</b>
Klagenfurt	<b>2/1</b>
Ischl	<b>2/1</b>
Linz	<b>1/1</b>
Salzburg	<b>3/8</b>
Graz	<b>0/2</b>

#### *Besuche von/in Clubs 73. Distrikt*

Stuttgart	<b>1/5</b>
Plauen	<b>1/0</b>
Dresden	<b>0/5</b>
Baden/Baden	<b>0/1</b>
Heilbronn	<b>0/1</b>
Karlsruhe	<b>0/1</b>
München	<b>0/2</b>
Pforzheim	<b>0/1</b>

#### *Besuche von/in Clubs 66. Distrikt*

Bratislava	<b>4/0</b>
Uzhorod	<b>1/0</b>

Zamberk

2/0

Je 1 Besucher aus Susice?, Novigrad, Newcastle  
Je 1 Besucher nach Budapest

**Eingegangene Flaggen (7):**

**73. Distrikt: Dresden, Stuttgart**

**66. Distrikt: Uzhorod**

**sonst: Cernauti, Newcastle upon Tyne,  
Fullerton (USA)  
Madrid**

**Gesamtbestand: 45 Flaggen aus 16 Ländern**

**Wochenberichte-Tausch:**

Zum bisherigen Bestand steigerte sich der 66. Distrikt auf 10 Clubs, auffallend Großbritannien von bisher 1 auf 18 Clubs, neu hinzu kamen Rumänien (2 Clubs) sowie Spanien und Estland (je 1 Club). Insgesamt gab es einen Austausch mit 103 Clubs in 18 Staaten.

**Mitgliederbewegung: 1. April 1932 bis 31. März 1933**

*Zuwachs:* 2 Edgar Rehm, Eduard Ehrlich

*Verlust:* 1 Walter Reiffenstuhl

*Endstand:* 23 (+ 1 gegenüber Endstand 1932)

*Präsenzdurchschnitt: 74 %*

## 1933/34

### VORSTAND:

Präsident	Carl Sacher
I. Vizepräsident	August Bähr
II. Vizepräsident	Leo Herzl
Zeremonien-/Clubmeister	Adolf Grimburg
Schatzmeister	Rudolf Wochner
Sekretär	Hans Petschek
Alt-Präsident	Otto Pfeningberger

### Rotarische Ereignisse

#### *RC Baden*

- 5. Juli 1933* Besuch von Governor Buschmann, 72. Distrikt (Brasilien)  
*12. Juli* Heurigenabend mit Damen bei Rot. Schmidt  
*26. Juli* Besuch von Governor Prinzhorn und der Präsidenten Sobotka vom RC Wien und Piskacek vom RC Wiener Neustadt mit Clubabordnungen  
*9. August* Damenabend aus Anlaß korporativer Besuch des RC Bratislava und des Bürgermeisters von Bratislava  
*30. September* Österreichisches Meeting mit Damen in Anwesenheit von Governor Prinzhorn, Bezirksgovernor Wittek und Vertretern fast sämtlicher österreichischer Club aus Anlaß offizieller Besuch des Bezirksgovernors und offizieller Gegenbesuch des RC Graz in Baden (s. u.)  
*1. Oktober* Clubführertagung in Baden (Sacher, Petschek)

#### *auswärts*

- 4. Juni* Interdistrikts-Konferenz des eigenen, des tschechoslowakischen und des jugoslawischen Distrikts in Bled (RC Baden: Alter)  
*9. Juni* korporativer Besuch von 12 Badener Rotariern beim RC Bratislava  
*12. Juli* korporativer Besuch von 6 Badener Rotariern beim RC Graz  
*27. – 29. August* II. Regional-Konferenz in Lausanne (RC Baden: Petschek)  
*11. Dezember* korporativer Besuch von 7 Badener Rotariern bei der Feier des 200. Meetings des RC Wiener Neustadt  
*26. März 1934* korporativer Besuch von 8 Badener Rotariern beim RC Wiener Neustadt

### Vorträge (Auswahl)

#### *eigene Mitglieder*

*insgesamt:* 36

- 17. April 1933* Städtebau und Wirtschaftskrise (Fischer)

5. Juli	Bericht Geschäftsreise nach Hamburg und Dresden (Pfeningberger)
20. September	Bericht Regional-Konferenz in Lausanne (Petschek)
25. Oktober	Gesellschaftsreise Italien und Griechenland (Pfeningberger)
22. November	Urlaubsreise nach dem Süden (Aufschnaiter)
13. Dezember	Heilquellenschutz und Heilquellenrecht (Schmid)
20. Dezember	Über Werfels neuesten Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ (Petschek) Einstandsrede (Krenn)
24. Jänner 1934	Das Wesen der Kunstdüngung (Willheim)
14. März	Die Berliner Autoausstellung (Herzl)
21. März	Die Abdämmung und teilweise Trockenlegung der Zuidersee (Schoute)
28. März	Über den ständischen Neuaufbau Österreichs (Bähr)

#### *Gastvorträge*

*insgesamt:* 5

5. Juli 1933	Entwicklung, Stellung und Wichtigkeit Rotarys in Brasilien (Gov. Buschmann, RC Petrópolis)
11. Oktober	Rotary in Jugoslawien (Vize-Präs. Steiner, RC Vukovar)
6. Dezember	Einrichtung und Wesen von Reisebüros (Morsey, RC Wien)
7. März 1934	Autoreise Balkan und Schwarzes Meer (Hoenig, RC Wr. Neustadt)

#### **Besuche**

aus: **102**, ein: 87

#### *Besuche von/in österr. Clubs*

Wien	34/43
Wiener Neustadt	11/19
Salzburg	5/8
Graz	9/6
Linz	4/0
Steyr	2/0
Ischl	1/0
Villach	1/1

#### *Besuche von/in Clubs 73. Distrikt*

Mannheim	1/0
----------	-----

#### *Besuche von/in Clubs 66. Distrikt*

Bratislava	8/12
Braunau	1/0

### *Besuche von/in Schweizer Clubs*

Bern	2/1
Interlaken	0/1
Luzern	0/1
Lausanne	0/1

### *Besuche von/in Clubs Ungarn*

Budapest	1/2
Debrecen	1/0
Oroshaza	1/0
Pecs	1/0

### *Weitere Besuche*

Je 1 Besucher aus Vukovar (Jugoslawien), Boston,  
Petropolis  
Je 1 Besucher nach Bled, Zagreb, Triest

### **Eingegangene Flaggen (5):**

73. Distrikt: Wien, Graz  
66. Distrikt: eine tschechoslowakische Fahne  
sonst: Luzern, Blackburn (GB)  
Bei gleichbleibenden 16 Staaten hatte der  
Flaggenbestand nun rund 50 erreicht

### **Wochenberichte-Tausch**

Einem leichten Rückgang um drei reichsdeutsche  
Clubs stehen Zuwächse in Jugoslawien, Ungarn und  
in der Schweiz gegenüber. Neu hinzu kamen mit 4 Clubs  
Belgien sowie mit den Clubs in Sofia und Riga. Bulgarien  
und Lettland, auch Hongkong. Der Austausch umfaßte nun  
123 Clubs in 22 Staaten, wenn man wie im Vorjahr das  
Saarland eigens zählt.

### **Mitgliederbewegung: 1. April 1933 bis 31. März 1934**

*Zuwachs:* 3 Oscar Willheim, Otto Krenn, Albert Sallak  
*Verlust:* 4 Wilhelm Benedikt (Austritt), Josef Fischer (aus wirtschaftlichen  
Gründen), Robert Schmidt (Austritt), Edgar Rehm (Versetzung)  
*Endstand:* 22 (- 1 gegenüber Endstand 1933)

*Präsenzdurchschnitt:* 72,8 %

## 1934/35

### VORSTAND:

Präsident	Carl Sacher
I. Vizepräsident	Guido Piéter
II. Vizepräsident	Jacob Cornelis Schoute
Zeremonien-/Clubmeister	Adolf Grimburg
Schatzmeister	Rudolf Wochner
Sekretär	Hans Petschek

### Rotarische Ereignisse

#### *RC Baden*

25. April 1934 Meeting mit Damen und Gästen anlässlich des Vortrags von Rot. Salten (RC Wien)
30. Juni Feier des 4-jährigen Bestandes und der 200. Zusammenkunft des RC Baden: Meeting mit Damen und Gästen aus Wien, Wiener Neustadt, Graz, Salzburg, Steyr, Brünn und Preßburg, ferner mit offiziellen Badener Persönlichkeiten; Besuch des eigenen Governors Prinzhorn (RC Wien) und des tschechoslowakischen Governors Neuwirt (RC Brünn); österreichisch-tschechisches Freundschaftstreffen
18. Juli Heurigenbesuch bei Rot. Schlumberger Weingut Goldeck mit Damen und Gästen (auch 12. 9.!) )
15. August Round-table-meeting mit Gästen RC Paris
29. August offizieller Besuch von Bezirksgovernor Sturm (RC Wien)
19. September Besuch des tschechoslowakischen Governors Zaba (RC Chrudim)
7. November gemeinsamer Besuch des Spielkasinos Baden
21. Jänner 1935 offizieller Besuch von Governor Bürgers, RC Köln
20. Februar 1935 korporativer Besuch des RC Wiener Neustadt

#### *auswärts*

15. September 1934 Sitzung des Europäischen Beratungskomitees in Baden-Baden (RC Baden: Petschek)
23. September Besuch „Großsender“ Bisamberg mit RC Wien
6. Oktober Clubführertagung des österreichischen Bezirks in Graz (RC Baden: Piéter, Schoute, Maliwa, Krenn)
20. Oktober 3 Badener Rotarier beim Besuch des RC Bratislava im RC Wiener Neustadt
25. März 1935 3 Badener Rotarier bei der fünfjährigen Charterfeier des RC Wiener Neustadt
29. März 3 Badener Rotariern beim RC Bratislava

## Vorträge (Auswahl)

*eigene Mitglieder*

**insgesamt: 41**

18. April 1934 Aus der eigenen Werkstatt und Romreise (Sallak)  
9. Mai Experimentelle Bakteriologie (Ehrlich)  
30. Mai Das Ferngeschütz, das 1918 Paris beschoß (Pfeningberger)  
13. Juni Reisebericht und Referat über die schweizerische  
Distriktskonferenz und die Zehnjahrfeier des RC Zürich  
(Petschek)  
20. Juni Leben und Tod des Kronprinzen Rudolf (Piéter)  
3. Juli Bericht Kuraufenthalt in Karlsbad und Besuch beim RC Karlsbad  
(Wochner)  
19. September Japans Konkurrenz (Piéter)  
3. Oktober Leben und Geschichte der Stadt Steyr (Bähr)  
2. Jänner 1935 Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Kongo  
(Blakey)  
20. Februar Entwicklung der holländischen Luftschiffahrt (Schoute)  
27. Februar Berliner Automobilausstellung (Herzl)  
13. März Leipziger Frühjahrsmesse (Herzl)  
20. März Aktuelle Zinsfußfragen (Krenn)

*Gastvorträge*

**insgesamt: 9**

25. April 1934 Geschichten vom Theater (Salten, RC Wien)  
30. Mai Rohölgewinnung in Österreich (Dietrich, RC Wien)  
25. Juli Wunderheilungen (Dimmel, RC Wr. Neustadt)  
29. August Rotary in Rumänien (Luttinger, RC Cernauti)  
19. September Rotary in der Tschechoslowakei (Gov. Zaba, RC Prag)  
27. März 1935 Werden und Wesen von Rotary (Sobotka, RC Wien)

## Besuche

ein: **138**, aus: 128

*Besuche von/in österr. Clubs*

Wien	53/69
Wiener Neustadt	49/20
Graz	5/5
Ischl	3/2
Linz	1/1
Steyr	1/5

Salzburg	1/3
Klagenfurt	0/1

*Besuche von/in Clubs 73. Distrikt*

Köln	1/0
Berlin	2/0
Dresden	2/0
Leipzig	1/0
Baden-Baden	1/0
Stuttgart	1/0
Wiesbaden	1/0

*Besuche von/in Clubs 66. Distrikt*

Bratislava	9/0
Brünn	6/0
Prag	1/1
Karlsbad	1/2

*Besuche von/in Clubs Jugoslawien*

Subotica	2/0
Maribor	0/1
Ljubljana	0/11

*Weitere Besuche*

Je 1 Besucher aus Budapest, Timisoara und Cernauti, Paris und Lodz (der erste polnische Besucher und Kontakt!)  
Je 1 Besucher nach Rom, Harlem (Holland), London und Cardiff, 2 nach Paris, 3 nach Zürich.

**Mitgliederbewegung: 1. April 1934 bis 31. März 1935**

*Zuwachs:* 2 George Blakey, Rudolf Höttl  
*Verlust:* 2 Guido Piéter, Adolf Grimburg  
*Endstand:* 22 + 1 gegenüber Endstand 1934

*Präsenzdruckschnitt:* 75 %

## 1935/36

### VORSTAND:

Präsident	Jacob Cornelis Schoute
Vizepräsident	Ernst Schmid
Zeremonien-/Clubmeister	Otto Pfeningberger
Schatzmeister	Rudolf Wochner
Sekretär	Hans Petschek
Alt-Präsident	Carl Sacher

### Rotarische Ereignisse

#### *RC Baden*

29. Mai 1935 Heurigenabend bei Rot. Schlumberger auf Weingut Goldeck
28. Juni Fünfjahrfeier des RC Baden: festliche Veranstaltung unter Teilnahme von Rotariern und ihren Damen aus österreichischen, tschechischen und ungarischen Clubs sowie von Vertretern staatlicher und städtischer Institutionen
24. Juli Entfall des Meetings wegen Trauergedenkfeier für Bundeskanzler Dollfuß
5. August Intercity-Meeting mit RC Wiener Neustadt und Damen bei Rot. Schlumberger auf Weingut Goldeck (ähnlich 8. 8.!)

#### *auswärts*

13. – 14. April 1935 korporativer Besuch von 3 Badener Rotariern beim RC Brünn
10. – 12. Mai Distriktskonferenz in Wiesbaden (RC Baden: Petschek)
22. Juli korporativer Besuch von 14 Badener Rotariern beim RC Wiener Neustadt
26. August Schoute, Berkovits, Höttl, Jung, Krenn, Maliwa beim „Backhendel-Essen“ in Thallern, veranstaltet vom RC Wiener Neustadt
23. September Besichtigung der neuen Sendeanlage am Bisamberg über Einladung des RC Wien durch 4 Badener Rotarier
25. September Besuch der Semperit-Gummi-Werke Traiskirchen unter Teilnahme des RC Wiener Neustadt
14. Oktober Führung durch das Werk Ternitz der Fa. Schoeller & Bleckmann über Einladung des RC Wr. Neustadt (RC Baden: Schoute, Blakey, Höttl, Jung)
5. Oktober Sitzung des deutsch-österreichisch-tschechoslowakischen Kleinausschusses auf Schloss Waldenburg in Sachsen (RC Baden: Petschek)
- 19./20. Oktober Klubführertagung in Leipzig (RC Baden: Schoute, Petschek)
25. Oktober Zehnjahrfeier des RC Wien (RC Baden: Schoute, Petschek, Ehrlich, Jung, Sacher, Sallak, Schlumberger)
8. November korporativer Besuch von 5 Badener Rotariern im RC Bratislava

5. Februar 1936 Meeting mit rotarischen Gästen (RC Wien, RC Ischl) und Damen sowie Vertretern der Stadtgemeinde
29. Feber Interdistrikts-Meeting des eigenen und 66. (tschechoslowakischen) Distrikts in Linz (RC Baden: Schoute, Petschek, Höttl)
7. März Österr. Clubführerbesprechung in Wien (RC Baden: Schoute, Petschek)
14. – 15. März Charterfeier des RC Zlin, Tschechoslowakei (RC Baden: Schoute, Petschek, Sacher)
18. März Meeting mit Damen und 9 Mitgliedern des RC Wiener Neustadt (s. u. Gastvorträge)

### **Vorträge (Auswahl)**

#### *eigene Mitglieder*

- insgesamt: 40
8. Mai 1935 Osteraufenthalt in Rom (Sallak)
15. Mai Die Entwicklung der Buchdruckerkunst (Höttl)
21. August Einfluss von Spielkasinos auf das Leben einer Kurstadt (Krenn)
4. September Muss Europa untergehen? (Schoute)
9. Oktober Urlaub in der österreichischen Bergwelt (Jung)
29. Oktober Reise zur Präsidenten- und Sekretärs-Konferenz und Sitzung des Kleinkomitees auf Schloss Waldenburg (Petschek)
6. November Eindrücke aus Dalmatien (Ehrlich)
13. November Sprengstoff- und Munitionserzeugung (Berkovits)
18. Dezember Wiener Theater und Ausstellungen (Petschek)
29. Jänner 1936 Jugend und Sport (Aufschnaiter)
12. Feber Kampf um die Weltmacht Öl (Petschek)
4. März Export und Weltwirtschaft (Waller)

#### *Gastvorträge*

- gesamt: 8
10. April 1935 Gaskrieg (Hoenig, RC Wr. Neustadt)
17. Juli Luftverkehrswege nach Südamerika (Andrien, RC Wr. Neustadt)
11. September Karpatho-Russland (Kerlin, RC Uzhorod)
27. November Entstehung, Ausbreitung, Aufgabenkreis und Weltgeltung des I. G. Farben-Konzerns (Tomljenovic, RC Zagreb)
22. Jänner 1936 Wirtschaftliche Verhältnisse in den Rohstoffländern Ostasiens (Montor, RC Singapur)
5. Feber Wie ich Bildhauer wurde (Müllner, RC Wien); Meeting mit rotarischen Gästen (RC Wien, RC Ischl) und Damen sowie Vertretern der Stadtgemeinde

18. März

Theater und Gegenwart samt Lesung aus dem Schauspiel  
„Unbekannte Soldaten“ (Franchy, RC Wien); Meeting mit  
Damen und 9 Mitgliedern des RC Wiener Neustadt

### **Besuche**

ein: 106, aus: **179**

#### *Besuche von/in österr. Clubs*

Wien	31/77 (79 CFT)
Wiener Neustadt	33/47
Bad Ischl	9/1
Linz	4/3
Graz	2/1
Salzburg	2/4
Innsbruck	0/2

#### *Besuche von/in 73. Distrikt*

(Die fehlenden Besuche von  
deutschen Clubs verstehen sich aus der „1000-Mark-Sperre“)

Aachen	0/1
Berlin	0/2
Chemnitz	0/1
(Waldenburg)	
Darmstadt	0/1
Dresden	0/1
Hannover	0/1
Halle	0/1
Leipzig (CFT)	0/2
Stuttgart	0/1
Wiesbaden (DC)	0/2 (1)
Zwickau	0/1

#### *Besuche von/in 66. Distrikt*

Bratislava	8/12
Karlsbad	1/1
Pilsen	1/0
Uzhorod	1/0
Aussig	0/1 + 1
Brünn	0/3
Zlin	0/3

*Besuche von/in Jugoslawien*

Zagreb	4/1
Subotica	1/0
Dubrovnik	0/1
Split	0/1

*Besuche von/in Ungarn*

Budapest	1/2
Györ	1/0
Oroshaza	1/0

*Weitere Besuche*

2 Besucher aus Kalkutta, 1 Besucher aus Singapur  
1 Besucher nach Stockholm

**Eingegangene Flaggen (10):**

73. Distrikt: Berlin, Karlsruhe  
66. Distrikt: Aussig  
Ungarn: Györ, Oroshaza  
Jugoslawien: Backa-Topola, Split  
USA: Clinton (Iowa), Waltham  
Der Flaggenbestand betrug nun 71 aus  
wie bisher 18 Staaten.

**Wochenberichts-Tausch:**

Zu dem ansonsten grundsätzlich unveränderten Bild kam ein Austausch mit weiteren Clubs des 66. Distrikts, insbesondere mit Jugoslawien (10 Clubs) und der Schweiz (12 Clubs), neu mit den USA (4 Clubs)??, Südafrika (Kapstadt, Durban) und Australien (Melbourne). Mit 129 Clubs in 23 Staaten wurden Wochenbericht ausgetauscht.

**Mitgliederbewegung: 1. April 1935 bis 31. März 1936**

*Zuwachs:* 4 Karl Berkovits, Rudolf König, Karl Waller, Josef Schleussner  
*Verlust:* 5 Josef Kollmann (wird Ehrenmitglied), August Bähr  
(Wohnsitzwechsel), Leo Herzl, Oscar Willheim, Edmund Maliwa  
*Endstand:* 21 (-1 gegenüber Endstand 1935)

*Präsenzdurchschnitt: 81 %*

71  
61  
50

## 1936/37

### VORSTAND:

Präsident	Jacob Cornelis Schoute
Vizepräsident	Otto Schlumberger
Zeremonien-/Clubmeister	Otto Krenn
Schatzmeister	Rudolf Wochner
Sekretär	Hans Petschek

### Rotarische Ereignisse

#### *RC Baden*

4. April 1936 Interdistrikts-Meeting des eigenen mit dem 66. (tschechoslowakischen) Distrikt: 90 Teilnehmer, darunter 43 Gäste aus dem 66 Distrikt unter Führung von Governor Hyza (RC Prag) und dem Obmann des deutsch-österreichisch-tschechoslowakischen Kleinausschusses Krulis-Randa (RC Prag)
18. Juli *Feier* 300. Meeting des RC Baden verbunden mit einem Interdistrikts-Meeting des eigenen und des 66. sowie 82. Distrikts mit Governor Franz Schneiderhan (RC Salzburg): Delegationen aus Wien, Wiener Neustadt, Brünn und Győr mit Damen; 77 Personen
24. August Korporatives Treffen mit dem RC Wiener Neustadt in Gumpoldskirchen
2. September Damenmeeting bei Rot. Schlumberger auf Weingut Goldeck
18. November Vortrag Prinzhorn (RC Wien) mit Rotariern aus Wien und Preßburg und einer korporativen Delegation von 9 Mitgliedern aus dem RC Wiener Neustadt, den beiden Vizebürgermeistern der Stadt Baden, dem Chefredakteur der „Badener Zeitung“ und prominenten Persönlichkeiten aus dem Badener Wirtschaftsleben
25. November Offizieller Governorbesuch durch Vize-Governor Grille (RC Berlin)
2. Jänner 1937 Inoffizieller Heurigenabend mit Damen bei Rot. Schlumberger auf Weingut Goldeck
20. Jänner Damenmeeting, korporativer Besuch von 4 Rotariern aus Wiener Neustadt

#### *auswärts*

4. Mai 1936 Schoute, Aufschnaiter, Berkovitzs, Blakey, Jung, König, Kreidl, Krenn, Pfeningberger, Sacher, Schleussner, Schmid und Waller beim RC Wiener Neustadt anlässlich des dort von Alt-Governor Prinzhorn (Wien) gehaltenen Vortrags „Rotary und Europa“

15. – 16. Mai Distriktskonferenz in Salzburg (RC Baden: Schoute und Petschek)
13. – 14. Juni Sitzung des deutsch-österreichischen-schweizerischen Kleinausschusses in Friedrichshafen (RC Baden: Petschek)
15. Juni Korporativer Besuch von 6 Badener Rotariern beim RC Wiener Neustadt
- 5./6. September Clubführertagung in Magdeburg (RC Baden: Schoute, Petschek)
26. Oktober Korporativer Besuch von 4 Badener Rotariern beim RC Wiener Neustadt
21. November Sitzung des deutsch-österreichischen-tschechoslowakischen Kleinausschusses in Wien (RC Baden: Petschek)
14. Dezember Interdistriktstreffen in Preßburg: RC Bratislava, RC Wien, RC Baden (Schoute, Blakey, Ehrlich, Petschek, Schlumberger)
21. – 22. Dezember Ländertreffen Österreich – Deutschland – Ungarn – Tschechoslowakei – Jugoslawien des RC Wien (RC Baden: Schoute, Petschek, Sacher, Waller)
11. Jänner Korporativer Besuch von 5 Badener Rotariern beim RC Wiener Neustadt
13. März 1937 Sitzung des deutsch-österreichischen-tschechoslowakischen Kleinausschusses in Preßburg (RC Baden: Petschek)
13. – 14. März Zehnjahrfeier des RC Bratislava (RC Baden: Schoute, Krenn, Petschek, Sacher)
22. März Korporativer Besuch von 4 Badener Rotariern beim RC Wiener Neustadt

### Vorträge (Auswahl)

*eigene Mitglieder*

- insgesamt:* 49
20. Mai 1936 Fußballspiel England – Österreich (Blakey)
27. Mai Die Pflichten des Autolenkers bei Straßenkreuzungen (Schmid)
10. Juni Geschichtliche Entwicklung des Genossenschaftswesens (Krenn)
1. Juli Rotarische Reise und Bericht über die tschechische Distriktskonferenz in Teplitz-Schönau und der Sitzung vom deutsch-österreichischen-schweizerischen Kleinausschuss in Friedrichshafen (Petschek)
29. Juli Reise zu den italienischen Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs (Höttl)
9. September Die Olympischen Spiele – mit Lichtbildern (Schleussner)
7. Oktober Künstlicher Kautschuk (Berkovits)
25. November Siebenbürgen, Land und Leute I (Höttl)
30. Dezember Humoristische Skizze von B. Shaw (Blakey)
25. Jänner 1937 Siebenbürgen: Land und Leute II (Höttl)
17. März Leipziger Messe und Berliner Auto-Ausstellung (Schleussner)
31. März Autofahrt durch Eis und Schnee (Pfeningberger)
13. Mai Rotary und die Familie (Schoute)

### *Gastvorträge*

*insgesamt:* 10

<i>4. April 1936</i>	Die Frau im Strom der Gegenwart (Kapp, RC Bratislava)
<i>5. August</i>	Rotary in Rumänien (Schwarz, RC Cernauti)
<i>12. August</i>	Die International Auxiliary Language Association (de Cock Buning, RC Den Haag)
<i>4. November</i>	Rotary in Jugoslawien (Steiner, RC Vukovar)
<i>18. November</i>	Abwertung oder Ausfuhrprämie (Prinzhorn, RC Wien)
<i>10. März 1937</i>	Die Jugend – ein Helfer (Viola, RC Wien)
<i>24. März</i>	Karpatho-Rußland (Kerlin, RC Uzhorod)

### **Besuche**

ein: 128, aus: **138**

#### *Besuche von/nach österr. Clubs*

Wien	27/ <b>36</b> (+ 5)
Wiener Neustadt	27/ <b>44</b>
Linz	2/0
Salzburg und Gastein u. Gastein	2/ <b>10</b> (+ 2)
Bad Ischl	0/4
Graz	0/1
Villach	0/1

#### *Besuche von/nach 73. Distrikt*

Berlin	1/1
Bremen	0/1
Dresden	0/1
Frankfurt/Main	0/1
Friedrichshafen-Lindau	0/2 (+ 2)
Magdeburg	0/2 (+ 2)
Stuttgart	0/2
Wiesbaden	0/2

#### *Besuche von/nach 66. Distrikt*

Bratislava	<b>18</b> /9 (+ 1)
Brünn	<b>12</b> /0

Uzhorod	6/0
Mährisch Ostran	3/0
Prag	2/0
Caslau	1/0
Hodonin	1/0
Karlsbad	1/0
Aussig	0/1
Teplitz-Schönau	0/(1)

#### *Weitere Besuche*

Je 1 Besucher im RC Baden aus Bern und Interlaken, Kattowitz und Warschau, Den Haag; je 3 aus Vukovar und Zagreb sowie einer aus Subotica; 2 aus Cernauti; 11 aus Győr.

Je 1 Besucher aus dem RC Baden nach Dubrovnik, Harlem, London, Neapel, 3 nach Budapest.

#### **Eingegangene Flaggen:**

73. Distrikt: Bad Ischl, Innsbruck, Villach; Bremen, Frankfurt/Main, Friedrichshafen-Lindau, Magdeburg

66. Distrikt: Prag, Brünn, Teplitz-Schönau, Mährisch-Ostrau  
sonstiges: Kattowitz, Interlaken, Harlem, Leeds und Sheffield (?)

Insgesamt gab es nun 87 Flaggen aus 19 Staaten.

#### **Wochenbericht-Tausch:**

Im wesentlichen traten zum vorigen Clubjahr keine Veränderungen ein. Wie damals gab es einen Austausch mit 129 Clubs, aber in einer von 23 auf 22 gesunkenen Zahl von Staaten. Nicht mehr scheinen Spanien und Estland auf, neu hinzugekommen ist „Palästina“ mit dem RC Jerusalem. Trotz gleicher Clubanzahl gab es hier Umschichtungen. Beispielsweise ersetzt in Ungarn Debrecen nun Nyireghaza, neu hinzu kam Mährisch-Ostrau, Durban fiel fort.

#### **Mitgliederbewegung: 1. April 1936 bis 31. März 1937**

*Zuwachs:* 1 Michael Biondek

*Verlust:* 4 Rudolf Alter (krankheitsbedingte Übersiedlung), Albert Sallak, Ernst Schmid, Karl Waller (krankheitsbedingte Beurlaubung)

*Endstand:* 18 (-3 gegenüber Endstand 1936)

*Präensdurchschnitt: 79 %*

## 1937/38

### VORSTAND:

Präsident	Karl Berkovits
Vizepräsident	Otto Krenn
Zeremonien-/Clubmeister	Hermann Kreidl
Schatzmeister	Rudolf Wochner
Sekretär	Hans Petschek
II. Sekretär (kooptiert)	Rudolf König
Alt-Präsident	Jacob Cornelis Schoute

### Rotarische Ereignisse

26. Mai 1937 Distriktskonferenz in Hannover (RC Baden: Höttl)  
7. – 8. August Ländertreffen Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn,  
Jugoslawien, Bulgarien in Baden: 95 Personen, darunter die  
Governors Hyka (Prag) und Koos (Budapest)  
11. August Letzte durch einen Wochenbericht dokumentierte  
Zusammenkunft: Präsenz 100 % bei 7 Auswärtsmeldungen beim  
RC Wiener Neustadt  
16. März 1938 Selbstaflösung des RC Baden

### Vorträge (Auswahl)

#### *eigene Mitglieder*

21. April 1937 Lebenslauf (Biondek)  
5. Mai Fremdenverkehrsfragen (Aufschnaiter)  
7./14. Juli Bericht über Convention Nizza, Schweizer Distriktskonferenz  
(Petschek)  
28. Juli Bericht über Meeting RC Wiener Neustadt im Thalhof bei  
Reichenau (Blakey)  
11. August Bericht über „Technisch-wirtschaftliche Berichte“ aus dem RC  
Stuttgart (Waller)

#### *Gastvorträge*

14. April 1937 Warum muss jeder Rotarier bei den Wochenzusammenkünften  
anwesend sein? (Tauß, RC Pecs)

### Mitgliederbewegung: 1. April 1937 bis 11. August 1937

Zuwachs: 1 Karl Waller (Wiedereintritt)

Verlust : 0

Stand 11. August 1937 (letzter verfügbarer Wochenbericht): **19** (+ 1 gegenüber  
Endstand März 1937)

## **B) MITGLIEDER**

**1) GRÜNDUNGSMITGLIEDER**

**2) VORSTÄNDE**

**3) MITGLIEDER**

**4) MITGLIEDERBEWEGUNG**

## 1) DIE GRÜNDUNGSMITGLIEDER

1) **Dr. Otto von Aufschnaiter-Huebenburg**

Direktor des Sanatoriums Gutenbrunn, Sanatorium und Kuranstalten AG

Klassifikation: Sanatorium (*Sanatoriums 38*)

2) **August Bähr**

Direktor der Vereinigten Färberei AG

Klassifikation: Färberei (*Dyeing 43*)

3) **Dr. Ing. Walter Freiherr von Doblhoff**

Direktor der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp AG

Klassifikation: (*Brass Goods Mfg. 51*)

4) **Adolf von Grimburg jun.**

Chef der Heiligen Geist Apotheke

Klassifikation: Apotheke (*Pharmacies 11*)

5) **Leo Herzl**

Direktor der Semperit Gummiwerke AG

Klassifikation: Gummifabrikation (*Rubber Goods Mfg. 67*)

6) **Kommerzialrat Gustav Hornberg**

Chef der Firma Dr. A. Oetker

Klassifikation: Nahrungsmittelerzeugung (*Baking Powder Mfg. 28*)

7) **Otto Jung**

Chef der Firma Juwelier Rudolf Jung

Klassifikation: Juwelier (*Jewelry Mfg. 42*)

**8) Josef Kollmann**

Bürgermeister der Stadt Baden

Bundesminister für .....

Chef der Firma Josef Kollmann, Manufakturwarenhandel

Klassifikation: Manufakturwarenhandel (Dry Goods ... 18)

**9) Hermann Kreidl**

Inhaber der Firma Hermann Kreidl, Eiergroßhandel

Klassifikation: Eiergroßhandel (*Egg Dist. 28*)

**10) Viktor Kulich**

Vorstand der Filiale Baden der Österreichischen

Kreditanstalt

Klassifikation: Bank (*Banking 23*)

**11) a. o. Univ.-Prof. (tit.) Dr. Edmund Maliwa**

Professor für innere Medizin, leitender Chefarzt des  
Sanatoriums Esplanade

Klassifikation: innere Medizin (*Physician 49*)

**12) Hans Petschek**

Verwaltungsrat der **Julius** Petschek Wien AG

Klassifikation: Kohlengroßhandel (*Coal Dist. 13*)

**13) Otto Pfeningberger**

Direktor der Österreichischen Wachstuch und Kunstleder  
Fabriks AG

Klassifikation: Wachstucherzeugung (*Oil Cloth Mfg. 18*)

**14) Herrmann Roché-Rehak**

Direktor des Badener Stadttheaters

Klassifikation: Theater (*Theater 65*)

(gestrichen)

**15) Karl Sacher**

Direktor der Sacher Kurhaus Helenental AG

Klassifikation: Kurhaus (*Curehouse 38*)

**16) Dr. Otto Schlumberger**

Leitender Verwaltungsrat der Vöslauer Goldeck AG, vormals R. Schlumberger, Wein- und Sektkellereien

Klassifikation: Weinbau (*Grape Growing 3*)

**17) Karl Waldek**

Eigentümer des Hotels Waldek

Klassifikation: Hotel (*Hotels 36*)

**18) Rudolf Wochner**

Gesellschafter der Firma Johann Wochner, Schlächtereier

Klassifikation: Fleischgroßhandel (*Meat Dist. 28*)

Die englischen Qualifikationszusätze sind nachträglich der maschinschriftlichen „Gründungs-Mitglieder-Liste des Rotary Club Baden bei Wien“ in Bleistift beigezeichnet worden, vermutlich im Rotary-Sekretariat Zürich. Der Name Hermann Roché-Rehak wurde wohl hier, da gleichfalls mit Bleistift, gestrichen.

## 2) VORSTAND

Kursiv = Wiederwahl oder abermalige Wahl an sich (Name kursiv) in selber Funktion (kursiv auch Funktion)

### Clubjahr 1930/31

Präsident	Edmund Maliwa
I. Vizepräsident	Gustav Hornberg (Tod Jänner 1931)
II. Vizepräsident	Otto v. Aufschnaiter-Huebenburg
Schatzmeister	Viktor Kulich, ab 7.1. 1931: Rudolf Wochner
Zeremonien-/Clubmeister	Adolf v. Grimburg
Sekretär	Hans Petschek

### Clubjahr 1931/32

Präsident	<i>Otto v. Aufschnaiter-Huebenburg</i>
I. Vizepräsident	Otto Pfeningberger
II. Vizepräsident	Carl Sacher
<i>Zeremonien-/Clubmeister</i>	<i>Adolf v. Grimburg</i>
<i>Schatzmeister</i>	<i>Rudolf Wochner</i>
Direktor	Karl Waldek
Direktor	August Bähr
<i>Sekretär</i>	<i>Hans Petschek</i>
<i>Alt-Präsident</i>	<i>Edmund Maliwa</i>

### Clubjahr 1932/33

Präsident	<i>Otto Pfeningberger</i>
I. Vizepräsident	<i>Carl Sacher</i>
II. Vizepräsident	<i>August Bähr</i>
<i>Zeremonien-/Clubmeister</i>	<i>Adolf v. Grimburg</i>
<i>Schatzmeister</i>	<i>Rudolf Wochner</i>
Beisitzer	Leo Herz
Beisitzer	Jacob Cornelis Schoute
<i>Sekretär</i>	<i>Hans Petschek</i>
Alt-Präsident	<i>Otto v. Aufschnaiter-Huebenburg</i>

### Clubjahr 1933/34

Präsident	<i>Carl Sacher</i>
I. Vizepräsident	<i>August Bähr</i>
II. Vizepräsident	Leo Herz
<i>Zeremonien-/Clubmeister</i>	<i>Adolf v. Grimburg</i>
<i>Schatzmeister</i>	<i>Rudolf Wochner</i>
<i>Sekretär</i>	<i>Hans Petschek</i> <b>Krenn?</b>
Alt-Präsident	<i>Otto Pfeningberger</i>

#### Clubjahr 1934/35

<i>Präsident</i>	<i>Carl Sacher</i>
<i>I. Vizepräsident</i>	<i>Guido Piéter</i>
<i>II. Vizepräsident</i>	<i>Jacob Cornelis Schoute</i>
<i>Zeremonien-/Clubmeister</i>	<i>Adolf v. Grimburg</i>
<i>Schatzmeister</i>	<i>Rudolf Wochner</i>
<i>Sekretär</i>	<i>Hans Petschek</i> <b>Krenn?</b>
<i>Alt-Präsident</i>	<i>Carl Sacher</i>

#### **Clubjahr 1935/36**

<i>Präsident</i>	<i>Jacob Cornelis Schoute</i>
<i>Vizepräsident</i>	<i>Ernst Schmid</i>
<i>Zeremonien-/Clubmeister</i>	<i>Otto Pfeningberger</i>
<i>Schatzmeister</i>	<i>Rudolf Wochner</i>
<i>Sekretär</i>	<i>Hans Petschek</i>
<i>II. Sekretär</i>	<i>Otto Krenn</i>
<i>Alt-Präsident</i>	<i>Carl Sacher</i>

#### Clubjahr 1936/37

<i>Präsident</i>	<i>Jakob Cornelis Schoute</i>
<i>Vizepräsident</i>	<i>Otto v. Schlumberger</i>
<i>Zeremonien-/Clubmeister</i>	<i>Otto Krenn</i>
<i>Schatzmeister</i>	<i>Rudolf Wochner</i>
<i>Sekretär</i>	<i>Hans Petschek</i>
<i>II. Sekretär</i>	<i>Otto Krenn</i>

#### **Clubjahr 1937/38**

<i>Präsident</i>	<i>Karl Berkovits</i>
<i>Vizepräsident</i>	<i>Otto Krenn</i>
<i>Zeremonien-/Clubmeister</i>	<i>Hermann Kreidl</i>
<i>Schatzmeister</i>	<i>Rudolf Wochner</i>
<i>Sekretär</i>	<i>Hans Petschek</i>
<i>II. Sekretär (kooptiert)</i>	<i>Rudolf König</i>
<i>Alt-Präsident</i>	<i>Jacob Cornelis Schoute</i>

### 3) Mitglieder 1930 - 1938

Alter Rudolf	1931 – 1936
Aufschnaiter-Huebenburg Otto	1930 – 1938
Bähr August	1930 – 1935
Benedikt Wilhelm	1931 – 1933
Berkovits Karl	1935 – 1938
Biondek Michael	1937 – 1938
Blakey George	1934 – 1938
Breyer Alois	1931 – 1938
Böhler Otto	1931 - 1938
Doblhoff Walter	1930 – 1932
Ehrlich Eduard	1933 – 1938
Fischer Josef	1931 – 1933
Grimburg Adolf	1930 – 1935
Herzl Leo	1930 – 1936
Homberg Gustav	1930 – 1931
Höttl Rudolf	1935 – 1938
Jung Otto	1930 – 1938
Kollmann Josef	1930 – 1935
König Rudolf	1935 – 1938
Kreidl Hermann	1930 – 1938
Krenn Otto	1933 – 1938
Kulich Viktor	1930 – 1931
Maliwa Edmund	1930 – 1936
Petschek Hans	1930 – 1938
Pfeningberger Otto	1930 – 1938
Piéter Guido	1931 – 1935
Rehm Edgar	1932 – 1934
Reiffenstuhl Walter	1932 – 1933
Roché-Rehak Hermann	1930
Sacher Carl	1930 – 1938
Sallak Albert	1933 – 1936

Schleussner Josef	1936 – 1938
Schlumberger Otto	1930 – 1938
Schmid Ernst	1931 – 1936
Schmidt Robert	1931 – 1933
Schoute Jacob Cornelis	1931 – 1938
Waldek Karl	1930 – 1932
Waller Karl	1935 – 1937
Willhelm Oscar	1933 – 1935
Wochner Rudolf	1930 – 1938

#### **4) MITGLIEDERBEWEGUNG**

##### **1. Clubjahr: 25. Juni 1930 bis 31. März 1931**

17 Gründungsmitglieder  
 Niedrigster Mitgliederstand 1930 - 1938 im Feber 1931: 15  
 Zuwachs: 4  
 Verlust: 2  
 1. April 1931: 19

##### **2. Clubjahr: 1. April 1931 bis 31. März 1932**

Zuwachs: 5  
 Verlust: 2  
 1. April 1932: 22

##### **3. Clubjahr: 1. April 1932 bis 31. März 1933**

Zuwachs: 2  
 Verlust: 1  
 1. April 1933: 23

##### **4. Clubjahr: 1. April 1933 bis 31. März 1934**

Zuwachs: 3  
 Verlust: 4  
 1. April 1934: 22

**5. Clubjahr: 1. April 1934 bis 31. März 1935**

Zuwachs: 2  
Verlust: 2  
1. April 1935: 22

**6. Clubjahr: 1. April 1935 bis 31. März 1936**

Zuwachs: 4  
Verlust: 5  
1. April 1936: 21

**7. Clubjahr: 1. April 1936 bis 31. März 1937**

Zuwachs: 1  
Verlust: 4  
1. April 1937: 18

**8. Clubjahr: 1. April 1937 bis 16. März 1938**

Zuwachs: 1  
Verlust: 0  
Endstand März 1937: 19

## **C) DOKUMENTE**

## **QUELLEN UND LITERATUR**

## 1) Quellen

Archiv der Stadtgemeinde Baden

Badener Zeitung 1930 ff

Diverses

Niederösterreichisches Landesarchiv, Außenstelle Bad Pirawarth:  
Registrierungsliste für Nationalsozialisten (Verbotsgesetz aus 1947,  
Bezirk Baden, Stadt Baden)

Jahresberichte Bundesgymnasium und Realschule in Baden bei Wien  
1935/36, 1936/37

Schulchronik Volksschule Weikersdorf (ehem. Helenen-Volksschule),  
Baden

Schulchronik Volksschule Uetzgasse (ehem. Valerie-Schule), Baden

Sammlung Rot. Friedrich Wallner, Baden  
Wimpel RC Baden

Rotary-Archiv, Deutsche Bücherei/Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig  
Wochenberichte 1930 - 1937  
Jahresberichte 1934 - 1937  
Mitgliederverzeichnisse des 73. Distrikts

Rotary International, Büro Zürich  
District Governor's Report zur Clubgründung  
Constitution and By-Laws of the Rotary Club of Baden bei Wien,  
Vienna 1929 (ergänzt für Baden 1930 handschriftlich)

Rotary-Klub Wien Jahresberichte 1933/34, 1934/35

Das Bestandsverzeichnis der Rotary-Akten im „Geheimen Staatsarchiv  
Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem“ weist keine Bestände des oder  
zum RC Baden auf.

## 2) Literatur (chronologisch)

Der Rotarier, München 1929 ff.

Die Fackel, Wien 1931, Heft 857 – 863, S. 33 – 35.

Die Pause, Wien 1935 ff.

Rotary-Magazin, München 1951 ff.

Festschrift 40 Jahre Gremium der Hoteliers, Wien 1929

Die wahre Schuld, Wien 1931 (Separatdruck des „The Vienna Herald“:  
Vorwort vom 20. Februar 1931)

Albert Paust, Die Entwicklung des deutschen Rotary-Archivs bei der  
Deutschen Bücherei Leipzig, Leipzig 1935 (Sonderausgabe der Beilage  
zu „Der Rotarier“)

Robert Kramreiter, Die Doktor-Dollfuß-Gedächtniskirche auf der  
Hohen Wand, in: Die Pause 6/1935-36

Rotary-Klub Wien 1925-1935 (mit Jahresbericht 1935/36), o.O. o.J.  
(Wien 1936)

Festschrift zur Dreißigjahrfeier des Rotary-Clubs Graz, Graz o.J. (1957)

F. J. Umlauft, Geschichte der deutschen Stadt Aussig, Bayreuth 1960

Alois Brusatti, Geschichte des Rotary Clubs Baden bei Wien  
(ungedrucktes Manuskript bis einschließlich Clubjahr 1971/72, daher  
wohl 1972/73, 63 Maschinschreibseiten; davon 13 über den Zeitraum  
bis 1938)

Kornelius Fleischmann, Baden 1918 – 1948, Baden 1979

Friedrich v. Wilpert, Rotary in Deutschland, Ingolstadt 1981 (Reprint  
1991)

K. D. Erdmann, Die Ökumene der Historiker, Göttingen 1987

Rudolf Gamauf, Bitte damals habe ich gefehlt!, Baden 1988

Peter Wendling, Logenclubs und Zirkel. Die diskrete Macht geheimer  
Bünde, Zürich 1991

G. Enderle – Burcel – J. Kraus (Hg.), Mandatare im Ständestaat, Wien  
1991

Viktor Wallner, Das Spielcasino Baden 1934-1994 (= Neue Badener Blätter 11/5. Jg.), Baden o.J. (1994?)

August Mayer, Das Syndikat, 1996 (zu Petschek)

Hermann Kadletz, Chronik Rotary Club Wiener Neustadt, Wiener Neustadt 1999

40 Jahre Rotary-Club Wien-West, o.O. o.J. (Wien 2000)

Manfred Wedemeyer, Den Menschen verpflichtet. 75 Jahre Rotary in Deutschland 1927-2002, Hamburg o.J. (2002)

P. U. Unschuld, Chronik des Rotary Club München zum 75. Jubiläum seiner Gründung 1928 – 2003, München 2003

Rotary-Club Klagenfurt: Festschrift 1928-2003, Klagenfurt 2003

R. Engelbert Wenckheim, 100 Jahre Rotary. Rotary Jubiläums-Buch 2005/Distrikt 1910, Wien o.J. (2005?)

W. Posch, Clemens Holzmeister, Architekt zwischen Kunst und Politik, Salzburg – Wien 2010

## **VERZEICHNISSE**

### 1) Abbildungen

- Abb. 1) Josef Müllner, RC Wien: Skulptur „Rotary“, Bronze, im RC Wien 1931 „in den Klubräumen zur Aufstellung gebracht“  
*Der Rotarier 10/1931*
- Abb. 2) Sekretär Petschek im Europäischen Beratungsausschuß 1934 (vgl. Abb. 22)
- Abb. 3) Wochenberichte: Köpfe 1930 bis 1938; Kopf 1936 Variante II mit größerem Wappen als Variante I
- Abb. 4) Der Einzugsbereich des RC Baden im Süden mit den Städten Berndorf und Bad Vöslau, etwa im Norden Traiskirchen und Mödling; Rückseite von Abb. 5
- Abb. 5) Der wohl erste Wimpel ab 1930; Vorderseite (Rückseite siehe Abb. 4)
- Abb. 6/1) Dreieckswimpel; Vorderseite
- Abb. 6/2) Rückseite von Abb. 6/1
- Abb. 7) Wimpel ab der Verleihung des Stadtwappens 1935; Vorderseite
- Abb. 8) Briefpapier aus dem Gründungsjahr 1930
- Abb. 9) Hotel Waldek, Josefsplatz: Die Clublokalität von der Gründung 1930 bis Juni 1931  
*40 Jahre Gremium*
- Abb. 10) Reklame der Clublokalität 1930 bis Juni 1931  
*Stadtarchiv Baden*
- Abb. 11) Hotel Sacher im Helenental: Speisesaal (vgl. Abb. 20)  
*Stadtarchiv Baden*
- Abb. 12) Hotel Sacher im Helenental: Die Clublokalität in der Sommersaison von 1931 bis 1938  
*Stadtarchiv Baden*
- Abb. 13) Hotel Herzoghof: Die Clublokalität in der Wintersaison von 1931 bis 1938  
*Stadtarchiv Baden*
- Abb. 14) Hotel Sacher im Helenental: „Sachergarten“  
*Stadtarchiv Baden*

- Abb. 15) Die Straßenbahn Baden – Bad Vöslau vor  
Schlumbergers Sektkellerei Goldegg in Bad Vöslau
- Abb. 16) Schulchronik Valerieschule Baden, Dezember 1933
- Abb. 17) Organisationsschema 1931; irrig die  
Zahl „76“ für den 73. Distrikt  
*Der Rotarier ....*
- Abb. 18) Sonderbriefmarke „Convention Wien 1931“
- Abb. 19) Rotary-Convention Wien 1931: Empfang durch  
Bundespräsidenten Wilhelm Miklas in der Hofburg zu Wien  
*Der **Rotarier** ....*
- Abb. 20) Distriktskonferenz Baden/Wien 1931: Ball des Governors,  
Hotel Sacher, links Rotary-Fahne (vgl. Abb. 12)  
*Der **Rotarier** ....*
- Abb. 21) Distriktskonferenz Baden/Wien 1931: diverse Teilnehmer  
aus Baden:  
1. Reihe im Rollstuhl Petschek, ganz rechts Jung;  
2. Reihe ganz rechts Alter;  
3. Reihe ganz links Grimburg; von links Zweiter Benedikt,  
links daneben (halb verdeckt) Wochner  
*Der **Rotarier** ....*
- Abb. 22) Europäischer Beratungsausschuß, Baden-Baden 14.  
– 16. September 1934;  
ganz rechts im Rollstuhl Sekretär Petschek;  
1. Reihe Sechster von links Präsident Böhler, Wien;  
2. Reihe Achter von links Präsident Prinzhorn, Wien.  
*Der Rotarier 10/1934*
- Abb. 23) Distriktskonferenz Wiesbaden, 11. – 12. Mai 1935  
*Der Rotarier 5/1935*

## **2) GRAFIKEN**

# **REGISTER**

## Personen:

Alter Rudolf 63, 115, 167, 229, 236, 249, 257.

Altmann Alfred 19.

Arndt Ernst Moritz 204.

Aufschnaiter Otto 19, 28, 43, 58, 60, 64, 65, 89, 90, 91, 101, 103, 128, 143, 167, 168, 169, 179, 181, 185, 190, 194, 201, 228, 230, 233, 237, 243, 246, 250, 252, 255, 257.

Bähr August 36, 47, 59, 60, 63, 98, 99, 103, 151, 167, 168, 199, 201, 206, 210, 228, 230, 233, 234, 236, 237, 240, 245, 252, 255, 257.

Benedikt Wilhelm 26, 39, 43, 56, 57, 59, 60, 62, 167, 168, 181, 199, 225, 232, 238, 257.

Berkovits Karl 28, 59, 115, 159, 189, 223, 242, 243, 245, 247, 250, 256, 257.

Berl Oscar 80, 88, 98, 104, 105, 170, 184, 187, 200, 229, 230.

Biondek Michael 55, 60, 115, 119, 249, 250, 257.

Blakey Georg 59, 88, 104, 115, 200, 240, 241, 242, 246, 247, 250, 257.

Böhler Otto 19, 22, 54, 125, 126, 141, 142, 143, 149, 151, 159, 228.

Brehm Bruno 204.

Breyer Alois 38, 59, 61, 85, 104, 230, 232, 257.

Bürgers Robert 31, 82, 125, 190, 201, 217, 218, 239.

Chesley R. Perry 29.

Cock-Buning 142, 143, 159, 213.

Cuno Wilhelm (Reichskanzler) 18.

Curtius Julius (dt. Außenminister) 11.

**Deutelmoser** Ferdinand 145, 234.

Diene Robert 20.

Doblhoff Walter 58, 60, 62, 64, 98, 104, 228, 230, 232, 252, 257.

Dollfuß Englbert (österr. Bundeskanzler) 81, 170, 192, 193, 197, 200, 205, 242, 262.

**Drechsler** (RC Pilsen) 71, 160.

**Drevermann Fritz** 142, 143.

Ehninger Hermann 8.  
Ehrlich Eduard 59, 61, 88, 235, 240, 242, 243, 247, 257.  
Ehrmann-Falkenau Alfred 176.  
Fischböck Hans (österr. Minister) 224 f.  
Fischer Josef 59, 180, 232, 238, 257.  
Fischer Otto 47 60, 61, 62, 64, 85, 104, 125, 143, 183, 199, 230, 233, 236.  
**Franchy Franz-Karl** 95, 100, 243.  
**Francke (Governor Schweiz 1931/32)** 142.  
Frank Bruno 213.  
Franz Karl 95.  
Fried Jakob (Prälat) 17.  
Gardot André 142.  
Geiger Willi 203.  
**Gerbel** Moritz 22, 23, 77, 88, 149.  
Gleissner Heinrich (Landeshauptmann von Oberösterreich) 196.  
Goebbels Joseph 215.  
Grabb Fritz, Dr.43.  
Grille Hugo 125, 145, 215, 219, 246.  
Grimburg Adolf 19, 36, 38, 39, 58, 60, 63, 64, 107, 115, 228, 230, 233, 236, 239, 241, 252, 255, 256, 257.  
**Grimm (RC Subotica)** 160.  
**Hacker (RC Wr. Neustadt ?)** 99, 234.  
Hahn Julius 175.  
Hammerstein-Eqord Hans 204.  
Harris Paul 14, 17.  
Harris George W. 140.  
Hauptmann Hans 208.  
Hennings Fred 12.  
Herzl Leo 36, 38, 46, 59, 60, 63, 87, 96, 98, 104, 148, 152, 167, 188, 199, 202, 228, 233, 236, 237, 240, 256, 252, 257.  
Hitler Adolf 202, 208, 212, 213, 217, 223.  
**Hobelsberger** Alois 206.

Hoenig Alfred 112, 237, 243.  
Holzmeister Clemens 153, 196, 204, 206.  
Hornberg Gustav 59, 62, 65, 228, 229, 252, 255.  
Horstenau Edmund Glaise 204.  
Hoshina (RC Osaka) 142.  
Höttl Rudolf 55, 59, 78, 94, 95, 97, 101, 104, 128, 168, 218, 241,  
242, 243, 247, 250, 257.  
Hupetz Stephan 8.  
Hýža (RC Prag) 144, 145, 246.  
Iversen Phillip 157.  
Johnson Ed. R. 210.  
Kerlin (RC Uzhorod) 89, 159, 160, 243, 248.  
Koeger Otto 125.  
Kollmann Josef 23, 54, 59, 63, 68, 70, 95, 121, 143, 179, 180, 183,  
193, 194, 228, 245, 253, 257.  
König Franz, Kardinal 18.  
König Rudolf 8, 35, 59, 115, 169, 245, 246, 250, 256, 257.  
Kraus Karl 140  
Kreidl Hermann 36, 59, 60, 85, 98, 187, 228, 246, 250, 253, 256,  
257.  
Krenn Otto 35, 36, 47, 56, 59, 103, 115, 168, 199, 206, 213.  
Kulich Viktor 59, 62, 98, 228, 229, 253, 255, 257.  
Kühnelt-Leddihn Erik 205.  
Lehar Franz 11.  
Loehr Gustavus 14.  
Löhner-Beda Fritz 11.  
Maliwa Edmund 19, 20, 22, 23, 27, 28, 43, 56, 58, 59, 60, 63, 84, 89,  
98, 104, 132, 143, 152, 153, 167, 172, 180, 181, 199, 228, 230, 233,  
234, 239, 242, 245, 253, 255, 257.  
Mamlok H. J. 128.  
Mann Thomas 131, 213.  
Mell Max 204.  
Miklas Wilhelm (österr. Bundespräsident) 197, 213.

Mikusch Dagobert 204.  
Minnich Emil 81.  
Mises Ludwig 99, 234.  
Montini Giovanni Battista, Kardinal (Papst Paul VI.) 18.  
Mögle Emil 22.  
Morsey Friedrich 40, 174, 175, 178, 237.  
Mussolini Benito 190, 201, 203, 205, 209, 213, 220.  
Müller-Adamy Ernst 151.  
Müllner Josef 94, 175, 177, 178, 243, 264, 268.  
Nadler Josef 204.  
Oerley Leopold 38.  
Papst Paul VI. 17.  
Petschek Hans 19, 20, 27, 29, 30, 31, 32, 234, 35, 38, 42, 43, 44, 45,  
46, 47, 49, 50, 58, 60, 71, 72, 74, 77, 79, 80, 83, 85, 88, 91, 92, 95,  
96, 101, 103, 104, 107, 108, 111, 112, 113, 114, 115, 124, 128, 129,  
130, 132, 133, 134, 135, 139, 140, 141, 144, 145, 147, 148, 149,  
151, 153, 154, 155, 156, 160, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169,  
171, 174, 175, 178, 179, 187, 199, 200, 201, 202, 208, 211, 223,  
228, 230, 233, 236, 237, 239, 240, 242, 243, 246, 247, 250, 253,  
255, 256, 257, 263, 264.  
Pfeningberger Otto 28, 36, 59, 89, 96, 103, 105, 128, 167, 168, 170,  
191, 228, 230, 233, 236, 237, 240, 242, 246, 247, 253, 255, 256,  
257.  
Piéter Guido 27, 31, 36, 58, 60, 63, 85, 94, 96, 97, 104, 113, 121,  
122, 167, 168, 182, 183, 202, 229, 230, 239, 240, 241, 256, 257.  
Pilz Adolf? (Bezirkshauptmann Baden) 142.  
Preradowich Paula 204.  
Prinzhorn Ernst 22, 23, 81, 88, 92, 125, 126, 129, 133, 137, 149, 152,  
156, 159, 160, 174, 178, 189, 195, 202, 210, 211, 228, 233, 236,  
239, 246, 248.  
Rausnitz Alfred 183.  
Rehm Edgar 26, 59, 60, 63, 167, 235, 238, 257.  
Rehrl Franz (Landeshauptmann von Salzburg) S. 196.

Reiffenstuhl Walter Dr. 55, 57, 59, 60, 62, 199, 201, 232, 235, 257.  
Reinthaller Walter 132. 134.  
Roché-Rehak Hermann 59, 61, 96, 253, 254, 257.  
Roosevelt Frank D. 213.  
Roth Almon E. 142.  
Sacher Carl 22, 28, 38, 47, 59, 60, 69, 71, 83, 87, 88, 105, 110, 111,  
115, 128, 145, 152, 154, 155, 165, 179, 200, 207, 228, 230, 233,  
236, 239, 242, 243, 246, 247, 254, 255, 256, 257, 264.  
Sallak Albert 59, 60, 63, 88, 96, 100, 189, 190, 199, 238, 240, 242,  
243, 249, 257, 266, 267.  
Salten Felix 94, 100, 131, 152.  
Sano Graf (RC Tokyo) 157.  
Scheibelreiter Ernst 204.  
Schiele Sylvester 14.  
Schleussner Karl 59, 61, 76, 88, 172, 188, 189, 245, 246, 247, 258.  
Schlumberger Otto 36, 59, 72, 75, 76, 83, 98, 107, 111, 128, 152,  
179, 228, 233, 239, 242, 246, 247, 254, 256, 258.  
Schmid Ernst S. 26, 36, 59, 60, 63, 98, 115, 124, 132, 153, 168, 199,  
202, 232, 233, 234, 237, 242, 246, 247, 249, 256, 258.  
Schmid Helmut Christian 225.  
Schmidt Robert 43, 59, 61, 62, 72, 199, 229, 233, 236, 238, 258.  
Schneiderhan Franz 82, 126, 159, 187, 197, 214, 215, 216, 221, 223,  
224, 246.  
Schober Johannes (österr. Außenminister) 11.  
Schorr (RC Bad Ischl) (Pfarrer) 17.  
Schoute Jacob Cornelis 27, 28, 59, 78, 88, 103, 104, 115, 121, 128,  
151, 152, 154, 168, 169, 174, 207, 217, 229, 230, 233, 237, 239,  
240, 242, 243, 246, 247, 250, 255, 256, 258.  
Schuschnigg Kurt (österr. Bundeskanzler) 180, 193, 196, 201, 223.  
Shorey Hiram 14.  
Sobotka Hanns 100, 236, 240.  
Squire (SRC New York) 142.  
Sturm Alexander 19, 65, 239.

Sydney W. Pascall 142.  
Taucher Wilhelm (österr. Handelsminister) 197.  
Theobald Stephanie 8.  
Trenker Luis 204.  
Uhlenenthal Heinrich 137, 139.  
Waggerl Ditta 204.  
Waggerl Karl H. 204.  
Wagner Max 33.  
Waldek Karl 19, 37, 58, 59, 60, 62, 68, 69, 179, 185, 228, 230, 232,  
254, 255, 258, 264.  
Waller Karl 42, 63, 106, 169, 172, 243, 245, 246, 247, 249, 250, 258.  
Weikhard Anton 29.  
Wendling Peter 215, 263.  
Werfel Franz 222, 237.  
Wick Wolfgang 17.  
**Willfrage (RC Stockholm) 218.**  
Willheim Oscar 57, 59, 60, 63, 237, 238, 245.  
**Wittek (Bezirksgovernor 1933/34) 152, 236.**  
Wochner Rudolf 36, 47, 59, 60, 76, 88, 115, 228, 230, 233, 236, 239,  
240, 242, 246, 250, 254, 255, 256, 258.  
Wolfskehl Karl 131, 132, 208.  
**Zaba (RC Chrudin) 155, 239, 240.**  
Zernatto Guido 204, 205.  
Zrost Rudolf sen. 33.

Rotary Clubs:

Österreich:

Bad Ischl 17, 58, 152.

Graz 7, 17, 29, 51, 72, 109, 120, 133, 147, 160, 161, 168, 172, 197,  
199, 206, 216, 219, 221, 222, 223, 224, 236.

Innsbruck 8, 229.

Klagenfurt 16, 17, 65, 78, 120, 199.

Linz/Donau 8, 73, 89, 137, 196, 206.

Salzburg 33, 82, 125, 126, 127, 159, 161, 214, 216, 221, 246.

Steyr 58, 73, 160, 206.

Villach 16, 125.

Wien 11, 16, 17, 19, 20, 23, 34, 38, 40, 54, 77, 81, 85, 88, 92, 94,  
98, 99, 102, 104, 107, 110, 111, 120, 125, 126, 131, 132, 134, 137,  
141, 144, 148, 149, 151, 152, 153, 154, 155, 158, 159, 160, 161,  
162, 169, 170, 171, 174, 181, 184, 187, 196, 200, 201, 215, 228,  
229, 230, 232, 233, 234, 236, 237, 239, 240, 242, 243, 246, 247,  
248, 264, 268.

Wiener Neustadt 19, 21, 58, 76, 102, 111, 112, 114, 133, 152, 155,  
162, 202, 236, 239, 242, 243, 246, 247, 250.

Deutschland:

Aachen 58.

Berlin 58, 125, 128, 133

Breslau 41, 125, 169.

Chemnitz 77, 115, 133, 162, 219.

Danzig 133.

Dresden 34, 44, 52, 131.

Düsseldorf 125.

Frankfurt/Main 120, 121, 154.

Friedrichshafen-Lindau 127, 147.

Hamburg 8, 17, 18.

Heilbronn 133.

Köln 82, 125, 156, 218, 239.  
Leipzig 137,203.  
Liegnitz 133.  
Magdeburg 125.  
Mannheim 125, 220.  
München 131, 134, 213.  
Plauen 133, 148, 158.  
Stuttgart 64, 125, 143, 147, 233, 250.  
Wilhelmshaven 220.

*Tschechoslowakei:*

Bratislava 65, 76, 150, 154, 156, 157, 230, 236, 239, 242, 247, 248.  
Brünn 162, 239, 242.  
Chrudim 155.  
Mährisch-Ostrau 158.  
Tabor 138.  
Teschen 138.  
Pilsen 138.  
Pelhrimov 138.  
Preßburg s. Bratislava  
Uzhorod 73, 159, 243, 248.  
Zamberg 138.  
Zlin 162, 243.

*Sonstiges Europa:*

Győr 16.  
Pecs (Fünfkirchen) 101, 160, 250.  
  
Lodz 155.  
  
Mailand 18.

Verona 92.

Zürich S. 16, 240.

Dijon 171.

Paris 48.

Belgrad 170.

Dubrovnik 73.

Laibach 170.

Susak 73.

Zagreb 73, 100, 243.

Drontheim 157

Stockholm 218.

Riga 160, 171.

Andere Kontinente:

Winnipeg (Kanada) 15.

Rosaria di Santa Fé (Argentinien) 157.

Kuala Lumpur 157.

Tokyo 157.

Rotary International:

16, 17, 19, 20, 22, 24, 26, 29, 30, 54, 114, 139, 142, 143, 198, 210,  
218, 228, 230, 262.

Orte:

Österreich:

Bad Gastein 93, 127.

Bad Ischl 16, 17, 18, 22, 33, 58, 77, 90, 115, 116, 127, 151, 152,  
162, 214, 248, 249.

Bad Vöslau 66, 67, 72, 75, 179.

Berndorf 66, 67.

Braunau 138, 164, 168, 231, 237.

Bregenz 18, 126.

Eisenstadt 18, 126.

Graz 16, 21, 22, 58, 99, 109, 114, 116, 130, 134, 135, 152, 153, 154,  
172, 228, 234, 237, 238, 239, 240, 244, 248.

Haag 21, 131.

Helenental 22, 69, 70, 71, 75, 105, 106, 122, 193.

Innsbruck 16, 21, 22, 59, 88, 156, 166, 191, 228, 231, 234, 244, 249.

Klagenfurt 16, 99, 109, 163, 231, 234, 240, 263.

Linz 16, 21, 22, 50, 58, 88, 116, 133, 135, 145, 149, 161, 220, 224,  
228, 231, 234, 237, 240, 243, 244, 248.

Mödling 5, 66, 67, 127, 172.

Salzburg 16, 21, 33, 34, 42, 50, 64, 72, 78, 88, 90, 92, 116, 127,  
147, 149, 150, 153, 154, 156, 163, 182, 186, 190, 196, 197, 207,  
213, 216, 219, 221, 222, 224, 231, 234, 237, 239, 240, 244, 246,  
248.

Salzkammergut 33, 52, 77.

St. Pölten 126, 127, 172.

Traiskirchen S. 66, 67, 158, 242.

Villach 16, 116, 126, 127, 134, 152, 162, 214, 237, 248, 249.

Vorarlberg 18, 127, 184.

Wels 127.

Wr. Neustadt 5, 16, 23, 115, 116, 126, 133, 145, 150, 151, 152, 160,  
161, 231, 234.

Wien 5, 8, 16, 17, 20, 22, 24, 30, 41, 49, 54, 58, 63, 76, 88, 94, 100,  
110, 115, 116, 126, 133, 134, 135, 139, 140, 141, 144, 145, 146,  
149, 150, 151, 152, 153, 155, 156, 158, 159, 160, 162, 163, 168,  
169, 180, 192, 196, 198, 200, 205, 206, 224.

Deutschland:

Baden-Baden 92, 116, 134, 149, 239, 241, 264.  
Berlin 17, 32, 58, 91, 92, 116, 132, 153, 167, 188, 203, 206, 210,  
215.  
Bremen 91, 92, 128, 149, 162, 165, 206.  
Chemnitz 129, 165.  
Dresden 17, 34, 50, 169.  
Frankfurt/Main 17, 50, 88, 120, 132, 137, 153, 163, 167.  
Friedrichshafen 91, 147, 149.  
Garmisch-Partenkirchen 90.  
Hamburg 16, 17, 58, 140, 141.  
Hannover 14, 128, 213, 214, 218.  
Köln 17.  
Konstanz 91, 149.  
Leipzig 18, 34, 50, 91, 116, 134, 137, 139, 149, 166.  
Mannheim 50, 58, 88, 166.  
München 17, 33, 50, 88, 92, 115, 116, 134, 137, 140, 147, 167, 222.  
Nürnberg 50, 88, 163, 163.  
Plauen 50, 88, 116, 134, 165.  
Reichenhall 33, 93.  
Sachsen 34, 130, 147  
Stuttgart 17, 34, 50, 88, 92, 128, 147, 163, 167.  
Teplitz-Schönau 91, 111, 138, 149, 162, 164, 168, 186.  
Wiesbaden 92, 128, 149, 166, 212, 213.

Schweiz:

15, 21, 87, 90, 91, 101, 108, 131, 139, 142, 146, 147, 158, 159, 164,  
167, 168, 171, 183.  
Basel 88, 164, 167, 207.  
Bern 88, 159, 162, 164, 167.  
Interlaken 88, 159, 164.  
Lausanne 88, 93, 164, 167.  
Luzern 88, 163, 164.

Zürich 17, 61, 88, 91, 164, 166, 167, 210, 221.

Tschechoslowakei:

12, 15, 21, 135, 138, 139, 141, 144, 146, 147, 148, 154, 158, 159,  
164, 167, 168, 171, 185, 186, 218, 219, 220.

Aussig 32, 34, 135, 147, 148, 149, 164, 168, 185, 208.

Bratislava 16, 42.

Brünn 42, 144, 145, 154, 159.

Hodonin (Göding) 41, 145, 164.

Karlsbad 138, 157, 180.

Mährisch Ostrau 144, 145, 231, 249.

Pelhrimov 168.

Pilsen 69, 138, 145, 160, 161, 164.

Prag 17, 141, 144, 145, 171.

Tabor 138.

Trebic 145.

Usti nad Orlici 145.

Zamberg 138, 159.

Zlin 155, 149.

Ungarn:

15, 21, 138, 139, 144, 146, 158, 164, 167, 171, 184, 218, 220.

Győr 145, 155, 158, 159, 162, 172.

Frankreich:

18, 101, 136, 142, 146, 163, 167, 171, 183, 186, 189, 190.

Avignon 92.

Biaritz 90.

Lyon 90.

Marseille 90, 162, 170.

Nizza 33, 46, 101, 128, 174, 218.

Paris 45, 69, 87, 97, 161, 162, 163, 167.

St. Germain 184.  
Versailles 16, 184.

Italien:

13, 15, 45, 88, 96, 100, 136, 146, 147, 158, 171, 189, 195, 201, 205.  
Capri 88, 89, 90.  
Ferrara 89.  
Florenz 89, 160.  
Mailand 73.  
Padua 89.  
Pompeji 89.  
Sorrent 89.  
Venedig 89, 93, 128.

Großbritannien:

21, 101, 136, 149, 158, 167, 168, 171.  
London 15, 73, 87, 88, 90, 163, 171, 184.

Irland:

Belfast 15.  
Dublin 15.

Jugoslawien:

15, 111, 120, 135, 139, 144, 146, 148, 158, 159, 164, 167, 170, 171,  
186, 218, 220.  
Agram 92, 172.  
Dalmatien 89, 90, 100.  
Laibach 138, 164.  
Maribor 149.

Polen:

32, 171, 186.

Teschen 138.

Belgien:

15, 18, 111, 146, 171.

Brüssel 17.

Niederlande:

15, 108, 159, 164, 171, 207.

Amsterdam 17, 164, 168.

Den Haag 164, 168, 184, 231, 248, 249.

Dänemark:

15, 45, 146, 171.

Kopenhagen 17.

Sonstiges Europa:

Finnland 15.

Griechenland 90.

Luxemburg 15, 164, 168, 171.

Norwegen 15, 92, 101.

Rumänien 15, 21, 164, 167, 168, 171, 186.

Schweden 15, 77, 88, 101, 171.

Spanien (Madrid) 15, 164, 167.

Estland (Tallin) 93, 163.

Andere Kontinente:

China 136, 168, 171, Hongkong 46.

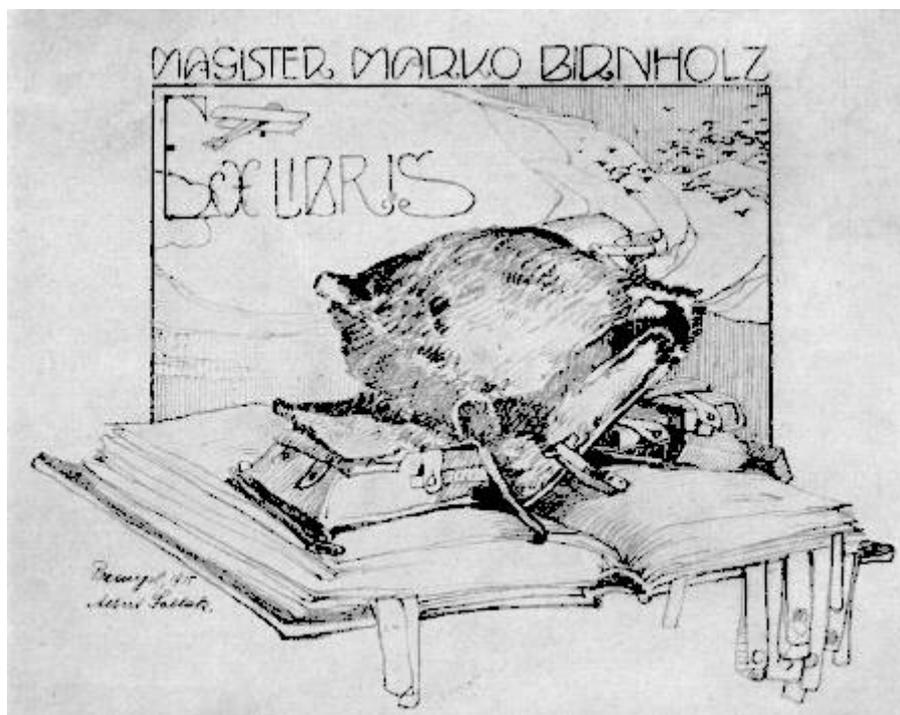
Indien 89

Kanada 15.

USA:Chicago 13, 14, 15, 73, 74, 164, 167, New Foundland 24.

## **BILDMATERIAL**

1) Albert Sallak





Quelle: <http://www.exlibrisart.com/Antiquariat/MBirnholz01.html> (30.11.2005)

gespeichert unter: /tmp/mc-diepold/ftpfs3EGPUYRC\_Baden-  
WienEinLichtinfinsternenZeiten.doc

